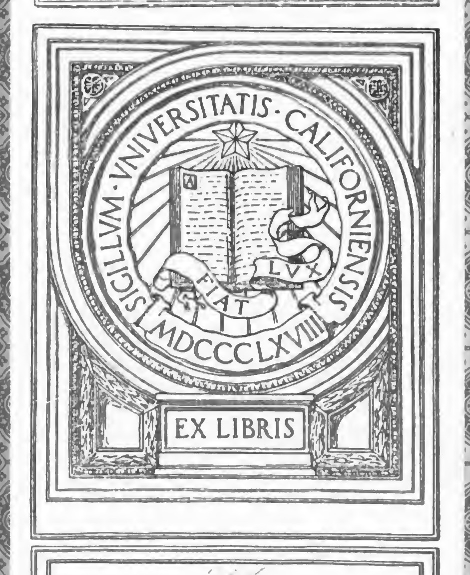
Euripides

Euripides




SIGILLVM · VNIVERSITATIS · CALIFORNIENSIS
FIAT LVX
MDCCCLXVIII
EX LIBRIS



Euripides.

Deutsch

in den Versmaßen der Urschrift

von

J. J. C. Donner.

Dritte Auflage.

Dritter Band.

Leipzig und Heidelberg.
C. F. Winter'sche Verlagshandlung.
1876.

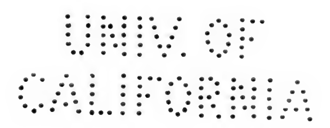
XIII.

Die Troerinnen.

Personen.

Poseidon.
Pallas Athene.
Hekabe, vormals Königin von Troja.
Der Chor: kriegsgefangene Troerinnen.
Talthybios, Herold der Griechen.
Kassandra, Tochter Hekabe's.
Andromache, Hektors Wittwe.
Menelaos, König von Sparta.
Helena, seine und des Paris Gemahlin.

Der Schauplaz ist vor Troja, das man im Hintergrunde der Bühne erblickt, unfern dem Meere.



Poseidon. Der Chor.

Poseidon.

Der Gott Poseidon komm' ich her aus salzigen
Aegäermeeres Tiefen, wo den schönen Fuß
Der Chor der Nereïden schwingt im Reigentanz.
Denn seit Apollon und ich selbst um dieses Land
5 Der Troer hier die felsenfesten Thürme rings
Nach rechtem Maß aufführte, schwand aus meiner Brust
Niemals die Liebe, welche mich zu Troja zog,
Das nun zerstiebt in Asche, das von Argos' Heer
Erobert sinkt in Trümmer; denn der Phokier
10 Epeios vom Parnassos schuf durch Pallas' Kunst
Ein Roß, von Waffen schwanger, sandt' in Priamos'
Gethürmte Mauern die verderbenschwere Last.
Drum nennen's spätre Menschen einst das Lanzenroß,
Dieweil es heimlich Lanzen trug in seinem Schooß.
15 Die öden Haine triefen rings von Blut, und rings
Die Göttertempel; an des Hausbeschirmers Zeus
Altaresstufen sank ermordet Priamos.
Viel Gold und Phrygerbeute wird hinweggeführt
Zu Hellas' dunkeln Schiffen, und auf guten Wind
20 Am Steuer harren, daß sie froh im zehnten Jahr
Gemahl und Kinder wiedersehn, die Danaer,
Die wider diese Troerstadt in's Feld gerückt.

Doch ich, besiegt von Heren, Argos' Königin,
Und Pallas, die verbunden diese Stadt zerstört,
25 Verlasse Troja's stolze Gaun und meinen Herd.
Denn wann ein Land zur grauenvollen Oede ward,
Sinkt auch der Dienst der Götter, Niemand ehrt sie mehr.
Vom Jammerschrei der Frauen, die an fremde Herrn
Das Loos gekettet, hallt Skamandros' Feld zurück.
30 Arkadiern fielen diese, die Thessaliern,
Und andre Theseus' Söhnen zu, den Herrn Athens.
Die Troerfrauen, die das Loos nicht traf, verziehn
In diesen Zelten, für des Heeres Häuptlinge
Ersehn, mit ihnen Tyndars Tochter, Helena,
35 Die Sparterin, der Beute zugezählt mit Recht.
Doch diese Jammervolle, wer sie sehen will,
Die vor des Zeltes Thoren liegt, ist Hekabe,
Die viele Thränen über vieles Leid vergießt,
Der auf Achillens Grabe (noch verschwieg man ihr's)
40 Die Tochter kläglich unterging, Polyxena.
Auch Priamos, auch seine Söhne sind dahin;
Und jene Jungfrau, die der Gott als Seherin
Entließ, Kassandra, schändet Atreus' Sohn und schleppt
Sie fort, den Gott nicht scheuend und die fromme Pflicht.
45 Nun fahre wohl, mein Troja, Stadt, so glücklich einst,
Ihr schönen Vesten! Hätte dich Athene nicht,
Zeus' Kind, vertilgt: du ständ'st in deinem Grunde noch!

Athene. Poseidon. Der Chor.

Athene.

Darf ich des Vaters nächsten Anverwandten, dich,
Den großen, unter Göttern hochgeehrten Gott,
50 Anreden, nicht mehr eingedenk des alten Grolls?

Poseidon.

Du darfst; der Anverwandten hold Gespräch erfreut
Nicht wenig ja die Herzen, hohe Königin.

Athene.

Der milde Sinn gefällt mir; doch ich kam, mit dir
Zu reden, was gemeinsam dich und mich berührt.

Poseidon.

55 Du meldest etwas Neues wohl von einem Gott,
Zeus oder einem Andern aus der Götter Zahl?

Athene.

Nein; wegen Troja's kam ich, wo wir wandeln hier,
Daß ich geselle meiner Macht die deinige.

Poseidon.

So hast du deinem alten Groll nunmehr entsagt,
60 Und fühlst Erbarmen, nun die Stadt der Brand verzehrt?

Athene.

Antworte mir vor Allem: pflegst du Rath mit mir,
Und willst du mitvollenden, was mein Herz begehrt?

Poseidon.

Gewiß. Doch wissen möcht' ich erst, warum du kamst,
Der Phryger wegen oder Hellas' Volk zulieb.

Athene.

65 Die Troer, die ich haßte, will ich jezt erfreun,
Und bittre Heimkehr bringen auf Achäa's Heer.

Poseidon.

Warum von einer springst du so zur andern Art,
Und liebst und hassest ohne Maß, auf wen du triffst?

Athene.

Du weißt: verhöhnt ward unser Heiligthum und wir.

Poseidon.

70 Als Ajas dir Kassandra mit Gewalt entriß.

Athene.

Und nichts erlitt er, hörte nichts deßhalb vom Heer.

Poseidon.

Und doch zerstört' es Ilion durch deine Macht.

Athene.

Drum will ich ihnen übelthun, mit dir vereint.

Poseidon.

Ich bin zu deinem Dienste; doch was wirst du thun?

Athene.

75 Heimkehr verhäng' ich über sie, verderbenschwer.

Poseidon.

Und wo? Zu Land hier oder auf des Meeres Flut?

Athene.

Sobald sie heimwärts sich gewandt von Ilion.
Und Regen sendet Vater Zeus und nächtlichen
Orkan und grausen Hagelschlag aus Aethershöhn;
80 Und mir verheißt er seinen Bliz, die Danaer
Hinabzuschmettern und die Schiff' in wilder Glut.
Du schaffe dann das Deine: wühl' Aegäerflut
In Meereswirbeln zehenfach gethürmt empor,
Und füll' Euböa's hohle Bucht mit Todten an,
85 Daß Hellas' Söhne fürderhin mein Heiligthum
Verehren lernen und der andern Götter Macht!

Poseidon.

So sei es! Keiner langen Rede braucht die Gunst.
Aegäermeeres Fluten wühl' ich stürmend auf,
Und Mykonos' Gestade, Delos' Felsenhöhn,
90 Und Skyros, Lemnos, auch Kaphareus' Vorgebirg
Umschwimmen viele Todte, die das Meer entseelt.
So wandle denn zum Olympos, und nachdem du dort

Der Blize Strahlen aus des Vaters Hand empfingst,
Verzeuch, bis Argos' scheidend Heer die Segel spannt.
95 O thöricht, wer in Trümmer Städt' und Tempel stürzt,
Und Gräber, die der Todten heilige Stätten sind,
In Wüsten wandelt und zulezt selbst untergeht!
(Beide ab.)

Hekabe.
(richtet sich vom Boden auf)

Unselige, auf! Von der Erde das Haupt
Und den Nacken empor! Nicht Ilion ist
100 Hier mehr, ich bin nicht Königin mehr.
In die Wechsel des Schicksals füge dich still;
Schiff' hin, wie der Gott, wie die Welle dich treibt,
Und kehre den Bug nicht wider den Strom;
Denn du fährst mit dem Steuer des Schicksals.
Weh, weh!
105 Was ist, das nicht zu beklagen mir ziemt,
Der Heimat, Kind und Gemahl hinschwand?
Ha, stolzes Geschick meiner Ahnen, in Staub
Hinstürzend, wie warst du so nichtig!
Was verschweig' ich zuerst, was nenn' ich zuerst?
110 Was soll ich beweinen? Ich Arme! Wie ruhn
Mir Elenden gramvoll niedergestreckt
Auf steinernes Lager die Glieder!
Wie schmerzt mir das Haupt und die Schläfe, wie schmerzt
Mir die Seite! Wie wünsch' ich zu wenden den Leib,
115 Und Rücken und Rückgrat, starrend und matt,
Hierhin und dorthin wechselnd zu drehn,
Ich, ewig zu Klag' und zu Thränen gestimmt!
Das ist ja dem Unglück wonniges Lied,
Sein Trauergeschick zu bejammern.

120 Schnellsegelnde Schiffe von Hellas,
Die zur heiligen Ilios rudernd
Ueber das purpurne Meer durch Achäa's
Sichere Porte vordem
Bei traurigem Halle der Flöten,
125 Mißtönendem Klang der Schalmeien
Hinwandelten, und der Aegypter Gewirk
Ausspannten, geflochtene Segel,
Ach, ach, in den Buchten von Troas
Menelaos' Gemahl, das verhaßte Gezücht,
130 Aufsuchend, die Schmach auf Kastor gebracht
Und schmähenden Ruf dem Eurotas,
Die dich, der fünfzig Kinder gezeugt,
Dich, König, erschlug und mich Unselige selbst
Hinopferte solchem Verhängniß!
135 Weh, weh! Wo weil' ich Arme,
An die Zelte von Atreus' Sohne gebannt?
In die Knechtschaft werd' ich Ergraute geschleppt
Von der Heimat weg, das geschorene Haupt
In kläglich entstellender Trauer.
140 Doch ihr, speerschwingender Troer
Unglückliche Frau'n,
Ihr armen, verlassenen Bräute,
Ilion raucht: laßt hallen die Klage!
Wie die Mutter um flatternde Vöglein bang
145 Ihr Lied anhebt, will ich den Gesang
Anstimmen, ein anderes Lied,
Als welches ich einst,
Auf der Könige Stab kühn stützend die Hand,
Und mit phrygischem Takt hellstimmig den Chor
150 Anführend, erhob zu den Göttern.

Der erste Halbchor.
(tritt aus den Zelten)

Was jammerst du, Frau? Was klagst du so sehr?
Was soll dein Wort? In den Zelten vernahm
Ich das Jammergeschrei, das du trauernd erhebst,
Und Schrecken durchbebt die Gemüther der Frau'n
155 Von Troja, die hier in den Zelten umher
Ihr Geschick lautweinend beklagen.

Hekabe.

Mein Kind, schon rührt sich des Ruderers Hand,
Strebt schon zu den Schiffen Achäa's.

Der Halbchor.

Ich Elende, weh!
160 Was wollen sie doch! Wohl führen sie schon
Mich Arme hinweg aus dem heimischen Land?

Hekabe

Weiß nicht, doch ahn' ich das Unglück.

Der Halbchor.

Unselige, weh! Bald hört ihr den Ruf:
„Aus den Zelten hervor, ihr troischen Frau'n!
165 Zu der Heimfahrt rüstet sich Hellas."

Hekabe.

Ha! Führet mir nun die Begeisterte nicht,
Kassandra, heraus von den Zelten,
Die Mänade, die Schmach der Argeier;
So fügtet ihr Leid zu dem Leide!
170 Unglückliche Troja, dahin bist du!
Unglückliche sind's, die scheiden von dir,
Die Lebendigen so wie die Todten!

Der zweite Halbchor.

(eilt herbei)

Weh, weh mir! Zitternd verließ ich das Zelt
Agamemnons dort, zu vernehmen von dir,
175 O Königin, ob der Achäer Beschluß
Tod über mich Unglückvolle verhängt,
Ob die Schiffer sich schon an den Steuern umher
Anschicken, die Ruder zu rühren.

Hekabe.

Auf, sammle, mein Kind, und erhebe den Geist;
180 Du kamst, durchschüttert von Schrecken.

Der zweite Halbchor.

War schon ein achäischer Herold hier?
Wem ward ich Arme zur Sklavin bestimmt?

Hekabe.

Bald wird dir das Loos ihn bezeichnen.

Der zweite Halbchor.

Wer unter den Söhnen Achäa's, wer
185 Von Phthiotis, wer von den Inseln entführt
Mich Verlorene fern von der Heimat?

Hekabe.

Wem dien' ich ärmste der Greisinnen, wo
Auf Erden, der Drohne vergleichbar,
Ein unglückseliges Todtengebild,
190 Ein kraftlos wankender Schatten?
Soll Hüterin ich am Palastthor sein,
Ach, oder die Töchter des Herrn aufziehn,
Ich, einst die Beherrscherin Troja's?

Der Chor.

Weh, wehe! Mit welchem Jammer beklagst
195 Du dein und mein unseliges Loos?

An dem heimischen Webstuhl werd' ich hinfort
Nicht wechselnd schnellen die Spule.
Zum leztenmal seh' ich die Kinder umher,
Und dulde dereinst noch härtere Mühn,
200 Sei's daß mein Lager ein Danaer theilt,
(Fahr' hin die Nacht, fahr' hin, mein Loos!)
Sei's, daß an Pirena's heiligem Quell
Ich elende Sklavin schöpfe die Flut.
O daß ich käme zum stolzen,
205 Zum glücklichen Lande des Theseus,
Nur nicht an Eurotas' wirbelnden Strom,
In's verhaßte Gebiet, wo Helena weilt,
Um dort Menelaos' Sklavin zu sein,
Der Ilions Besten zerstörte!
210 Des Peneios heilige, reizende Gaun,
Auf denen die Höhn des Olympos ruhn,
Sie schwellen von Reichthum, sagt mir der Ruf,
Und von lieblich erblühender Fülle.
In das göttliche Land dort wünsch' ich zu ziehn
215 Zunächst nach Theseus' heiliger Flur.
Der ätnäische Grund des Hephästos auch,
Der über die See nach Phönike schaut,
Er, Vater sikelischer Berghöhn, prangt
Von der Tugenden Kranze verherrlicht.
220 Auch rühmte man mir von den Auen,
Dem jonischen Meere benachbart,
Die Krathis, der schönhinflutende Strom,
Der die Locken der Badenden blondfärbt,
Wohl tränkt und mit heiligen Quellen ernährt,
225 Und die streitbaren Männer beseligt.
Doch sieh, dort naht von der Danaer Heer,

Wohl Neues zu melden, ein Herold uns,
Der mit eilendem Schritt vollendet den Pfad.
Was bringt, was sagt er? Sklavinnen sind
230 Wir schon in dem dorischen Lande.

Talthybios. Hekabe. Der Chor.

Talthybios.

Du weißt, o Greisin, daß ich oft in Ilion
Erschien ein Herold, ausgesandt von Argos' Heer.
Schon früher also kennst du mich Talthybios,
Der nun zu dir mit neuer Botschaft kommt, o Frau.

Hekabe.

235 Davor, geliebte Frauen, bangt' uns lange schon.

Talthybios.

Ihr seid verloost, wenn dieses eure Sorge war.

Hekabe.

Ha! Zu welcher Stadt Thessalia's,
Zu welcher in Phthia ziehen wir
Oder in Kadmos' Land?

Talthybios.

240 Verschiednen Herrn, nicht Einem folgt ihr allzumal.

Hekabe.

Wem fiel Jede zu? Welcher der ilischen Frau'n
Wartet ein glückliches Loos?

Talthybios.

Ich weiß es; aber frage nur das Einzelne,
Und nicht auf Einmal Alles.

Hekabe.

245 So sprich: wer empfing mein unglücklich Kind,
Wem fiel Kassandra zu?

Talthybios.

Fürst Agamemnon war es, der sie auserkor.

Hekabe.

Der Lakonerin, seiner Gemahlin, wohl
Zur Sklavin? Weh, weh mir!

Talthybios.

250 Nein, daß sie nächtlich ihm gesellt als Gattin sei.

Hekabe.

Die Jungfrau, der
Phöbos, der Gott mit den goldenen Locken,
Ein jungfräulich Leben beschied?

Talthybios.

Die Liebe traf ihn zu der Gottbegeisterten.

Hekabe.

255 Wirf die göttlichen Schlüssel, o Kind, hin, reiße vom Nacken dir
Der Kränze geheiligten Schmuck!

Talthybios.

Ist's ihr kein Ruhm, in königlichem Lager ruhn?

Hekabe.

Und wie? Das ihr jüngst von mir genommen habt,
Mein Kind, wo ist es, wo?

Talthybios.

260 Du meinst Polyxenen? Oder sprich: wen meinst du sonst?

Hekabe.

Sie. Wem theilte das Loos sie zu?

Talthybios.

Am Grab Achillens dient sie, so ward ihr's bestimmt.

Hekabe.

Weh mir! Dem Grabe denn gebar ich sie zum Dienst!

Doch welches Gesez, welche Sitte,
265 Freund, ist das im Hellenenland?

Talthybios.

Du preise deiner Tochter Glück: ihr geht es wohl.

Hekabe.

Wie meinst du dieses? Schaut sie noch der Sonne Licht?

Talthybios.

Ihr ward beschieden, frei zu sein von aller Noth.

Hekabe.

Und welches Loos
270 Ward der Gemahlin des erzumgürteten
Hektor, der unglückseligen Andromache?

Talthybios.

Sie hat der Sohn Achillens sich zur Magd erwählt.

Hekabe.

Und wessen Magd
Ward ich, die des dritten Fußes, des
275 Stabes bedarf, ich Alte mit dem grauen Haupt?

Talthybios.

Du wardst Odysseus zugetheilt, dem Ithaker.

Hekabe.

Ha!
Zerschlage dein geschornes Haupt,
Und mit den Nägeln zerfleische beide Wangen!
Weh mir, weh!
Dem verruchten, dem listigen Manne
280 Warf mein Loos mich zu,
Dem rechthassenden Scheusal, dem Gesezesfeind,
Der Alles dort und Alles hier
Mit doppelter Zung' arglistigem Wort
Feindlich hin und her bewegte,

285 In Haß wandelnd, was zuvor freundlich war.
Beklagt mich, Troerfrauen: unselig fahr' ich hin;
Hin bin ich Arme, die
Dem unglückseligsten
Loose verfallen ist!

Der Chor.

290 Dein Schicksal, Herrin, weißt du; doch an welchen Mann
Aus Hellas oder Achäa bannt mich mein Geschick?

Talthybios.

Auf! Eilig führt Kassandren aus dem Zelte mir
Hierher, o Diener, daß ich sie dem Könige
Gleich überantwort' und sodann den Andern auch
295 Die Frauen bringe, die das Loos für sie bestimmt.
Ha, seht! Was flammt dort innen Fackellicht empor?
Die Frau'n verbrennen (oder was beginnen sie?)
Die Zelte, weil ihr Schicksal sie von Ilion
Wegführt nach Argos? Wollen wohl sich selbst den Tod
300 In der Flamme geben? Traun, ein freiheitstolzes Herz,
Wie diese, fügt sich sträubend nur in solches Leid.
Flugs öffne weit die Pforten, daß, was ihnen frommt,
Dem Heere schadet, nicht als meine Schuld erscheint!

Hekabe.

Sie sengen nicht, du irrtest; nur die Rasende,
305 Kassandra, meine Tochter, kommt dahergestürmt.

Kassandra mit Fackeln in den Händen. **Hekabe.**
Talthybios. Der Chor.

Kassandra.

Halt, gib Fackeln her; festlich erleuchten will
Ich hier den heiligen Raum!
Hymen, Gott Hymenäos, sieh, o sieh

Den glücklichen Gemahl und mich Glückliche,
310 Die nun nach Argos freien soll!
Hymen, Gott Hymenäos!
Weil du mit Thränen und mit Weheruf,
O Mutter, um den hingeschiednen Vater klagst,
Und klagst um's theure Vaterland:
315 Zünd' ich zum Hochzeitfeste mir
Der Flamme Licht an, daß es hell schimmre, weithin leuchte,
Hymen, Gott Hymenäos, dir.
Gib die Fackel, o Hekate,
Wie's bei der Töchter Vermählung
320 Die Sitte will!
Schwing' in ätherischem Tanze den Fuß, (Evan, Evö!)
Als an dem glücklichsten Tag
Meines Vaters; hebe den Tanz,
(Er ist heilig,) heb' ihn an, Phöbos, zu
325 Deiner Priesterin Ehre
In deinem lorbeervollen Haus!
Hymen, Gott Hymenäos!
Auf, tanze, Mutter, hebe deinen Fuß;
Hierhin und dorthin wende, schwinge, mir gesellt,
330 Der Füße lieben holden Schritt!
Lobpreiset ihn, den Hymenäos, oh!
Mit seligen Gesängen,
Mit Festruf die Jungfrau!
Kommt, ihr phrygischen Mädchen in
335 Schönem Gewand, besingt mein Fest,
Singt, den uns das Geschick gab,
Den Bräutigam!

Der Chor.

Geliebte Fürstin, wehrst du nicht der Rasenden,
Den leichten Schritt zu tragen in's Argeierheer?

Hekabe.

340 Dein Licht, Hephästos, leuchtet zwar an Hymens Tag;
Doch traurig ist die Flamme, die du schwingest hier,
Und großer Hoffnung düstres Grab. O Tochter, weh!
Ich dachte nie, daß unter Argos' Speeren du
Im Kriegessturme fei'rtest dein Vermählungsfest.
345 Gib mir die Fackel, sie gebührt der rasenden
Mänade nicht; das Schicksal, Kind, hat deinen Sinn
Nicht umgewandelt; wie du warst, so bliebest du.
(Sie nimmt die Fackeln.)
Hier, tragt hinein die Fackeln, und erwiedert ihr,
O Troerfrau'n, mit Thränen ihren Brautgesang.

Kassandra.

350 O Mutter, schmücke dieses sieggekrönte Haupt,
Und juble, daß ein König deine Tochter freit!
Und nun geleit' uns; bin ich dir nicht schnell genug,
So treibe mich gewaltsam: denn wenn Phöbos lebt,
Wird meine Hochzeitfeier unheilbringender,
355 Als Helena's, für Argos' stolzen König sein.
Ihn mord' ich und vergeltend mord' ich sein Geschlecht,
Und räche so der Brüder, so des Vaters Tod.
Doch — schweig' ich davon, singe nicht von jener Axt,
Die meinen Nacken treffen wird und Andre noch,
360 Vom Muttermord nicht, welchen mein Ehbund gebiert,
Nicht, wie des Atreus stolzes Haus zu Grunde geht.
Nein, zeigen will ich, diese Stadt sei glücklicher,
Als ihr Achäer: (zwar begeistert mich der Gott;
So lang indessen sag' ich ab der Seherkunst;)

365 Denn Einer Liebe wegen, Einer Frau zulieb,
Der Helena, verlort ihr viele Tausende;
Der kluge Heerfürst aber gab für's Feindlichste
Sein Liebstes, gab der Kinder Lust im Hause hin;
Des Weibes wegen opfert' er's dem Bruder auf,
370 Die gerne, nicht gezwungen, floh in Räubers Arm.
Und als ihr nun gekommen auf Skamandros' Feld,
So starbt ihr, nicht aus eures Landes Mark verjagt,
Von eurer Heimat Thürmen. Wer im Kampfe fiel,
Sah nicht sein Kind mehr, wurde nicht in's Leichentuch
375 Vom Arm der Gattin eingehüllt; in fremdem Land
Ruht er. Zu Hause ging's indeß nicht besser zu.
Hier starben Wittwen; Männer, kinderlos daheim,
Erzogen Andrer Kinder, und der Erde weiht
Des Blutes Opfer keine Hand an ihrem Grab.
380 Ist eines Lobes würdig wohl ein solches Heer?
Vom Argen schweig' ich besser, und o möge mir
Die Muse niemals Sängerin der Schande sein!
Den Troern aber Ehre, die (der schönste Ruhm!)
Für ihre Heimat fielen! Die das Schwert erschlug,
385 Todt heimgetragen wurden sie von Freundeshand,
Und fanden ihres Grabes Hüll' im Vaterland,
Beschickt von Händen, welchen das die Pflicht gebot.
Doch jene Phryger, welche nicht der Kampf entseelt,
Sie waren täglich bei Gemahl und Kind daheim,
390 Der Lust sich freuend, welche kein Achäer fand.
Nun höre noch von deines Hektor Jammerloos:
Als erster Held geachtet fand er seinen Tod.
Der Griechen Ankunft ist es, der du dieses dankst,
Weil, kamen sie nicht, Hektors Ruhm im Dunkel blieb.
395 Paris gewann Zeus' Tochter; ward ihm diese nicht,

Ein Mädchen ohne Namen hätt' er heimgeführt.
Wohl ziemt es, wenn man weise denkt, den Krieg zu fliehn;
Doch, kam es dahin, ist es kein ruhmloser Kranz
Dem Vaterlande, wenn du stirbst des Helden Tod,
400 Indeß ein feiger Untergang ihm Schande bringt.
Deßhalb, o Mutter, jammre nicht um mein Geschick
Und nicht um Troja; Jenen, die vor Allen mir
Und dir verhaßt sind, bringt mein Hochzeitsfest den Tod.

Der Chor.

So heiter lachend spottest du der eignen Noth,
405 Weissagest, was sich später wohl als falsch erweist!

Talthybios.

Wenn nicht Apollon deinen Geist aufregt' in Wuth;
Du schicktest, traun, nicht straflos meine scheidenden
Heerführer mir mit solchen Uebellauten heim!
Doch Hochgeehrtes, Kluges nach der Menschen Wahn,
410 Um Nichts erhabner ist es als das Nichtigste.
Ließ doch der Panhellenen großer Heeresfürst,
Der Sohn des Atreus, sich herab, die Rasende
Zu frein vor Andern; wohl bin ich ein armer Mann,
Doch diese hätt' ich nimmerdar zum Weib gewählt.
415 Was du gesprochen, deren Sinn der Gott verrückt,
Zum Hohn Achäa's und zum Preis der Phrygier,
Dies mag der Wind entführen! Doch nun folge mir
Zur Flotte hin, des Griechenfeldherrn schöne Braut!

(zu Hekabe)

Du, wenn dich wegzuführen wünscht Laertes' Sohn,
420 Zieh hin: du wirst dort Sklavin einer edlen Frau;
Als solche rühmt sie Jeder, der nach Troja kam.

Kassandra.

Ha, stolzer Sklave! Wozu trägt den Namen nur

Die Brut der Herold', allgemeiner Haß der Welt,
Die Fröhner, Städten und Gewaltherrn unterthan?
425 Wie? Nach Odysseus' Hause, so behauptest du,
Soll meine Mutter? Doch wo bleibt dann Phöbos' Wort,
Das mir sein Spruch verkündet, daß die Mutter hier,
Hier sterben soll? Das Andre wiederhol' ich nicht.
Der Arme weiß nicht, welches Unheil ihn bedroht:
430 Ihm wird dereinst noch mein Geschick und Troja's Noth
Als Gold erscheinen; denn er kommt allein nach Haus,
Bestand er zehen Jahre noch zu diesen hier,
Da, wo des Felsen engen Pfad das Ungethüm
Bewohnt, Charybdis, und der rohverschlingende
435 Kyklop, wo Kirke, Zauberin der Eber, haust,
Wo grauser Schiffbruch seiner harrt im salz'gen Meer,
Des Lotos Reiz, die heiligen Sonnenrinder auch,
Aus deren Fleische Brüllen einst erschallen wird,
Ein Schreck Laertes' Sohne. Sag' ich's kurzgefaßt:
440 Zum Hades geht er lebend, und der Meeresflut
Entronnen, trifft er tausendfaches Leid daheim.
Doch wozu send' ich die Worte von Odysseus' Mühn hin-
aus? —

(zu Talthybios)

Gehe, daß ich bald dem Gatten mich vermähl' in Hades'
Haus! —
Ha, du Schlimmer, schlimm begraben wirst du Nachts, und
nicht am Tag,
445 Der du Großes auszurichten wähnst, o Fürst der Danaer!
Meine Leich', in nackter Blöße hingeworfen, wird die
Schlucht,
Wo der Waldstrom rauscht, empfangen, und am Grab des
Bräutigams

Wird das Raubwild mich zerfleischen, mich, Apollons Priesterin!
Ihr, o Kränze meines liebsten Gottes, Schmuck der Seherin,
450 Fahret wohl! Vorbei die Feste, die zuvor mein Herz erfreut!
Trauernd reiß' ich euch vom Haupte: keusch und rein noch, send' ich sie,
Fortzuwehn in raschen Lüften, dir, Orakelkönig, zu!
Wo verzieht das Schiff des Feldherrn? Wo betritt mein Fuß den Kahn?
Sowie du, harr' ich des Windes, dessen Hauch mein Segel schwellt,
455 Nun du mich, der drei Erinnen Eine, führst aus diesem Land.
Lebe wohl, o Mutter! Weine nicht, geliebtes Vaterland!
Ihr im Schooß der Erde, Brüder, du, der uns das Leben gab,
Bald empfangt ihr mich! Ich steige siegbekrönt in's Schattenreich,
Wann ich Atreus' Haus zerstörte, welches uns den Tod gebracht.

(Sie wird abgeführt.)

Der Chor.

460 Ihr Hüterinnen Hekabe's, gewahrt ihr nicht
Die greise Herrin, wie sie stumm zur Erde sinkt?
Faßt ihr sie nicht, ihr Dirnen? Oder laßt ihr so
Die Greisin stürzen? Hebt sie schnell vom Boden auf.

Hekabe.

(zu den Dienerinnen)

Laßt mich (ihr Mädchen liebet nicht, was mir gefällt,)
465 Am Boden trauern! Was ich leide, was ich litt,
Und fürder noch soll leiden, ist des Trauerns werth.

Ihr Götter! Schlechte Helfer ruf' ich an in euch:
Doch ist es tröstlich, anzuflehn die Himmlischen,
Wenn unser Einen heimgesucht das Mißgeschick.
470 Erst will ich preisend melden, was mir Gutes ward;
So weck' ich mir für's Leiden größ'res Mitgefühl.
Mich, eines Königs Tochter, führt' ein König heim,
Und ihm gebar ich hochberühmter Söhne viel,
Nicht gleich dem Pöbel, nein, der Phryger Edelste,
475 Wie keine Frau von Troja, kein Barbarenweib,
Wie keine Griechin eines Sohns sich rühmen mag.
Und diese sah ich hingestreckt von Argos' Speer,
Und schnitt an ihrem Grabe mir die Locken ab.
Und ihren Vater Priamos — ich hört' es nicht
480 Von Andern, nein, mit diesen Augen sah ich selbst
Ihn hingemordet an dem Hausaltar des Zeus,
Die Stadt erobert. Auch die Jungfrau'n, die ich einst
Erzog zu stolzen Bräuten edler Jünglinge,
Erzog ich Andern, und man hat sie mir geraubt.
485 Und keine Hoffnung, daß sie je mich wiedersehn,
Und ich, die Mutter, werde sie nie wiedersehn!
Doch was (o Graun!) des Leides höchster Gipfel ist:
Als greise Sklavin zieh' ich fort in fremdes Land.
Und was der Greisin müdem Leib am schwersten fällt,
490 Das legt man mir auf: ich, die Mutter Hektors, muß
Der Schlüssel wahren als des Thores Hüterin,
Muß Brod bereiten; auf der harten Erde ruht
Mein runzelvoller Rücken, statt im Königsbett;
Zerrissne Glieder hüll' ich in zerrissene
495 Gewande, die nicht ziemen einer Glücklichen.
Ach! Um den Einen Liebesbund der Einen Frau —
Welch Leid bestand ich, welches werd' ich noch bestehn!

Mein Kind, Kassandra, gottvertraute Seherin,
Dein keusches Leben endet, ach, in welcher Noth!
500 Und Arme, du, wo bist du, wo Polyxena?
Kein's meiner Kinder, weder Sohn noch Tochter, steht,
Soviel' auch ihrer waren, mir, der Armen, bei.
Was also richtet ihr mich auf? Was hoffet ihr?
O führt den vormals zarten Fuß der Königin,
505 Und nun der Sklavin, auf des Bodens harte Streu,
Zum Felsenpfühle, daß ich hingesunken dort,
Verzehrt von Thränen sterbe! Preist doch nimmermehr
Der Edlen einen selig, eh sein Ende kam!

Der Chor.

Strophe.

Hebe von Ilion mir,
510 Muse, neuer Hymnen
Trauervollen Gesang
Bei strömenden Thränen an!
Denn jezt will ich um Troja laut
Im Lied klagen,
515 Wie dort das Gespann der Achäer,
Das vierfüßige, mir
Unseligen schuf Verderben,
Da sie das himmelanstrebende Roß,
Das waffenschwangre mit goldnem Zaum,
520 Am Skäerthore ließen.
Und auf dem Fels Troja's stand
Droben das Volk, und rief herab:
„Kommt, ihr, von euren Mühn erlöst,
Führt dieses heilig hehre Bild
525 Zu der ilischen Tochter des Zeus herauf!“

Und welcher Jüngling eilte nicht,
Verließ das Haus nicht? Welcher Greis?
Voll Sangeslust empfing man
Ein trugvolles Unheil.

Gegenstrophe.

530 Phrygia's Söhne gesammt
Stürmen hin zum Thore,
Wollen der Danaer Trug,
Das Fichtengebild vom Berg,
Dardania's Unheil, ihr
535 Zum Dank weihen,
Der unsterblichen züchtigen Jungfrau.
Rings mit Schlingen von Lein
Umwunden ward's, wie des Schiffes
Bräunliches Boot, und zum marmornen Siz,
540 Zum Tempel Athene's, unserer Stadt
Verderben, zog man es aufwärts.
Doch unter'm Werk, unter der Lust,
Brach die düstere Nacht herein.
Hell klang die Flöte Libya's
545 Bei Phrygerweisen; im Tanze schwang
In die Lüfte sich der Mädchen Fuß
Zum Schalle froher Lieder: in
Den Häusern sprüht der Fackeln Strahl
Des Feuers dunklen Glanz aus,
550 Bescheint müde Schläfer.

Schlußgesang.

Ich sang in meinem Hause da
Die keusche Bergbewohnerin,
Die Tochter Zeus', Artemis,

Und schlang ihr frohe Reigen:
555 Da tönte Mordgeschrei
Die Stadt herauf zu Pergamos'
Felssiz, und traute Kinder schmiegten sich erschreckt
Mit scheuen Händen an's Gewand der Mutter an.
Der Feind stieg aus dem Hinterhalt,
560 (Dein Werk, hohe Pallas!)
Und Mord an Phrygeraltären, Mord
In Ruhestätten, wo die Jünglinge zerstreut,
Von den Ihren verlassen, der Tod ereilt,
Wand den Siegeskranz, o Hellas,
565 Männerernährende, dir,
Schuf Gram Ilions Volke!

(zu Hekabe)

O Gebieterin, siehst du Andromachen hier,
Die vorüber dir fährt auf fremdem Gespann?
Und an wogender Brust, von der Mutter geschirmt,
570 Folgt ihr Astyanax, Hektors Sohn.

Hekabe.

Wo trägt dich der Rücken des Wagens dahin,
Unglückliches Weib?
Du sizest bei Hektors eherner Wehr,
Bei dem phrygischen Raub, von den Lanzen erjagt
575 Aus Troja, womit des Achilleus Sohn
Sich die Tempel umkränzt in Phthiotis!

Andromache steigt vom Wagen. **Hekabe. Der Chor.**

Andromache.

Dahin, fort führen mich
Achäa's Herrscher.

Hekabe.

Weh!

Andromache.

Warum jammerst du mit mir . . .

Hekabe.

Weh, weh, weh!

Andromache.

580 Um meine Leiden —

Hekabe.

Ach! Zeus!

Andromache.

Um mein bittres Loos?

Hekabe

O Kinder, einst waren wir!

Andromache.

Dahin schwand das Glück, dahin Troja!

Hekabe.

Dahin meiner Kinder edler Stamm!
585 Weh, weh!

Andromache.

Wehe mir um mein
Geschick!

Hekabe.

O trauriges Loos
Der Stadt, die in Rauch zerstiebt!

Andromache.

O komm, mein Gemahl . . .

Hekabe.

Du rufst meinem Sohne,
590 Welcher im Grab wohnt, Arme?

Andromache.

Schüze deine Gattin!

Hekabe.

Auf du, der Achäer Verderben,
Der Söhn' Erstgeborner,
Mein und des Priamos einst,
595 Bette mich in den Hades!

Andromache.

Wir, groß waren wir einst! Dies Leiden erdulden wir, Arme,
Nun hinstürzte die Stadt; zu dem Jammer gesellt sich der Jammer,
Feindlicher Götter Geschick, seit Paris entfloh dem Verhängniß,
Der durch frevelnde Liebe die troische Veste zerstört hat.
600 Blutige Leichname liegen am heiligen Tempel Athenes,
Geiern zum Raube geweiht, und auf Ilion lastet die Knechtschaft.

Hekabe.

Mein unglückliches Land, ich beweine dich, muß dich verlassen,
(Siehst du dein trauriges Ziel?) und das Haus hier, wo ich gebar einst!
O Kinder, wüst ward die Stadt,
605 Euere Mutter, von euch verlassen!
Welch kläglicher Ruf, welch bittere Trauer!

Thränen um Thränen, vergossen in unserem
Hause, wie strömt ihr so bang! Nur Todte vergessen des
Leidens.

Der Chor.

Wie sind die Thränen doch so süß dem Leidenden,
610 Der Schmerz des Jammers und der Muse klagend Lied!

Andromache.

O Mutter du des Helden, der von Argos' Heer
Erschlug so Viele, Hektors Mutter, siehst du das?

Hekabe.

Die Götter seh' ich, wie sie dort das Nichtige
Hochstellen, hier vernichten, was erhaben schien.

Andromache.

615 Weg führt man mich und meinen Sohn: in Knechtschaft
sinkt
Der edle Stamm, der solche Schicksalswechsel litt.

Hekabe.

Ha, furchtbar ist das Schicksal! Eben ward auch mir
Entführt Kassandra, mit Gewalt hinweggeschleppt.

Andromache.

Ein andrer Ajas, wie es scheint, ein zweiter ist
620 Erschienen deinem Kind! Dich traf noch andres Leid.

Hekabe.

Ja, sonder Maß und Ende wühlt es fort an mir:
Wetteifernd liegt mit Leide Leid in stetem Kampf.

Andromache.

Todt ist dein Kind, am Grab' Achillens hingewürgt,
Dem todten Leichnam zum Geschenk, Polyxena.

Hekabe.

625 Ich Arme! Dieses war es, was Talthybios
Mir jüngst in dunklem Räthsel klar verkündigte!

Andromache.

Ich sah sie selber, stieg vom Wagen hier herab,
Barg ihren Leichnam in Gewand' und klagt' um sie.

Hekabe.

Weh, Tochter, daß du frevelhaft geopfert wardst!
630 Und wehe nochmals! Traurig war dein leztes Loos.

Andromache.

Ihr Sterben sei wie's wolle: doch ein schönres Glück
Ward ihr, der so Gestorbnen, als mir Lebenden.

Hekabe.

O Tochter, Tod und Leben sind nicht Eins: der Tod
Vernichtet; wo das Leben, ist die Hoffnung auch.

Andromache.

635 O Mutter, die den Tapfern mir gebar, vernimm
Ein Wort von mir, das deinem Herzen Trost gewährt.
Ich acht' es gleich dem Tode, nicht geboren sein;
Doch besser, als ein traurig Leben, ist der Tod.
Denn keinen Schmerz, kein Leiden fühlt der Todte mehr;
640 Doch wer das Glück gekostet und in Noth versinkt,
Der sehnt sich stets und grämt sich um's verlorne Glück.
So liegt auch deine Tochter todt, als ob sie nie
Das Licht gesehn, und weiß von ihren Leiden nichts.
Doch ich, nach Ehre trachtend und des Ruhmes auch
645 Die Füll' erringend, fehlte doch des Glückes Ziel.
Denn was der tugendhaften Frau zu üben ziemt,
Dem lebt' ich immer redlich nach in Hektors Haus.
Für's Erste, — mag der Flecken einer Schuld am Ruf
Des Weibes haften oder nicht, schon dies erweckt
650 Ihr bösen Leumund, wenn sie nicht zu Hause bleibt.
Drum, solch Gelüst verschmähend, blieb ich still daheim;
In meine Wohnung ließ ich nie das lockende

Geschwäz verschmizter Frauen ein, der gute Geist
Von Hause war mein Lehrer, ich war mir genug.
655 Der Zunge Schweigen und des Auges sanften Blick
Bewahrt' ich stets dem Gatten, wußte, wo der Sieg
Ihm über mich gebührte, wo mir über ihn.
Und solcher Sitten Kunde drang in Argos' Heer
Und wurde mein Verderben: denn nachdem sie mich
660 Gefangen, wählte Pyrrhos mich zur Gattin aus;
So muß ich Sklavin in des Mörders Hause sein!
Und wenn ich Hektors theures Haupt vergesse, wenn
Mein Herz dem neuen Gatten sich in Liebe weiht,
Schein' ich dem Todten ungetreu; doch, fahr' ich fort,
665 Ihn treu zu lieben, werd' ich meinem Herrn verhaßt.
Wohl hört man sagen, Eine Nacht besänftige
Den Groll des Weibes, welchen sie dem Mann gehegt,
Doch wir verabscheu'n Eine, die, des ersten Manns
Beraubt, in neuem Ehebund den andern liebt.
670 Denn auch das Füllen, welches du vom Füllen trennst,
Mit dem es aufwuchs, zieht das Joch nicht leichtes Muths:
Doch ward dem Thier nicht Sprache, nicht Verstand verliehn,
Und niedrer ist sein Wesen, als der Menschen Art.
Du, mein geliebter Hektor, warst mir stets genug,
675 Groß durch Verstand, durch Ahnen, Reichthum, Tapferkeit:
Und rein empfangen hast du mich vom Vaterhaus,
Und dich empfing als Ersten mein jungfräulich Bett.
Und jezt ereilte dich der Tod, ich segle fort
Nach Hellas, kriegsgefangen, in der Sklaven Joch.

(zu Hekabe)

680 Erscheint dir nun nicht minder schlimm, als mein Geschick,
Das Ende deiner Tochter, die du so beklagst?
Denn auch die Hoffnung, die den Menschen nie verläßt,

Ist mir verloren; nimmer täuscht der Glaube mich
An frohe Tage: lieblich zwar ist selbst der Wahn.

Der Chor.

685 Dein Leiden gleicht dem unsern; deine Klage, Frau,
Stellt uns vor Augen, welche Noth auch uns umfängt.

Hekabe.

Ich selbst bestieg zwar nimmermehr ein Meeresschiff;
Doch sah ich's wohl in Bildern und vernahm davon.
Wenn mäßig nur die Schiffer überfällt ein Sturm,
690 Da, sich zu retten, sind sie voll Geschäftigkeit:
Der schafft am Steuer, dieser läuft den Segeln zu,
Der schöpft des Grundes Wasser aus. Doch wenn die See
Obsiegt in grausem Ungestüm, so weichen sie
Dem Schicksal, überlassen sich der Wogen Lauf.
695 So geht's auch mir: von vielem Ungemach bedrängt,
Verstumm' ich, öffne nicht den Mund und klage nicht;
Denn mich besiegt der Götter unheilvoller Sturm.
Doch, theure Tochter, weine jezt um Hektors Loos
Nicht länger; denn ihm nüzen deine Thränen nichts:
700 Nein, halte den in Ehren, der dir nun gebeut,
Und deines Wesens holden Reiz mißgönn' ihm nicht.
So wirst du deine Lieben all' erfreun, o Kind,
Und kannst den Knaben, meines Sohnes Sohn, erziehn
Zum größten Heil der Troer, daß die Söhne, die
705 Von ihm dereinst entsprossen, Troja wiederum
Aufbauen und ein neues Ilion ersteht.
Indeß — aus einem Worte folgt ein andres ja —
Welch einen Diener seh' ich dort von Argos' Heer
Sich nähern, neue Schlüsse wohl uns kundzuthun?

Talthybios. Andromache. Hekabe. Der Chor.

Talthybios.

710 O Weib des besten Helden einst im Phrygervolk,
Nicht hasse mich: denn wider Willen meld' ich nur
Den Schluß der Pelopiden und der Danaer.

Andromache.

Was ist es? Warum hebst du mir so traurig an?

Talthybios.

Man hat beschlossen, deinen Sohn — Wie sag' ich's nur?

Andromache.

715 Wohl, daß er uns nicht folgen soll zum gleichen Herrn?

Talthybios.

Niemals gebietet über ihn ein Danaer.

Andromache.

So läßt man hier ihn, einen Rest vom Phrygervolk?

Talthybios.

Wie dir das Böse sagen? Weh! Ich weiß es nicht.

Andromache.

Die Scheu ist löblich: brächtest du das Gute nur!

Talthybios.

720 Vernimm das Grause: deinen Sohn ermorden sie.

Andromache.

Weh! Grauser, als mein Ehebund, ist dieses Leid!

Talthybios.

Der Sohn Laertens sezt' es durch in Argos' Rath —

Andromache.

Weh, wehe! Kein gemeines Leid erdulden wir.

Talthybios.

„Nicht leben", sprach er, „darf des besten Vaters Sohn" —

Andromache.

725 Verdamme seine Kinder auch ein solcher Spruch!

Talthybios.

„Von Thürmen Troja's werd' er denn hinabgestürzt!"
Doch also thu nun, und du zeigst dich weiser auch:
Nicht halte fest am Sohne, nein, duld' aus mit Muth,
Und wähne nicht dich mächtig, wo du machtlos bist;
730 Denn Hülfe hast du nirgends; auch erwäge dies:
Hin Troja, hin ist Hektor, du bist Sklavin hier,
Und wir vermögen wahrlich doch mit Einer Frau
Zu kämpfen. Darum gehe nicht auf Hader aus,
Und Nichts beginne, was dir Haß und Schande bringt;
735 Auch möcht' ich rathen, fluche nicht auf Hellas' Volk:
Denn sagst du Etwas, das den Zorn des Heeres weckt,
So wird der Knabe nicht bestattet, nicht beklagt.
Doch, trägst du schweigend und gelassen dein Geschick,
So bleibt des Sohnes Leiche nicht grablos zurück,
740 Und Hellas' Söhne werden dir gewogner sein.

Andromache.

O Liebster, o mein über Alles theurer Sohn,
Dich würgt der Feind, mich Arme lässest du allein!
Und deines Vaters hoher Ruhm bringt dir den Tod,
Der Ruhm des Helden, der den Andern Heil gebracht!
745 Des Vaters edle Tugend war kein Segen dir.
O jammervoller Ehebund, o bräutlich Fest,
Das einst zu Hektors Hause mich geführt, um nicht
Zum Opfer dich für Hellas' Volk zu zeugen, Sohn,
Nein, als den Herrn der saatenreichen Asia!
750 Du weinst, o Söhnchen? Ahnest du dein Mißgeschick?
Was hältst du, Kind, mich, hängst dich fest an mein Gewand,
Und schmiegst in meine Flügel dich, dem Hühnchen gleich?
Nicht kommen mehr wird Hektor, kehrt mit stolzem Speer

Nicht mehr, dich rettend, aus der Erde Schooß zurück,
755 Auch nicht des Vaters Freunde, nicht der Phryger Macht:
In grausem Sturze stürzest du vom Thurm hinab
Häuptlings, und hauchest unbeweint das Leben aus!
O du, des Mutterarmes zarte, liebe Last!
O süßer Hauch der Lippen! Also hat umsonst
760 Dich diese Brust in Windeln aufgenährt, umsonst
Bestand ich alle Mühen, schwand in Sorgen hin!
Zum leztenmale wirf an's Herz der Mutter dich,
Umfange, die dich geboren! Schlinge deinen Arm
Um meinen Nacken, füge Mund an Mund, o Kind!
765 Ihr, roher Qual Erfinder, schnöde Danaer,
Was mordet ihr den Knaben, der kein Uebles that?
Nie, Tyndaride, warest du Zeus' Tochter, nie;
Von vielen Vätern stammtest du, behaupt' ich kühn:
Zuerst von einem bösen Geist, vom Neide dann,
770 Tod, Mord und anderm Fluche, den die Erde nährt.
Ja, nimmermehr behaupt' ich, daß Zeus dich gezeugt,
Um die so mancher Phryger und Hellene starb.
Tod über dich! Mit deiner Augen holdem Licht
Hast du der Phryger stolze Gaun schmachvoll zerstört.
775 Führt, schleppt, hinunter stürzt ihn, wenn's euch so gefällt!
Verschlingt sein Fleisch! Denn Götterschicksal brachte mir
Den Untergang, und meinen Liebling kann ich nicht
Vom Tode retten! Hüllt mich ein, und werft in's Schiff
Mich Jammervolle! Denn ein bräutlich schönes Fest
780 Zu feiern geh' ich Arme, die den Sohn verlor!

(Sie wird hinweggeführt.)

Der Chor.

Unselige Troja, du verlorst viel Tausende
Der Einen Frau fluchvollem Ehebund zulieb!

Talthybios.

(zu Astyanax)

Auf, Sohn, laß ab von dem holden Gespräch
Mit der trauernden Mutter, und steige mit uns
785 Zu der heimischen Burg Thurmzinnen empor,
Wo der Danaer Schluß dir zu sterben verhängt!

(zu den Dienern)

Da nehmt ihn! — Solchen Beschluß darf nur
Ankünden ein Mann, der, mitleidlos
Und ohne Gefühl, nicht unseres Sinns,
790 Schamloser Vermessenheit huldigt!

(geht ab mit Astyanax.)

Hekabe.

Ach Kind, ach Sohn des verlorenen Sohns,
Dein werden wir ruchlos beide beraubt,
Deine Mutter und ich! Was soll ich dir thun,
Unglückliches Kind? Dies will ich dir weihn,
795 Will schlagen das Haupt und zerschlagen die Brust:
Dies kann ich allein. Weh, weh um die Stadt,
Und weh mir um dich! Was fehlte mir noch,
Was wäre zurück, daß in vollestem Maß
Auf mich stürmt' alles Verderben?

Der Chor.

Erste Strophe.

800 Des bienenernährenden Landes
Salamis König, o Telamon, der
Des umfluteten Eilands Ufer bewohnt,
Das an die heiligen Hügel sich lehnt, wo des schimmernden Oelbaums
Aeltester Zweig einst auf das Gebot Athene's

805 Sproßte, der himmlische Kranz und der Schmuck des gesegneten Landes:
Du kamst, du kamst, werbend um Ruhm,
Mit Alkmena's Sohn, dem bogenbewehrten, kamst,
Ilion, Ilion, unsere Stadt, zu zerstören, heran
In der früheren Zeit . . . . . .

Erste Gegenstrophe.

810 Mit Hellas' erlesenster Blüthe
Zog er daher, ob den Rossen erzürnt:
An des Simois breithinströmender Flut
Band er das Schiff, das die Meere durchwallt, mit den Tauen des Spiegels,
Nahm aus der Parke die treffende Wehr, die Troja's
815 Könige sendet den Tod, und die thürmenden Mauern Apollons
Mit rothem Gluthauche des Feu-
ers verheerend, begrub er Troja's Land in Leid,
Und in dem doppelten Sturm warf zweimal die Dardanosstadt
Sein blutiger Speer in den Staub hin.

Zweite Strophe.

820 So füllst du denn, der du sanft
Bei goldenen Bechern umhergehst,
Troischer Könige Sohn, füllst die Pokale des Zeus
(O schönster Dienst!) umsonst mit Nektar.
Die dich geboren, die Stadt, lodert in Flammen empor,
825 Und die Gestade des Meeres umher
Jammern laut, wie der Vogel um der Kinder Tod,
Dort um Ehegatten, hier
Um verlorne Söhne, dort um greise Mütter.

Hin sind dir die thauigen Bäder,
830 Hin auf den Bahnen der Lauf:
Doch du weidest in Wonnen dein
Jugendlich Angesicht an Zeus' hohem Thron,
Reizend und still, und des Priamos Fluren erlagen
Argos' tapfrer Lanze!

Zweite Gegenstrophe.

835 O Liebe, Lieb', einst erschienst
Du, waltend in himmlischer Götter
Busen, in Dardanos' Haus: mächtig erhobest du da
Die Zinnen Troja's, knüpftest zwischen
Göttern und Menschen den Bund! Deines Verrathes, o Zeus,
840 Will ich nimmer gedenken; doch auch
Der weißbeschwingten Eos Licht, den Menschen hold,
Blickte nieder auf das Land,
Auf die Veste Pergamos, Verderben sinnend,
Obwohl sie den Jüngling aus Troja's
845 Flur zum Gemahl sich erwählt,
Den einst der Sterne strahlendes,
Goldenes Viergespann himmelempor entführt,
Glänzende Hoffnung dem Land! Doch die Liebe der Götter
War dahin für Troja!

Menelaos mit Kriegern und Sklaven. **Hekabe. Der Chor.**

Menelaos.

850 O Sonne dieses Tages, goldenstrahlende,
Wo mir vergönnt wird, meine Gattin Helena
Zu fahen: ich bin jener Vielgequälte, bin
Menelaos, diese Männer sind von Argos' Heer.

Ich kam gen Troja, nicht des Weibes wegen, wie
855 Sie wähnen, sondern um den Mann zu züchtigen,
Der sie, den Freund berückend, meinem Haus entführt.
Doch dieser hat mit Götterhülfe schon gebüßt,
Er sammt dem Lande, das vor Hellas' Speer erlag.
Nun komm' ich, die von Sparta (denn ich nenne sie
860 Ungerne Gattin, die vordem die Meine war,)
Hinwegzuführen. Hier im Zelte wurde sie
Den Troerfrau'n als Kriegsgefangne beigezählt.
Denn die sie mir erstritten, übergaben sie
Mir nun zu tödten, oder, woll' ich dieses nicht,
865 Sie wieder heimzuführen in's Argeierland.
Doch mir gefiel es, nicht in Troja's Gauen ihr
Den Tod zu geben, sondern sie heimwärts im Schiff
Zu führen, daß zur Sühne dort die Danaer
Sie tödten, deren Freunde hier gefallen sind.
870 Nun auf, o Diener, gehet ihr in's Zelt hinein,
Und bringt sie her, die blutbefleckte Mörderin,
Geschleppt am Haare! Wenn die Winde günstig wehn,
Soll sie mit uns heimziehen in's Hellenenland.

Hekabe.

O du, der Erden Stütze, der auf Erden thront,
875 Zeus, wer du seist auch, Hoher, Unerforschlicher,
Ob Geist des Menschen, ob Naturnothwendigkeit,
Ich flehe dich an: denn du lenkst, auf stiller Bahn
Hinwandelnd, alles Menschenloos zum rechten Ziel.

Menelaos.

Was ist es? Was soll dieses unverhoffte Flehn?

Hekabe.

880 Ich lob' es, König, gibst du deinem Weib den Tod.
Doch, siehst du sie, so fliehe; Sehnen faßte dich.

Sie fesselt Männeraugen, stürzt die Städt' in Staub,
Entflammt die Häuser: solcher Zauber wohnt in ihr.
Ich, du und Jeder kennt ihn, der's mit uns erfuhr.

Helena wird von den Dienern herbeigeführt. **Die Vorigen.**

Helena.

885 Ein solches Vorspiel wahrlich muß mit Schrecken mich
Erfüllen, o Menelaos: durch der Diener Hand
Werd' ich gewaltsam hergeschleppt aus diesem Zelt!
Indessen ahnt mir, daß du mich wohl hassen mußt;
Doch will ich fragen, welches Urtheil Argos' Heer
890 Und du, mein König, über dieses Haupt verhängt.

Menelaos.

Nicht ängstlich ward berathen; mir, an welchem du
Gefrevelt, gab dich alles Volk zum Tode hin.

Helena.

Mir ist ein Wort doch wider solchen Spruch erlaubt?
Ich sterbe, wenn ich sterbe, nicht gerechten Tod.

Menelaos.

895 Nicht um zu streiten, dich zu tödten bin ich hier.

Hekabe.

Vernimm sie, daß sie solcher Gunst im Tode nicht
Entbehre, König, und die Gegenrede laß
Mich ihr erwiedern. Was sie that im Troerland,
Das weißt du nicht. Doch meiner Worte voll Gewicht,
900 Es trifft sie tödtend, daß sie nimmermehr entrinnt.

Menelaos.

Ich mag die Frist ihr schenken. Wenn sie reden will,
Ist ihr's vergönnt. Doch wegen deiner Worte nur
Gewähr' ich dieses, wisse sie's, nicht ihr zulieb.

Helena.

Wohl wirst du, dünkt dir unser Wort gut oder schlecht,
905 Mir nicht erwiedern, weil du mich für feindlich hältst.
Doch will ich Allem, was du mir im Geist vielleicht
Vorrückst, sofort entgegnen, daß die Klagen sich,
Die meinen und die deinen, gegenüberstehn.
Zuerst gebar uns Hekabe der Uebel Quell,
910 Gebar den Paris; dann vernichtet' Ilion
Und mich der Alte, daß er Alexandros nicht,
Der Fackel unheilvolles Bild, als Kind erschlug.
Nun höre weiter, wie das Andre sich verhält.
Er sollte Richter zwischen drei Göttinnen sein.
915 Und ihm gelobt Athene, daß er Argos' Land
Als Phrygerfeldherr seinem Volk erobern soll;
Europa's Marken, Asia's Herrschaft verhieß
Des Zeus Gemahlin, gebe Paris ihr den Preis;
Doch Kypris, hoch von meinem Reiz entzückt, versprach
920 Mich ihm zu geben, wichen ihr die Göttinnen
An Schönheit. Nun erwäge, was hiernächst geschah.
Kythere siegt, und (also frommte Hellas' Volk
Mein neuer Ehbund!) ihr erlagt den Phrygern nicht,
Besiegt im Lanzenkampfe, tragt kein fremdes Joch.
925 Was aber euch Heil brachte, war mein Fluch: ich ward
Verkauft der Schönheit wegen und erdulde Schmach,
Wo meinem Haupte billig wohl ein Kranz gebührt.
Noch nicht berührt' ich, sagst du wohl, das Nähere,
Warum ich heimlich deinem Haus entflohen bin.
930 Es kam (mit ihm kam eine Göttin, groß an Macht)
Mein böser Dämon, ob ihr Alexandros ihn
Mit Namen, oder Paris auch ihn nennen wollt:
Und den, o Schnöder, ließest du in deinem Haus,

Und zogst im Schiff aus Sparta fern' in's Kreterland!
Wohlan!
935 Nicht dich befragen will' ich nun, ich frage mich:
Wo waren meine Sinne, daß ich deinem Haus
Entfloh, dem Fremdling folgte, Land und Haus verrieth?
Schilt auf die Göttin, über Zeus erhebe dich,
Der, Herr der andern Götter, doch der Sklave ward
940 Von dieser Göttin: werde denn auch mir verziehn!
Doch — scheinbar zeihen könntest du mich Einer Schuld:
Als Alexandros zu den Schatten schied, und mich
Kein Gott in neuer Ehe band, so mußt' ich wohl
Das Haus verlassen und zu Hellas' Schiffen fliehn.
945 Dies wollt' ich auch vollführen: das bezeugen mir
Die Späher auf den Mauern und auf Thurmeshöhn,
Die manchesmal mich trafen, wann ich ingeheim
Am Strick von hoher Zinne mich hinunterließ.
Doch raubte mich der neue Gatte hier und ward,
950 Troz allen Phrygern, mein Gemahl, Deïphobos.
Wie stürb' ich nun, mein Gatte, noch gerecht durch dich,
Ich, welche dieser mit Gewalt zum Weibe nahm,
Ich, der die Schönheit statt der Siegeskränze nur
Mit bittrer Knechtschaft lohnte? Willst du größer sein
955 Als Götter, dies zu wollen nur ist Thorenwahn.

Der Chor.

Hilf deinen Kindern, Fürstin, hilf dem Vaterland,
Ihr glattes Wort vernichte! Denn wohl redet sie
Geschickt und ist voll Tücke; das ist wahrlich schlimm.

Hekabe.

Zuerst den Götterfrauen bin ich Helferin,
960 Und will erweisen, daß sie nicht geziemend sprach.

Ich glaube nicht, daß Here, daß Zeus' göttliche
Jungfrau zu Thorheit also sich entwürdigten,
Daß Here Argos, Pallas ihr Athen verkauft,
Um Phrygern, um Barbaren unterthan zu sein.
965 Scherz war es, daß sie, kämpfend um der Schöne Preis,
Zum Ida gingen! Denn warum erfüllte wohl
Solch eitles Sehnen, schön zu sein, der Here Brust?
Daß ihr ein beßrer Gatte würd' als Kronos' Sohn?
Auch suchte Pallas einen Gott zum Manne wohl,
970 Sie, die von ihrem Vater Zeus Jungfräulichkeit
Erbat und Hymens Freuden flieht? O mache doch
Die Götter nicht zu Thoren und beschönige
Nicht dein Verbrechen: du belügst die Weisen nicht!
Du sagtest weiter, Kypris sei (wie lächerlich!)
975 Mit meinem Sohn gekommen in Menelaos' Haus.
Sie konnte, wenn sie ruhig im Olympos blieb,
Dich samt Amyklä führen nach der Troerstadt!
Mein Paris glänzte Göttern gleich an Wohlgestalt;
Dein Sinn, der ihn erblickte, ward zur Kypria.
980 Ihn sahst du goldenstrahlend in barbarischen
Gewanden prunken, und in Wuth entbranntest du.
Denn Argos, wo du weiltest, bot dir Weniges;
Von Sparta scheidend, hofftest du, die Phrygerstadt,
Von Golde strömend, werde dir im Uebermaß
985 Genüsse spenden, weil des Gatten Haus dir nicht
Genügte, schwelgend deine Lust zu sättigen.
Wohlan!
Du sagst, gewaltsam hätte dich mein Sohn entführt.
Wer hörte das in Sparta? Welchen Jammerruf
Erhobst du, da doch Kastor, da sein Bruder doch
990 Noch lebte, noch nicht zugesellt den Sternen war?

Drauf als du kamst gen Troas und auf deiner Spur
Die Danaiden, und der Speere Kampf begann:
Da priesest du Menelaos, wenn ein Sieg von ihm
Verkündet wurde, daß mein Sohn sich ängstigte,
995 Nun seiner Liebe solch gewalt'ger Feind erstand.
Doch wenn die Troer siegten, war Menelaos nichts.
Nur auf das Glück hinschauend, allezeit bemüht,
Nur ihm zu folgen, folgtest du der Tugend nicht.
Dann ließest du dich ingeheim, behauptest du,
1000 Am Strick den Thurm hinunter, bliebst mit Sträuben nur.
Wo sah man aber Seile dich befestigen,
Wo Schwerter schärfen, was ein tugendhaftes Weib
Thun mußte, die sich nach dem frühern Gatten sehnt?
Und doch beschwor ich, mahnte dich vielfach und oft:
1005 „Zieh' hin, o Tochter: meine Söhne freien dann
Um andre Frauen; heimlich send' ich dich hinaus
Zum Heer Achäa's; ende du den blut'gen Kampf
Troja's mit Hellas!" Aber du verschmähtest dies.
Denn Paris' Haus behagte deinem Uebermuth,
1010 Du wolltest angebetet von Barbaren sein.
Dies war dir etwas Großes; drum erschienest du
Stets aufgeschmückt, und sahst mit deinem Gatten doch
Denselben Aether! O der Abscheuwürdigen!
Dir ziemte nur geschoren, in zerrissnem Kleid,
1015 Von Kälte zitternd, tiefgebeugt einherzugehn,
Bescheidne Tugend übend statt Schamlosigkeit,
Nachdem du früher also dich versündiget!
Damit du weißt, Menelaos, wo ich enden will:
Zum Preis für Hellas tödte die und ehre so
1020 Dich selbst; den andern Frauen, Herr, gib das Gesez,
Daß sterbe, die dem Gatten schnöd die Treue brach!

Der Chor.

Wie's deiner Ahnen würdig ist und deines Stamms,
So strafe, Herr, die Gattin, wende Tadel ab,
Als seist du weibisch, zeige dich den Feinden stark!

Menelaos.

1025 Wie's meine Meinung immer war, so sagst auch du,
Daß diese hier freiwillig meinem Haus entfloh
Zu fremder Buhlschaft; Kypris ward zum Scheine nur
Hereingezogen. Büße denn durch Steinigung,
Vergilt Achäa's lange Müh'n durch kurzen Tod,
1030 Damit du wissest, daß man uns nicht so beschimpft!

Helena.

Bei deinen Knieen, — rechne mir der Götter Schuld
Nicht an und laß mich leben, ja verzeihe mir!

Hekabe.

Verrathe nicht die Kriegsgenossen, die sie dir
Erschlug: für sie, für ihre Kinder fleh' ich, Herr.

Menelaos.

1035 Laß ab, o Greisin: mich bekümmert diese nicht!
Euch, Diener, sag' ich, schaffet sie zum Steuer fort
Des Schiffes, das sie tragen soll in Argos' Land!

Hekabe.

Sie gehe nicht an Eines Schiffes Bord mit dir!

Menelaos.

Wie so? Du meinst, sie wäre schwerer als zuvor?

Hekabe.

1040 Wahrhaft ja liebt nicht, wessen Herz nicht immer liebt.

Menelaos.

Damit mein Sinn vergesse, was er einst geliebt,
Geschehe, was du wünschest: nicht dasselbe Schiff
Soll sie mit uns besteigen; wohl ermahnst du mich.

Nach Argos kommend, wird die Schlimme schlimmen Tod
1045 Erleiden, wie sie's würdig ist, und alle Fraun
Bescheidne Sitte lehren: leicht ist dieses nicht;
Doch wird das Ende dieser Frau den Thorensinn
Der andern schrecken, wären sie auch schlimmer noch!
(geht ab mit Helena und dem Gefolge.)

Der Chor.

Erste Strophe.

Also gabst du den Tempel in
1050 Troja, die duftenden Opferherde,
Den Achäern, o Zeus, hin,
Samt der heiligen Fladen Glut
Und hochwallendem Rauch der Myrrhe,
Auch Pergamos' Burghöhn
1055 Und Ida's Waldthale, grün von Epheu, die
Der Schnee Skamanders kalt durchströmt,
Und Ida's Haupt, welches zuerst Helios trifft,
Diesen vom Himmel umschimmerten Gotteswohnsiz!

Erste Gegenstrophe.

Hin, hin sind dir die Opfer, der
1060 Chöre fröhlicher Ruf im Dunkel,
Nachtfeste der Götter;
Hin ist goldener Bilder Glanz,
Hin die zwölfmal erneuten heiligen
Mondsfeiern der Phryger.
1065 Mich kümmert's schwer, ob du dessen denkst, o Herr,
Umwandelnd deiner Himmel Siz
In Aethershöhn, als die Stadt unterging,
Die des umlodernden Feuers Gewalt verzehrte.

Zweite Strophe.

Theuerster, du, mein Gemahl,

1070 Schweifst ungebadet, grablos,
Umher am Strand des Kokytos; mich entführt das Schiff
Ueber das Meer auf Schwingen des Ruders
Zur roßprangenden Flur, wo die steinernen
Kyklopenmauern himmelan sich heben.
1075 Der Kinder Schaar am Thore weint
Und stöhnt in bittrer Seelenangst,
Und ruft und ruft: Mutter, weh mir!
Allein führt mich Argos' Heer,
Allein, fern' hinweg aus deinem Blick,
1080 Führt mich im bläulichen Meerschiffe zur heiligen Flur
Salamis' oder zur Burg, ragend am Doppelgestad'
Ephyre's, wo sich das Thor
Erschließt von Pelops' Reiche.

Zweite Gegenstrophe.

Wenn das unselige Boot
1085 Mitten die See durchschneidet,
Dann schmettre nieder in die Bark' ein heiliger
Strahl im Aegäermeere von Zeus her,
Weil es von Ilion mich lautweinende,
Vom Vaterland, als Sklavin führt nach Hellas,
1090 Und goldne Spiegel, Wonnelust
Der Mädchen, trägt für Helena,
Die Tochter Zeus'! Daß er niemals
Zur Flur Sparta's komme, nie
Zum uralten Herd, der Ahnen Siz,
1095 Oder in Pitane's Stadt, oder, o Pallas, in dein
Ehernes Haus, der Mann, der durch das schändliche Weib
Trauer dem Simois bringt
Und Schmach der großen Hellas!
Weh, weh!

Leid wechselt um Leid in dem Unglücksland,
1100 Stets neu, stets neu. Seht, ilische Frau'n,
Ach, seht des Astyanax Leichnam dort,
Den im grausamen Sturz von den Thürmen hinab
Hellenische Männer gemordet!

Talthybios mit Dienern, die den Leichnam des Astyanax tragen.

Hekabe. Der Chor.

Talthybios.

Ein einzig Schiff von allen ist, o Hekabe,
1105 Zurückgeblieben, das des Pyrrhos übrige
Kriegsbeute nach Phthiotis' Küste tragen soll.
Er selber, Pyrrhos, schiffte fort, nachdem man ihm
Verkündet Peleus' grauses Leid, daß ihn der Sohn
Des Pelias, Akastos, aus dem Lande trieb:
1110 Weßhalb (denn längres Weilen schuf ihm keine Lust)
Er eilig fortzog und mit ihm Andromache,
Die, da sie schied vom Lande, mir der Thränen viel
Entlockt, um Troja weinend und des Gatten Grab
Anredend. Auch erflehte sie die Gunst von ihm,
1115 Den Todten hier zu bestatten, der sein Leben ließ
Hinabgestürzt vom Thurme, deines Sohnes Sohn,
Und diesen Schild aus Erze, der das Schrecken war
Von Hellas, den sein Vater einst zur Seite trug,
Daß nicht zu Peleus' Herde, nicht zum Brautgemach,
1120 Wo seine Mutter wohnen wird, Andromache,
Der Schild gelange, den zu seh'n ihr schmerzlich sei.
Nun, statt des Cedersarges, statt des Marmormals,
Begrabt in ihm den Knaben, und mit deinem Arm
Verhülle seinen Leichnam im Gewande, Frau,
1125 Und kränz' ihn, wie dein Schicksal dir es jezt vergönnt,
Da sie geschieden und des Herrn Eilfertigkeit

Ihr nicht gestattet, ihren Sohn in's Grab zu thun.
Wenn du geschmückt den Leichnam, häufen wir um ihn
Die Erd', erhöhen eine Lanz' auf seinem Grab.
1130 Vollende du nun eilig, was geboten ist!
Von Einer Mühe hab' ich euch bereits erlöst:
Denn als ich hier Skamandros' Fluten überschritt,
So badet' ich den Todten, wusch die Wunden rein.
Nun will ich eilen, ihm ein Grab aufschütten gehn,
1135 Daß meine Müh' und deine sich vereinigend
Zum Strand der Heimat ohne Rast das Schiff entführt.
(geht ab.)

Hekabe.

Legt hin zur Erde meines Sohns gewölbten Schild!
Anblick der Trauer, der mein Auge nicht erfreut!
Ihr, groß und stolz an Waffen, doch an Geiste klein,
1140 Warum, Achäer, übtet ihr den grausen Mord
An diesem Knaben? Daß er Ilion dereinst
Vom Fall' erhebe, sorgtet ihr? Nichts wart ihr denn,
Als wir erlagen, da für uns zahllose Macht,
Da noch mein Hektor glücklich rang im Lanzenkampf?
1145 Nun, da die Stadt erobert, unser Volk vertilgt,
War solches Kind euch furchtbar? Nimmer lob' ich es,
Wenn Furcht die Männerherzen ohne Grund beschleicht.
Du Lieber, welch ein Jammertod kam über dich!
Starbst du für deiner Ahnen Land ein Jüngling einst,
1150 Vermählt, begabt mit göttergleicher Herrschgewalt:
Du wärst beglückt gewesen, wenn das glücklich macht.
Nun sahst du Dieses, hast es, Kind, im Geist erkannt,
Nicht wissend, daß du's sahest, hast der Güter nicht
Genossen, die dir Hektors Haus in Fülle bot.
1155 Unglücklich Haupt, wie kläglich, ach, zerfleischten dich

Die Vatermauern, die der Gott emporgethürmt!
Die Mutter pflegte dieses Haar so sorgsam einst,
Und küßte diese Locken —: aus zerschmetterten
Gebeinen (Grauſ'res nenn' ich nicht) grinst hier der Mord!
1160 Ihr, Hände, tragt des Vaters holdes Ebenbild:
Doch nun — wie hängt ihr also schlaff und aufgelöst!
O Mund, du goldner, der so viel verhieß, du bist
Dahin! Du logest, als du sprachst, in mein Gewand
Dich schmiegend: „Mutter, viele Locken will ich dir
1165 An deinem Grabe weihen, und der Freunde Schwarm
Hinführend, ruf' ich holder Namen Laut dir zu."
Nicht du begräbst mich; ich, die Greisin, kinderlos,
Beraubt der Heimat, lege dich, den Sohn, in's Grab.
Weh mir! Die vielen Küsse, meine Sorg' um dich,
1170 Dein süß Versprechen ist dahin! Was schreibt dir wohl
Ein Sänger einst auf deinen Grabeshügel, Kind?
„Dem Knaben hier gab Argos' Kriegesheer den Tod
Aus Furcht." O Inschrift arger Schmach für Hellas' Volk! —
Sohn, wird dir auch kein Vatererbe sonst, empfängst
1175 Du doch den Erzschild, der dich bald als Sarg umschließt.
O du, der Hektors schönen Arm vordem geschirmt,
Weh, deines besten Hüters bist du nun beraubt! —
Am Ringe haftet deiner Hand geliebte Spur,
Am schöngewölbten Rande klebt hier noch der Schweiß,
1180 Der oft von deiner Stirne trof in heißer Noth,
Mein Hektor, wenn du kämpfend an die Wang' ihn hieltst!
Auf, bringt dem armen Leichnam seinen Schmuck daher,
Wie wir's vermögen! Prächtig ihn zu schmücken, gönnt
Uns nicht das Schicksal: was ich hab', empfängst du hier!
1185 Ein blinder Thor ist, wer beständig wähnt sein Glück,
Und freudig hinlebt. Denn das Glück nach seiner Art

Springt, wie der Wahnsinntrunkene, bald hierhin und bald
Dorthin, und immer glücklich war Derselbe nie.

Der Chor.

Sieh dort, in Händen bringen dir vom Phrygerraub
1190 Die Frau'n das Beste, was den Todten schmücken soll.

Hekabe.
(indem sie den Leichnam schmückt)

Nicht weil du Freunden obgesiegt im Wagenkampf
Und Bogenschießen, Bräuchen, die der Phryger ehrt,
Nicht, weil du jagtest bis zum Uebermaß, o Kind,
Reicht dir des Vaters Mutter Schmuck aus jenem Schaz,
1195 Der ehe dein war, den die Gottverhaßte nun,
Den Helena dir raubte, die dein Leben auch
Gemordet und dem ganzen Hause Tod gebracht!

Der Chor.

Du trafst,
Du trafst, ach, mein Herz, o du, der mit Macht
1200 Dereinst herrschen sollt' in meiner Väter Stadt!

Hekabe.

Womit ich dich an deinem Brautfest schmückte, wann
Du dich vermählt der ersten Tochter Asia's,
Mit schönem Phrygerkleide schmück' ich jezo dich.
Auch du, der stolze Vater einst unzähliger
1205 Siegsmale, Hektors theurer Schild, nimm deinen Kranz!
Nie wirst du sterben, stirbst du mit dem Todten auch.
Denn hoher Ehren bist du werth, viel werther als
Die Wehr des schlauen Bösewichts aus Ithaka.

Der Chor.

Weh! In banger Trauer empfängt dich,
1210 O Kind, der Erde Schooß.
Wehklage, Mutter —

Hekabe.

Weh, weh!

Der Chor.

Wehklag' um den Todten!

Hekabe.

Weh!

Der Chor.

Und weh über dein unnennbares Leid!

Hekabe

Ich hülle Tücher heilend um die Wunden dir, —
1215 Dein Arzt, ich Arme, freilich nur dem Namen nach; —
Die andern heilt der Vater dir im Todtenreich.

Der Chor.

O schlage, schlage dir das Haupt
Mit dem Wechselschlag der Hände! Weh mir!

Hekabe.

O liebe, theure Frauen —

Der Chor.

1220 Hekabe, sage mir: was soll dieser Ruf?

Hekabe.

Die Götter wollten also Nichts als meine Noth,
Und unsre Troja haßten sie wie keine Stadt:
Wir brachten fruchtlos Opfer. Doch, hätt' uns ein Gott
Nicht aus den Höhen in den Tod hinabgestürzt,
1225 Wir lebten ruhmlos, kein Gesang verherrlicht' uns,
Durch den im Mund der Enkel unser Name lebt.
Geht, übergebt den Todten seinem düstern Grab;
Denn Todtenkränze hat er ja, wie's ihm gebührt.
Und wenig kümmert's, mein' ich, die dort unten sind,
1230 Ob einem hier ein reiches Todtenopfer wird;
Das ist nur eitler Uebermuth der Lebenden.

(Talthybios und die Diener gehen mit dem Leichnam ab.)

Der Chor.

Ach, ach!
Weh' Ihr, die so glänzende Hoffnungen einst
An dich, an das Leben des Sohnes geknüpft!
Hoch pries man dich einst; denn du warest erblüht
1235 Aus edlem Geschlecht:
Nun raffte dich grausamer Tod hin.

(Man erblickt in der Ferne Krieger mit Fackeln.)

Hekabe.

Ha!
Wen sehen wir dort auf Ilions Höhn?
Wer schwingt in den flammenden Händen den Brand?
Wohl will noch ein weiteres Jammergeschick
1240 Auf unsere Stadt sich entladen.

Talthybios kommt zurück. **Hekabe. Der Chor.**

Talthybios.

Euch ruf' ich, Führer, die befehligt sind, die Stadt
In Flammen auszutilgen, laßt die Brände nun
Nicht mehr in euren Händen ruhn, legt Feuer an,
Daß, sind die Mauern Ilions in Staub gestürzt,
1245 Wir froh zur Heimat segeln aus dem Troerland!
Doch ihr, (denn zwei Gebote ruft das Eine Wort!)
Geht, Troerjungfrau'n, wenn Achäa's Heeresfürst
Den hellen Schall der Krigsdrommete schmettern läßt,
Zu Hellas' Schiffen, abzuziehn aus diesem Land;
1250 Und du, die Greisin, aller Frau'n unseligste,
Folg' uns: sie kommen, die Odysseus hergesandt,
Als dessen Sklavin dich das Loos aus Troja führt.

Hekabe.

Ich Arme! Dieses also war das Aeußerste,

Der Gipfel alles meines Leids: ich muß das Land
1255 Der Väter lassen, meine Stadt verzehrt die Glut!
Auf, greiser Fuß, beflügle mühsam deinen Schritt,
Damit ich scheidend grüße mein unglücklich Land!
O Stadt, so hohes Muthes einst im Phrygervolk,
Bald ist, o Troja, deines Namens Glanz dahin!
1260 Du loderst auf in Flammen, uns entführen sie
Als Sklaven! Götter! Doch warum zu Göttern flehn?
Sie hörten ja schon lange nicht auf meinen Ruf.
Auf!
In's Feuer stürzen will ich mich: mein schönster Ruhm
Ist, in der Flamme sterben, die mein Land verzehrt!
(Sie will der Flamme zurennen: Talthybios vertritt ihr den Weg.)

Talthybios.

1265 Du rasest über deinem Leid, Unglückliche! —
Auf, faßt sie, schonet ihrer nicht! Aus unsrer Hand
Empfange sie Laertes' Sohn als sein Geschenk;

Hekabe.

Weh, weh!
O Herr, Kronos' Sohn, Vater des Phrygervolks,
Zeus, siehst du, welch unwürdig Loos
1270 Wir Enkel deines Dardanos erdulden?

Der Chor.

Er sieht es; doch die Stadt, ehe so groß,
Ging unter, heimatlos; nicht mehr ist Troja.

Hekabe.

Wie flammt Ilos' Burg!
Hoch in Feuer glühend lodern Stadt und Thürme Pergamos',
1275 Lodern die Zinnen der Mauern.
Wie Rauch mit den Schwingen der Lüfte,

So, vom Speer getroffen, sinkt die Stadt in's Nichts hin.
Und zermalmend durchwogt die Paläste der Brand
Und die Feindeslanze.
1280 O Land, meiner Kinder Nährerin!

Der Chor.

Wehe!

Hekabe.

O Kinder, hört, vernehmt der Mutter Stimme!

Der Chor.

Mit Schmerzenston rufst du deinen Todten zu,
Und greise Glieder senkst du matt zur Erde,
Und schlägst den Boden mit beiden Händen.
1285 Wie du, sez' auch ich mein Knie zur Erde,
Rufe meinen armen Gatten,
Die im Grabe wohnen.

Hekabe.

Man führt, man schleppt uns —

Der Chor.

Wehe, weh rufst du laut!

Hekabe.

Zum Sklavenhaus, von meinem Heimatlande fern!
1290 Weh! Priamos, du, der dahinsank
Ohne Grab und ohne Freund,
Von meinem Leide weißt du Nichts!
Denn schwarzer Tod umhüllt dein Auge,
Heil'ger, den Unheil'ge frech gemordet!
1295 Ha, meiner Götter Tempel, du, geliebte Stadt —

Der Chor.

Weh!
Hemmt die verwüstende Glut, hemmt der Lanze Spizen!

Hekabe.

Bald stürzt ihr, ach, namenlos auf's theure Land!

Der Chor.

Der Staub, der gleich Rauches Schwingen zum Aether
fliegt,
Läßt uns die Häuser nicht mehr erkennen.
1300 Des Landes Glanz sinkt in's Nichts hin;
Alles hier und dort in Trümmern! Nicht mehr
Ist das arme Troja!

Hekabe.

Vernehmt ihr, hört ihr, wie die Burg einstürzend kracht?

Der Chor.

Erschüttert bebt, erschüttert sinkt in Staub die Stadt.

Hekabe.

1305 Weh! Zitternde, zitternde Glieder,
Tragt meinen Fuß hinweg,
Geht dahin zum traurigen Tag der Knechtschaft!

Talthybios.

Ach, unglückselige Stadt! — Und doch
Wendet euren Schritt zu Hellas' Schiffen!

Anmerkungen zu den Troerinnen.

Vers 10. Epeios, der Erbauer des troischen Rosses, war ein Sohn des Panopeus, der sich in Phokis niedergelassen hatte, wohin sich aus Böotien der Parnassos erstreckt.

= 17. Als Hausbeschirmer, als Schuzgott des Hauses, wurde Zeus, wie Festus berichtet, innerhalb der Befriedigung einer jeden Wohnung verehrt (intra conseptum domus cujusque colebatur). Im inneren Hofe stand sein Altar, der von einer niedrigen Mauer umschlossen war.

= 39. F. *οἰκτρά* l. *λάθρα*.

= 42. Kassandra, die Tochter des Priamos und der Hekabe, hatte von Phöbos die Gabe der Weissagung empfangen.

= 43. Atreus' Sohn, Agamemnon.

= 54. *λόγους σοὶ ἐμαυτῇ τε κοινούς*, qui ad te et me ex aequo pertinent.

= 68. L. *ὃν ἂν τύχῃς*.

= 70. Ajas, der Sohn des Oileus, riß Kassandra, die Priesterin Athene's, von dem Altare der Göttin.

= 89 f. Mykonos, Delos, Skyros, Lemnos sind Inseln des ägäischen Meeres. Kaphareus ist ein Vorgebirge der Insel Euböa, wo so viele Hellenen auf der Heimfahrt scheiterten.

= 95 f. Die Worte *ναούς τε*, die sich in der Urschrift an die Worte *τύμβους θ' ἱ. τ. κ. ἐρημίᾳ δούς* anschließen, sind in der Uebersezung zu *πόλεις* gezogen. V. 95 ist wohl *ἐκπορθῶν* zu schreiben.

Vers 99. L. δέρην τ'.
" 107. L. συςελλόμενος.
" 112. L. στέῤῥοῖς λέκτροισι ταθεῖσα.
" 117. L. ἐπιοῦσ' αἰεὶ δακρύων ἐλέγους.
" 118. L. μοῦσα δὲ χαὔτη.
" 125. L. ἀφθόγγῳ.
" 127. L. πλεκτάς.
" 133. L. Ἑκάβην und vorher wohl auch Πρίαμον ist Glosse.
" 136. L. ἔφεδρος σκηναῖς.
" 138. L. ξυρροήκει.
" 142. L. μέλεαι κοῦραι δύςνυμφοι. Vorher ἄλοχοι μέλεαι.
" 157. L. ὦ τέκνον und δὴ f. ἤδη.
" 163. L. μέλεαι μόχθων, ἐπακουσόμεναι, quæ audituræ sitis has voces: mulieres trojanæ, prodite etc.
" 171. L. οἵ σ' ἐκλείποντες.
" 179. L. ὀρθρεύου σὰν ψυχάν. So las der Scholiast und erklärte: ἔπαιρε τὴν σαυτῆς ψυχήν. Dann ist nach ψυχὰν zu interpungiren und im folgenden Verse ἦλθες zu schreiben.
" 195. L. τὰν σὰν καὶ ἐμὰν λύμαν ἐξαιάζεις.
" 198 f. L. νέατον τεκέων σώματα λεύσσω, νέατον· μόχθους ἕξω κρείσσους.
" 201. L. νὺξ αὕτα.
" 203. ἔσομαι wegzulassen.
" 208. L. δούλα.
" 209. Peirene, eine Quelle bei Korinth.
" 210. Der Peneios strömte durch das Thal Tempe, das am Fuße des Olympos in Thessalien lag.
" 216. Der ätnäische Grund des Hephästos, Sicilien.
" 220 f. Die Auen, dem jonischen Meere benachbart, bezeichnen Thurion, eine Pflanzstadt der Athener, zwischen den Flüssen Krathis und Sybaris. Von dem Krathis erzählte man, daß, wer sich in ihm bade, glänzend, wie

mit Oele gesalbt, aus dem Wasser steige, und daß die Haare, von seinem Wasser gewaschen, nach und nach blonder werden.

Vers 230. Das dorische Land, Griechenland.

= 238. Phthia, eine Landschaft Thessaliens.

= 255. Die Schlüssel des Tempels, in dem sie Priesterin war.

= 256. Die Kränze, die sie als Priesterin um den Hals trug.

= 262. Sie dient — als Opfer.

= 282 f. L. ὃς πάντα τἀκεῖ κἀνθάδ' ἀντίπαλ' αὖθις ἔθηκε.

= 285. Ohne πάντων.

= 291. Zur Zeit des trojischen Krieges bezeichnete der Name Achäer eigentlich diejenigen Griechen, welche Lakedämon bewohnten; Hellenen aber hießen die Thessalier. Bothe.

= 295. L. ειληγμένας.

= 300. τὀλεύθερον ἐν τοῖς τοιούτοις, generosa natura, qualis est in his (talibus) etc.

= 306. L. ἄνεχε, πάρεχε φῶς· φέρε etc.

= 315. L. ἐγὼ τόδ' ἐπί.

= 318. L. δίδου δ', ὦ Ἑκάτα.

= 321. L. πάλλε πόδ' αἰθέριον χορόν.

= 324. Für νυν l. νιν.

= 325. L. θυηπόλῳ, das von ἄγε χορὸν abhängig ist.

= 328. L. ἄναγε πόδα σόν.

= 333. L. ἰαχχαῖς.

= 356. Ihn mord' ich, sagt Kassandra, indem Agamemnons Liebe zu ihr der Klytämnestra zum Vorwande diente, ihn zu tödten.

= 362. L. πόλιν δὲ δείξω.

= 374. L. παῖδας.

= 378. Erzogen die Kinder Anderer, die nämlich um ihretwillen in den trojischen Krieg gezogen waren.

= 380. L. ἦ τοῦτ' ἐπαίνου τὸ στράτευμ' ἐπάξιον;

Vers 391. L. τὰ δ' Ἕκτορός σοι λύπρ', ἄκουσον, ὡς ἔχει. Man könnte auch erklären: Fortuna Hectoris tibi acerba, audi, ut se habeat. Hiernach wäre zu übersetzen:
Vernimm von Hektor's Schicksal auch, das dich betrübt.

= 433. Die hier und in den folgenden Versen angedeuteten Gefahren, die Odysseus bestand, kennt wohl jeder Leser aus der Odyssee.

= 449. Schmuck der Seherin, ἀγάλματ' εὐΐα, d. i. μαντικά.

= 453. L. ποῖ πόδ' ἐμβαίνειν με χρή;

= 454. οὐκέτ' ἂν φθάνοις ἂν αὔραν etc. Mit Seidler: non amplius tu me prævertes secundum velis ventum exspectans, i. e. jam non minus, quam tu, in Græciam trajicere gestio, quippe quæ vindictam a te sumtura sim.

= 462. L. ἦ μεθήσετ', ὦ κακαί, γραῖαν πεσοῦσαν; αἴρετ' εἰς ὀρθὸν δέμας.

= 464. οὐ σοι φίλα τά μοι φίλ', ὦ κόραι.

= 488. L. δούλη γυνὴ γραῦς εἰς ξένην ἀφίξομαι.

= 518. L. οὐράνια πρέποντα oder βλέποντα

= 526. L. νεανιῶν.

= 535 f. L. θεᾷ δώσων, χάριν ἄζυγος ἀμβροτοπώλου.

= 555. L. ἔδωκεν παρ' ὕπνῳ.

= 560. Von Pallas Athene belehrt, hatte Epeios das Roß gebaut.

= 562. καράτομος ἐρημία νεανιῶν, d. i. (nach Seidler) exitiosa, cædi obnoxia solitudo juvenum, qui non congregati, sed dispersi atque a suis deserti singuli in cubilibus opprimebantur.

= 575. Die Worte ἀπὸ Τροίας sind mit δοριθηράτοις zu verbinden, oder mit οἴσιν, wozu dann οὖσιν ergänzt werden muß.

= 579. Ich verbinde die Worte παιᾶν' ἐμὸν στενάζεις mit τῶνδ' ἀλγέων V. 580.

= 592. L. σύθ', ὦ λῦμ' Ἀχαιῶν.

= 594 f. L. πρεσβυγενὲς Πριάμῳ, κοίμισαί μ' ἐς ᾅδου.

Vers 596. L. οὔδε ποθ᾽ οἱ μεγάλοι (d. i. ἡμεῖς οὔδε ἡμέν ποθ᾽ οἱ μεγάλοι)· σχετλία, τάδε etc.

= 598. ὅτε d. i. ἐξ ὅ.

= 603. L. καὶ ἐμὸν δόμον.

= 608. Ohne ἀδάκρυτος.

= 635 f. Ich lese nach eigener Vermuthung κάρτιςον, und schreibe beide Verse so:

ὦ μῆτερ, ὦ τεκȣ̃σα κάρτιςον, λόγων
ἄκουσον οἷς σοι τέρψιν ἐμβαλῶ φρενί.

Will man im ersten Verse λόγον beibehalten, so lese man im folgenden ᾧ st. οἷς.

= 641 f. ἀλᾶται τῆς πάροιθ᾽ εὐπραξίας, aberrat a priori felicitate, er geht des früheren Glückes verlustig. Aber, bemerkt Matthiä, addito ψυχὴν (in animo caret felicitate) in est simul significatio desiderii et ægritudinis. Diesen Sinn haben wir in der Uebersezung ausgedrückt.

= 645. Ich verbinde πλεῖςον mit εὐδοξίας, welches leztere dem Sinne nach auch zu τοξεύσασα gehört.

= 665. L. ςέργȣσ᾽ f. ςυγȣ̃σα.

= 699. L. ὃ γὰρ δάκρυά νιν σώσει τὰ σά.

= 712. Der Pelopiden, des Agamemnon und des Menelaos, deren Vater Atreus ein Sohn des Pelops war.

= 725. τοιαῦτα νικήσειε τῶν αὐτȣ̃ πέρι! τοιαῦτα ist Nominativ des Subjektes. „Möge solches durchgesezt werden auch in Betreff seiner eigenen Kinder!"

= 726. L. δεῖν σφε.

= 733 f. Die Infinitive ἐρᾶν und δρᾶν sind nicht durch ein ausgelassenes δεῖ oder χρὴ zu erklären, sondern abhängig von βȣ́λομαι V. 735. Es ist deßwegen nach δρᾶν V. 734 nicht ein Punkt, sondern ein Komma zu sezen.

= 753 f. Wörtlicher:

Nicht Hektor kommt mehr, der den stolzen Speer ergreift,
Und, dich errettend, aus dem Grabe wiederkehrt.

= 789 f. L. καὶ ἀναιδείᾳ τῆς ἡμετέρας
γνώμης μᾶλλον φίλος ἐςίν.

Der Dativ ἀναιδείᾳ ist abhängig von μᾶλλον φίλος, so wie τῆς ἡμετέρας γνώμης s. ἢ ἡ ἡμετέρα γνώμη. Wörtlich: qui impudentiæ magis amicus est, quam noster animus, i. e. quam nos.

Vers 803 f. Als Poseidon und Athene über die Benennung der Stadt Athen stritten, entschieden die Götter, sie sollte nach dessen Namen genannt werden, der den Menschen das nüzlichste Geschenk hervorbringen würde. Poseidon schlug die Erde mit dem Dreizack, und es sprang das kriegerische Roß hervor; Athene warf ihren Speer, und, wo er fiel, sproßte der friedliche Oelbaum. Ihr Geschenk ward für das heilsamste erkannt, und die Stadt führte ihren Namen. Athene's Oelbaum auf der Burg in Athen, aus dem ebengedachten Wettstreite mit Poseidon, ward noch zu den Zeiten des Plinius gesehen. Voß zu Virgil's LB. I. 12 f.

= 806ff. Herakles, der Sohn Alkmene's, landete mit den übrigen Argonauten an der Küste von Troas, und befreite Hesionen, Tochter des trojischen Königs Laomedon, die, zur Sühne für das Vaterland, von einem Meerungeheuer sollte verschlungen werden. Laomedon hatte ihm dafür seine Rosse versprochen, die über die Saat hinliefen, ohne sie zu beugen; allein da der Held aus Kolchis zurückkam, weigerte sich der König, sein Wort zu halten. Erzürnt über diese Treulosigkeit, kehrte Herakles in der Folge mit auserlesenen Jünglingen zurück, zerstörte Troja, tödtete den Laomedon, und gab dessen Tochter Hesione seinem tapfersten Kriegsgefährten, Telamon, zur Gemahlin. Bothe.

= 822. Troïscher Könige Sohn, Ganymedes, Sohn des trojischen Königs Tros und Bruder des Ilos und Assarakos. Wegen seiner Schönheit ließ ihn Zeus durch seinen Adler von dem Berge Ida, wo er die Heerden weidete, in den Himmel holen, und machte ihn zu seinem Mundschenken.

= 825 f. L. ἠϊόνες δ' ἅλιαι ἴαχον, οἷον οἰωνὸς τεκέων ὕπερ βοᾷ.

Vers 840. Eos, die Göttin der Morgenröthe, liebte den Tithonos, den Sohn des Laomedon, und entführte ihn nach Aethiopien, wo sie von ihm den Emathion und den Memnon gebar.

" 841. L. τὸ δὲ τᾶς.

" 843. Φέγγος ὀλοὸν εἶδε γαῖαν, i. e. ὀλόοφρον εἶδεν ἐς γαῖαν. Seidler.

" 906. διὰ λόγων ἰέναι ist, wie es auch Bothe genommen hat, „im Geiste erwägen, bei sich zu Rathe gehen."

" 908. Für τοῖς σοῖσιν ist zu lesen λόγοισι, und die ganze Stelle so zu fassen: „Ich will demjenigen, was du, wie ich glaube, mir im Herzen vorrücken wirst, mit Worten begegnen, indem ich meine und deine Klagen einander gegenüberstelle."

" 911. Der Alte, Priamos.

" 912. Als Hekabe mit Alexandros (oder Paris) schwanger ging, träumte ihr, sie gebäre eine Fackel, die Troja verzehre.

" 949. Als Alexandros (bemerkt ein alter Erklärer Homers) von Philoktetes getödtet war, sezte Priamos Helenen zum Kampfpreise für den Tapfersten in der nächsten Schlacht aus, und so erlangte sie der Bruder des Alexandros, Deïphobos.

" 973. L. μὴ ὁ πείσῃς σοφούς.

" 977. Amyklä, Stadt in Lakonien, wo Helena mit ihrem Vater Tyndareos wohnte.

" 1042. Ich lese ἴσαι γ' ἃ βούλει, und schließe diese Worte an das Vorangehende.

" 1057 f. Der Ida heißt Gotteswohnsiz vornehmlich deßhalb, weil Zeus auf ihm zu verweilen pflegt. Nach Pomponius Mela schien sein Gipfel beinahe schon von Mitternacht an Strahlen zu werfen, die sich, je näher das Licht der Sonne kam, nach und nach in Einen Lichtglanz vereinigten.

Vers 1061. Nachtfeste der Götter, nächtliche Feste mit Chortänzen und Gesang.

= 1064. Die heiligen Mondsfeiern, Feste des Neumondes, die am ersten Tage des Monats gefeiert wurden. Bothe.

= 1070. ἄνυδρος, d. i. οὐ λελουμένος, ungebadet, ungewaschen. Man wusch die Todten, bevor sie bestattet wurden.

= 1074. S. zu Iphigenia in Aulis V. 149.

= 1076. δάκρυσι κατῄορα στένει. κατήορος, κατῄορος, wie das römische suspensus, in der Bedeutung von dem durch Furcht unsicher gemachten Zustande der Seele, deren Gleichgewicht gestört ist.

= 1081. Ephyre's Doppelgestade. Korinthos, das an zwei Meeren liegt (daher bimaris Corinthus bei Horaz) hieß in alten Zeiten Ephyre.

= 1083. Das Reich des Pelops, der Peloponnes, wohin der Weg über die Landenge führt, auf welcher Korinthos liegt.

= 1087. πῦρ δίπαλτον, d. i. διίπαλτον, ὑπὸ Διὸς παλλόμενον, ein Feuerstrahl von Zeus her.

= 1095. Pitane, Stadt in Lakonien am Eurotas.

= 1096. Pallas, in dein ehernes Haus. Pallas hatte in Lakedämon einen Tempel mit ehernen Wänden, und führte davon den Beinamen χαλκίοικος.

= 1110. L. οὐ χάριν μονῆς ἔχων.

= 1129. L. ἐπαμπισχόντες ἀροῦμεν δόρυ.

= 1156. Der Gott, Apollon.

= 1170. L. κόμποι τ' ἐκεῖνοι. Vgl. V. 1162. ὦ πολλὰ κόμπους ἐκβαλὸν φίλον στόμα.

= 1174. F. ἀλλ' ὦ l. ἄλλων, das mit πατρῴων zu verbinden ist.

= 1178. Am Ringe, eigentlich an dem Riemen, welcher durch den Ring des Schildes gezogen war, um diesen daran fester zu halten. Bothe.

= 1181. L. ἔσταζες Ἕκτορ.

= 1188. L. κοὐδεὶς αὑτὸς ηὐτύχει ποτέ.

Vers 1193. L. *θηρώμενον*, das zu *σὲ* gehört V. 1191. Nach *τιμῶσιν* ist zu interpungiren.

= 1206. L. *θανεῖ γὰρ ὄ, θανοῦσα σὺν νεκρῷ.* So interpungirte wohl auch der Scholiast, wenn er Hekabe's Worte so deutet: *καίτοι συνθαπτομένη τῷ νεκρῷ οὐκ ἀποθανεῖ ποτέ.*

= 1215. Wörtlicher:
Dein Arzt, doch mehr dem Namen als der Sache nach.
Freilich mußte bei dieser Uebersezung das Wort *τλήμων* aufgegeben werden.

= 1233. *ἤ τὰς μεγάλας ἐλπίδας ἐπὶ σοὶ κατέγραψε βίου*, i. e. quæ magnas spes vitæ ratas ducebat te vivo (*ἐπὶ σοὶ*, sub ea conditione, ut tu viveres). Lenting.

= 1246. L. *ἵν' αὐτὸς λόγος ἔχῃ μοίρας δύο*, ut idem sermo duplicem vicem sustineat. Seidler.

= 1273. L. *λέλαμπ' Ἴλιος.*

= 1276. L. *οὐρανίᾳ*, das mit *πτέρυγι* zu verbinden ist.

= 1278. *μαλερὰ* l. *μαλερῷ.*

= 1284. *κροτοῦσα* oder *κτυποῦσα.*

= 1298. L. mit Seidler *καπνοῦ πτέρυγι.*

= 1299. *ἄϊστον οἴκων ἐμῶν με θήσει. ἄϊστος* hat active Bedeutung, wie V. 1292, und wie bei Homer *ἄπυστος*, das bei demselben Dichter auch in passiver Bedeutung vorkommt.

= 1301. L. *ἄλλο δ' ἄλλᾳ φροῦδον.*

XIV.

Jon.

Personen.

Hermes.
Jon, Sohn des Phöbos Apollon und der Kreusa.
Der Chor: Dienerinnen Kreusa's.
Kreusa, Königin von Athen.
Xuthos, ihr Gemahl.
Ein Greis, Pfleger Kreusa's.
Ein Diener Kreusa's.
Pythia, die Priesterin des Phöbos Apollon zu Delphi.
Pallas Athene.

Der Schauplaz ist in Delphi vor dem Tempel Apollons.

Hermes.

Von Atlas, der auf eh'rnen Schultern aufgethürmt
Den Himmel trägt, der Götter alten Siz, entsproß
Aus einer Göttin Schooße Sie, die mich gebar,
Den Hermes, der sich Diener nennt des höchsten Zeus.
5 Ich kam zum Delpherlande, wo im Mittelraum
Der Erde thronend Phöbos singt den Sterblichen,
Allzeit enthüllend Gegenwart und Künftiges.
Es liegt in Hellas eine nicht ruhmlose Stadt,
Benannt von Pallas, die mit goldner Lanze prangt;
10 Dort zwang Apollon mit Gewalt Kreusen einst,
Erechtheus' Kind, zur Liebe, bei den nördlichen
Felshöhn an Pallas' Hügel im Athenerland,
Genannt „die Langen" von den Herrschern Attika's.
Doch nicht bemerkt vom Vater — so gefiel's dem Gott —
15 Trug sie des Leibes Bürde. Da die Stunde kam,
Gebar Erechtheus' Tochter einen Sohn daheim,
Und bringt zur selben Höhle, wo der Gott sich ihr
Gesellt, das Kindlein, sezt es wie zum Sterben aus
In eines hohlen Körbchens wohlgewölbtem Rund,
20 Und übt den Brauch der Ahnen und des Erdensohns,
Des Erichthonios. Diesen gab Zeus' Tochter einst,
Nachdem sie schüzend ihm gesellt ein Schlangenpaar
Als Lebenshüter, an Agraulos' Töchter hin,
Um sein zu wahren; darum ist es noch Gebrauch
25 Der Erechthiden, ihre Kinder aufzuziehn

In goldnen Schlangen. Also wand auch ihren Schmuck
Um's Kind die Jungfrau wie zum Tod und schied von ihm.
Und bittend sprach mein Bruder Phöbos so zu mir:
Du Lieber, auf, zum erdentsprossnen Volk Athens,
30 Des stolzen, eile, kennst du doch der Göttin Stadt;
Dort nimm das neugeborne Kind aus hohler Kluft
Samt seinem Korb, in seine Windeln eingehüllt,
Und bring's zu meinem Sehersiz in Delphi's Stadt,
Und leg' es hier vor meines Hauses Schwelle hin.
35 Das Andre (mein ja, wisse das, ist dieses Kind,)
Will ich bestellen. Meinem Bruder Loxias
Willfahrend, nahm ich jenen Weidenkorb und trug
Ihn fort, und legt' am Boden dieses Heiligthums
Den Knaben nieder, öffnet' auch sogleich des Korbs
40 Gewundnen Deckel, daß der Knabe sichtbar sei.
Doch als die Sonne himmelan die Rosse trieb,
Betritt Apollons Heiligthum die Priesterin,
Und auf den zarten Knaben traf ihr heller Blick.
Da zürnt sie, daß ein Delphermädchen sich erkühnt,
45 In's Gotteshaus zu legen solch geheime Frucht.
Ihn wegzuschaffen denkt sie schon vom heil'gen Ort;
Doch mild Erbarmen überwand die Grausamkeit,
Und Phöbos wehrte, daß der Sohn verstoßen ward.
Sie nahm den Säugling, zog ihn auf und ahnte nicht,
50 Daß Phöbos Vater, oder wer die Mutter sei,
Und auch der Knabe selber kennt die Eltern nicht.
Ein Kind noch, schwärmt' er spielend um die nährenden
Altär' Apollons; als er drauf zum Manne ward,
Bestellten Delphi's Bürger ihn, des Gottes Gold
55 Zu hüten und für Alles treuer Hort zu sein;
Stets lebt er seitdem ohne Fehl im Gotteshaus.

Kreusa, seine Mutter, ward dem Xuthos dann
Vermählt, und also knüpfte sich der Ehe Band:
Das Volk Athene's und Chalkodons Bürger, die
60 Im Land Euböa wohnen, faßte Kriegessturm,
Den mitbestehend und den Feind bewältigend
Die Hand Kreusa's er gewann als Ehrenlohn,
Obwohl ein Fremdling; denn er stammt von Aeolos,
Zeus' Sohn, und ist Achäer. Lange schon vermählt,
65 Sind kinderlos die Beiden. Darum kamen sie
Hieher, sich Kinder wünschend, zum Prophetensiz
Des Phöbos. Also lenkte Loxias es selbst,
Der seines Sohnes, wie es schien, noch nicht vergaß.
Er wird dem Xuthos, wenn er dieses Haus betritt,
70 Den eignen Knaben schenken, wird des Xuthos Sohn
Ihn nennen, daß ihn, angelangt im Mutterhaus,
Die Mutter anerkenne, Phöbos' Liebestrug
Verborgen bleibe, während ihm sein Erbe wird.
Und Jon, Gründer eines Reichs in Asia,
75 So will's Apollon, heißt er einst in Hellas' Volk,
Doch nach den Lorbeergrotten wend' ich nun den Schritt.
Zu sehen, wie sich lösen wird des Jünglings Loos.
Denn schon hervorgehn seh' ich dort des Phöbos Sohn,
Mit grünen Lorbeerreisern hier des Tempels Hof
80 Zu säubern. Mit dem Namen, den er tragen wird,
„Jon“ begrüß' ich von den Göttern ihn zuerst.

(er geht in den Lorbeerhain.)

Jon.

(tritt aus dem Tempel)

Sieh, mit dem strahlenden Wagen des Vierspanns
Glänzt Helios über den Erdkreis schon,
Und die Sterne, sie fliehn in die heilige Nacht

85 Vor der himmlischen Glut.
Unersteigliche Höhn des Parnassos, begrüßt
Vom erwachenden Tag, glühn schwelgend in Licht,
Das wonnig den Sterblichen leuchtet.
Und der sonnigen Myrrhe Gedüft wallt auf
90 Zu dem Tempelgesims;
Und die Delpherin thront auf heiligem Stuhl,
Und singt hellenischem Volke den Spruch,
Den stürmend Apollon ihr vorsang.
Ihr Delphier, Diener Apollons, auf!
95 Wallt zu den silbernen Wirbeln Kastalia's,
Und wann ihr im Thau der krystallenen Flut
Euch badetet, eilt in den Tempel hinein;
Und zu Lauten des Heils nur weihend den Mund,
Laßt Heilsames nur die Verlangenden, die
100 Rathfragen den Gott,
Von günstigen Lippen vernehmen!
Doch ich will (damit müht' ich ja stets
Als Knabe mich schon) mit dem Lorbeerzweig,
Mit heiligem Reis an dem Tempel umher
105 Rein kehren die Schwell' und mit tropfender Flut
Anfeuchten den Grund und mit meinem Geschoß
Wegscheuchen das Volk, das geflügelte, das,
Ein verheerender Schwarm,
Die geheiligten Gaben umflattert.
110 Denn der Mutter beraubt und des Vaters beraubt,
Dien' ich in Andacht
Den ernährenden Hallen Apollons.

Strophe.

Mein Diener, blühendes Reis,
Komm, du Sprosse des schönsten Lorbeers,

115 Der Phöbos' heilige Flur
Mir säubert am Tempel,
Aus göttlichen Gärten gepflückt,
Wo des Bornes ewiger Thau,
Der den ewigen Quell herauf
120 Sendet zum Lichte,
Tränkt der Myrte geweihtes Laub:
Mit dir säubr' ich des Phöbos Grund,
Sobald sich der Sonn' eilender Fittig morgens hebt,
Dien' ihm täglich, dem Gotte.
125 Päan, Päan, sei glückselig, stets glückselig,
Herrlicher Sohn der Leto!

Gegenstrophe.

Wie schön ist, Phöbos, der Dienst,
Den ich übe vor deinem Hause,
Fromm ehrend den Sehersiz:
130 Wie rühmlich die Mühe,
Den Göttern die dienende Hand zu leihn,
Die nicht sterblich, die ewig sind!
In so löblichen Müh'n will ich
Nimmer ermüden.
135 Phöbos ist mir Vater; denn hoch
Preis' ich meinen Pfleger und Freund.
Ihn, treu mir und hold, nenn' ich ja meinen Vater wohl,
Phöbos hier in dem Tempel.
Päan, Päan, sei glückselig, stets glückselig,
140 Herrlicher Sohn der Leto!
Doch nun laß ruhen die Arbeit,
Mein Lorbeerreis!
Aus goldenem Gefässe ström' ich noch den Erdquell,
Der von Kastalia's strudelndem Born sich ergießt,

145 Sprenge des Wassers Flut, sündlos und rein von Schuld.
O mög' ich, so dir zu dienen,
Niemals ablassen, o Phöbos!
Und lass' ich jemals, sei es zum Heil!
Ha, sieh!
Hier schwärmen sie schon und flattern hervor
150 Aus dem Nest am Parnassos, die Vögel.
Ich sag' euch, naht dem Gesims nicht,
Streift nicht an den goldenen Tempel!
Dich, Bote des Zeus, trifft unser Geschoß,
Dich, der mit den Klauen die Kraft all' anderer Vögel besiegt!
155 Dort schwimmt zum Altar noch ein andrer heran,
Ein Schwan. He! Lenkst du den schimmernden Fuß
Nicht anderswohin?
Nicht schüzt dich deines Gesangs Einklang
Mit der Cither Apolls vor meinem Geschoß!
160 Auf, hebe den Flug,
Und trage mir hin zu dem delischen Teich
(Dein Blut soll fließen, gehorchst du mir nicht!)
Die melodischen Zaubergesänge!
Wer rudert, o sieh!
165 Dort wieder heran mit der Fittige Schlag?
Wohl will er ein Strohnest unter dem Sims
Für die Kinderchen baun? Dich soll
Mein schwirrender Bogen verscheuchen!
Du hörst nicht? Wandre von hinnen und nist' am wirbelnden Strom des Alpheios
170 Oder im isthmischen Hain, und verheere mir
Nicht Weihegeschenk' und Hallen Apollons!
Mir graut, euch niederzustrecken:
Ihr thut ja die Stimmen der Götter den Sterblichen kund.

Doch will ich im Amt, das mir
175 Obliegt, dem Apollon dienen und stets
Ihm huldigen, meinem Ernährer.

Der Chor, in zwei Halbchöre getheilt, betrachtet die bemalten Säulenwände der Tempelhalle.

Erster Halbchor.

Nicht in der göttlichen Stadt Athen nur
Sind säulengetragene Hallen
Der ewigen Götter und wird
180 Phöbos verehrt an den Wegen:
Nein, bei Loxias auch, dem Sohn
Leto's, leuchtet des Zwillingspaares
Schönäugiges Antliz.
O sieh' hier, betrachte
185 Die lernäische Schlange: Zeus' Sohn
Tödtet sie mit goldener Sichel; hieher wende das Auge!

Zweiter Halbchor.

Ich seh's: ihm an der Seite schwingt dort
Den lodernden Brand ein Andrer.
Wohl ist's jener, von welchem wir
190 Fabeln bei unsern Geweben,
Sein Schildträger Iolaos, der
Mit Zeus' Sohn die gemeinsamen
Kämpfe besteht und vollendet.

Erster Halbchor.

Auch den hier betrachte:
195 Auf fliegendem Rosse sizt er,
Tilgt die feuerschnaubende Kraft
Des dreileibigen Unthiers.

Zweiter Halbchor.

Ringshin send' ich die Blicke spähend.
Sieh dort an den steinernen Mauern
200 Kampfgewühl der Giganten!

Erster Halbchor.

Wohl, ihr Geliebten, sehn wir es hier.

Zweiter Halbchor.

Siehst du's, wie sie den Gorgoschild
Auf Enkelados schwingt?

Erster Halbchor.

Ich seh's:
Pallas, unsere Göttin!

Zweiter Halbchor.

205 Und nun — den zwiefachflammenden, zermalmenden Bliz
In des Zeus ferntreffenden Händen?

Erster Halbchor.

Ich seh' ihn, wie sein Strahl
Den feindlichen Mimas glühend verzehrt.
Und einen andern Erdensohn streckt Bromios noch in den Tod hin
210 Mit harmlosem Stabe des Epheus.

Der Chor.
(zu Jon, der am Tempelthore steht.)

Dich, der hier vor dem Tempel steht,
Frag' ich: darf ich den heil'gen Raum
Blanken Fußes betreten?

Jon.

Nimmer, ihr fremden Frau'n!

Der Chor.

Doch hört' ich
215 Wohl von dir eine Kunde, Freund?

Jon.

Nach welcher verlangt dich?

Der Chor.

Ob der Tempel Apollons auch
Wirklich der Erde Nabel umschließt?

Jon.

In Binden gehüllt, und Gorgonen umher.

Der Chor.

220 Also meldet die Sage.

Jon.

Sobald ihr im Vorhof Opfer gebracht,
Und von Phöbos ein Wort zu vernehmen begehrt,
Dann schreitet hinein; doch, schlachtetet ihr
Kein Lamm, dann meidet den heiligen Raum.

Der Chor.

225 Nun weiß ich's, will den Brauch
Des Gottes nicht misachten und an dem,
Was außen ist, mein Auge weiden.

Jon.

Seht, was gestattet ist, Alles mit Augen an.

Der Chor.

Mein Herrscher sendet mich,
230 Des Gottes Hallen anzuschaun.

Jon.

Wie nennt sich das Haus denn, welchem ihr dient?

Der Chor.

Der Pallas Vesten sind die nährenden
Sitze meiner Herrscher.
Doch hier steht sie, nach der du fragtest.
(Kreusa tritt auf.)

Kreusa. Jon. Der Chor.

Jon.

235 Du zeigst ein edles Wesen und für deinen Sinn

Bürgt mir das Aeußre, wer du immer seist, o Frau.
Denn meistens mag, wer eines Menschen äußere
Gestalt erblickt, erkennen, ob er edel ist.
Wohlan!
Doch du erschreckst mich; denn die Blicke senktest du,
240 Und badest hell in Zähren schöner Wangen Glanz,
Sowie du Phöbos' heilig Haus vor Augen sahst.
Wie hat dich solcher Kummer übermannt, o Frau?
Wo jeder Andre, der des Gottes Haus erblickt,
Frohlockte, wird das Auge dir von Thränen feucht.

Kreusa.

245 Ich finde, Fremdling, was du sagst, nicht ungereimt,
Daß über meine Thränen du dich wundern magst.
Als ich Apollons Tempel hier erblickte, ward
Ein alt Gedächtniß wieder jung in meiner Brust:
Zu Hause war mein Sinnen, und ich weile hier.
250 Wir armen Frauen! Götter, was erkühnt ihr euch?
Wie nun? Wohin uns wenden um Gerechtigkeit,
Wenn uns das Unrecht niederdrückt der Mächtigen?

Jon.

Was soll er doch, dein räthselhafter Gram, o Frau?

Kreusa.

Nichts! Alle Pfeile schoß ich ab, vom Weiteren
255 Schweig' ich, und du bekümmre dich nicht mehr darum.

Jon.

Wer bist du? Woher kamst du? Wo dein Vaterland?
Mit welchem Namen müssen wir dich nennen, Frau?

Kreusa.

Kreusa heiß' ich, und Erechtheus zeugte mich;
Die Stadt der Athenäer ist mein Vaterland.

Jon.

260 Du wohnst in einer ruhmgekrönten Stadt, du stammst
Von edlen Vätern: wie verehr' ich dich, o Frau!

Kreusa.

So weit, o Fremdling, weiter nicht reicht unser Glück.

Jon.

Ist's wahr, bei allen Göttern, was man sich erzählt —

Kreusa.

Wovon verlangst du Kunde? Laß mich's wissen, Freund!

Jon.

265 Daß aus der Erde deines Vaters Ahn entsproß?

Kreusa.

Ja, Erichthonios: doch der Adel frommt mir nichts.

Jon.

Nahm ihn Athene wirklich auch vom Boden auf?

Kreusa.

In ihre Jungfrauarme, den sie nie gebar.

Jon.

Und gab ihn, wie man auf gemaltem Bilde sieht —

Kreusa.

270 Den Töchtern Kekrops', ungesehn ihn aufzuziehn.

Jon.

Und diese lösten, hört' ich noch, des Korbes Band.

Kreusa.

Deßhalb auch sterbend färbten sie den Fels mit Blut.

Jon.

Wohl!
Doch — ist es richtig, oder nur ein leer Gerücht —

Kreusa.

Was willst du wissen? Gerne gönn' ich dir die Zeit.

Jon.

275 Daß einst Erechtheus deine Schwestern opferte?

Kreusa.

Er gab entschlossen für das Land die Töchter hin.

Jon.

Nur du von deinen Schwestern kamst davon, und wie?

Kreusa.

Ich lag, ein neugebornes Kind, im Mutterarm.

Jon.

Barg deinen Vater wirklich dann ein Erdenschlund?

Kreusa.

280 Mit seines Dreizacks Schlägen tilgt Poseidon ihn.

Jon.

Und Makrä heißt die Stätte, wo dein Vater starb?

Kreusa.

Was fragst du dies? Erinnerungen weckst du mir —

Jon.

Sie liebt Apollon, Phöbos' Bliz liebt diesen Ort.

Kreusa.

Er liebt, er liebt ihn? Daß ich ihn doch nie gesehn!

Jon.

285 Wie? Kannst du hassen, was dem Gott sein Liebstes ist?

Kreusa.

Nein; einen Frevel weiß ich, in der Kluft verübt.

Jon.

Doch welcher Athenäer, Frau, war dein Gemahl?

Kreusa.

Kein Bürger; Fremdling, kam er her aus fernem Land.

Jon.

Wer ist es? Edel muß er wohl geboren sein.

Kreusa.

290 Der Aeolide Xuthos, der Zeus' Enkel war.

Jon.

Wie ward der Fremdling dein Gemahl, der Bürgerin?

Kreusa.

Euböa lehnt sich nachbarlich an Attika —

Jon.

Durch Wasserscheiden, sagen sie, von ihm getrennt.

Kreusa.

Im Bund mit Kekrops' Enkeln nahm er dieses Land.

Jon.

295 Ihr treuer Helfer, und erhielt dann deine Hand?

Kreusa.

Als Kriegesmitgift, als des Kampfes Ehrensold.

Jon.

Du kamst allein her, oder in des Gatten Hut?

Kreusa.

Mit ihm: Trophonios' Heiligthum besucht er noch.

Jon.

Nur um zu schauen? Oder wünscht er einen Spruch?

Kreusa.

300 Von ihm und Phöbos will er Eins erkundigen.

Jon.

Kommt ihr um Kinder oder um des Feldes Frucht?

Kreusa.

Vereint in langer Ehe, sind wir kinderlos.

Jon.

So hast du nie geboren, warst nie Mutter, Frau?

Kreusa.

Apollon weiß um meine Kinderlosigkeit.

Jon.

305 Unsel'ge, sonst so glücklich, doch nicht glücklich hier!

Kreusa.

Wer bist du? Selig preis' ich sie, die dich gebar.

Jon.

Des Gottes Diener heiß' ich, Frau, und bin es auch.

Kreusa.

Geweiht von Delphern, oder irgendwo gekauft?

Jon.

Nur Eines weiß ich, daß ich Phöbos eigen bin.

Kreusa.

310 So muß ich dich bedauern, wie du mich, o Freund.

Jon.

Weil mir geheim blieb, welcher Eltern Sohn ich sei.

Kreusa.

Du wohnst im Tempel, oder sonst in einem Haus?

Jon.

Des Gottes Haus ist meines, wo ich schlafen mag.

Kreusa.

Du kamst als Jüngling oder schon als Kind hieher?

Jon.

315 Als Kind, behauptet Mancher, der's zu wissen meint.

Kreusa.

Und hat dich eine Delpherin mit Milch genährt?

Jon.

Nie sah ich Frauenbrüste; doch, die mich erzog, —

Kreusa.

Wer war es, Armer? (Leidend fand ich andres Leid!)

Jon.

Die Seherin des Phöbos gilt als Mutter mir.

Kreusa.

320 Von wem gepflegt denn wuchsest du zum Mann heran?

Jon.

Von Phöbos' Herd, von Pilgern, die hiehergelangt.

Kreusa.

Unglücklich deine Mutter, wer sie immer war!

Jon.

Wohl gab der Fehltritt einer Frau das Leben mir.

Kreusa.

Doch hast du Mittel? Dein Gewand ist reich bestellt.

Jon.

325 Uns schmückt des Gottes Habe, dem wir dienen hier.

Kreusa.

Nach deinen Aeltern gingst du nie zu spähen aus?

Jon.

Mir fehlt's an allen Spuren, sie zu finden, Frau.

Kreusa.

Weh!
Wie deine Mutter, leidet auch ein andres Weib.

Jon.

Wer? Theilt sie meinen Kummer, soll mir's Freude sein.

Kreusa.

330 Um ihretwillen kam ich eh' als mein Gemahl.

Jon.

Wonach verlangst du? Denn ich will dir helfen, Frau.

Kreusa.

Geheime Sprüche wünsch' ich mir aus Phöbos' Mund.

Jon.

Sprich immer; ich vermittle dann das Uebrige.

Kreusa.

So höre, was ich sage; doch — ich schäme mich.

Jon.

335 Dann wirst du Nichts ausrichten; denn träg ist die Scham.

Kreusa.

Apollon, sagt die Freundin, hab' ihr beigewohnt.

Jon.

Apollon einem Weibe? Frau, so rede nicht!

Kreusa.

Geheim dem Vater, schenkte sie ihm einen Sohn.

Jon.

Nicht so! Sie schämt sich dessen, was ein Mensch verbrach.

Kreusa.

340 Die Schmach, von der sie redet, widerfuhr ihr auch.

Jon.

Durch welche Handlung, wenn ein Gott sich ihr gesellt?

Kreusa.

Sie sezt' ihn aus, den Knaben, dem sie Mutter war.

Jon.

Wo weilt der Säugling? Athmet er im Sonnenlicht?

Kreusa.

Das weiß kein Mensch: dies eben frag' ich hier den Gott.

Jon.

345 Und, lebt er nicht mehr, wie ereilt' ihn sein Geschick?

Kreusa.

Ein Thier der Wildniß tödtet' ihn, so fürchtet sie.

Jon.

Auf welche Zeichen bauend hat sie das erkannt?

Kreusa.

Sie fand ihn nicht mehr, wo sie kaum ihn ausgesezt.

Jon.

Und war ein Tropfen Blutes auf dem Weg zu sehn?

Kreusa.

350 Sie läugnets; oft zwar spähte sie am Boden um.

Jon.

Wie lange Zeit her ist es, daß das Kind verschwand?

Kreusa.

Dir würd' es, wenn's noch lebte, gleich an Jahren sein.

Jon.

Ach, arme Mutter! Grausam that der Gott an ihr.

Kreusa.

Und späterhin gebar sie keinen andern Sohn.

Jon.

355 Wie, wenn ihn Phöbos heimlich stahl und auferzog?

Kreusa.

Wär's recht, allein genießen, was gemeinsam ist?

Jon.

Wie stimmt (o Jammer!) dies Geschick zu meinem Loos!

Kreusa.

Auch dich verlangt nach deiner armen Mutter wohl.

Jon.

O wecke nicht mein Leiden, das entschlummert war!

Kreusa.

360 Ich schweige; du vollende, was ich dich gefragt.

Jon.

Was deine Hoffnung eitel macht, erkennst du das?

Kreusa.

Wo blühte Hoffnung jener Unglückseligen?

Jon.

Wie wird der Gott enthüllen, was er bergen will?

Kreusa.

Tönt nicht gemeinsam allem Volk sein Seherspruch?

Jon.

365 Er schämt sich dieser Sache; dringe nicht in ihn.

Kreusa.

Sie grämt sich über ihr Geschick, die solches litt.

Jon.

Wohl wirst du Niemand finden, der dir das enthüllt.
Der Gott, im eignen Hause solcher Schuld geziehn,
Er würde jenem, welcher dir's verkündigte,
370 Mit Recht ein Leid zufügen. Drum entferne dich:
Nicht fragen darfst du, was dem Gott zuwider ist.
Denn bis zu solchem Thorenwahn verirrten wir,
Wenn wir die Götter zwängen, was sie nicht gewollt,
Uns aufzuschließen, sei es durch geschlachtete
375 Lammopfer an Altären, sei's im Vogelflug.
Denn was wir troz den Göttern mit Gewalt erstrebt,
Das ist ein Schein, ein wesenloses Gut, o Frau;
Nur was sie willig geben, ist ein Segen uns.

Der Chor.

So vielen Menschen ward verhängt so viele Noth,
380 Nur nach der Art verschieden; doch ein laut'res Glück,
Das triffst du wohl im Menschenleben nimmermehr!

Kreusa.

O Phöbos, unrecht handelst du, so hier wie dort,
An jener Fernen, deren Wort ich hier vertrat.
Du rettest nicht den Deinen, den du retten sollst,
385 Und gibst, ein Seher, seiner Mutter nicht Bescheid,
Daß ihm ein Grabmal würde, wenn er starb, und wenn
Er lebt, der Mutter Augen einst ihn wiederfäh'n.
Nun — muß ich's gehen lassen, wenn des Gottes Mund
Sich weigert mir zu sagen, was ich wissen will.
390 Doch, Freund, ich sehe meinen edlen Gatten hier,

Den Xuthos, nahe, welcher aus Trophonios'
Erdkluft zurückkehrt; schweige gegen ihn davon,
Was wir besprochen, daß du mir die Schmach ersparst,
Als schwatzt' ich Heimlichkeiten aus, und unser Wort
395 Nicht also, wie wir's sprachen, ausgebreitet wird.
Denn Männern gegenüber ist der Frauen Stand
Beklagenswerth: auch gute werden mitgehaßt
Im Schwarm der bösen: so betrübt ist unser Loos.

Xuthos. Kreusa. Jon. Der Chor.

Xuthos.

Empfange meiner Huldigungen Erstlinge
400 Zuerst Apollon: Heil ihm! Heil auch dir, Gemahl!
Dich hat mein spätes Kommen wohl mit Angst erfüllt?

Kreusa.

Nein: doch du kamest, da die Sorg' an mich heran
Sich drängen wollte. Welchen Spruch verkündet uns
Trophonios? Werden Kinder unserm Bund entblühn?

Xuthos.

405 Er wollte Phöbos' hohem Göttersprüche nicht
Vorgreifen; Eines sprach er nur: nicht kinderlos
Zög' ich und du von Phöbos' Sehersitze heim.

Kreusa.

Apollons hehre Mutter, laß zur guten Zeit
Uns angelangt sein, wende du zum Besseren
410 Das Opfer, das wir deinem Sohn vordem gebracht!

Xuthos.

Das wird geschehn! Doch wer verkündet Phöbos' Spruch?

Jon.

Wir walten außen, Andre stehn dem Innern vor,
Die nächst am Dreifuß sitzen, aus der Delpherstadt

Die Besten, Fremdling, die des Looses Wurf erkor.

Xuthos.

415 Schön! Was wir wissen wollten, weiß ich Alles nun.
Ich will hineingehn. Wurde doch das Opferthier,
So hör' ich, heut für alle Pilger insgemein
Geschlachtet vor dem Tempel, und empfangen will
Auch ich an diesem Segenstag des Gottes Spruch.
420 Du tritt zum Altar, nimm die Lorbeerzweige, Frau,
Und rufe laut die Götter, daß ein frohes Wort,
Den Sohn verheißend, mich beglückt in Phöbos' Haus!

(Er geht in den Tempel.)

Kreusa.

Es wird, es wird geschehen! Wollte Loxias
Nun endlich einmal sühnen, was er ehedem
425 Verschuldet, er versöhnte zwar nicht völlig uns;
Doch was er böte, nähm' ich; denn er ist ein Gott.

(Sie geht ab.)

Jon.

Was will die Fremde, daß sie stets in räthselhaft
Verdeckten Lästerworten auf Apollon schmäht?
Ist's Liebe wohl zu jener, die sie hier vertritt?
430 Ist's ein Geheimniß, welches sie verschweigen muß?
Doch was bekümmr' ich um Erechtheus' Tochter mich,
Die nichts mit mir gemein hat? Auf, mit goldenen
Gefäßen will ich ungesäumt zum Becken hin,
Um Thau zu sprengen! Tadeln muß ich Phöbos wohl:
435 Was fällt ihm ein? Jungfrauen freit er mit Gewalt,
Und läßt sie ziehn, zeugt heimlich Kinder und verläßt
Sie sterbend. Thu nicht also! Wurde dir die Macht,
Ueb' auch die Tugend! Strafen ja die Götter auch,
Wenn ein's der Menschenkinder schlimm geartet ist.
440 Wie wär' es billig, daß ihr uns Geseze gebt,

Und selbst gesezlos gleiches Fehls euch schuldig macht?
Wenn ihr (geschehn wird's nimmermehr, ich sag' es nur)
Für jeden Nothzwang Buße gäbt den Sterblichen,
Du, wie Poseidon oder Zeus, des Himmels Herr:
445 Ihr leertet, Unrecht büßend, eure Tempel aus!
Denn Frevel ist es, daß ihr erst den Lüsten fröhnt,
Bevor ihr überleget. Nie geziemt es mehr,
Zu schelten, wenn wir Böses, das die Götter thun,
Nachahmen; scheltet jene, die es uns gelehrt!

Der Chor.

Strophe.

450 Zu dir, die der Geburten Qual
Noch nie durchkämpfte, zu dir
Fleh' ich, meiner Athene,
Die der Titan Prometheus einst
Aus Zeus' erhabenem Haupt
455 Entbunden, o göttliche Nika:
Zu dem pythischen Hause
Komm, von Olympos' goldenem Saal
Zu den Pfaden dich schwingend,
Wo Phöbos' heiliges Land,
460 Der Erde mittelster Herd,
An dem Altar, den Reigen umziehn,
Orakel verkündet!
Ja du, komm mit der Leto Kind,
Ihr zwei Göttinnen, zwei Jungfrau'n,
465 Und ehrwürdige Schwestern des Apollon!
Und ihr, o Mädchen, erfleht
Des Erechtheus altem Geschlecht,
Daß endlich in klaren Orakeln das Glück
Holdseliger Kinder ihm werde!

Gegenstrophe.

470 Denn das baut ja den Sterblichen
Für überschwängliches Glück
Den nie wankenden Grund auf,
Wenn im Glanze der Jugend ein
Geschlecht, frischgrünend und stark,
475 Aufblüht in den heimischen Hallen,
Um der Väter ererbten
Reichthum fortzupflanzen vom Ahn
Auf andre Geschlechter.
Denn das ist Schirm in der Noth
480 Und Wonn' in den Tagen des Glücks,
Ist im Kriege dem Heimatland
Die rettende Schuzwehr.
Mir gilt höher, als Reichthum, als
Königlicher Gemächer Prunk,
485 Die sorgfältige Zucht edler Kinder.
Doch ein kinderlos Leben hass' ich,
Und tadele, wem es gefällt.
O wär' ich bei mäßigem Gut an ein Loos,
Das Kinder beglückten, gekettet!

Schlußgesang.

490 Du geheiligte Stätte Pan's
Und du nachbarlicher Fels
In dem klüftigen Makrä,
Wo die drei Jungfrauen, Agraulos'
Töchter, im Chortanz schwingen den Fuß
495 Ueber grünende Bahnen am
Tempel Athene's, wann zur wechselnden
Weise der Feldschalmeien, o Pan,
Du den Gesang in deinen Felsengrotten flötest,

Wo dem Apollon eine Jungfrau den Sohn
500 Gebar und den Vögeln zum Mahl und dem Wilde zu blutigem Raub
Dahingab, der bittern Liebe schmachvolle Frucht!
Niemals hört' ich am Webestuhl,
Noch in Gesprächen, es lächle das Glück
Söhnen der Götter, dem Schooße von sterblichen Müttern entsprossen.

Jon. Der Chor.

Jon.

505 Sagt, o Frauen, die vor dieses Hauses weihrauchduftenden
Festaltären Wache haltend und den Herrn erwartend stehn,
Kam er schon vom heil'gen Dreifuß, vom Orakelsiz zurück,
Xuthos, oder weilt er innen, forscht, wonach sein Herz verlangt?

Der Chor.

Noch im Tempel ist er, Fremdling, noch verließ er nicht das Haus.
510 Doch als ob er eben käme, hören wir des Tempels Thor
Knarren, und bereits herausgehn kannst du dort den Herrscher sehn.

Xuthos. Jon. Der Chor.

Xuthos.

Glück, mein Sohn! Denn dieser Anfang meiner Rede ziemt mir wohl.

Jon.

Glück für mich: du sei besonnen, und wir fahren beide wohl.

Xuthos.

Deine Hand gib mir zu küssen, deinen Leib laß mich umfahn.

Jon.

515 Bist du, Freund, bei Sinnen, oder schlug mit Wahnsinn dich ein Gott?

Xuthos.

Bin ich sinnlos, wenn ich lieben will das Liebste, das ich fand?

Jon.

Weg, damit du, mich berührend, nicht zerreißest Phöbos' Kranz!

Xuthos.

Ueb' ich hier doch nicht Gewaltraub; denn ich fand mein Liebstes ja.

Jon.

Weichst du nicht, bis mein Geschoß sich tief in deine Lungen bohrt?

Xuthos.

520 Was entfliehst du mir? Erkenne du dein Liebstes auch in mir!

Jon.

Thoren, wahnsinntrunkne Fremde, klug zu machen lieb' ich nicht.

Xuthos.

Morde, brenne! Vaters Mörder wirst du, gibst du mir den Tod.

Jon.

Aber wie wär'st du mir Vater? Lachen macht mich dieses Wort.

Xuthos.

Und warum? Der Lauf der Rede wird dir kundthun, wer ich sei.

Jon.

525 Du behauptest denn —?

Xuthos.

Dein Vater bin ich, und du bist mein Sohn.

Jon.

Wer verbürgt das?

Xuthos.

Der dich aufzog als den Meinen — Loxias.

Jon.

Du bezeugst es dir allein.

Xuthos.

Des Gottes Sprüche lehrten mich's.

Jon.

Dich berückte wohl ein Räthsel.

Xuthos.

Hätt' ich denn nicht recht gehört?

Jon.

Und das Wort des Phöbos lautet —?

Xuthos.

„Daß der mir Begegnende" —

Jon.

530 Wann begegnend?

Xuthos.

„Wann heraus ich trät' aus diesem Gotteshaus" —

Jon.

Welch ein Loos erfahren würde?

Xuthos.

„Xuthos' Sohn, des Königs, sei."

Jon.

Leiblich, oder als Geschenk nur?

Xuthos.

Als Geschenk, und leiblich auch.

Jon.
Mir zuerst also begegnen deine Schritte?

Xuthos.
Keinem sonst.

Jon.
Und woher kam solche Fügung?

Xuthos.
Mir so räthselhaft, wie dir.

Jon.
535 Gut! Doch welche Mutter hat mich dir geschenkt?

Xuthos.
Ich weiß es nicht.

Jon.
Sagte dir's nicht Phöbos?

Xuthos.
Froh des Sohnes, fragt' ich dieses nicht.

Jon.
Wär' ich denn ein Sohn der Erde?

Xuthos.
Kinder zeugt niemals das Land.

Jon.
Wie nun bin ich dein?

Xuthos.
Ich weiß nicht, baue nur auf Phöbos' Wort.

Jon.
Auf, von Anderm laß uns reden!

Xuthos.
Besser wird das sein, o Kind.

Jon.
540 Liebtest du schon andre Mädchen —

Xuthos.

In bethörter Jugend wohl.

Jon.

Eh' Erechtheus' Tochter dein ward?

Xuthos.

Freilich seitdem nimmermehr.

Jon.

Also zeugtest du mich damals?

Xuthos.

Mit der Zeit stimmt's überein.

Jon.

Aber dann — wie kam ich hierher?

Xuthos.

Das zu deuten weiß ich nicht.

Jon.

Auf so langem Pfade wandernd?

Xuthos.

Dieses irrt auch meinen Sinn.

Jon.

545 Kamst du schon zum Felsen Pytho's?

Xuthos.

Ja, zu Bacchos' Fackelfest.

Jon.

Welcher Freund hat dich bewirthet?

Xuthos.

Der mit Delphermädchen mich —

Jon.

Eingeführt zu Bacchos' Reigen, meinst du?

Xuthos.

Im Mänadenschwarm.

Jon.

Nüchtern oder voll des Weines?

Xuthos.

Durch des Bacchos Lust berückt.

Jon.

Also da ward ich gezeugt, Herr?

Xuthos.

Dein Geschick fand dich, o Kind.

Jon.

550 Wie gelangt' ich denn zum Tempel?

Xuthos.

Ausgesezt vom Mädchen wohl.

Jon.

Nun entfloh ich doch der Knechtschaft!

Xuthos.

Nimm den Vater an, o Kind.

Jon.

Ja, dem Gott mistrau'n geziemt sich nimmermehr!

Xuthos.

Da denkst du recht.

Jon.

Und was sollt' ich Andres wünschen —

Xuthos.

Nun erkennst du's, wie du mußt.

Jon.

Als der Sohn zu sein von Zeus' Sohn?

Xuthos.

Das bestimmt dir dein Geschick.

Jon.

555 Dich umarm' ich denn, o Vater?

Xuthos.

Wenn du Delphi's Gott vertraust.

Jon.

Heil dir, Vater, Heil dir!

Xuthos.

Freudig nehm' ich an den holden Gruß.

Jon.

Heil dem Tag, der heut heraufstieg!

Xuthos.

Selig hat er mich gemacht.

Jon.

Theure Mutter, werd' ich einst auch sehen deine Huldgestalt?
Jezt verlang' ich mehr denn vormals, wer du seist auch,
dich zu schaun.
560 Doch du starbst wohl, und vergebens suchen wir dein Angesicht.

Der Chor.

Das Glück des Königshauses ist auch unser Glück:
Doch wünschten wir durch Kinder unsre Herrin auch
Beglückt zu wissen und Erechtheus' edles Haus.

Xuthos.

Sohn, daß ich dich gefunden, hat ein guter Gott
565 Zu meinem Heil vollendet, hat dich mir vereint,
Und du auch fandest ungehofft das Theuerste.
Doch was du billig wünschest, ist auch unser Wunsch,
Daß du die Mutter wiederfinden mög'st, o Sohn,
Und ich die Gattin, deren Schooß dich mir gebar.
570 Wohl wird sich's finden, stellen wir's der Zeit anheim.
Verlaß des Gottes Boden, wo du Fremdling warst,
Und, gleichgesinnt dem Vater, eile nach Athen,
Wo dein der stolze Herrscherstab des Vaters harrt
Und großer Reichthum. Wenn dir Eins von Zwei'n gebricht;

575 Nie wirst du doch unedel, wirst nicht arm genannt,
Nein, edel wirst du heißen und an Schäzen reich.
Du schweigst? Warum zur Erde schlägst du deinen Blick,
Geräthst in Sorgen und erweckst dem Vater Furcht,
Aus Fröhlichkeit in Trauer plözlich umgestimmt?

Ion.

580 Nicht Einen Anblick bieten uns die Dinge dar,
Ob wir entfernt sind oder aus der Nähe sehn.
Ich segne freudig mein Geschick, das mich in dir
Den Vater heute finden ließ; doch höre mein
Bedenken! Eingeboren, sagt man, ist Athen,
585 Das stolze, kein von außen eingewandert Volk.
Mich träfe zwiefach Schande, drängt' ich hier mich ein,
Als Sohn des fremden Vaters und Bastard zugleich.
Mit dieser Schmach belastet, wird man mich ein Nichts,
Aus Nichts geboren, schelten, wenn ich machtlos bin;
590 Und wenn ich, strebend in den ersten Rang der Stadt,
Etwas zu gelten wünsche, wird der Niedrige
Mir grollen; denn der Ueberlegne wird gehaßt:
Die Wackern aber, die, begabt mit Fähigkeit,
Still sind und niemals um Gewalt im Staat sich mühn,
595 Sie werden meiner spotten, daß ich Thörichter
In dieser unruhvollen Stadt nicht rasten kann.
Die Redner, herrschend in der Stadt, sie werden mich
Mit Volksbeschlüssen, stieg' ich auf in Würd' und Amt,
Noch mehr umlagern: also, Vater, geht es ja:
600 Denn die den Staat beherrschen und am Ruder stehn,
Sind gegen Nebenbuhler stets am feindlichsten.
Und dring' ich dann, ein Fremdling, ein in's fremde Haus,
Zum kinderlosen Weibe, das bisher mit dir
Getheilt ihr Unglück, aber nun getäuscht, allein

605 Für sich das Schicksal tragen wird voll Bitterkeit:
Wie mag ich hoffen, daß sie nicht mit Recht mich haßt,
Wenn ich an deiner Seite nun dasteh' und sie,
Die Kinderlose, deine Lust mit Schmerz erblickt,
Du dann, mich hassend, dich zu deinem Weibe neigst,
610 Mich liebend, deines Hauses Glück und Ruhe störst?
Wie manche Morde, Morde durch entseelend Gift,
Ersannen Frauen zu der Männer Untergang!
Und außerdem beklag' ich deine Gattin, daß
Sie kinderlos hinaltert; edler Väter Kind,
615 Verdient sie nicht die Schande, kinderlos zu sein.
Die Königsherrschaft aber, die man fälschlich preist,
Ist wohl von Anseh'n lockend, doch daheim im Haus
Voll Qualen. Wer mag selig, wer kann glücklich sein,
Der bange spähend, ob Gewalt im Finstern schleicht,
620 Sein Leben fristet? Lieber will ich stillbeglückt,
Ein Mann im Volke, leben, als ein König sein,
Der sich die böse Rotte gern zu Freunden wählt,
Und vor dem Tode zagend, stets die Guten haßt.
Du sagst vielleicht: dies Alles überwiegt das Gold,
625 Süß ist der Reichthum! Doch den Tadel lieb' ich nicht,
Das Geld in Händen hütend, noch der Sorgen Qual.
Ich lob' ein harmlos Leben mir im Mittelstand.
Noch höre, Vater, welches Glück ich hier genoß.
Der Erde Schönstes wurde mir, der Muße Glück,
630 Und Ueberlaufes wenig: aus dem Plaze trieb
Kein Böser mich, und unerträglich ist es ja,
Den Plaz zu räumen, weggedrängt von Schlechteren.
Und bei Gebeten, bei Gespräch von Göttlichem
Bedient' ich frohe Menschen, selbst von Kummer frei.
635 Die einen Pilger zogen ab, die kamen an,

So daß ich neu den neuen stets willkommen war.
Und was, auch wider Willen, Wunsch der Menschen ist:
Gesez und Neigung ließen vor dem Gotte mich
Gerecht erfunden werden. Ueberleg' ich dies,
640 So denk' ich, Vater, besser sei es hier als dort.
Laß mich mir selber leben; ist's doch gleiche Lust,
Sich freun des Großen und vergnügt bei Kleinem sein.

Der Chor.

Schön sprachst du, wenn durch deine Worte denen Glück
Bereitet wird, die meinem Herzen theuer sind.

Xuthos.

645 Laß ab von diesen Reden, lerne glücklich sein:
Denn wo ich dich gefunden, will ich opfern, Sohn,
Mit dir gemeinsam sizend am gemeinen Mahl,
Und dein Geburtsfest feiern, das ich nie beging.
Als einen Hausfreund führ' ich nur für jezt dich ein,
650 Dich dort am Mahl zu laben, auch nach Attika
Nur, um das Land zu sehen, nicht als meinen Sohn.
Denn meine Frau betrüben will ich nimmermehr,
Die kinderlose, wenn ich selbst im Glücke bin.
Zulezt bestimm' ich mein Gemahl, die günst'ge Zeit
655 Benüzend, daß sie meinen Thron dich erben läßt.
Doch Jon sei dein Name, weil's das Glück gefügt,
Daß du mir, als ich Phöbos' Haus verließ, zuerst
Entgegentratest. Auf, der Freunde vollen Kreis
Versammle noch zum frohen Opfermahl und sprich
660 Das Wort des Abschieds, weil du jezt aus Delphen ziehst!

(zu dem Chore)

Euch, Dienerinnen, euch befehl' ich Schweigen an;
Denn wenn ihr meinem Weibe schwazt, trifft euch der Tod.

Jon.

So geh' ich; aber Eines fehlt zu meinem Glück.
Denn, Vater, find' ich jene nicht, die mich gebar,
665 Was ist mir dann das Leben? Wenn ich wünschen darf,
Sei meine Mutter Bürgerin aus Attika,
Daß ich als meiner Mutter Sohn frei reden mag.
Denn dringt zu Bürgern ächten Stamms ein Fremder ein,
So mag er Bürger heißen, doch verstummt sein Mund
670 Als eines Knechtes, frei zu reden wagt er nicht.

(Beide ab.)

Der Chor.

Strophe.

Thränen erblick' ich schon, höre, was herber Gram
Anstimmt in Seufzer ausbrechend, wann
Meine Gebieterin vernimmt, daß ein Sohn
Ihrem Gemahl erblüht,
675 Indeß sie selbst sich kinderlos, verlassen sieht.
O Sohn Leto's, Gott der Seher,
Welch einen Spruch sangest du?
Woher stammt der Jüngling, der im Heiligthum
Bei dir großgenährt wurde, von welchem Weib?
680 Denn mich bethört kein Seherspruch: ein Trug lauert hier!
Ich zittre voll Angst, wie dies
Geschick enden wird.
Denn, traun, Seltsames sagt mir der Seltsame.
Dem Knaben lacht ein trügend Glück:
685 Er ward aus fremdem Blut gezeugt.
Wer dächte hier nicht gleich mit uns?

Gegenstrophe.

Freundinnen, soll ich's nicht meiner Gebieterin
Mit Donnerlaut in's Ohr rufen von

Ihrem Gemahle, der ihr einst Alles war,
690 Und dessen Hoffnungen
Sie theilte? Er war glücklich, sie vergeht im Leid,
Ein Raub schon des grauen Alters:
Doch ihn, den Unseligen,
Ehren wir Freunde nicht, ihn, der von fern' in's Haus
695 Kommend zu Glanz und Macht, sein Loos von ihrem schied.
Tod über ihn, der meine Herrin schnöd' hinterging!
O laßt es ihm nie gedeihn,
Wenn er im Feuer euch,
Himmlische Mächte, hellflammende Kuchen weiht!
700 Die Herrschaft lieb' ich nicht, in der
Am Mahle sich der neue Sohn,
Gesellt dem neuen Vater, labt:

Schlußgesang.

Da, wo Parnassos' Berghaupt empor
Mit Felsklippen zu dem himmlischen Size steigt,
705 Wo Bacchios, flammende Fackeln schwingend umher,
In raschem Tanz mit nächtlichschwärmenden Bacchinnen hüpft.
Komme der Knabe doch nimmer in meine Stadt,
Nein, in der Blüthe noch welke sein junger Tag!
Denn Ursache zu seufzen fänd' unsre Stadt,
710 Drängten sich Fremdlinge ein.
Uns genügt, der vordem Führer war,
Erechtheus, der Fürst.

Kreusa. Ein Greis. Der Chor.

Kreusa.

Du, der Erechtheus auferzog, der Vater mir
Vordem gewesen, als er noch im Lichte war,
715 O Greis, zu Phöbos' Sehersiz erhebe dich,

Um dich mit uns zu freuen, wenn er seinen Spruch,
Der Kindersegen hoffen läßt, mir kundgethan.
Süß ist es ja, mit seinen Freunden glücklich sein:
Doch, kam ein Leiden über uns, (was ferne sei!)
720 Dann ist es süß, in treuen Mannes Auge sehn.
Ich ehre dich, wie meinen Vater du geehrt,
Obwohl ich deine Herrin bin an Vaters Statt.

Der Greis.

Du hegst, o Tochter, edlen Sinn, der würdigen
Vorfahren würdig, schändest nicht den alten Samm
725 Der edlen Väter, die der Erd' entsprossen sind.
Zeuch, zeuch zum Tempel mich empor und leite mich;
Steil sind die Seherhöhen, traun: so werde du
Arzt meines Alters, stüze mir den schwachen Fuß.

Kreusa.

So folge mir und seze prüfend deinen Schritt.

Der Greis.

Schau her!
730 Wohl sind die Füße langsam, doch der Geist behend.

Kreusa.

Stemm' auf dem krummen Pfade dich an deinen Stab.

Der Greis.

Blind ist auch dieser; denn des Alters Blick ist kurz.

Kreusa.

Wohl hast du Recht; indessen nimm es nicht so schwer.

Der Greis.

Ungerne nur; doch über Schwäche sieg' ich nicht.
(Sie sind an der Vorhalle des Tempels angelangt.)

Kreusa.

735 Ihr Frauen, wacker bei Gewirk und Webestuhl
Für mich geschäftig, welcher Spruch ward unserm Herrn

Des Wunsches wegen, welcher uns hierhergeführt?
Sagt an; denn, wißt ihr Gutes uns, verschwendet ihr
Die Freudenbotschaft nicht an undankbare Herrn.

Der Chor.

740 O Schicksal!

Kreusa.

Ein solcher Eingang deutet nicht auf großes Glück.

Der Chor.

O Unselige!
Bringt uns der Spruch, der unserm König ward, ein Leid?
Wohlan! Was thun wir, wo der Tod uns nahe droht?

Kreusa.

745 Wozu das Lied? Weßwegen, Frauen, fürchtet ihr?

Der Chor.

Was hier beginnen? Reden oder schweigen wir?

Kreusa.

Sprich: denn ein Unglück weißt du wohl, das mich betraf.

Der Chor.

So sei's gesagt, und träfe zwiefach mich der Tod!
Dir ist, o Herrin, nie vergönnt, ein Kind im Arm
750 Zu wiegen, nie zu legen ein's an deine Brust.

Kreusa.

O daß ich stürbe!

Der Greis.

Tochter!

Kreusa.

Ich Unglückliche!
Weh, weh! Ungemach mein Loos! Todeslast,
Freundinnen, drückt mich schwer.
Wir sind verloren!

Der Greis.

Theures Kind!

Kreusa.

Weh, wehe, weh!
755 Bis in die tiefsten Tiefen zuckt dieser Schmerz, durchwühlt meine Brust.

Der Greis.

O seufze noch nicht —

Kreusa.

Aber der Jammer ist da!

Der Greis.

Bevor wir hörten —

Kreusa.

Welcherlei Kunden für mich?

Der Greis.

Ob, Gleiches duldend, unser Herr das Ungemach
Mitleidet, oder du allein unglücklich bist.

Der Chor.

760 Ihm hat, o Greis, Apollon einen Sohn geschenkt,
Und er allein ist ohne sie des Glückes froh.

Kreusa.

Dies Leid, das du mir noch zu dem ersten nennst,
Füllte des Unglücks Maß!

Der Greis.

Und muß der Knabe, den du nennst, von einem Weib
765 Erst noch geboren werden, oder lebt er schon?

Der Chor.

Ihm schenkt Apollon einen Sohn, der schon das Ziel
Erreicht des Jünglingsalters; ich war selbst dabei.

Kreusa.

Wie meinst du?
Unsäglich, unerhört ja klingt,
770 Was du mir sagst, o Frau.

Der Greis.

Auch mir; doch wie sich dieser Gottesspruch erfüllt,
Und wer der Jüngling, — dieses sag' uns deutlicher.

Der Chor.

Wem, aus dem Tempel eilend, dein Gemahl zuerst
Entgegenkomme, den zum Sohn gab ihm der Gott.

Kreusa.

Wehe, weh mir!
775 Also mein Loos ist ein Leben, kinderlos: in Einsamkeit
Wohn' ich im verwaisten Hause!

Der Greis.

Wen meinte Phöbos' Seherspruch? Wem kam der Mann
Des armen Weibs entgegen? Wie, wo sah er ihn?

Der Chor.

Du denkst, o theure Fürstin, wohl des Jünglings noch,
780 Der hier den Tempel kehrte? Das ist Xuthos' Sohn.

Kreusa.

O flög' ich auf durch wolkige Luft,
Fern über Hellas' Erde hinaus,
Auf zu den Sternen der Nacht,
Weil ich solchen Schmerz erdulde!

Der Greis.

785 Mit welchem Namen nannte denn der Vater ihn,
Vernahmst du's, oder hat er schweigend Nichts bestimmt?

Der Chor.

Er nennt ihn Jon, weil er ihm entgegenkam.

Der Greis.

Wer ist des Jünglings Mutter?

Der Chor.

Das vernahm ich nicht.
Doch ging (damit du wissest, was ich weiß, o Greis,)

790 Kreusens Gatte heimlich fort in heiliges
Gezelt, des Jünglings Ehrentag durch Opfer und
Gastmahl zu feiern, das er gibt dem neuen Sohn.

Der Greis.

Wir sind verrathen (deine Noth ist meine ja)
Durch deinen Gatten, Fürstin, werden plangemäß
795 Von ihm verhöhnt und aus Erechtheus' Königshaus
Verstoßen. Und ich sage das, nicht weil ich ihm
Feind bin, ich sag' es, weil ich mehr dich lieb' als ihn,
Der, dir vermählt, ein Fremder, sich in diese Stadt
Eindrängend, Haus und alle Habe nahm von dir,
800 Und dann mit einem andern Weib ein Kind erzielt,
Geheim erzielt hat: wie geheim, erklär' ich dir.
Sobald er fand, du seiest unfruchtbar, gefiel's
Ihm nicht, dein Loos zu theilen und dir gleich zu sein:
Nein, eine Sklavin freit er ingeheim und zeugt
805 Den Sohn und gibt ihn außer Landes aufzuziehn
An einen Delpher; unerkannt zu bleiben, wuchs
Er dann, ein Gottgeweihter, auf in Phöbos' Haus.
Und als der Jüngling aufgeblüht: da lockte dich
Als Kinderlose dein Gemahl hierherzugehn.
810 So war's der Gott nicht, welcher log, dein Gatte war's,
Der, längst den Sohn erziehend, solchen Trug ersann:
Wenn du's entdecktest, wälzt' er auf den Gott die Schuld,
Und blieb's verborgen, wollt' er ihm im Lauf der Zeit,
Sich selbst zu schützen, übergeben Thron und Land.
815 Den neuen Namen hat er längst für ihn geprägt:
Er nennt ihn Ion, weil er ihm entgegenkam.
Weh!
Wie sind mir doch die Frevler allezeit verhaßt,
Die Schelmerei'n aussinnen, und mit Ränken dann

Sie schmücken! Lieber wähl' ich mir den schlichten Mann
820 Zum Freund, den biedern, als den schlauern Bösewicht.
Von diesem allem duldest du das Aergste noch:
Ein Sklavenkind, verachtet, ohne Mutter, führt
Er dir in's Haus als Herrscher! Einfach wäre doch
Das Uebel, ließ er einer edeln Mutter Kind,
825 Wenn du's, die kinderlose Frau, gestattetest,
Einziehn im Hause: oder fiel dir dieses schwer,
Was freit' er keine vom Geschlecht des Aeolos?
Deßwegen ziemt dir's, eine Frauenthat zu thun:
Du mußt ein Schwert ergreifen, mußt durch eine List,
830 Durch einen Gifttrank dein Gemahl und seinen Sohn
Dem Tode weihen, eh' er dir von ihnen kommt.
Versäumst du dieses, opferst du dein Leben auf.
Denn treffen unter Einem Dach zwei Feinde sich,
So muß von beiden Einer wohl zu Grunde gehn.
835 Ich meines Theiles bin bereit dir beizustehn,
Den Sohn zu morden im Gemach, wo Xuthos ihm
Das Mahl bestellt, und meinen Nährern so den Dank
Bezahlend sterb' ich oder leb' im Sonnenlicht.
Denn was den Sklaven Schande bringt, ist einzig nur
840 Der Name; sonst in Allem ist ein Sklave ja
Nicht schlechter als die Freien, wenn er wacker ist.

Der Chor.

Auch ich, o Herrin, will mit dir dies Leid bestehn,
Und sterben oder lebend mich des Ruhmes freun.

Kreusa.

Wie kann ich's, o Seele, verschweigen?
845 Wie soll ich, die heimliche Buhlschaft
Aufdeckend, der Scham mich entäußern?
Was hält mich fortan hemmend zurück?

Wofür denn kämpf' ich der Tugend Kampf?
Ward nicht der Gemahl zum Verräther an mir?
850 Man raubt mir die Heimat, raubt mir das Kind,
Und die Hoffnung entschwand, die zum herrlichen Ziel
Ich zu lenken gewünscht und nicht es vermocht,
Da den Bund mit dem Gott,
Da die Schmerzensgeburt ich verhehlte.
855 Doch wahrlich, bei Zeus' sternfunkelndem Siz,
Bei der Göttin daheim auf den Felsen Athens,
Bei dem heiligen Strand des tritonischen Sees
Mit der wogenden Flut,
Nicht länger verberg' ich's, wälze die Last
860 Von der Seele mir ab und erleichtre die Brust.
Heiß strömt mir von Zähren das Aug', und der Geist,
Er trauert, umstrickt von der Sterblichen Trug
Und der Götter Verrath: ich entlarve sie nun,
Die undankbar
865 Am beschworenen Bunde gefrevelt!
Du, der die melodischen Stimmen mit Macht
Aus siebentöniger Laute lockt,
Die des Feldes unbeseeltem Horn
Süßhallende Musengesäng' einhaucht,
870 Dich klagen wir an, Sohn Leto's,
Bei dem Licht, das heute heraufstieg!
Du kamst mir, vom Golde der Locken
Strahlend das Haupt, als in den Busen
Des Gewandes ich Safranblumen mir einst,
875 Goldglänzende, brach, mich zu schmücken.
Und die Lilienhand mir umfassend, zogst
Du mich zu dem Lager des Felsengemachs;
Laut rief ich: o Mutter, o Mutter!

Ja, ein verlockender Gott,
880 Zogst du mich ohne Scheu
Hin, wo dir Kypris winkte.
Ich Arme gebar dir den Knaben,
Den, bang vor der zürnenden Mutter,
Ich warf in dein bergendes Lager,
885 Wo du Schändlicher mich unseliges Weib
Mit schändlichen Banden umstricktest.
Und nun, ach! ist er geschwunden,
Von den Vögeln entrafft zur Speise, —
Mein Sohn und der deine dahin!
890 Doch du singst deine Päane
Zu dem Klange der Cither!
Ach, Leto's Sohn, dir ruf' ich,
Der Schicksalskunden enthüllt auf goldenem Stuhl,
Und im mittelsten Size des Erdballs thront, —
895 In das Ohr dir will ich es rufen:
Weh, treuloser Buhle, dir,
Der meinem Gemahle den Jüngling
In das Haus führt, ihm, der keinerlei Huld dir erwiesen:
Mein Sohn und dein Sohn schwand unbekannt,
900 Hin schwand er, von Vögeln des Waldes geraubt,
Von den hüllenden Windeln der Mutter hinweg.
Ha! Dich haßt Delos, die Zweige des Lorbeers hassen, es haßt
Dich der Palmbaum, prangend in zartem Laub,
Wo Leto dich einst, den unsterblichen Sohn,
905 Umarmt von Kronion, geboren.

Der Chor.

Ach, welch ein Abgrund thut sich auf von Ungemach,
Das Thränen wohl aus jedem Auge locken muß!

Der Greis.

Wir können, Tochter, wahrlich uns nicht sättigen
An deinem Anblick: so verwirrt ist unser Sinn.
910 Kaum schöpf' ich sinnend jene Flut der Leiden aus,
Faßt mich am Steuer diese, die dein Wort erregt,
Mit dem du dich, vom alten Ungemach hinweg,
In andrer Leiden neue Bahn geworfen hast.
Wie sagst du? Weßhalb klagtest du den Phöbos an?
915 Und welch ein Kind gebarst du? Wohin legtest du's,
Dem Wild zu süßem Raube? Wiederhol' es mir.

Kreusa.

Ich schäme mich, mein Alter; doch erzähl' ich es.

Der Greis.

Auch nehm' ich edel am Geschick der Freunde Theil.

Kreusa.

So höre denn! Du kennst im Kekropsfelsen wohl
920 Die Grotte gegen Norden, die sich Makrä nennt?

Der Greis.

Gewiß, wo Pan's Kapellen und Altäre stehn.

Kreusa.

Hier war es, Greis, hier kämpft' ich einen schweren Kampf.

Der Greis.

Und welchen? Deine Rede preßt mir Zähren aus.

Kreusa.

Mit Phöbos schloß ich sträubend hier den Leidensbund.

Der Greis.

925 O Tochter, also war es dies, was mir geahnt?

Kreusa.

Was meinst du? Wenn du Wahres sagst, will ich's gestehn.

Der Greis.

Als ingeheim du seufztest um verborgnes Weh?

Kreusa.

Das war es: offen nenn' ich dir mein Leiden jezt.

Der Greis.

Und wie verbargst du's, daß der Gott dir beigewohnt?

Kreusa.

930 Ich ward — erschrick nicht bei dem Wort! — ward Mutter, Greis.

Der Greis.

Wo? Wer entband dich? Oder rangst du ganz allein?

Kreusa.

Allein im Felsen, wo der Gott sich mir gesellt.

Der Greis.

Wo weilt der Sohn? So bist du nicht mehr kinderlos.

Kreusa.

Todt ist er, Alter, wilden Thieren ausgesezt.

Der Greis.

935 Todt? Ihn beschüzte Phöbos nicht, der Grausame?

Kreusa.

Er schüzt' ihn nicht; in Hades' Hause wächst er auf.

Der Greis.

Wer hat den Knaben ausgesezt? Doch nicht du selbst?

Kreusa.

Ich selbst; im Dunkel hüllt' ich ihn in Schleier ein.

Der Greis.

Und wußte Niemand, was du deinem Sohn gethan?

Kreusa.

940 Mein Mißgeschick und meine Heimlichkeit allein.

Der Greis.

Dein Kind im Felsen lassen — wie vermochtest du's?

Kreusa.

Wie? Manche Jammerlaute stieß ich aus, o Greis.

Der Greis.

Unselig Wagniß! Doch der Gott ist schuldiger!

Kreusa.

Hätt'st du das Kind die Hände strecken sehn nach mir!

Der Greis.

945 Die Brust verlangend oder nach dem Muttterarm —

Kreusa.

Zurück an den Ort, wo's von mir kein Leid erfuhr!

Der Greis.

In welcher Meinung seztest du den Knaben aus?

Kreusa.

Ich dachte, Phöbos rette wohl den eignen Sohn.

Der Greis.

Weh!
Wie stürmt auf deines Hauses Glück der Leiden Sturm!

Kreusa.

950 Warum verhüllst du weinend dir das Haupt, o Greis?

Der Greis.

Dich, Kind, und deinen Vater so in Leid zu sehn!

Kreusa.

Das ist der Menschen Leben: Nichts hat hier Bestand!

Der Greis.

Laß uns dem Gram gebieten, nicht mehr jammern, Kind!

Kreusa.

Was denn beginnen? Rathlos ist das Mißgeschick.

Der Greis.

955 An deines Leid's Urheber räche dich, dem Gott.

Kreusa.

Und wie bezwäng' ich Menschenkind den Stärkeren?

Der Greis.

Zünd' an den hohen Sehersiz des Loxias!

Kreusa.
Ich fürchte mich; und Leiden hab' ich schon genug.

Der Greis.
So wage, was dir möglich: tödte deinen Mann!

Kreusa.
960 Der alten Liebe denk' ich, als er edel war.

Der Greis.
Dann doch den Jüngling, der sich wider dich erhob!

Kreusa.
Wie? Wäre mir's nur möglich! Denn ich wollte gern.

Der Greis.
Nimm deine Diener, rüste sie mit Schwertern aus.

Kreusa.
Ich will es wagen; aber wo geschieht die That?

Der Greis.
965 In den heil'gen Zelten, wo sein Mahl die Freunde labt.

Kreusa.
Ein Mord vor Aller Augen! Auch sind Sklaven schwach.

Der Greis.
Feig bist du: weh mir! Sinne du denn selbst auf Rath!

Kreusa.
Auch weiß ich schlaue Mittel dir und wirksame.

Der Greis.
Für beide biet' ich meine Hand zu deinem Dienst.

Kreusa.
970 Vernimm! Der Erdensöhne Schlacht ist dir bekannt?

Der Greis.
Zu der sie Phlegra wider Zeus vereinigt sah.

Kreusa.
Dort war's, wo Gäa Gorgo schuf, das Ungethüm.

Der Greis.

Als Bundsgenossin ihrer Söhn' im Götterkampf?

Kreusa.

Gewiß; und Pallas, Tochter Zeus', erlegte sie.

Der Greis.

975 In welcher grausen Ungestalt erschien sie denn?

Kreusa.

Mit Ringeln einer Schlange war die Brust bewehrt.

Der Greis.

Das ist ja wohl die Sage, die wir längst gehört —?

Kreusa.

Daß ihre Haut Athene's Busen decken soll.

Der Greis.

Das Kriegsgewand der Pallas, das man Aegis nennt?

Kreusa.

980 Der Name ward ihm, als sie kam zur Götterschlacht.

Der Greis.

Wie sollte dies denn deinem Feind verderblich sein?

Kreusa.

Den Erichthonios kennst du, Greis? Du solltest wohl!

Der Greis.

Den ersten eurer Ahnen, den die Erd' erschuf?

Kreusa.

Ihm gab Tritonis, als er kaum geboren war —

Der Greis.

985 Was gab sie? Zaudernd bringst du nur das Wort hervor.

Kreusa.

Zwei Tropfen Blutes, die der Gorgo Leib entströmt.

Der Greis.

Wie wirken diese beiden auf der Menschen Art?

Kreusa.

Tod bringt der eine, Kranke heilt der andere.

Der Greis.

Worin verborgen hing sie's um des Knaben Leib?

Kreusa.

990 In goldnem Band; er gab sie meinem Vater dann.

Der Greis.

Nach seinem Tode wurden sie dein Eigenthum?

Kreusa.

Gewiß; und hier am Handgelenke trag' ich sie.

Der Greis.

Der Göttin Doppelgabe nun, was ist's mit ihr?

Kreusa.

Der Tropfe Bluts, der aus der hohlen Ader floß —

Der Greis.

995 Sprich, wie gebraucht man diesen? Was ist seine Kraft?

Kreusa.

Krankheiten bannt er und erhöht den Lebensgeist.

Der Greis.

Was wirkt der andre Tropfe, Kind, von dem du sprichst?

Kreusa.

Tod bringt er; denn von Schlangen Gorgo's ist sein Gift.

Der Greis.

Du träg'st ihn wohl gesondert, nicht in Eins gemischt?

Kreusa.

1000 Gesondert; Gutes mengt sich ja mit Bösem nicht.

Der Greis.

Lieb Kind, so hast du Alles, was dir nöthig ist.

Kreusa.

Durch diesen stirbt der Jüngling; du gibst ihm den Tod.

Der Greis.

Wo, wie vollend' ich's? Du gebeutst, mein ist die That.

Kreusa.

In Pallas' Stadt, sobald er unser Haus betrat.

Der Greis.

1005 Nicht wohl gesprochen! Deinen Tadel geb' ich heim.

Kreusa.

Wiefern? Dir ahnt wohl, was auch mir zu Sinne kommt?

Der Greis.

Auch wenn du's nicht wärst, hießest du die Mörderin.

Kreusa.

Recht! Heißt es doch, Stiefmütter sei'n den Kindern gram.

Der Greis.

Drum tödt' ihn hier, und läugnen kannst du dann den Mord.

Kreusa.

1010 Auch kost' ich so viel früher dann der Rache Lust.

Der Greis.

Und täuschest deinen Gatten, wo er täuschen will.

Kreusa.

Nun gilt's zu handeln: nimm Athene's Goldgefäß
Aus meiner Hand hier, dies Gebild' uralter Kunst,
Geh' hin, wo Xuthos insgeheim Stieropfer bringt,
1015 Und wenn das Mahl vollendet und der Opferwein
Den Göttern ausgegossen wird, so nimm das Gift
Aus deinem Mantel, gieß' es in des Jünglings Trank,
Doch ihm allein, nicht Allen, gib den Becher dar,
Ihm, der als Herr in meinem Hause schalten will.
1020 Und drang's ihm durch die Kehle, dann gelangt er nie
Zur stolzen Stadt Athene's, nein, bleibt hier und stirbt.

Der Greis.

Du wende denn in deiner Wirthe Haus den Schritt;

Ich will vollenden, was du mir geboten hast.

(Kreusa geht.)

Auf, alter Fuß, ein Jüngling werde durch die That,
1025 Auch wenn es dir das Alter nicht vergönnen will!
Vereint der Herrin, schreit' heran auf ihren Feind,
Hilf ihn vom Hause treiben, hilf ihn morden ihr!
Auf Frömmigkeit zu halten, ziemt dem Glücklichen;
Doch, will ein Mann den Widersachern wehethun,
1030 Dann, Alles aufzubieten, wehrt ihm kein Gesez.

(er geht.)

Der Chor.

Erste Strophe.

Göttin, am Dreiweg waltend, o Kind Demeter's,
Die du den Pfaden der Nacht gebietest
Und den Pfaden des Tag's, o lenke die Fülle der tod-
bringenden Becher zum Ziele, wohin sie meine
1035 Hohe Gebieterin sendet, — des Bluts
Tropfen vom Nacken der erdgebornen Gorgo, —
Zu dem, der kühn nach dem Thron
Der Erechthiden begehrt!
Daß doch ein andrer Sproß andern Stamms
1040 Nimmer die Stadt beherrsche,
Als ein Sohn aus Erechtheus' edlem Blut!

Erste Gegenstrophe.

Aber misglückte der Mord, mislang der Herrin
Eifer, entrann ihr die Zeit der Rache,
Floh die Hoffnung, worauf sie baute: so stößt sie das Schwert
1045 Sich in die Brust, sie schlingt um den Hals die Schlinge:
Schmerzen durch Schmerzen endigend, steigt
Sie zu Gestalten hinab, die dem Leben fremd sind.
Denn nie, so lange sie lebt,

Vermöchte sie heiteren Blicks
1050 And're zu sehen, die, fremden Stamms,
Herrschten im Vaterhause,
Sie, die Tochter aus edler Ahnherrn Blut!

Zweite Strophe.

Ihn müßt' ich scheun, welchen das Lied feiert, den Gott,
Wenn an den Bornen der schönen Reigen
1055 Den Fackelglanz in hehrer Nacht
Der Fremdling wach mitschauen dürfte,
Wo Reigen des Zeus gestirnter
Aether tanzt, Selene
Froh zu Reigen sich gürtet
1060 Und die fünfzig Töchter des Nereus
Und die Nymphen im Meere
Und im endloswogenden Strudel
Der Ströme, verherrlichend dich,
Jungfrau, strahlend in goldnem Kranz,
1065 Und die heilige Mutter:
Hier hofft er den Thron zu gewinnen,
Eindringend in fremdes Erbe,
Phöbos' flüchtiger Diener.

Zweite Gegenstrophe.

Nun sehet, ihr, die, den Gesang schändend, in kühn
1070 Lästernden Liedern von unsrem Treubruch,
Von unerlaubter heimlicher,
Ruchloser Frauenliebe singen:
Viel heiliger sind wir, treuer,
Als die falschen Männer.
1075 Widerrufend ertöne
Ein Schmachlied über gebrochne
Treue, strafend die Männer!

Denn undankbare Gesinnung
Zeigt hier der Enkel des Zeus:
1080 Nicht gemeinsamer Kinder Glück
Erzielt er im Hause
Mit der Herrin; anderer Buhlschaft
Zuwendend der Liebe Freuden,
Zeugt der Falsche den Bastard.

Ein Diener. Der Chor.

Der Diener.

1085 Ihr lieben Frau'n, wo treff' ich unsre Königin,
Erechtheus' Tochter? Ueberall die ganze Stadt
Durchirrend sucht' ich ihre Spur und fand sie nicht.

Der Chor.

Was ist es, mein Mitsklave? Welche Hast beschwingt
Die Schritte dir, und welche Botschaft meldest du?

Der Diener.

1090 Man späht nach uns; des Landes Oberhäupter sind
Ihr auf den Fersen, drohen Tod durch Steinigung.

Der Chor.

Was sagst du? Weh mir! Also hat man's wohl entdeckt,
Daß wir dem Jüngling heimlich Mord bereiteten!

Der Diener.

Gewiß; und nicht am lezten trifft die Strafe dich.

Der Chor.

1095 Wie kam zu Tage, was geheim gesponnen ward?

Der Diener.

Wohl fand das Unrecht schwächer als das Recht der Gott,
Und nicht entweihen will er sich durch solche That.

Der Chor.

Wie ging es? Knieend flehen wir: verkünd' es uns!
Denn wenn wir's wissen, wird der Tod uns süßer sein,

1100 Sei's daß wir sterben oder schau'n der Sonne Licht.

Der Diener.

Nachdem Kreusa's Gatte sich von Phöbos' Haus
Entfernt und seinen neuen Sohn zum Mahl geführt,
Zum Opfer, das er Göttern froh bereitete:
Ging Xuthos dahin, wo der bacchische Feuerglanz
1105 Des Gottes zuckt, um Dionysos' Doppelfels
Mit Blut zu nezen, weil er wiederfand den Sohn,
Und sprach zu diesem: „Bleibe du und laß ein Zelt
Erhöh'n im Umkreis durch die Kunst der Zimmerer.
Ich opfre nun den Zeugungsgöttern; säum' ich dir
1110 Zu lang, den Freunden werde doch das Mahl bestellt!"
Er nimmt die Rinder und enteilt; der Jüngling läßt
Des Zeltes Umkreis ohne Wand in edlem Maß
Auf Pfeilern hoch aufrichten, doch der Sonnenglut
Vorsichtig wehrend, so des Mittags heißem Strahl,
1115 Wie jenem, wo der Sonne sinkend Leben flieht.
Er maß ein Viereck winkelrecht, von hundert Fuß
Auf allen Seiten, und der Mittelraum umschloß,
Wie Kenner sagen, im Geviert zehntausend Fuß,
Weil Ion alles Delphervolk zum Mahle lud.
1120 Dann nimmt er heil'ge Weberei'n aus Phöbos' Schaz,
Und überdeckt (o wunderbare Schau!) das Zelt.
Erst auf die Decke breitet er den Flügel aus
Des Teppichs, eine Gabe, die Herakles einst,
Zeus' Sohn, vom Amazonenraub dem Gott geweiht.
1125 Darauf mit Farben eingewebt war dieses Bild:
Uranos, die Sterne sammelnd aus des Aethers Kreis.
Zur lezten Bahn trieb sein Gespann der Sonnengott,
Und zog des Abendsternes lichten Glanz sich nach.
Die Nacht in schwarzem Schleier schwang ihr Zweigespann

1130 An leichtem Bande: hinter ihr der Sterne Chor;
Die Pleias wallte mitten durch den Aether hin,
Und, schwertgegürtet, Orion, und über ihm
Die Bärin, die den goldnen Schweif zum Pole kehrt.
Selene's volle Scheibe schwang sich hoch empor,
1135 Die Monde theilend, auch die Hyas, Schiffenden
Der Stürme sichres Zeichen, dann die leuchtende
Eos, die Sterne scheuchend. An den Wänden hing
Er andre Webereien auf: barbarische
Meerschiffe, wohlberudert, mit hellenischen
1140 Im Kampfe, Jäger hoch zu Roß, halbthierische
Kentauren, ungezähmter Leu'n und Hirsche Fang.
Zulezt am Eingang windet sich, den Töchtern nah,
Kekrops in Schlangenkreisen, eines Attikers
Geschenk. — In Saales Mitte ließ er goldene
1145 Mischkrüge stellen. Nun erhob sich auf den Zeh'n
Und lud ein Herold alles Volk der Delpher ein,
Zum Mahl zu kommen. Wie der Saal sich angefüllt:
Da, schmucke Kränz' im Haare, labten sie das Herz
An reichen Tischen. Als die Lust gesättigt war,
1150 Da tritt der Alte mitten auf des Zeltes Plan,
Und regt im Kreis der Gäste viel Gelächter auf
Durch sein geschäftig Wesen; denn Handwasser gießt
Er aus den Urnen und entflammt der Myrrhe Schweiß,
Den Saal durchräuchernd, und besorgt der Schenken Amt
1155 Bei goldnen Bechern, das er selbst sich aufgelegt.
Drauf als die Flöten klangen und der Rundpokal
Umging, begann der Alte: „schaffet ungesäumt
Hinweg die kleinen Becher und die großen bringt:
So zieht die Freude rascher ein in jede Brust!“
1160 Da mühten sich die Knechte, brachten silberne

Und goldne Becher, und den schönsten nimmt der Greis,
Damit er wohlgefällig sei dem neuen Herrn,
Und reicht den vollen Weinpokal, in welchen er
Schnellwirkend Gift geworfen, das, den neuen Sohn
1165 Damit zu tödten, sagt man, ihm die Herrin gab.
Das wußte Niemand. Als der neugefundne Sohn
Trankopfer spenden wollte mit den Anderen:
Da scholl aus eines Dieners Mund ein arges Wort.
Er, der bei wackern Sehern groß im Tempel ward,
1170 Nahm dieß als Unglückszeichen, ließ den Becher sich
Mit neuem Weine füllen, und den ersten Trunk
Der Erde weihend, heißt er All' ein Gleiches thun.
Nun herrschte Schweigen, und mit Wasser füllten wir
Geweihte Becher und mit Trank von Biblos' Höhn.
1175 Indeß wir solches thaten, flog ein Taubenschwarm
Zum Zelt heran: denn ungefährdet wohnen sie
Am Haus Apollons. Als sie nun den Wein gesprengt:
Da tauchten jene voller Gier die Schnäbel ein,
Und schlürften ihn den federreichen Hals hinab.
1180 Nicht schlecht bekam den andern dieser Gottestrank;
Nur Eine, die am Size, wo der neue Sohn
Gesprengt, vom Trunke nippte, schüttelt sich sofort
Am Flügelleibe, schwirrt umher wie toll, und ächzt
Und stöhnt in dumpfen Lauten; voll Entsezen sieht
1185 Der Eingeladnen ganze Schaar des Vogels Qual.
Er zappelt fort, senkt schlaff die Purpurfüße dann,
Und stirbt. Der gottgeschenkte Sohn streckt über Tisch
Den bloßen Arm aus seinem Oberkleide vor,
Lautrufend: „Wer auf Erden wollte meinen Tod?
1190 Sprich, Alter: du ja thatest so geschäftig hier,
Und deine Hand hat diesen Becher mir gereicht!“

Schnell faßt er seinen greisen Arm und forscht ihn aus,
Ihn darzustellen als ertappt auf solcher That.
Und überführt, bekennt er nothgedrungen kaum
1195 Kreusens Unthat und des Tranks Geheimnisse.
Da stürmt der Jüngling, den Apollons Spruch enthüllt,
Mit seinen Tischgenossen unverweilt hinaus,
Und tritt vor Pytho's Häupter hin und spricht das Wort:
„O Erde, heil'ge, sterben sollten wir durch Gift,
1200 Das uns Erechtheus' Tochter bot, ein fremdes Weib!"
Die Fürsten Delphi's sezten dann einhellig fest,
Daß meine Herrin sterben soll vom Fels gestürzt,
Weil sie den Heil'gen tödten, Mord in Phöbos' Haus
Verüben wollte. Nach der Unheilvollen, die
1205 Den Todespfad hereilte, späht die ganze Stadt.
Sie, die zu Phöbos' Hause kam, nach einem Sohn
Verlangend, büßt ihr Leben sammt der Hoffnung ein.

Der Chor.

Keine Schuzwehr wider den Tod
Blieb mir, keine mir Armen!
1210 Nun kam Alles zu Tage, nun,
Durch todbringenden Trank bacchischer Trauben, dem
Sich die Tropfen vermählt, gräßlicher Schlange Gift!
Ja, dies Opfer der Höllen ist,
Meinem Leben ein Leid, enthüllt:
1215 Tod der Steinigung bringt es meiner Herrin!
Welche beschwingte Flucht entführt
Mich in der Erde düstersten Schooß,
Daß ich fliehe das schmachvolle Geschick,
Das mich bedroht? Soll ich dem schnellsten
1220 Hufe des Vierspanns oder des Schiff's
Eilendem Kiel mich vertrauen?

Wie verbergen wir uns, wenn ein gnädiger Gott
Nicht selbst uns entrafft?
Was wartet auf dich Herzkränkendes noch,
1225 Unglückliche Herrin? Sollen nicht wir,
Die den Andern ein Leid zu bereiten gedacht,
Nun selbst es erdulden, wie's recht ist?

Kreusa stürzt herbei. **Der Chor.**

Kreusa.

Dienerinnen, mich verfolgt man, blut'gem Tode mich zu weih'n:
Delphi's Ausspruch hat gerichtet, gibt mich grausem Morde preis!

Der Chor.

1230 Alles Leid, das dich umfangen, kenn' ich, Unglückselige!

Kreusa.

Nun wohin fliehn? Kaum entzog ich aus dem Hause meinen Fuß
Vor dem Tode, floh verstohlen vor der Feinde Wuth hieher.

Der Chor.

Und wohin sonst, als zum Altar?

Kreusa.

Aber was frommt dieser mir?

Der Chor.

Fleh'nde darf man nicht ermorden.

Kreusa.

Das Gesez gibt mir den Tod.

Der Chor.

1235 Wenn ihr Arm dich greift.

Kreusa.

Und eben stürzen sie, bewehrt mit Stahl,
Hier heran, die grimmen Feinde.

Der Chor.

Seze dich zum heil'gen Herd!
Trifft dich hier auch dein Verhängniß, ladest du doch auf das Haupt
Deiner Mörder eine Blutschuld: tragen mußt du dein Geschick?

Jon eilt mit Bewaffneten herbei. **Kreusa. Der Chor.**

Jon.

O Stiergestalt des Kephissos, dem dies Weib entsproß,
1240 Welch eine Natter zeugtest du, welch Drachenbild,
Das aus den Augen Mordesflammen sprüht, in ihr,
Die, keinen Frevel scheuend, selbst der Gorgo nicht
Nachsteht, mit deren Gifte sie mich morden will?
Ergreift sie, daß ihr ungeschornes Lockenhaar
1245 Parnassos' Fels zerrause, wann in jähem Sturz
Sie dort die Klipp' hinabgeschleudert werden wird!
Wohl schirmten gute Götter mich, bevor zur Stadt
Athen ich kam, in solcher Mutter Hände fiel.
An deinen Helfern hab' ich deinen Sinn erkannt,
1250 Und welch ein feindlich Grauen mir in dir erwuchs.
Denn war ich erst in deinem Haus, umschlangst du mich,
Und sandtest alsbald mich hinab in Hades Haus.
Doch nicht Apollons Opferherd noch Tempel soll
Dich retten. Mitleid hoffst du? Mir gebührt es mehr
1255 Und meiner Mutter; ob ihr Leib auch ferne sei,
Doch immer gegenwärtig ist ihr Name mir.
O seht die Schnöde, welchen Trug aus Truge sie
Geflochten! Scheu zu Phöbos' Altar flüchtet sie,
Als müßte sie nicht büßen, was sie frevelte.

Kreusa.

1260 Mich hier zu tödten wehr' ich dir in meinem und
Des Gottes Namen, dessen Herd ich zugeflohn.

Jon.

Was hast du, Weib, mit Phöbos, er mit dir gemein?

Kreusa.

Dem Gotte weih' ich meinen Leib zum Eigenthum.

Jon.

Und wolltest ihn vergiften, der des Gottes ist?

Kreusa.

1265 Nicht mehr Apollons, deines Vaters warst du ja.

Jon.

Sein war ich, weil ich seinen Vatersinn erprobt.

Kreusa.

So warst du's damals; jezt bin ich's und du nicht mehr.

Jon.

Du warest schuldvoll, mich befleckte keine Schuld.

Kreusa.

Ich wollte dich nur tödten, meines Hauses Feind.

Jon.

1270 Doch nicht mit Waffen drang' ich ein in dein Gebiet.

Kreusa.

Noch mehr, den Flammen gabst du preis Erechtheus' Haus.

Jon.

Mit welchen Fackeln oder welcher Feuersglut?

Kreusa.

Das Meine nahmst du mit Gewalt, zu schalten dort.

Jon.

Nein, nur das Land des Vaters, mein ererbtes Gut.

Kreusa.

1275 Wie hätten Aeols Söhne Theil an Pallas' Land?

Jon.

Mit Waffen, nicht mit Worten nur, hat er's geschirmt.

Kreusa.

Ein Helfer ist ja nimmermehr des Landes Herr.

Jon.

Furcht vor der Zukunft also trieb zum Morde dich?

Kreusa.

Um nicht zu sterben, fiele dir das Meine zu.

Jon.

1280 Du grollst, die Kinderlose, daß mich Xuthos fand.

Kreusa.

Du willst den Kinderlosen denn ihr Gut entziehn?

Jon.

Kein Theil an meines Vaters Gut gebührte mir?

Kreusa.

An Schild und Speer nur; dieses ist dein ganzer Schaz.

Jon.

Verlaß den Altar und den gottgeweihten Siz!

Kreusa.

1285 Gebiete deiner Mutter, wo sie vor dir steht!

Jon.

Du solltest mir nicht büßen, meine Mörderin?

Kreusa.

Nein, wenn du mich in diesem Tempel morden willst!

Jon.

Wie? Stürb'st du freudig auf des Gottes Kränzen hin?

Kreusa.

Ich kränke derer Einen, die mich erst gekränkt.

Jon.

1290 Schlimm, daß ein Gott den Menschen nicht, wie's billig ist,
Und nicht in weisheitsvollem Sinn Geseze gab!

Denn nicht am Altar sizen sollt' ein Bösewicht,
Nein, fortgewiesen werden; eine Frevlerhand
Darf Götter nicht berühren! Nur der Fromme,. der
1295 Unrecht erfahren, sollte fliehn in's Heiligthum,
Und nicht der Böse, wie der Gute, gleiches Recht
An gleicher Stätte nehmen aus der Götter Hand.

Pythia tritt aus dem Tempel. **Kreusa. Jon. Der Chor.**

Pythia.

Halt ein, o Sohn! Den gottbetrauten Seherstuhl
Verlassend, überschreit' ich diese Schranken hier,
1300 Apolls Prophetin, die des Stuhles alten Brauch
Zu wahren, auserfehen ward aus Delphi's Frau'n.

Jon.

Heil, Theure! Mutter, wenn du mich auch nicht gebarst!

Pythia.

So mag ich heißen: mir gefällt der Name wohl.

Jon.

Vernahmst du, wie mir diese Tod bereitete?

Pythia.

1305 Gewiß; indeß auch deine Rache geht zu weit.

Jon.

Ich dürfte den nicht tödten, der mich tödten will?

Pythia.

Stets sind die Frau'n den Kindern erster Ehe gram.

Jon.

Stiefmüttern wir auch, thaten sie uns Böses an.

Pythia.

Nicht also! Nun vom Tempel du nach Hause ziehst —

Jon.

1310 Was soll ich da beginnen, was gedenkst du mir?

Pythia.

Komm rein zur Stadt mit guten Vorbedeutungen.

Jon.

Rein ist ja Jeder, dessen Hand den Feind erschlug.

Pythia.

Thu's nicht, und höre, was ich weiter sagen will.

Jon.

Sprich! Wohlgemeint ist Alles, was du reden magst.

Pythia.

1315 Du siehest dieses Körbchen hier in meinem Arm?

Jon.

Ein altes, das mit Bändern rings umwunden ist.

Pythia.

Ich fand in ihm als neugebornes Kind dich einst.

Jon.

Wie sagst du? Diese Kunde klingt mir wundersam.

Pythia.

Verschwiegen hab' ich's immer; nun enthüll' ich es.

Jon.

1320 Warum verbargst du's, da du schon so lang mich fandst?

Pythia.

Zu seinem Diener wollte dich Apollon hier.

Jon.

Und jezo nicht mehr? Doch woraus erkenn' ich das?

Pythia.

Den Vater zeigend, läßt er dich von hinnen ziehn.

Jon.

Bewahrtest du's freiwillig oder auf Befehl?

Pythia.

1325 Mein Gott Apollon prägte tief in's Herz mir ein —

Jon.

Und was zu thun? Vollende deine Reden, Frau!

Pythia.

Bewahren müßſ' ich solchen Fund bis diesen Tag.

Jon.

Und welchen Vortheil, welchen Nachtheil bringt er mir?

Pythia.

Hier sind die Windeln eingehüllt, worin du lagst.

Jon.

1330 Du nennst mir Zeichen, auszuspähn der Mutter Spur.

Pythia.

Weil's nun die Gottheit also fügt und früher nicht.

Jon.

Heil diesem Tag, der sel'ge Wunder mir enthüllt!

Pythia.

So nimm es denn, späh' eifrig deiner Mutter nach,
Und durch Europa wandre rings und Asia,
1335 Und forsche selber. Ich erzog dich, liebes Kind,
Dem Gott zulieb und übergebe nun an dich,
Was Phöbos wollte, daß ich's ungeheißen fand
Und wahrte. Seines Wollens Grund errath' ich nicht.
Indessen war es auf der Welt Niemanden kund,
1340 Daß wir es hatten, oder wo's verborgen war.
Nun lebe wohl! Gleich einer Mutter lieb' ich dich.
Beginne sie zu suchen, wo du suchen mußt.
Erst forsche nach, ob eine Jungfrau Delphens dich
Geboren und an diesem Tempel ausgesezt,
1345 Dann, ob ein Weib in Hellas. Alles weißt du jezt
Von uns und Phöbos, der das Schicksal so gelenkt.

(Sie zieht sich in den Tempel zurück.)

Jon.

Ach! Heiß aus meinen Augen strömt die Zähre mir:
Ich weile dort im Geiste, wo die Mutter mich,
Die Frucht verborgner Liebe, heimlich ausgesezt,
1350 Und nicht die Brust mir reichte, daß ich namenlos
Ein dienstbar Leben führte hier im Gotteshaus!
Des Gottes Rath ist heilsam, nur das Schicksal spielt
Grausam mit uns; denn während ich im Mutterarm
Mich wiegend schwelgen sollte, mich des Lebens freun,
1355 War mir der Mutter süße Lieb' und Pflege fern.
Unglücklich auch die Mutter, daß sie gleiches Leid
Erlitt: des Sohnes durfte sie sich nicht erfreun!
Nun nehm' ich dieses Körbchen, will's dem Gotte weihn,
Um nie zu finden, was ich nicht gern finden mag.
1360 Denn bin ich einer Sklavin Sohn: viel besser dann,
Die Mutter schweigend lassen, als sie wiedersehn!
O Phöbos, deinem Tempel will ich dieses weihn.
Doch was beginn' ich? Kämpf' ich nicht des Gottes Huld
Entgegen, der die Mutterspuren mir bewahrt?
1365 Geöffnet muß es werden: sei's muthvoll gewagt!
Denn meinem Schicksal mag ich doch niemals entfliehn.
Ihr heil'gen Kränze, was verbergt ihr euch vor mir,
Ihr Bänder, die bewahren, was mein Liebstes ist?
Sieh da den Umkreis dieses schöngeflochtnen Korbs:
1370 Ein Götterschicksal, daß er nicht gealtert ist!
Kein Rost bedeckt die Flechten, da doch lange Zeit
Entschwunden, seit das Körbchen diesen Schaz bewahrt!

Kreusa.

Welch unverhofft Gebilde tritt vor meinen Blick?

Jon.

Du schweige! Längst schon wußtest du mir gar zu viel.

Kreusa.

1375 Nicht länger darf ich schweigen: mahne du mich nicht!
Ich sehe ja das Körbchen, Sohn, in welchem ich
Dich, einen zarten Säugling noch, einst ausgesezt
In Kekrops' Höhle, Makrä's felsbedeckter Kluft.
Ich eile weg vom Herde, muß ich sterben auch.

(Sie springt herab.)

Jon.

(zu den Dienern.)

1380 Ergreift sie! Rasend, wie von Götterwuth, entsprang
Sie dort des Altars Bildern: auf, und fesselt sie!

Kreusa.

Ihr mögt mich endlich morden; denn dies Körbchen, dich,
Und was es einschließt, halt' ich fest und lass' es nicht!

Jon.

Welch Unerhörtes! Auszupfänden droht sie mich!

Kreusa.

1385 Nicht also! Nur den Lieben fand die Liebende.

Jon.

Ich, den du heimlich morden willst, dein Lieber ich?

Kreusa.

Mein Sohn! Der Mutter ist ja dies ihr liebstes Gut.

Jon.

Laß ab mit Ränkespinnen! Leicht entlarv' ich dich.

Kreusa.

Danach verlangt mich eben, dahin ziel' ich, Sohn.

Jon.

1390 Ist dieser Korb leer, oder birgt er irgendwas?

Kreusa.

Er birgt die Windeln, drin ich einst dich ausgesezt.

Jon.

Und kannst du sie benennen, eh du sie gesehn?

Kreusa.

Ich will den Tod erdulden, wenn ich's nicht vermag.

Ion.

Sprich! Staunen weckt mir deine Zuversicht, o Frau.

Kreusa.

1395 Seht ein Gewebe, das ich einst als Mädchen wob.

Ion.

Was ist es? Denn Jungfrauen weben Mancherlei.

Kreusa.

Noch unvollkommen, nur ein rohes Probestück.

Ion.

Du könntest mich hier täuschen: sprich, was stellt es vor?

Kreusa.

Im Mittel seiner Fäden prangt der Gorgo Bild.

Ion.

1400 Zeus! Welch ein Schicksal jagt verfolgend uns umher?

Kreusa.

Umsäumt mit Schlangen, wie man wohl die Aegis malt.

Ion.

Sieh da!

Geweb' und Bänder, wie ich's fand, so nimm es hier!

Kreusa.

Du meines Webstuhls Jugendwerk aus alter Zeit!

Ion.

Ist mehr darin noch? Oder riethst du dieses nur?

Kreusa.

1405 Zwei alte Drachen mit Gebiß von lautrem Gold.

Ion.

Pallas' Geschenk, womit sie Kinder schmücken heißt?

Kreusa.

Dem Brauch gemäß des alten Erichthonios.

Jon.

Was soll er, wozu (sage) dient der goldne Schmuck?

Kreusa.

Den Hals der Neugebornen soll er zieren, Kind.

Jon.

1410 Hier sind die Drachen: nenne nun das Dritte noch!

Kreusa.

Mit einem Kranz vom ersten Oelbaum schmückt' ich dich,
Den Pallas ihrem Felsen einst entsprießen ließ.
Der, ist er hier noch, lässet nie sein frisches Laub,
Und grünt als Schößling eines Baums, der nie verwelkt.

Jon.

1415 O Mutter, freudig schau' ich dich, Geliebteste,
Und schmiege mich an deine freudigen Wangen hier.

Kreusa.

Sohn, Licht, der Mutter holder als der Sonne Licht,
(Der Gott vergibt mir's!) in den Armen halt' ich dich,
Den unverhofft Gefundenen, den ich im Haus
1420 Persephone's drunten im Grab bei den Schatten gewähnt!

Jon.

Ja wohl, du liebe traute Mutter, träum' ich mir
Bald todt in deinen Armen, bald nichttodt zu sein.

Kreusa.

O du weithin frei wallendes Himmelslicht!
Ha, welch hellen Laut tön' ich, jubl' ich?
1425 Woher ward mir die nimmergehoffte
Seligkeit, woher mir diese Lust?

Jon.

Ich hätte mir doch Alles eher möglich noch
Gedacht als dieses, daß ich dein, o Mutter, sei.

Kreusa.

Von Furcht beb' ich noch —

Jon.

1430 Als ob du mich nicht hättest?

Kreusa.

Denn die Hoffnungen

Schwanden mir längst dahin!

(zur Pythia hineinrufend)

Woher, Frau, woher nahmest du meinen Sohn,

Nahmst ihn in deinen Arm?

Durch welch eine Hand kam er in Phöbos' Haus?

Jon.

1435 Durch Götterfügung! Mögen wir fortan im Glück

Uns freun des Lebens, wie's zuvor unglücklich war!

Kreusa.

Kind, nicht thränenlos wurdest du geboren,

Mit Weinen aus der Mutter Arm gerissen!

Doch jezt athm' ich, Sohn, wieder an deinem Mund,

1440 Athme die Seligkeit unnennbarer Lust!

Jon.

Mein Glück verkündend, preisest du dein Glück zugleich.

Kreusa.

Nun bin ich nicht mehr ohne Sohn und Erben:

Auf festem Grunde ruht das Haus, das Land hat seinen Herrscher.

Verjüngt ist Erechtheus,

1445 Und das Erdengeschlecht sieht nimmer hinfort

Nacht und Tod; nein, empor blickt es zu der Sonne Glanz.

Jon.

O Mutter, auch mein Vater soll zugegen sein

Und dies Entzücken theilen, das ich euch erschuf.

Kreusa.

Was, Kind, sagst du da?

1450 Wessen, wessen bin ich überführt!

Jon.

Wie meinst du das?

Kreusa.

Du bist aus anderm, anderm Stamm.

Jon.

Weh! Wohl bin ich verbotner Liebe Frucht von dir?

Kreusa.

Nicht von der Fackeln Licht oder von Reigentanz
Wurde der Bund geweiht, der dir das Leben gab.

Jon.

1455 Ach, ach! Woher, o Mutter, stamm' ich Niedriger?

Kreusa.

Gorgo's Mörderin zeuge mir —

Jon.

Was willst du sagen?

Kreusa.

Die an dem heimischen Fels
Auf olivenumkränzten Höh'n waltet —

Jon.

1460 Mir räthselhaft und dunkel, was du sagst.

Kreusa.

Daß Leto's Sohn am Nachtigallfels —

Jon.

Was soll's mit Phöbos?

Kreusa.

Mich zu der heimlichen Liebe bethört.

Jon.

Sprich: denn du sagst mir Gutes, Heilverkündendes.

Kreusa.

1465 Ich gebar in dem zehnten Mondskreise
Dem Apollon dich in verheimlichter Qual.

Jon.

O süße, holde Kunde, wenn du Wahres sprichst!

Kreusa.

Den Jungfrauenschleier von der Mutter Hand
Hüllt' ich dir um, meiner irrenden Spule Werk.
1470 Ich reichte nicht die Milch und nicht die Brust dir,
Der Mutter Nahrung, noch ein Bad mit Händen:
In verlassener öder Felsgrotte,
Der Raubvögel blutig Mahl, wardst du hinaus
Geworfen in Todesnacht.

Jon.

1475 O Mutter, Grauses thatest du!

Kreusa.

Von Furcht
Umstrickt, gab ich dein Leben, o Sohn, dahin und ließ
Ungern dich sterben.

Jon.

Und ich wollte dich
Frevlerisch ermorden!

Kreusa.

Weh, weh! Grauenvoll war damals mein Loos,
1480 Und fürchterlich nun auch! Verstürmt von Glück zum Unglück,
Wanken wir irrend umher, und
Wiederum lächelt das Glück:
Denn wechselnd ist der Lüfte Hauch.
Treu bleibe das Glück! Wir litten genug:
1485 Nun weht nach Leid uns günstiger Wind, o Sohn.

Der Chor.

Es möge Keinem kein Geschick auf Erden je
Unglaublich dünken, wenn er sieht, was hier geschah!

Jon.

O die du tausend Menschen schon verwandeltest,
Ihr Loos in Unglück, wieder dann in Glück verkehrst,
1490 O Tyche, wie hat unsers Lebens Wage doch
Zu Muttermord und eignem schnödem Tod geschwankt!
Weh!
So kann man dies denn alles sehn an Einem Tag,
So lang der Sonne strahlend Licht am Himmel flammt!
Ich fand, o Mutter, einen theuern Fund in dir,
1495 Fand mein Geschlecht in jeder Weise tadellos.
Das Andre will ich alles dir allein vertraun.
Tritt näher: denn zuflüstern will ich's deinem Ohr,
Und was geschehn ist, hüll' ich ein in Dunkelheit.

(leise:)

Bedenke, Mutter, fehltest du, wie manchesmal
1500 Jungfrau'n in unerlaubter Liebe sich vergehn,
Daß du die Schuld nicht wälzest auf des Gottes Haupt,
Und nicht, indem du meine Schmach zu wehren suchst,
Mich Phöbos' Sohn nennst, wenn er nicht mein Vater ist!

Kreusa.

Nein, bei der Siegerin Pallas, die zu Wagen einst,
1505 Dem Zeus zur Seite, wider Erdgeborne stritt:
Mein Sohn, zum Vater hast du keinen Sterblichen,
Nein, ihn, den König Phöbos, der dich auferzog.

Jon.

Wie gab er einem Andern dann den eignen Sohn,
Behauptet, Xuthos habe mich als Sohn gezeugt?

Kreusa.

1510 Dies sagt der Gott nicht; nur verschenken will er dich,
Den eignen Sprößling, wie der Freund wohl auch dem Freund
Den eignen Sohn zum Erben seines Hauses gibt.

Jon.

Ob wahr der Gott ist, oder ob er Falsches uns
Verkündet, Mutter, billig macht mich das verwirrt.

Kreusa.

1515 Mein Sohn, vernimm denn, was mir jezt zu Sinne kommt.
Zu deinem Wohl hat Phöbos in ein edles Haus
Dich eingeführt: denn hießest du des Gottes Sohn,
So würde nie des Hauses volles Erbe dir,
Und nie des Vaters Name. Barg ich selber nicht
1520 Den Bund mit Phöbos, sann geheim auf deinen Tod?
Wohlmeinend theilt er einem andern Mann dich zu.

Jon.

Ich kann in dieser Sache nicht so ruhig sein,
Nein, hier in seinem Hause frag' ich Phöbos selbst,
Ob eines Menschen oder ob s e i n Sohn ich sei.

(Pallas Athene erscheint über dem Giebel des Tempels auf einem Wagen.)

Ha!
1525 Was schwebt am weihrauchduft'gen Haus empor und zeigt
Der Götter Antliz, welches hell wie Sonnen glänzt?
O Mutter, laß uns fliehen, daß wir Himmlisches
Nicht schauen, wenn's uns anzuschaun verboten ist!

Athene.

Fleuch nicht! Es ist ja keine Feindin, die du fliehst,
1530 Nein, hier, wie dort in Atthis, eure Gönnerin.
Den Namen tragend deiner Stadt, erschien ich hier,
Pallas, von Phöbos hergeeilt in raschem Lauf,

Der selbst vor euer Auge sich zu treten scheut,
Damit ihr ihn nicht tadelnd an Vergangnes mahnt,
1535 Und mich gesandt hat, um das Wort euch kundzuthun,
Daß dieses Weib dem Vater Phöbos dich gebar,
Und er dich jenem schenkte, der dich nicht gezeugt,
Auf daß ein hohes Fürstenhaus dein eigen sei.
Doch als die Sache völlig kund und offen war:
1540 Da deinen Tod befürchtend durch der Mutter Hand
Und ihren Tod durch deine, schritt er rettend ein.
Der Fürst Apollon wollte, dies verheimlichend,
Erst in Athen enthüllen, daß sie Deine sei
Und du von ihr entsprossen und aus Phöbos' Blut.
1545 Doch um die Sache, der zulieb' ich mein Gespann
Geschirrt, und Phöbos' Gotteswort zu enden, hört!
Nimm diesen Jüngling, kehre heim zum Land Athens,
Kreusa, sez' ihn auf den Thron der Könige;
Denn weil der Jüngling aus Erechtheus' Blut entsproß,
1550 So herrscht er billig über mein geliebtes Land.
Ganz Hellas wird ihn feiern; denn das Doppelpaar
Der Söhne, das aus einer Wurzel stammt, von ihm,
Wird dieses Landes Stämmen einst den Namen leih'n
Und seinem Volke, welches wohnt um meinen Fels.
1555 Der erste Stamm ist Geleon's; an diesen reih'n
Hopleten sich, Argaden, Aegikorer an,
Genannt von meiner Aegis. Die von diesen dann
Geboren werden, wohnen, wann die Zeit erscheint,
Dereinst in Inselstädten der Kykladen und
1560 An Meergestaden, und verleihen meinem Land
Die Macht; sie werden auf den zwei Festlanden, die
Sich gegenüberliegen, ihr Gefilde bau'n,
In Asien und Europa, dann von dir, o Sohn,

Sich Joner nennend, leben in des Ruhmes Glanz.
1565 Kreusa, dir und Xuthos werden Söhne noch
Erblühen: Doros; er verherrlicht einst den Staat
Der Dorer: Pelops' Insel wählt der Andre sich,
Achäos, der bei Rhion auf dem Meeresstrand
Als Herrscher waltet, und das Volk, nach ihm genannt,
1570 Wird hoch sich rühmen, daß es seinen Namen trägt.
Schön hat Apollon Alles so vollendet: er
Entband dich schmerzlos, und die Deinen wußten's nicht.
Dann als du den geboren und in Windeln ihn
Gelegt, befahl er Hermes, auf den Arm sofort
1575 Das Kind zu raffen und hieher zu tragen, wo
Er seiner pflegte, daß es nicht sein Leben ließ.
Doch nun verschweige, daß du seine Mutter bist,
Damit sich Xuthos freuen mag des süßen Wahns,
Und du mit deinem Glücke froh heimziehst, o Frau!
1580 Lebt wohl! Nachdem ihr euch erholt aus diesen Müh'n,
Verheiß' ich euch ein hochbeglücktes Erdenloos.

Jon.

Tochter Zeus', des großen, Pallas! Voll Vertrau'n empfingen wir,
Was du sagst, und gerne glaub' ich, daß Apollon mich gezeugt,
Diese mich geboren, was mir früher auch schon glaublich schien.

Kreusa.

1585 Höre mich nun! Phöbos lob' ich, den ich früher nicht gelobt,
Weil er mir den Sohn zurückgab, dessen er vorher vergaß.
Schön erscheinen mir die Pforten, schön des Gottes Sehersiz,
Der mir sonst unhold erschienen. Freudig leg' ich nun die Hand
In des Thores Ring, begrüße frohes Muths die Pforten hier.

Athene.

1590 Löblich, daß du Phöbos preisest, andres Sinns als ehedem:
Langsam schreitet Götterrathschluß, doch zulezt machtvoll daher.

Kreusa.

Zieh'n wir nun, mein Sohn, nach Hause!

Athene.

Ziehet ihr, ich folge nach!

Ion.

Unser werth ist die Gefährtin.

Kreusa.

Und die Freundin unsrer Stadt.

Athene.

Seze dich auf alte Thronen!

Ion.

Ehrend ist mir der Besiz.

Der Chor.

1595 Zeus' und Leto's Sohn, Apollon, Heil dir! Wessen Haus die Noth
Wild umherstürmt, auf die Götter bau' er und verzage nicht!
Denn zulezt erringt der Edle stets den wohlverdienten Lohn;
Doch dem Bösewicht (wie wär' er's würdig auch?) lacht nie das Glück.

Anmerkungen zu Ion.

Vers 3. Die Mutter des Hermes hieß Maja. Sie war eine Tochter des Atlas und der Pleione, die von Okeanos und Tethys stammt.

= 5. Delphi war nach griechischem Glauben der Mittelpunkt der Erde.

= 8. Die Stadt ist Athen, so genannt von ihrer Schuzgöttin Athene oder Pallas.

= 20. Des Erdensohnes, des Erichthonios. Die Erde vertrat Mutterstelle, da Pallas die Liebe des Hephästos nicht erwiederte. Dennoch sorgte die Göttin für das Kind: sie legte es in einen Kasten, übergab denselben der Pandrosos, der Tochter des Kekrops und der Agraulos, zur Verwahrung, und verbot ihr, den Kasten zu öffnen. Aber ihre Schwestern, von Neugier getrieben, öffneten ihn, und fanden das Kind von Schlangen umwunden, welche sie in die Akropolis warfen. Erichthonios, im Heiligthum Athene's auferzogen, wurde später König von Attika, und zu seinem Andenken erhielt sich bei den Athenern, besonders vornehmeren, der Gebrauch, den Kindern goldene Schlangenbilder um den Hals zu hängen. Zum Theil nach Bothe.

= 21. Zeus' Tochter, Pallas Athene.

= 25. Der Erechthiden, der Athener, so genannt von ihrem alten Könige Erechtheus. L. Ἐρεχθείδαις ἔτι.

= 26. In goldnen Schlangen, d. i. in Schlangenbildern als Halsgehängen.

Vers 29. Die Athener hielten sich für Autochthonen, für Söhne der Erde selbst, auf welcher sie wandelten, d. h. sie glaubten, kein eingewandertes Volk, sondern Ureinwohner ihres Landes (aborigines) zu sein.

= 36. Loxias, Phöbos Apollon.

= 52. um den nährenden Altar Apollons. Ex his enim alebatur, quæ Apollini offerebantur, muneribus et victimis. Brodæus.

= 54. Der Goldreichthum des delphischen Orakels war im Alterthum berühmt.

= 59. Chalkodon hieß ein alter König Euböa's.

= 74. Jon, Gründer eines Reichs in Asia, des nach ihm genannten Joniens, wohin er eine attische Colonie führte.

= 88. L. ἡμερίδαν, wovon der Dativ βροτοῖσιν abhängt. „accipiunt currum Solis, mitem i. e. gratum atque utilem mortalibus.“ Die LA. πραεῖαν ist wohl die Erklärung von ἡμερίδαν.

= 91. Die Delpherin, die weissagende Priesterin zu Delphi, die Pythia, die in den ältesten Zeiten, nach Plutarch, nur Einmal des Jahres in den Tempel geführt wurde, später Einmal in jedem Monat, an gewissen heiligen Tagen, und auch an solchen nur, wenn das Opferthier, beim Ausgießen des Weines auf sein Haupt, am ganzen Körper gezittert hatte. Der Tag, an dem unsere Handlung vorgeht, ist also ein besonders feierlicher. — Auf heiligem Stuhl, auf dem Dreifuß, der über der mystischen Höhle stand, aus welcher die Orakel heraufschollen. Bothe.

= 95. Die Quelle Kastalia floß am Fuße des Parnassos durch Delphi.

= 112. Den ernährenden Hallen Apollons. S. zu Vers 52.

= 113. Jon redet den Besen an, der ihm Dienste thut.

= 125. Päan, ein Beiname Apollons, als des heilenden, rettenden Gottes.

= 153. Bote des Zeus, der Adler.

= 161. Der delische Teich, ein See auf der Insel Delos

neben der Geburtstätte des Apollon, auf welchem heilige Schwäne gehalten wurden.

Vers 162. L. *αἰμάξω σ', εἰ μὴ πείσει.*

" 169. Alpheios, ein Fluß bei Pisa und Olympia.

" 170. Der isthmische Hain, der Hain des Isthmos, der Landenge, auf welcher Korinthos lag.

" 180. Phöbos als Beschützer der Wege (Agyieus) ward auf Straßen verehrt, wo seine Bildsäulen standen.

" 181. Auch bei Loxias, d. i. auch in Delphi, dem Orakelsitze des Gottes.

" 183. L. *καλλιβλέφαρον φῶς.* Das Zwillingspaar, Apollon und Artemis.

" 185. Des Zeus Sohn, Herakles.

" 188. Den lodernden Brand, um damit die Wunden, die er der Schlange beigebracht, auszubrennen. Bothe.

" 195. Auf fliegendem Rosse, dem Pegasos. Der Reiter ist Bellerophon, das dreileibige Unthier die Chimära, vorn Löwe, hinten Drache, in der Mitte Ziege.

" 200. Gemeint ist der Kampf der Giganten gegen die olympischen Götter.

" 203. Enkelados, einer der Giganten: ebenso Mimas Vers 208.

" 209. Bromios, Bacchos.

" 212. Der heilige Raum ist das innere Tempelgemach, wo Pythia die Orakel gab.

" 218 f. Nach Strabo zeigte man im Tempel zu Delphi einen mit wollenen Binden umwundenen Nabel, an dem die beiden Adler abgebildet waren, die auf Geheiß des Zeus von Morgen und Abend ausfliegend bei Delphi zusammentrafen. Statt dieser Adler nennt Euripides Vers 219. Gorgonen.

" 226. An dem, was außen ist, an den Bildern des Säulenganges.

" 249. L. *ἔσχον.*

" 254. Alle Pfeile schoß ich ab, d. h. die Sache ist von meiner Seite abgethan, ich will nicht weiter daran denken und die begonnene Rede abbrechen.

Vers 270 f. Die Töchter des Kekrops, Herse und Aglauros, wurden, weil sie den Kasten, worin Erichthonios lag, wider das Verbot der Pallas öffneten, von der zürnenden Göttin mit Wahnsinn gestraft, in welchem sie sich von der Akropolis hinabstürzten. Vgl. zu V. 20.

= 275. Im Kriege der Athener mit Eumolpos, dem Thrakerkönige, erhielt Erechtheus einen Orakelspruch, daß er siegen würde, wenn er eine von seinen Töchtern (nach Euripides mehrere) der Persephone opferte. Er that es, nachdem seine Gattin Praxithea eingewilligt, und trug den Sieg davon. Bothe.

= 280. Poseidon raffte den Erechtheus in einem Erdbeben hin, weil er seinen Sohn Eumolpos in der Schlacht getödtet hatte.

= 283. Phöbos' Bliz liebt diesen Ort, d. i. Phöbos, der Gott mit dem Bogen, der nach dem Volksglauben blizte. „Diligit illum locum Pythius, fulgurantem gestans arcum, quem solet."

= 284. L. τιμᾷ; τί τιμᾷ; μήποτ' ὤφελόν σφ' ἰδεῖν.

= 298. Das Orakel des Trophonios war in einer Höhle bei Lebadeia in Böotien, zwischen dem Helikon und Chäroneia, nicht gar weit von Delphi.

= 308. Geweiht von Delphern, d. i. von den Bürgern Delphi's selbst dem Apollon geweiht.

= 335. Träg ist die Scham, weil sie vom Handeln abhält.

= 382. Dort, in Makrä.

= 419. Den Doppelsinn in diesen Worten bestimmt Hermann so: „den Xuthos scheint Kreusa zu bitten, daß Apollo das jezige Opfer gnädiger aufnehmen möge, als die früher ihm dargebrachten: für sich selbst aber wünscht sie, daß ihr früherer unglücklicher Verkehr mit dem Gotte jezt in besseres Glück umschlagen und sie den ihr entrissenen Sohn finden möge."

= 429. die sie hier vertritt, indem sie um ihretwillen das Orakel fragt.

= 433. Ohne sich weiter um Kreusa zu kümmern, will Jon an

sein gewohntes Geschäft gehen und den Tempel mit Wasser besprengen.

Vers 453 ff. „Metis, eine der Töchter des Oceanus, war Jupiters erste Gemahlin, die nicht wenig dazu beitrug, daß ihr Gemahl zur Regierung der Welt gelangte: denn sie brachte dem alten Saturnus ein Brechmittel bei, welches ihn nöthigte, seine mit Rhea erzeugten Söhne, die er verschluckt hatte, wieder von sich zu geben, da diese sich dann mit Jupiter vereinigten, um den Vater vom Throne zu stoßen. Nach einiger Zeit wurde Metis schwanger, und Jupiter, der sich bei den Parcen nach dem Erfolge erkundigte, erfuhr von ihnen, daß er durch den Sohn, den sie ihm gebären sollte, seinen Thron verlieren würde. Diesem Erfolge zuvorzukommen, wußte er sich nicht anders zu helfen, als daß er seine Gemahlin, auf gut Saturnisch, mit Haut und Haar verschluckte. Wie den Göttern Alles möglich ist, so fand er auf die eine oder andere Art ein Mittel, den Sohn, mit welchem Metis schwanger ging, in eine Tochter zu verwandeln, und sie in seinem Hirnschädel vollends auszubrüten, bis endlich zu gehöriger Zeit, mit Hülfe der Axt Vulkans (oder, nach Anderen, des Prometheus) Minerva zum Vorschein kam." Wieland zum Lucian.

" 455. Nike, d. i. Siegesgöttin, ein Beiname Athene's.

" 459 f. Phöbos' heiliges Land, die dem Gotte heilige Stadt Delphi. S. zu V. 5. Vergl. zu V. 218.

" 463. Der Leto Kind, Artemis. Sie und Apollon waren Zwillingskinder des Zeus und der Leto.

" 490. Die geheiligte Stätte Pan's ist ein kleiner Tempel des Gottes unter der Akropolis.

" 492. Ueber Makrä s. V. 11 ff.

" 493 f. Die drei Töchter der Agraulos und des Kekrops, Herse, Aglauros und Pandrosos, wurden in Athen göttlich verehrt und sezen, nach homerischer Vorstellung, die Beschäftigungen ihres Lebens auch nach dem Tode fort.

" 517. Phöbos' Kranz, den Jon, als Diener des Gottes, trägt.

Vers 520. L. *γνώρισον.*

= 545. Der Fels Pytho's, Parnassos, an dessen Fuße der Tempel Apollons in Delphi stand. — Bacchos' Fackelfest, die Orgien des Bacchos, die Nachts bei Fackelglanz gefeiert wurden.

= 551. Jon, bevor er seinen vermeinten Vater fand, hatte Ursache zu fürchten, daß er außer der Ehe gezeugt und vielleicht gar der Sohn einer Sklavin sei. Einem Griechen ging Nichts über das Glück, frei oder, was eben dasselbe war, edel geboren zu sein. Aus dem Lichte, das er von Xuthos über seine Geburt erhielt, schien es klar zu sein, daß er zwar unehelich, aber doch von Vater und Mutter Seite frei geboren sei; denn wiewohl Xuthos die Mutter nicht nennen konnte, so war er doch wenigstens so viel gewiß, daß die Mänade, in deren Arme Bacchos und Pothos ihn geworfen hatten, eine edle Delpherin war, weil nur eine solche an den Orgien Theil nehmen konnte. Natürlicherweise war also das erste und angenehmste Gefühl, das ihn bei dieser Entdeckung ergriff: „So bin ich wenigstens dem drückenden Gedanken, vielleicht eine Sklavin zur Mutter zu haben, glücklich entgangen!" Denn ob er sich gleich bisher diesen Gedanken dadurch zu erleichtern gesucht hatte, daß er keines Sterblichen, sondern eines Gottes Knecht sei und es zu sein für hohe Ehre halte; so war dies doch im Grunde nur ein Nothbehelf, und die Gewißheit, Niemands Knecht zu sein, ging doch über Alles. Wieland zu seiner Uebersezung des Jon.

= 554. Xuthos war der Sohn des Aeolos, Königs von Elis, Aeolos ein Sohn des Zeus.

= 571. des Gottes Boden, das dem Phöbos heilige Gebiet Delphi's.

= 574. Eins von Zweien, die Mutter.

= 584. *ὧν γιγνώσκω πέρι,* worüber ich Bedenken habe.

= 589. L. *ὁ μηδὲν ὢν κἀξ οὐδένων κεκλήσομαι.*

= 633. *ἢ λόγιοι* sc. *θεῶν.* Weiter wird dann gelesen: *ἢν*

βροτῶν ὑπηρετῶν χαίρουσιν, ὁ γοώμενος. λόγοι θεῶν sind sermones de diis.

Vers 656. Jon, Ἴων, Ἰών, d. i. der Kommende.

= 672. L. ἀλάστους στεναγμῶν εἰσβολάς.

= 683. L. ἄτοπος ἄτοπα γὰρ παραδίδωσί μοι.

= 693. L. πόσις δ' ἀτίετος φίλων, maritus vero inhonoratus, despectus est ab amicis Creusæ.

= 695. οὐκ ἴσωσεν τύχας, non æquavit fortunas suas et uxoris, wie es V. 803 heißt, οὐκ ἔστεργεν αὐτῇ ὅμοιος εἶναι τῆς τύχης τ' ἴσον φέρειν.

= 700. Zum Behuf der Uebersezung lese ich: τὸ δ' ἐμὸν εἴσεται τυραννίδος μὲν οὐ φίλον, ᾗ (sc. τυραννίδι) δὴ πέλας cet. me vero (Xuthus) experietur non amicam tyrannidi, cui imminens cum patre epulatur filius. Die deutschen Verse wurden denen in der entsprechenden Strophe gleich gebildet.

= 734. L. τοῦ δ' ἀπόντος οὐ κρατῶ.

= 784. οἷον ἄλγος, i. e. ὅτι τοῖον ἄλγος ἔπαθον.

= 787. S. zu V. 656.

= 813. Mit Hermann: λαθὼν δέ, κατὰ τὸν χρόνον, ἀμύνεσθαι θέλων. τυραννίδ' αὐτῷ περιβαλεῖν ἔμελλε γῆς, i. e. si res in occulto maneret, decursu temporis, ut sibi præsidium pararet, regnum ei erat conciliaturus.

= 856. Die Göttin, Pallas Athene auf der Burg.

= 857. Bei dem See Triton in Libyen war Athene geboren.

= 866. Angeredet wird Apollon, dessen Laute sieben Saiten hatte und daher siebentönig heißt.

= 868. Des Feldes unbeseeltes Horn, entweder das Horn der Schildkröte, über welches die Saiten der Laute, als über einen Schallboden, gespannt waren, oder überhaupt der Schallboden der Laute, welcher von Horn war.

= 885. L. ἵνα μ' ἐν λέχεσιν μέλεος μελέοις.

= 916. L. φίλον θοίναμ'.

= 917. L. αἰσχύνομαι μέν, ὦ γέρον.

= 919. Der Kekropsfels, auf welchem die Burg von Athen stand, die Kekrops erbaut hatte.

Vers 970. Die Söhne der Erde, die Giganten, thürmten Berg auf Berg, um den Himmel zu erstürmen, wurden aber von den Göttern überwunden.

= 971. Phlegra, eine Stadt in Thracien.

= 978. Pallas überzog mit der Gorgohaut ihren Schild, und befestigte, zum Schrecken der Giganten, das schlangenumwundene Haupt des Ungeheuers darauf. Bothe.

= 984. Tritonis, Pallas. S. zu V. 857.

= 994. Die hohle Ader ist die große Ader, die sich auf der rechten Seite des Brustpanzers befindet; die kleinere, aorta, ist auf der linken Seite. Aristoteles histor. anim. 3, 3. δύο φλέβες εἰσὶν ἐν τῷ θώρακι· καὶ ἡ μὲν μείζων ἐν τοῖς δεξιοῖς μᾶλλον, ἡ δὲ ἐλάττων ἐν τοῖς ἀριςεροῖς, ἣν καλῦσί τινες ἀορτήν.

= 1031. Die auf Dreiwegen verehrte Zaubergöttin Hekate wird hier mit der Tochter Demeters, Persephone, verwechselt.

= 1053. Der Gott ist der in den eleusinischen Geheimnissen mit Demeter und Persephone gemeinschaftlich verehrte Bacchos.

= 1054. Bei dem Brunnen der schönen Reigen (φρέαρ καλόμενον Καλλίχορον) wurden von den Frauen Reigen aufgeführt und Lieder zu Ehren des Bacchos gesungen.

= 1055. Die Festfeier beging man Nachts unter Fackelschein. Fremdlinge waren davon ausgeschlossen.

= 1056. Der Fremdling ist Jon nach der Meinung des Chors.

= 1064. Die Jungfrau, Persephone.

= 1065. Die heilige Mutter, Demeter.

= 1079. L. δείκνυσι γὰρ ὅδε Διὸς οὐκ παίδων.

= 1085. L. φίλαι γυναῖκες.

= 1094. L. μεθέξεις δ' ὀυκ ἐν ὑςάτοις κακῦ.

= 1105. Dionysos' Doppelfels, die zwei dem Dionysos (Bacchos) und Apollon heiligen Gipfel des Parnassos.

Vers 1109. Die Zeugungsgötter, die Götter der Geburt, Zeus, Here, und wohl auch Bacchos, dem wenigstens an Geburtsfesten immer Opfer gebracht wurden.

" 1113 ff. L. φλόγας, das abhängig ist von φυλάξας V. 1114. Im lezteren Verse sind die Worte ὅτε πρὸς μέσας βολὰς ———————— βίον (V. 1115) zu verbinden mit ἱδρύετο V. 1113. V. 1115 ist für ἀκτῖνας zu lesen ἀκτῖνος, das zu βολὰς gehört. V. 1116 seze nach πλέθρου ein Komma, und verbinde es mit μέτρημ' ἔχουσας (so lese man für ἔχουσαν) V. 1117, welches auf περιβολὰς V. 1112 sich bezieht. V. 1117 lese man noch τὸν μέσῳ τε.

" 1120. Aus Phöbos' Schaz im Tempel zu Delphi.

" 1130. Die Nacht fährt mit einem Doppelgespann, das keine Zugseile hat und nur durch ein leichtes Band mit der Deichsel verbunden ist.

" 1131. Die Pleias, das Siebengestirn: die Einzahl statt der Mehrzahl.

" 1132. Orion hier mit kurzer Mittelsylbe, wie in der Urschrift. Der Orion wird mit einem gezückten Schwerte abgebildet.

" 1133. L. χρυσήρη zu οὐραῖα bezüglich.

" 1140 f. beziehen sich auf Abenteuer des Herakles.

" 1143. Kekrops war auf dem Bilde mit Schlangenringeln dargestellt; denn er war halb Mensch, halb Schlange (συμφυὲς εἶχε σῶμα ἀνδρὸς καὶ δράκοντος, wie Apollodor sagt 3, 13).

" 1156. Als die Flöten klangen, am Ende des Gastmahles.

" 1172. Bei dem Trankopfer ward der Wein, bevor man selbst trank, auf den Tisch oder in die Flamme des Altares gesprengt. Wenn Jon die Spende der Erde weiht, d. h. sie auf die Erde gießt, so deutet er damit an, daß er sie ungültig machen wolle.

" 1174. Die Becher heißen geweiht wegen der Spenden, die

sie enthalten. — Biblos, eine Stadt in Thracien, war durch ihren Wein berühmt.

Vers 1178. L. εἰς αὐτό.

" 1180. Der Gottestrank, der zu Ehren des Gottes bei der Spende ausgegossene Wein.

" 1199. L. φαρμάκοις ἐθνήσκομεν.

" 1207. samt der Hoffnung, den Sohn zu finden.

" 1211. Durch den Trank, welcher der Taube den Tod brachte.

" 1239. Die Stromgötter wurden gewöhnlich in Stiergestalt abgebildet. — Kephissos, der Gott eines bei Athen vorüberströmenden Flusses, war der Aeltervater Kreusa's.

" 1269. L. ἐκτεινά σ' ὄντα.

" 1279. L. εἰ σύ μοι μέλλων τύχοις. Zu μέλλων ergänze aus V. 1273 οἰκεῖν τὰ ἐμά.

" 1288. Die Altäre waren mit Kränzen geschmückt.

" 1311. Rein, ohne Blutschuld.

" 1366. L. ὑπερβαίην ποτ' ἄν.

" 1374. L. σίγα σύ· πολλά etc.

" 1383. L. τῶν τ' ἔσω κεκρυμμένων.

" 1401. wie man wohl die Aegis malt. Mitten auf der Aegis waren Schlangen abgebildet.

" 1402. L. δεσμά θ' ὡς.

" 1405. L. δράκοντες (ἀρχαῖόν τι) πάγχρυσοι γένυν.

" 1414. Gewisse Pflanzen, sagt Theophrast (Pflanzengeschichte 4, 14.), sowohl wilde als andere, sollen sehr lange dauern, wie auch die Mythologen erzählen, z. B. von dem Oelbaume zu Athen.

" 1418. Der Gott der Sonne, Helios.

" 1433. L. πόθεν ἔλαβες ἐμὸν βρέφος ἐπ' ἀγκάλας;

" 1447. Mein Vater, Xuthos.

" 1453. In Griechenland wurde die Braut Abends unter Fackelschein, mit Gesang und Reigen, dem Bräutigam zugeführt.

" 1456. Gorgo's Mörderin, Pallas Athene.

" 1460. L. λέγεις ἄδηλα κοὐ σαφῆ τάδε.

Vers 1479. L. *ἰώ, ἰώ· δειναὶ μὲν αἱ τότε τύχαι,*
δείλαια δὲ καὶ τάδ'· ἐλισσόμεσθ' ἐκεῖθεν.

" 1484. L. *μενέτω* bezieht sich allerdings auf *πνεύματα* V. 1483. Aber diese *πνεύματα* sind *τὰ νῦν ὄντα πνεύματα*, die jezt wehenden Lüfte. Diese d. h. das Glück, meint Kreusa, sollen treu bleiben, sollen beständig sein.

" 1490. Tyche, die Göttin des Schicksals.

" 1504. Die Siegerin, (eigentlich der Sieg, Nike,) ein Beiname der Pallas.

" 1505. Die Erdgebornen, die Giganten.

" 1530. Atthis, der alte Name von Attika.

" 1555. Nach Herodotos (5, 66) bestand das athenische Volk ursprünglich aus vier Stämmen, die nach Jons vier Söhnen, Geleon, Aegikoreus, Argades und Hoples — Geleonten, Aegikorer, Argaden und Hopleten hießen. Die Hopleten (*ὅπλητες, ὁπλῖται*) waren Kriegsleute, die Argaden Handwerker (*ἐργάδεις, ἐργάται*), die Aegikorer (wohl von *αἴξ*, Euripides leitet den Namen von der Aegis der Athene ab) Hirten. Die Berufsart der Geleonten ist ungewiß.

" 1568. Achäos entfloh wegen eines Mordes nach Lakonien, und ließ sich bei dem Vorgebirge Rhion nieder: daher in der Folgezeit dieser Strich Landes nach ihm Achaja hieß. Bothe.

" 1579. Für *εἴης* l. *ἴης*.

XV.

Elektra.

Personen.

Ein Landmann aus Mykenä.
Elektra, Tochter Agamemnons und der Klytämnestra.
Orestes, Bruder der Elektra.
Pylades, der Freund des Orestes.
Der Chor: mykenische Jungfrauen.
Klytämnestra, ehemals die Gemahlin Agamemnons, jezt des Aegisthos.
Ein Greis.
Ein Bote.
Die Dioskuren, Kastor und Polydeukes.

Der Schauplaz ist in der Nähe von Argos auf dem Lande.

Ein mykenischer Landmann.

O graue Burg von Argos, Strom des Inachos,
Von wo mit tausend Masten einst in's Troërland,
Dem Schlachtengotte folgend, Agamemnon kam!
Nachdem er Troja's Herrscher dort, den Priamos,
5 Erschlug und Ilos' stolze Stadt eroberte:
Da zog er heim in dieses Argosland und hing
Zahlreich an hohen Tempeln auf den Phrygerraub.
Dort war er glücklich; aber hier, am eignen Herd,
Erlag er Klytämnestra's, seines Weibes, Trug,
10 Erschlug Aegisthos meuchlings ihn, Thyestes' Sohn.
So ging er unter, so verlor er Tantalos'
Uraltes Scepter, und Aegisthos herrscht im Land,
Der Tochter Tyndars, Agamemnons Weib, vermählt.
Doch, die, nach Troja schiffend, er zu Hause ließ, —
15 Orestes und Elektra's holde Blüthe war's —
Orestes, den Aegisthos tödten will, entrückt
Des Vaters greiser Pfleger ingeheim und gibt
In Phokis' Land ihn aufzuziehn dem Strophios.
Elektra, die im Vaterhause blieb daheim, —
20 Nach ihr verlangten, als der Jugend Blüthezeit
Sie schmückte, werbend Hellas' erste Jünglinge.
Doch fürchtend, Söhne möchten einst aus ihrem Schooß
Erstehn, des Vaters Rächer, hielt Aegisthos sie

Zu Haus, und keinen Bräutigam verband er ihr.
25 Ja, weil ihn auch die Sorge quält, sie könnte wohl
Geheim gebären einem Mann von edler Art,
Beschließt er sie zu tödten: doch da rettet sie
Die Mutter, sonst so grausam, aus Aegisthos' Hand.
Denn einen Vorwand hatte sie beim Gattenmord;
30 Doch Haß erweck' ihr, sorgte sie, des Kindes Tod.
Hierauf ersann Aegisthos dieses Andere:
Gold bot er aus zum Lohne, wer Oresten ihm,
Der aus dem Lande flüchtig ward, ermordete;
Elektren aber gibt er mir zum Weibe, mir,
35 Der aus myken'scher Väter Blut entsprossen ist.
Wohl achtet dieser wegen mich Niemand gering;
Denn hohen Standes bin ich, zwar an Gütern arm,
Und freilich dadurch schwindet auch des Adels Glanz.
Er dachte, nur vor einem schwachen Feinde sich
40 Vorsehn zu müssen, gäb' er sie dem schwachen Mann.
Denn wäre sie des angeseh'nen Mannes Weib,
So weckt' er Agamemnons Blut vom Schlummer auf,
Und seiner Frevel Strafe träf' Aegisthos' Haupt.
Ich habe niemals (Aphrodita zeuge mir's!)
45 Berührt die Jungfrau: reines Mädchen ist sie noch.
Erröthen müßt' ich, wenn ich edler Männer Kind
Mißbrauchen wollte, dessen ich nicht würdig bin.
Nur ihn beklag' ich, welcher mir verschwägert heißt,
Den Schmerzenssohn Orestes, wenn er, heimgekehrt,
50 Der Schwester unglückvollen Bund dereinst erblickt.
Doch wer mich einen Thoren schilt, daß ich in's Haus
Ein junges Weib nahm, das ich nicht berühren will,
Der wisse, daß er nach verkehrtem Wahne nur
Die Tugend mißt und selber gleiches Sinnes ist.

Elektra tritt aus dem Hause mit einer Wasserurne auf dem Kopfe. **Der Landmann.**

Elektra.

55 O düstre Nacht, der goldnen Sterne Nährerin,
In der ich, diese Wasserurn' auf meinem Haupt,
Hinaus zu schöpfen gehe nach des Stromes Quell!
Wohl sank ich nicht in solche Noth: ich zeige nur
Aegisthos' Hohn den Göttern, ströme meinen Gram
60 Um Agamemnon in den großen Aether aus.
Denn meine Mutter, Tyndareus' ruchloses Kind,
Stieß, ihrem Mann gefällig, aus dem Hause mich,
Und achtet, weil sie andre Kinder ihm gebar,
Orestes und Elektra nur als Fremdlinge.

Der Landmann.

65 Was quälst du dich um meinetwillen, Arme, so?
Du schaffst dir Mühen, du vordem so zart gewöhnt,
Und lässest, mahn' ich immer auch, nicht ab davon.

Elektra.

Ich achte dich für einen göttergleichen Freund;
Du triebst in meinem Leide keinen Spott mit mir.
70 Und groß für Menschen ist das Glück, in schwerer Noth
Den Arzt zu finden, wie er mir in dir erschien.
Drum muß ich, ungeheißen auch, so weit ich kann,
Dir deine Müh'n erleichtern, muß, mit dir vereint,
Arbeiten tragen, daß die Last dich minder drückt.
75 Du hast der Arbeit außen gnug; im Hause muß
Ich Alles ordnen: kommt der Tagelöhner heim,
So freut er sich, es innen wohlbestellt zu sehn.

Der Landmann.

Wenn dir's gefällt, so gehe: sind die Quellen doch
Nicht weit vom Hause. Graut der Tag, so will ich selbst

80 In's Feld die Stiere treiben und die Flur besä'n.
Kein Träger, der die Götter bloß im Munde führt,
Kann mühelos sich schaffen, was das Leben nährt.
(Sie gehen nach verschiedenen Seiten ab.)

Orestes. Pylades.

Orestes.

Mein Pylades, vor allen Menschen acht' ich dich
Als meinen Gastfreund, der mir hold und eigen blieb:
85 Allein von allen Freunden warst du mir getreu
Im Leide, das Aegisthos über mich gebracht,
Der mir den Vater im Verein mit ihr erschlug,
Der frevlen Mutter. Aus Apollons Heiligthum
Erschein' ich (Niemand weiß darum) auf Argos' Grund,
90 Daß mir die Mörder büßen für des Vaters Mord.
Ich ging zu meines Vaters Grab in dieser Nacht,
Und weiht' ihm Thränen, schnitt ihm ab von meinem Haar,
Und auf der Grabstatt opfert' ich des Lammes Blut,
Verborgen vor dem Herrscher, der im Land gebeut.
95 Indeß in Argos' Mauern sez' ich nicht den Fuß.
Auf zwei Gedanken hingewandt, betrat ich hier
Des Landes Gränzen: daß ich schnell in andres Land
Die Schritte lenke, falls ein Späher mich erkennt,
Und meine Schwester suche: (denn sie sei vermählt,
100 Und wohne, nicht mehr ledig, hier, behauptet man;)
Sie will ich sprechen und dem Mord als Helferin
Gesellen und erfahren, wie's in Argos steht.
Jezt (Eos hebt ihr lichtes Flammenaug' empor)
Laß uns zur Seite lenken hier von diesem Pfad.
105 Vielleicht ein Pflüger oder auch ein dienend Weib
Wird uns erscheinen, welche wohl uns sagen kann,

Ob meine Schwester heimisch ist an diesem Ort.
Doch — hier ja seh' ich eben eine Dienerin:
Sie trägt die Flut des Quelles auf geschor'nem Haupt
110 Daher. So laß uns niedersizen und von ihr
Erforschen, ob uns Kunde wird, mein Pylades,
Der Dinge, die uns hergeführt in dieses Land.

(Sie treten in ein nahes Gebüsch. **Elektra** kommt mit der Wasserurne vom Brunnen zurück.)

Elektra.

Strophe.

O beflügle den Schritt: denn die Zeit drängt!
Hinein, hinein jezt, mit lauter Klage!
O weh, weh mir!
115 Mich erzeugte des Atreus Sohn,
Klytämnestra gebar mich, die
Grause Tochter des Tyndaros,
Und Elektra, die arme, nennt
Mich der Bürger von Argos.
120 Weh, weh, trauriges Leben, weh,
Gräßlicher Leiden Qual!
Und du ruhest im Grabe nun,
Vater, entseelt von Aegisthos und
Deinem Weib, Agamemnon!
125 Auf! Wecke den alten Trauergesang,
Wieder wecke der Thränen Lust!

Gegenstrophe.

O beflügle den Schritt: denn die Zeit drängt!
Hinein, hinein jezt, mit lauter Klage!
O weh, weh mir!
Armer Bruder, in welcher Stadt

130 Weilst du flüchtig, in welchem Haus,
Seit du dort in den Hallen des
Vaters im bittersten Ungemach
Trauernd ließest die Schwester?
Kämst du doch ein Erretter mir
135 Armen in dieser Noth,
(O Zeus!) rächtest des Vatermords
Gräuel, wenn dein irrender Fuß
Dich heimtrüge nach Argos!
Nimm das Gefäß mir vom Haupte herab, um in nächtlicher Klage
140 Das Schicksal des Vaters laut zu bejammern!

Schlußgesang.

Ein helltönend Lied stimm' ich, ein Todeslied,
Dir an, Vater, der drunten im Grabe wohnt!
Unablässig und täglich
Klagt mein Schmerz: mit dem Nagel zerfleisch' ich mir Nacken und Wange,
145 Lege die Hand an's geschorene Haupt,
Um dich jammernd, o Todter.
O verwunde dein Haupt!
Dem süßtönenden Schwane gleich,
Der am Ufer des Stroms umher
150 Nach dem trauten Vater ruft,
Welchen trüglicher Schlangen Nez
Tödtend umfing, so wein' ich laut,
Unglückseliger Vater, um dich,
Der du das lezte der Bäder im traurigen
155 Bette des Todes gekostet! O Gram!
O der grauuvollen Axt, die dich mordete!
O des grauuvollen Verrathes nach dem Troërzug!

Nicht mit Bändern und Kränzen,
Vater, empfing dich dein Gemahl:
160 Mit zweischneidigem Schwerte bot
Sie dem Aegisthos zur Schmach dich dar,
Und errang sich den Buhlen.

Der Chor. Elektra.

Der Chor.

Agamemnons Tochter, o sieh
Hier mich kommen, Elektra, zu dir an die ländliche Hütte!
165 Es kam heut, es kam
Ein Bürger Mykene's, der
Von Milch lebt, ein Bergwanderer,
Meldet, daß auf den dritten Tag
Argos' Volk ein Opfer und Fest
170 Angekündet, und alle Jungfrau'n
Sich bereiten, zu Hera's Tempel zu zieh'n.

Elektra.

Nicht zu Wonnen, geliebte Frau'n,
Nicht zu goldnem Geschmeide fliegt
Mein unseliger Geist auf;
175 Nicht zu Mädchen aus Argos im
Reigentanz mich gesellend,
Schwing' ich meinen behenden Fuß:
Thränen vergieß' ich, Thränen nur sind meine Lust,
Täglich Wonne mir Armen.
180 Sieh mein schmucklos flatterndes Haar,
Sieh die zerrissnen Gewänder hier,
Ob Agamemnons Tochter es so,
Ob es dem Königskinde geziemt
Oder Ilion, das gedenkt,
185 Wie mein Vater es einnahm.

Der Chor.

Ja, groß ist Hera!
Auf, und empfange von mir vielfarbiger Feiergewande
Goldnes Gewebe, das
Sich schön zu der Schönheit fügt!
190 Du wähnst, ohne daß du die Götter ehrst,
Ueber die Feinde mit deinen Thränen
Zu siegen? Mit Klagen ja nicht
Wirst du dir heitere Tage schaffen,
Nein, nur mit Gebet zu den Göttern, o Kind.

Elektra.

195 Kein Gott hört auf der Armen Ruf,
Kein Gott achtet der Opfer, die
Einst der Vater geopfert.
Weh mir um den Erschlagenen,
Weh um den lebenden Flüchtling,
200 Der in fremdem Lande vielleicht
Elend umherirrt und am Sklavenherde darbt,
Sohn des herrlichen Vaters!
Ich selbst wohn' im dürftigen Haus,
Und an der Seele zehrt mir der Gram;
205 Fern vom Vaterherde verbannt,
Weil' ich am einsamen Felsengebirg;
Aber die Mutter, dem Fremdling vermählt,
Ruht im Lager des Mörders.

Der Chor.

Viel Leiden hat sie Hellas' Volk und deinem Haus
210 Gebracht, die Schwester deiner Mutter, Helena.

Elektra.

Ihr Frauen, weh! Von meinen Klagen lass' ich nun.
Seht dort, die Fremden, die versteckt am Hause sich

Gelagert, kommen aus dem Hinterhalt hervor.
Flieht ihr den Pfad hin ungesäumt, ich eil' in's Haus,
215 Den frevelhaften Männern aus dem Weg zu gehn!

Orestes.
(vertritt ihr den Weg).

Verweil', o Arme, zittre nicht vor meiner Hand!

Elektra.

(O Phöbos!) Knieend sieh mich hier: nicht morde mich!

Orestes.

Ich tödte lieber Andre, mir Verhaßtere.

Elektra.

Geh! Nicht berühre, was du nicht berühren darfst!

Orestes.

220 Mit größerm Recht berühr' ich keines Menschen Hand.

Elektra.

Was lauerst du gewaffnet hier an meinem Haus?

Orestes.

Bleib' und vernimm mich, und du sagst das Gleiche dann.

Elektra.

Ich bleibe, bin in deiner Hand, des Stärkeren.

Orestes.

Ich bringe dir von deinem Bruder Kunde, Frau.

Elektra.

225 Mein Theurer! Lebt er oder deckt ihn Todesnacht?

Orestes.

Er lebt: das Gute will ich dir kundthun zuerst.

Elektra.

O sei gesegnet für das hochwillkommne Wort!

Orestes.

Gemeinsam wünsch' ich solches Glück uns Beiden an.

Elektra.

Wo weilt in unglückſel'gem Bann der Arme denn?

Oreſtes.

230 Er übt die Bräuche manches Volk's und kämpft ſich durch.

Elektra.

Und ihm gebricht wohl, was er Tag für Tag bedarf?

Oreſtes.

Dies hat er; hülflos aber iſt ein Flüchtiger.

Elektra.

Nun, welche Botſchaft meldeſt du vom Bruder mir?

Oreſtes.

Er möchte wiſſen, ob du lebſt und wie du lebſt.

Elektra.

235 Wohl ſiehſt du, wie mein Körper hingeſchwunden iſt.

Oreſtes.

Von Gram verzehrt und Trauer: ich beklage dich.

Elektra.

Vom Meſſer abgeſchoren auch des Hauptes Haar.

Oreſtes.

Du härmſt dich um den Bruder, um des Vaters Tod?

Elektra.

Was könnte mir auch theurer wohl als dieſe ſein?

Oreſtes.

240 Was kann dem Bruder werther als die Schweſter ſein?

Elektra.

Fern, nicht an meiner Seite, weilt er, der mich liebt!

Oreſtes.

Weßwegen wohnſt du, fern der Stadt, an dieſem Ort?

Elektra.

Ein tödtlich Ehband feſſelt mich, o Fremdling, hier.

Orestes.

Dein armer Bruder! Ist aus Argos dein Gemahl?

Elektra.

245 Kein Gatte, wie der Vater mir ihn einst bestimmt.

Orestes.

Sprich, daß ich's deinem Bruder dann berichten kann.

Elektra.

In diesem Hause wohn' ich, fern der Stadt, mit ihm.

Orestes.

So mag ein Gräber wohnen und ein Rinderhirt.

Elektra.

Arm ist der Mann, doch edel gegen mich und fromm.

Orestes.

250 Wodurch bewährt er diesen edel frommen Sinn?

Elektra.

Mein Lager anzurühren hat er nie gewagt.

Orestes.

Gelobt' er Keuschheit? Oder hält er dich zu schlecht?

Elektra.

Er wollte nicht beschimpfen meiner Aeltern Stamm.

Orestes.

Wie mochte solcher Ehe Glück ihn nicht erfreun?

Elektra.

255 Der mich ihm schenkte, meint er, sei nicht Herr dazu.

Orestes.

Ich merke schon: Orestes könnt' ihn strafen einst!

Elektra.

Das eben scheut er, und besonnen ist er auch.

Orestes.

Ein edler Mann das, dem man schön vergelten muß!

Elektra.

Ja, kommt er endlich wieder heim! Jezt ist er fern.

Orestes.

260 Die dich gebar, die Mutter, ließ sie dieses zu?

Elektra.

Die Frauen sind den Gatten, nicht den Kindern, hold.

Orestes.

Weßwegen that Aegisthos diese Schmach dir an?

Elektra.

Damit ich Schwache zeugte, solchem Mann vermählt.

Orestes.

Daß dir kein Sohn erblühe, der ihn züchtige?

Elektra.

265 So meint' er böslich. Büßt' er mir doch einst dafür!

Orestes.

Und daß du Jungfrau bliebest, weiß Aegisthos dies?

Elektra.

Mitnichten weiß er's: das verhehlen wir vor ihm.

Orestes.
(auf den Chor deutend)

Die Frau'n, die hier uns hören, sind sie dir getreu?

Elektra.

Treu werden sie verschweigen, was ich sprach und du.

Orestes.

270 Nun, wenn Orestes käme, was geschehe wohl?

Elektra.

Das fragst du? Schmählich! Kam es nicht zum Aeußersten?

Orestes.

Des Vaters Mörder tödten, sprich, wie könnt' er das?

Elektra.

Kühn wagend, was am Vater kühn der Feind gewagt.

Orestes.

Und ihm vereint auch wagtest du den Muttermord?

Elektra.

275 Vereint, mit jenem Beile, das den Vater traf.

Orestes.

Und soll ich das ihm melden als dein festes Wort?

Elektra.

Gern sterb' ich, wenn ich meiner Mutter Blut vergoß!

Orestes.

Ha, ständ' Orestes nahe hier und hörte das!

Elektra.

Ich würd' ihn nicht erkennen, Freund, erblickt' ich ihn.

Orestes.

280 Kein Wunder: Kind noch, wurdest du vom Kind getrennt.

Elektra.

Erkennen würd' ihn Einer unsrer Freunde nur.

Orestes.

Der, der ihn heimlich, sagen sie, dem Tod' entriß?

Elektra.

Der edle Greis, der meines Vaters Pfleger war.

Orestes.

Ward deinem todten Vater auch ein Grab zu Theil?

Elektra.

285 So, wie's ihm ward: aus seinem Hause warf man ihn.

Orestes.

O wehe mir! Was sagst du? Denn mit Gram erfüllt
Gefühl für fremde Leiden auch — der Menschen Herz.
Doch sprich, damit ich's deinem Bruder melden kann,
Das Wort der Trauer, das er doch vernehmen muß.
290 Theilnahme füllt ja nimmermehr des Thoren Brust,

Doch wohl des weisen Mannes, und es bringt Gefahr,
Wenn allzuhohes Wissen auch im Weisen wohnt.

Der Chor.

Denselben Wunsch, wie dieser, heg' auch ich, o Frau:
Von Argos ferne, weiß ich nicht, was Böses dort
295 Geschehn; erfahren möchte nun auch ich davon.

Elektra.

Gut, wenn es sein muß: und dem Freunde muß ich wohl
Mittheilen mein und meines Vaters schweres Leid.
So fleh' ich, Fremdling, weil du mich zur Rede drängst,
Verkünd' Oresten meine Noth und seine Noth:
300 Zuerst in welchen Kleidern hier, in welchem Schmuz
Ich trauern, unter welchem Dach ich wohnen muß,
Anstatt im Königshause, das mich sonst gehegt;
Mühvoll am Webstuhl web' ich mir die Kleider selbst,
Ich müßte sonst nackt gehen, hätte kein Gewand;
305 Vom Quelle trag' ich selber mir das Wasser heim,
Und halte mich von Festen und von Reigen fern;
Die Frauen flieh' ich, weil ich noch ein Mädchen bin,
Und fliehe Kastorn, dem als Ebenbürtige
Sie mich verlobten, eh' er zu den Göttern ging.
310 Doch unter Phrygerbeute stolz auf ihrem Thron
Sizt meine Mutter; Dienerinnen Asia's,
Gefangne meines Vaters, stehn um ihren Stuhl,
Die bunten Phrygermäntel schön befestigend
Mit goldnen Spangen; aber schwarz klebt noch das Blut
315 Des Vaters an den Wänden, und, der ihn erschlug,
Besteigt des Vaters Wagen kühn und fährt daher,
Und hält in blutbefleckter Hand frohlockendstolz
Den Stab, womit er Hellas' Heeren einst gebot.
Noch ungeehrt ist Agamemnons Grabesstatt,

320 Empfing noch nie Trankspenden, nie der Myrte Zweig,
Und seinem Scheiterhaufen ward kein Opferschmuck.
Von süßem Weine trunken springt der herrliche
Gemahl der Mutter, sagt man, auf das Grab daher,
Und wirft mit Steinen nach des Vaters Marmormal,
325 Und dieses Wort des Hohnes wagt er wider uns:
„Wo bleibt Orestes? Ist er hier, des Vaters Grab
Zu schüzen?“ Also höhnt er ihn, der ferne weilt.
Deßhalb, o Fremdling, fleh' ich, thu' ihm dieses kund!
Und Viele flehen, denen ich Dolmetscher bin:
330 Die Hände flehn, die Lippen und mein armes Herz,
Mein Haupt, das abgeschorne, und sein Vater fleht.
Schmach ist es, wenn der Vater Troja's Burg zerstört,
Und er, der Eine, nicht den Einen tödten kann,
Er, Jüngling noch, und eines bessern Vaters Sohn.

Der Chor.

335 Hier seh' ich deinen Gatten: nach vollendeter
Arbeit des Tages schreitet er dem Hause zu.

Der Landmann. Orestes. Pylades. Elektra. Der Chor.

Der Landmann.

Ha! Welche Fremden seh' ich hier an meiner Thür?
In welcher Absicht nahten sie der ländlichen
Wohnstätte? Mich wohl suchen sie. Dem Weibe bringt's
340 Unehre, so mit jungen Männern dazustehn.

Elektra.

Mein Liebster, sei doch meinetwegen unbesorgt!
Du sollst die Wahrheit hören: diese Fremdlinge,
Botschafter sind sie, von Orestes mir gesandt.
Doch ihr, — verargt ihm solches Wort, o Freunde, nicht.

Der Landmann.

345 Nun? Lebt Orestes, schaut er noch der Sonne Licht?

Elektra.

Sie sagen's wohl, und nicht unglaublich scheint es mir.

Der Landmann.

Gedenkt er deines Vaters auch und deiner Noth?

Elektra.

Ich hoff' es, machtlos aber ist ein Flüchtiger.

Der Landmann.

Und welches Wort von deinem Bruder melden sie?

Elektra.

350 Er sandte sie, um nachzuforschen meiner Noth.

Der Landmann.

Nun, diese seh'n sie, Andres sagst du selber wohl.

Elektra.

Sie wissen Alles, Nichts davon blieb ihnen fremd.

Der Landmann.

So sollten diese Pforten längst euch offen stehn.
Auf, tretet ein: für euer frohes Wort empfangt
355 Ihr Gastgeschenke, wie sie dieses Haus verbirgt.
Nehmt ihr Geräth, o Diener, tragt's in's Haus hinein!
Ihr, widersprecht nicht; seid ihr doch als Freunde mir
Vom Freund gekommen! Bin ich auch ein armer Mann,
Doch zeig' ich wahrlich nimmermehr unedlen Sinn!

Orestes.

360 O Götter! Ist es dieser, der den Bund mit dir
Verheimlicht, der Oresten nicht beschimpfen will?

Elektra.

Wohl heißt er mein, heißt Gatte dieser Armen hier.
(auf sich deutend.)

Orestes.

Ha!
Kein sichres Merkmal gibt es doch für Edelmuth:
Denn viel verworren ist der Sinn der Sterblichen.
365 Wohl manchen Sohn von edlem Vater sah ich schon
Zum Nichts entartet und des Bösen Kinder gut;
Im Geist des reichen Mannes sah ich Dürftigkeit,
Und hohen Sinn in armer Hülle großgenährt.
Wie fällt man, sorgsam scheidend, hier den rechten Spruch?
370 Nach Gelde? Traun, ein übler Richter wäre das.
Vielleicht nach Armuth? Doch an ihr hängt dieser Fluch:
Sie führt den Menschen durch die Noth zum Bösen an.
So doch nach Waffen? Wer vermag im Angesicht
Des Speeres auszusprechen, wer der Wackre sei?
375 Am besten also lassen wir's dahingestellt.
Denn dieser Mann hier, weder groß in Argos' Land,
Noch aufgebläht von seines Hauses Ahnenglanz,
Ein Mann des Volkes, zeigte sich als Biedermann.
Nie wollt ihr weise werden, die ihr, leerem Wahn
380 Dienstbar, umherirrt, wollet nicht nach Handlungen
Der Menschen Adel schäzen, nicht nach Seel' und Geist?
Denn weise Männer stehen wohl den Staaten vor
Und wohl dem Hause; Körpermassen, leer an Geist,
Sind Säulen nur des Marktes: auch im Kampfe hält
385 Ein starker Arm nicht besser als ein schwacher aus:
Der Muth, des Geistes Gegenwart entscheidet hier.
Nun (er verdient es, ob er fern, ob nahe sei,
Orestes, dem zuliebe wir gekommen sind,)
Nehm' uns die Halle gastlich auf! Ihr, tretet ein
390 In's Haus, o Diener! Zieh' ich doch den dürftigen
Gastfreund, den liebevollen Wirth, dem Reichen vor.

So lob' ich denn auch dieses Mannes Gastlichkeit.
Doch lieber, Jungfrau, wollt' ich, daß dein Bruder mich
Im Haus des Glück's einführte, selbst ein Glücklicher.
395 Vielleicht, er kommt noch: denn Apollons Sprüche sind
Wahrhaft, der Menschen Seherkunst ist eitles Nichts.

(Orestes und Pylades gehen mit den Dienern in's Haus.)

Der Chor.

Elektra, nun ist unser Herz mehr als zuvor
Erwärmt von Freude; denn vielleicht gestaltet sich
Dein Schicksal, wenn auch langsam, jezt in's Bessere.

Elektra.

400 Du kanntest deines Hauses Noth, warum empfingst
Du diese Fremden, Armer, die doch edler sind?

Der Landmann.

Nun, sind sie edel, wie es scheint, so werden sie
Bei Kleinem so zufrieden wie bei Großem sein.

Elektra.

Mein Freund, du fehltest, weil wir unvermögend sind:
405 Drum gehe hin zum Greise, der den Vater mir
Erzog, den theuren, und am Flusse Tanaos,
Der Argos' Marken scheidet vom Lakonerland,
Die Heerden weidet, aus Mykene's Stadt verbannt:
Und kamst du dorthin, melde, daß er Einiges
410 Hieher beschaffen müsse für der Gäste Mahl.
Er wird sich freuen, wird den Göttern danken, wenn
Er hört, der Knabe lebe, den er rettet' einst.
Von meiner Mutter aus dem Vaterhause bleibt
Uns nichts zu hoffen; ja, die Schnöde grämte sich,
415 Vernähme sie die Kunde, daß Orestes lebt.

Der Landmann.

Nun, wenn es also dir gefällt, so will ich das

Dem Greise melden: gehe du sogleich in's Haus,
Und ordne drinnen. Eine Frau ja findet Viel
Zum Essen aufzutischen, wenn sie's finden will.
420 Soviel gewiß auch haben wir im Hause noch,
Um diese Fremden Einen Tag zu sättigen.

(Elektra geht in's Haus.)

Erwäg' ich Fälle solcher Art in stillem Sinn,
Erkenn' ich wohl auch, welche Macht im Gelde wohnt,
Um Fremden mitzutheilen, um den kranken Leib
425 Durch Pflege herzustellen; denn zum täglichen
Genuß bedarfst du wenig; wer gesättigt ist,
Der Arme, wie der Reiche, hat gleichviel davon.

(Er geht ab.)

Der Chor.

Erste Strophe.

Herrliche Schiffe, die mit zahllosen Rudern
Einst hinflogen vor Ilios,
430 Im Chor tanzend mit der Nereïden Schwarm,
Wo, von der Flöte Tönen entzückt,
Der Delphin um die blauen Schnäbel
Im Wirbel sich schwang,
Der zu des Simois Ufern nach
435 Troas Thetis' erhabnen Sohn,
Flüchtiger Renner Achilleus, dich
Und Agamemnon geleitet!

Erste Gegenstrophe.

Der Nereïden Chor brachte vom Strand Euböa's
Ihm des Hephästos goldenen Schild,
440 Den kunstvollen, goldner Ambosse Werk.
Und am Pelion suchen, an
Ossa's äußersten heil'gen Waldhöhn,

Wo sie spähen umher,
Ihn die Nymphen, wo Hellas' Ruhm
445 Einst der reisige Vater erzog,
Den Meersprößling der Thetis, den schnell-
füßigen Hort der Atriden.

Zweite Strophe.

Neulich erzählte mir Einer in Nauplios' Port,
Der von Troja gekommen,
450 Welche Bilder, die Schrecken des
Phrygervolkes, den Umkreis
Deines gepriesenen Schildes dir
Schmückten, Achilleus.
Auf dem Felde des Reifes hielt
455 Perseus, mordend über die See
Mit geflügelten Fußsohlen einherschwebend, die Gorgo,
Samt Zeus' Gesandten, Hermes,
Den Sohn Maja's, der Fluren Hüter.

Zweite Gegenstrophe.

Und in der Mitte des Schildes in blendendem Glanz
460 Strahlte Helios' Scheibe
Mit den geflügelten Rossen,
Auch der Sterne himmlischer Chor,
Regengestirn und Plejaden, für
Hektors Auge so furchtbar.
465 Auf dem Helm mit den goldnen Bildern
Trugen die singenden Sphinxe den Raub
In den Klauen; am brusthüllenden Blech eilte die glutschnau-
bende Löwin, die sich wüthend
Dem Roß nachstürzt' am Quell Peirene's.

Schlußgesang.

470 Dort auch stürmten in blutigem Kampf vierfüßige Rosse,

Und schwarz wogt' hinter ihnen auf der Staub.
Und solcher lanzenkundigen
Männer König, ihren Gemahl, erschlug
Das ruchlose Weib. Drum werden dich
475 Die Götter in den Tod senden; ich sehe noch,
Wie vom Nacken das Blut dir strömt,
Den der entseelende Stahl getroffen!

Der **greise Erzieher** Agamemnons tritt auf. Bald hernach **Elektra.**

Der Greis.

Wo weilt die Jungfrau, meine hohe Gebieterin,
Die Tochter Agamemnons, den ich einst erzog?
480 Welch steilen Aufgang hat man doch zu diesem Haus,
Wie schwer zu klimmen für des Greises matten Fuß!
Doch muß ich wohl zu Freunden ohne Weigerung
Den krummen Rücken schleppen und das müde Knie.
O Tochter — eben seh' ich ja vor'm Hause dich! —
485 Ich komm' aus meiner Heerde dir ein junges Lamm
Zu bringen, das ich seiner Mutter Brust entzog,
Und Kuchen, Käse, den ich aus den Körben nahm,
Und diesen alten langbewahrten Bacchosschaz,
Der lieblich duftet; wenig nur; doch mundet wohl
490 Davon ein Becher, beigemischt dem schwächern Trank.
Geh' Einer, bringe den Fremden dies in's Haus hinein!
Ich will indeß mit meines Rockes Zipfel hier
Mein Auge trocknen, welches feucht von Thränen ist.

Elektra.

Was preßt dir, Alter, Thränen aus? Wohl mahnte dich's
495 An meine Leiden wiederum nach langer Zeit?
Wohl jammert dich Orestes' unglücksel'ge Flucht,

Wohl auch mein Vater, den du einst im Arme trugst
Und dir und deinen Freunden fruchtlos auferzogst?

Der Greis.

Fruchtlos, ja wohl! Doch nicht versagen konnt' ich's mir:
500 Ich ging, vom Weg' ablenkend, seinem Grabe zu,
Und kniete hin und weinte, weil Niemand mich sah;
Und aus gelöstem Schlauche, den ich bringe hier,
Wein spendend, legt' ich um die Gruft der Myrte Zweig.
Doch nun gewahrt' ich auf der Brandstatt selbst ein Schaf,
505 Von Wolle schwarz, als Opfer, frisch vergoßnes Blut,
Und abgeschor'ne Locken auch von blondem Haar,
Und staunte, Tochter, welcher Mensch den Muth gehabt,
Zu nah'n dem Grabe. Sicher kein Argeier war's;
Wohl aber kam dein Bruder ingeheim vielleicht,
510 Und ehrte seines Vaters unglückselig Grab.
Sieh diese Locken, lege sie zu deinem Haar,
Ob dies dem abgeschor'nen gleich an Farbe sei.
Denn, die von Eines Vaters Blut entsprossen sind,
Sind meist in Allem an Gestalt und Art sich gleich.

Elektra.

515 Du redest nicht, wie's klugen Männern ziemt, o Greis:
Du meinst, Aegisthos fürchtend, sei mein muthiger
Orestes heimlich angelangt in diesem Land?
Und dann sein Haar, wie glich' es meinem Haare wohl?
Er wuchs im Ringplaz, edler Väter Kind, heran;
520 So ward es rauher: meines blieb vom Kamme zart.
Auch findest du bei Vielen gleiches Haar, o Greis,
Die doch von Einem Blute nicht entsprossen sind.

Der Greis.

So tritt in seiner Sohle Spur und prüfe, Kind,
Ob sie mit deines Fußes Maß zusammenstimmt.

Elektra.

525 Wie könnte hartem Steinesgrund der Füße Spur
Wohl eingedrückt sein? Aber wär' es möglich auch:
Nie könnten doch des Bruders und der Schwester Fuß
Einander gleich sein: größer ist der männliche.

Der Greis.

Doch wenn Orestes heimgekehrt hier stünde, hast
530 Du Nichts, woran du dein Geweb' erkennen magst,
In das ich ihn einhüllend einst dem Tod entriß?

Elektra.

So weißt du nicht mehr, daß ich, als Orestes floh,
Noch Kind war? Aber hätt' ich auch ein Kleid gewebt:
Wie trüg' er, damals Knabe, jezt dasselbe noch,
535 Wenn mit dem Leibe nicht zugleich die Kleidung wächst?
Nein, wohl im Dunkel nahte mitleidvoll dem Grab
Ein Fremdling oder Bürger und beschor sein Haupt.

Der Greis.

Wo sind die fremden Männer? Denn ich will sie sehn,
Und deines Bruders wegen mich erkundigen.

Elektra.

540 Dort aus dem Hause kommen sie mit raschem Schritt.

Orestes. Pylades. Elektra. Der Greis.

Der Greis.

Sie scheinen edel: aber das ist trügerisch.
Denn Mancher edlen Standes ist doch bösgesinnt.
Indessen ruf' ich grüßend: Heil euch, Fremdlinge!

Orestes.

Heil dir auch, Alter! Welchem Freund aus alter Zeit
545 Gehört, Elektra, dieses alt verblichne Bild?

Elektra.

Es ist der Mann, der meinen Vater auferzog.

Orestes.

Wie? Der Oresten ingeheim dem Tod entrückt?

Elektra.

Der ihn gerettet, wenn er noch am Leben ist.

Orestes.

Ha!
Was prüft mich doch der Alte, wie des Silberstücks
550 Glanzhellen Stempel? Seh' ich sonst Jemanden gleich?

Elektra.

Ihn freut's, Orestes' Jugendfreund in dir zu sehn.

Orestes.

Des lieben Jünglings! Sieh, er hüpft um mich herum!

Elektra.

Auch ich, o Fremdling, wundre mich, ihn so zu sehn.

Der Greis.

Elektra, Herrin, sage, Kind, den Göttern Dank —

Elektra.

555 Für etwas Fernes oder was uns nahe liegt?

Der Greis.

Des theuren Schazes wegen, den ein Gott dir zeigt.

Elektra.

Wohlan, ich bete! — Willst du noch Etwas, o Greis?

Der Greis.

So blicke, Tochter, diesen an, den Theuersten!

Elektra.

Schon lange fürcht' ich, daß du nicht bei Sinnen seist.

Der Greis.

560 Von Sinnen ich und sehe deinen Bruder hier?

Elektra.

Was sagst du, Alter? Welches unverhoffte Wort?

Der Greis.

Ich seh' Oresten, Agamemnons Sohn, vor dir.

Elektra.

Und welches Merkmal hast du, dem ich trauen darf?

Der Greis.

Die Narb' an seiner Braue: noch daheim, mit dir
565 Ein Reh verfolgend, fiel er und verlezte sich.

Elektra.

Wie, Greis? Das Zeichen dieses Falls bemerk' ich wohl.

Der Greis.

Und säumst zu stürzen an das Herz des Theuersten?

Elektra.

Nicht länger; denn dein Zeichen überzeugte mich,
Mein Alter!

(Orestes umarmend.)

Endlich kamst du mir, ich halte dich
570 Im Arme wider Hoffen!

Orestes.

Und ich endlich dich!

Elektra.

Was nie mir ahnte!

Orestes.

Was auch ich niemals gehofft!

Elektra.

Du bist Orestes?

Orestes.

Der allein dich retten wird,
Gelingt der Raub mir, welchen ich erjagen will.

Vertrauend hoff' ich's; oder, wenn Gerechtigkeit
575 Erliegt dem Unrecht, glaub' ich nicht an Götter mehr.

Der Chor.

Du kamst endlich, Tag, kamest in später Zeit!
Du strahltest herauf, du zeigst dem Volk
Ein glanzhelles Licht, ihn, der in langer Flucht,
Fern vom Hause des Vaters, ach!
580 Umherirrend, wiederkam!
Ein Gott, ja, ein Gott bringt unseren Sieg,
O Freundin, zurück!
Hebe die Hände, hebe das Wort,
Sende Gebete himmelan, daß mit Glück,
585 Mit Glück der Bruder einzieh' in der Väter Stadt!

Orestes.

Wohlan! Des Grußes holde Lust ward mir zu Theil,
Und spät hernach noch wollen wir die Lust erneu'n.
Nun aber, Alter, der so ganz gelegen kam,
Sprich, wie des Vaters Mörder ich bestrafen mag,
590 Und wie die Mutter, die des Frevlers Lager theilt?
Sind wohl in Argos Freunde mir noch zugethan?
Ach, oder schwand mir Alles, wie mein Glück, dahin?
Wem zugesellen darf ich mich? Nachts oder Tags?
Auf welchem Pfade stürzen wir auf meinen Feind?

Der Greis.

595 Mein Sohn, im Unglück hoffe nur auf keinen Freund!
Ein unverhoffter, seltner Fund ist solcher Schaz,
Daß Einer so das Böse, wie das Gute, theilt.
Doch du, von Grund aus bist du für die Freunde todt,
Und keine Hoffnung blüht dir mehr: so höre mich.
600 In deiner Hand ruht und im Glück all deine Macht,
Womit du Stadt und Vaterhaus gewinnen mußt.

Orestes.

Doch was beginnend, kommen wir an dieses Ziel?

Der Greis.

Thyestes' Sohn und deine Mutter tödtest du.

Orestes.

Nach diesem Kranz verlangt mich: doch wie wird er mir?

Der Greis.

605 Nicht innerhalb der Mauern, ob du wolltest auch.

Orestes.

Von Wachen, Lanzenträgern ist der Mann umringt?

Der Greis.

Gewiß! Vor dir sich fürchtend, schläft er wenig nur.

Orestes.

Wohlan, so gib du deinen Rath uns jezt, o Greis!

Der Greis.

Und höre du mich; eben fiel mir Etwas ein.

Orestes.

610 O mögst du Heil verkünden, und verständ' ich es!

Der Greis.

Ich sah Aegisthos, als ich herkam diesen Pfad —

Orestes.

Ich hör' es gerne, dieses Wort. Wo sahst du ihn?

Der Greis.

Nicht weit vom Feld hier, wo die Rosse weidend gehn.

Orestes.

Was thut er? Hoffnung seh' ich blüh'n aus herbem Leid.

Der Greis.

615 Ein Fest der Nymphen ordnet er, so schien es mir.

Orestes.

Für schon geborne Kinder oder künftige?

Der Greis.

Nur Eines weiß ich: Stieresopfer rüstet er.

Orestes.

Mit was für Männern? War er nur mit Knechten da?

Der Greis.

Bloß sein Gesinde, kein Argeier war mit ihm.

Orestes.

620 Nicht Einer, der mich am Gesicht erkennte, Greis?

Der Greis.

Nur Knechte sind es, welche dich niemals gesehn.

Orestes.

Sie würden, wenn wir siegten, übergehn zu mir?

Der Greis.

Das ist so Sklavensitte, vortheilhaft für dich.

Orestes.

Wie mag es mir gelingen, ihm zu nah'n, o Greis?

Der Greis.

625 Geh' hin, wo Stiere schlachtend er dich sehen muß —

Orestes.

Wohl hat er dicht am Wege seinen Meierhof?

Der Greis.

Dich dort erblickend, ruft er dich zum Opfermahl.

Orestes.

Den schlimmsten Tischgenossen, wenn ein Gott es will!

Der Greis.

Wie's dann sich weiter findet, sieh am Orte selbst.

Orestes.

630 Ganz wohl! Doch meine Mutter, wo verweilt sie jezt?

Der Greis.

In Argos: später wohnt sie noch dem Mahle bei.

Orestes.

Was folgte sie dem Gatten nicht sogleich dahin?

Der Greis.

Den Hohn der Bürger fürchtet sie und blieb daheim.

Orestes.

Das Volk, sie weiß es, nimmt an ihr wohl Aergerniß.

Der Greis.

635 So ist es: Alle hassen sie, die Frevlerin.

Orestes.

Wie geb' ich nun auf Einmal ihr und ihm den Tod?

Elektra.

Zum Mord der Mutter schaff' ich selbst Gelegenheit.

Orestes.

Und jenen andern wird das Glück vollziehn mit uns.

Elektra.

Nur soll der Greis uns beiden seine Hülfe leihn.

Der Greis.

640 So sei es: wie vollstreckst du dann der Mutter Mord?

Elektra.

Geh', Alter, Klytämnestren anzukündigen,
Geboren hab' ich einen Sohn, sei Wöchnerin.

Der Greis.

Von lange her schon, oder erst in jüngster Zeit?

Elektra.

Seit zehen Sonnen: heute sei die Reinigung.

Der Greis.

645 Wohl; aber wie führt dieses ihren Tod herbei?

Elektra.

Sie kommt sogleich, vernimmt sie, daß ich Mutter bin.

Der Greis.

Wie so? Du meinst wohl, sie bekümmre sich um dich?

Elektra.

Gewiß; sie weint um meiner Kinder edles Loos.

Der Greis.

Vielleicht: doch lenke wieder um auf's Vorige.

Elektra.

650 Nun, kommt die Mutter, ist es, traun, um sie geschehn!

Der Greis.

Sie muß hinein, zum Hausesthore selbst hinein!

Elektra.

So steigt sie leicht in Hades' düstres Haus hinab!

Der Greis.

Wie gerne stürb' ich, wenn ich das mir noch gesehn!

Elektra.

Vor Allem weise Diesem nun den Weg, o Greis —

Der Greis.

655 Wo jezt Aegisthos Opfer bringt den Himmlischen.

Elektra.

Dann geh zur Mutter, melde, was ich dir gesagt.

Der Greis.

So daß sie meint, aus deinem Munde höre sie's.

Elektra.

(zu Orestes)

Du mußt voran nun, du vollziehn den ersten Mord.

Orestes.

Ich möchte gehen, wiese mir Jemand den Weg.

Der Greis.

660 Und ich geleite wahrlich nicht ungern dich hin.

Orestes.

Zeus, meiner Ahnen Gott,
Der über meine Feinde mir den Sieg verleiht,
Erbarm dich unser: jammervoll fiel unser Loos!

Elektra.

Erbarme dich: aus deinem Stamme sproſſen wir!

Oreſtes.

Und Hera, die du walteſt auf mykeniſchen
665 Altären, Göttin Erde, die mein Arm berührt,
Verleihe Sieg uns, wenn wir um Gerechtes fleh'n!

Elektra.

O laß ſie Rache nehmen für des Vaters Tod!

Oreſtes.

Du, der ſo ſchmachvoll hingewürgt im Grabe wohnt,
Hilf, Vater, hilf den Kindern, die du ſo geliebt!
670 Komm, nimm zu Bundsgenoſſen all die Todten dir,
Die, dir vereinigt, Troas einſt eroberten,
Und die dem Frevler zürnen, den ein Mord befleckt!
Hörſt du's, an dem ſo Grauſes meine Mutter that?

Elektra.

Ich weiß, er hört dies Alles. Doch zum Werke nun,
675 Und triff Aegiſthos tüchtig! Das empfehl' ich dir.
Wenn du, beſiegt im Kampfe, ſinkſt in Todesnacht,
So bin auch ich todt: nenne mich nicht lebend mehr!
Ich ſtoß' ein doppelſchneidig Schwert in meine Bruſt.
Hinein zum Hauſe gehend, mach' ich mir's zurecht,
680 Und wenn von dir uns frohe Kunde kam, ſo wird
Das ganze Haus frohlocken: doch, erleideſt du
Den Tod, geſchieht ganz Andres: das erklär' ich dir.

Oreſtes.

Nun weiß ich Alles.

Elektra.

Darum zeige dich als Mann!
Doch ihr, o Frauen, gebet mir durch lauten Ruf
685 Von dieſem Kampf ein Zeichen! Ich will Wache ſtehn,

Das Schwert in meiner Rechten, wohlbereit zum Kampf.
Nie biet' ich, überwunden, mich dem Rachedurst
Der Feinde, daß sie spottend mich entwürdigen.

(Orestes geht mit dem Greise, Elektra in's Haus zurück.)

Der Chor.

Erste Strophe.

Von der zärtlichen Mutter weg
690 (Lebt ein Gerücht in den grauen Sagen,)
Hat auf Argolis' Höhen einst
Pan, der Fluren Behüter, das
Lamm mit dem schönen, goldenen Bließ
Entführt; in das künstliche Rohr
695 Athmete der Gott das süßhallende Lied des Waldes;
Da von steinernen Stufen
Ertönte des Herolds Ruf:
„Auf den Markt, auf den Markt, o Mykenä's Volk,
Eile, zu sehn der glückseligen Herrscher holde
700 Wundergesichte!"
Chortanz verherrlichte das Haus des Atreus.

Erste Gegenstrophe.

Und die Hallen der Götter, die
Goldenen, schlossen sich auf, und in Argos
Loderte hoch auf den Herden die Glut.
705 Auch die Flöte, des Musenchors
Dienerin, klang in melodischem Hall.
Holdseliger tönte das Lied,
Tönte von dem goldnen Lamm, feiernd als Herrn den Thyestes:
Denn in heimlicher Liebe
710 Bethört' er des Atreus Weib,
Und entrückte das Wunder in seinen Palast,

Kehrte sodann zurück in die Versammlung, rufend:
Daß er im Hause
Das Lamm bewahre mit dem goldnen Vließe.

Zweite Strophe.

715 Da war's, da verrückte
Der Sterne leuchtende Bahn
Zeus, und Helios' lichten Glanz
Und der Eos schimmerndes Antliz,
Trieb sie durch das Gebiet des Westes,
720 Daß es die göttliche Flamme durchglüht,
Und die Wassergewölke nach Norden;
Und Ammons durstende Wüsten
Verschmachteten, da kein Thau,
Da kein Regen sie nezt, Zeus' holde Gabe.

Zweite Gegenstrophe.

725 So lautet das Gerücht: doch
Ich traue der Sage kaum,
Daß Hyperion seinen Siz,
Den goldenen, heißen, gewechselt,
Leid dem Menschengeschlecht zu bringen
730 Wegen eines Sterblichen Schuld.
Wohl frommen die Sagen des Schreckens,
Daß der Sterbliche fürchte die Götter,
Die du vergessend, den Mann
Mordest, mit dem du die edlen Geschwister zeugtest.
Ha, Freundinnen!
735 Vernahmt ihr — oder täuschte mich ein eitler Wahn? —
Den Lärmen? Klang's nicht unterirdischen Donnern gleich?
Horch! Deutlich, unverkennbar schwillt der Stimmen Laut.
Elektra, Herrin, komm hervor, verlaß das Haus!

Elektra eilt aus dem Hause. **Der Chor.**

Elektra.

Was ist es? Wie, ihr Lieben, steht's um unsern Kampf?

Der Chor.

740 Nur Eines weiß ich: Mordgeschrei vernahm mein Ohr.

Elektra.

Auch ich vernahm es, ob es gleich von ferne scholl.

Der Chor.

Von weitem, wohl vernehmlich, tönt der helle Laut.

Elektra.

Wehlaut der Meinen? Oder stöhnt Aegisthos hier?

Der Chor.

Weiß nicht: denn ganz verworren schallt der Stimmen Ton.

Elektra.

745 Damit zum Morde rufst du mich! Was säumen wir?
(sie zückt das Schwert auf sich.)

Der Chor.

Halt ein, bevor du deutlich dein Geschick erkennst!

Elektra.

Nein! Wir erlagen: bleiben doch die Boten aus!

Der Chor.

Sie werden kommen: nicht so leicht ist Königsmord.

Ein Bote. Elektra. Der Chor.

Der Bote.

Ihr sieggekrönten Frauen vom Mykenervolk!
750 Den Sieg Orestens künd' ich allen Freunden an;
Denn Agamemnons Mörder liegt am Boden todt,
Aegisthos: bringt denn euren Dank den Göttern dar!

Elektra.

Wer bist du? Wie vermag ich deinem Wort zu traun?

Der Bote.

Erkennst du mich, den Diener deines Bruders, nicht?

Elektra.

755 Mein Liebster, traun, vor Schrecken mocht' ich dein Gesicht
Nicht gleich erkennen; aber nun erkenn' ich dich.
Wie sagst du?
Todt ist der Arge, der den Vater mir erschlug?

Der Bote.

Todt ist er: zweimal sag' ich, was du gerne hörst.

Der Chor.

Ihr Götter und o Dike, du allsehende,
760 Du kamest endlich!

Elektra.

Wie geschah's, wie gab er ihm
Den Tod, Thyestes' Sohne? Gern erführ' ich das.

Der Bote.

Wir lenkten unsre Schritte weg vom Hause hier,
Und kamen dorthin, wo der Weg zwiefach sich theilt,
Da, wo Mykenä's Herrscher war, der stolze Fürst.
765 In wasserreicher Gärten Grün lustwandelt er,
Und wand sich Kränze von der Myrte zartem Zweig.
Und uns gewahrend rief er: „Heil euch, Fremdlinge!
Wer seid ihr, woher kommet ihr, aus welchem Land?"
Da spricht Orestes: „Aus dem Land der Thessaler;
770 Wir gehn zum Alpheos, um dem Zeus Olympia's
Zu opfern." Das vernehmend, hob Aegisthos an:
„Heut müßt ihr unsre Gäste sein am Opfermahl:
Stieropfer bring' ich eben hier den Nymphen dar.
Hebt ihr am frühen Morgen euch vom Lager dann,
775 So mögt ihr gleichweit kommen. Drum in's Haus hinein:"
(Und also sprechend, faßt er unsre Hand, um uns
Hineinzuführen:) „nicht verweigern dürfet ihr's!"
Als wir im Hause waren, fuhr Aegisthos fort:

„Man bringe für die Fremden schnell ein Bad herbei,
780 Daß sie am Altar nahe stehn der heil'gen Flut!"
Da spricht Orestes: „Eben erst entsündigten
Wir uns mit lautern Bädern aus des Stromes Born.
Doch, darf der Fremdling opfern mit dem Bürger, Herr,
Sind wir bereit, Aegisthos, und verweigern's nicht."
785 Auf dieses Wort nun hatte Niemand weiter Acht;
Die Diener stellten ihres Herrn Schuzwehr sodann,
Die Lanzen, seitwärts, und begannen all' ihr Werk.
Die tragen Opferkörbe, die das Opfer her,
Noch Andre zünden Feuer an und stellen auf
790 Den Herd die Kessel: Lärm erschallt im ganzen Haus.
Da nimmt das Salzmehl deiner Mutter Gatte, streut
Es auf den Altar und beginnt also zu flehn:
„Ihr Felsennymphen, laßt mich oft mit meinem Weib,
Der Tyndaride dort im Haus, euch Opfer weih'n,
795 Und gebt mir Glück, wie heute, meinen Feinden Noth!"
Dich meint' er und Oresten. Doch das Gegentheil
Erflehte mein Gebieter, nicht mit lautem Ruf,
„Sein Vaterhaus zu gewinnen." Aus dem Korbe nahm
Aegisthos drauf das Messer, schnitt des Kalbes Haar,
800 Und mit der Rechten warf er's in die lautre Glut.
Und auf der Diener Schultern stach er ab das Thier,
Wie's diese trugen, spricht zu deinem Bruder dann:
„Als edel, hört' ich rühmen, gilt den Thessalern
Auch dieses, wenn man einen Stier geschickt zerlegt
805 Und Rosse zügelt. Nimm den Stahl und zeige, Freund,
Daß uns der Ruf von deinem Volke nicht belog."
Rasch griff Orestes nach dem blanken Dorerstahl,
Und riß von hoher Schulter sich das Festgewand,
Und wählt zum Helfer seines Werks den Pylades,

810 Stößt weg die Knechte, faßt sodann des Kalbes Fuß,
Entblößt, die Hand einstemmend, rings das weiße Fleisch,
Und zog die Haut ab, schneller als die Doppelbahn
Der Ross' ein Renner zweimal durchzulaufen pflegt,
Und schloß des Thieres Inn'res auf. Aegisthos nahm
815 Das Eingeweid' und forschte, fand der Leber Kopf
Versehrt, und wie daneben Adern und Gefäß
Der Galle schweres Leiden ihm verkündigten.
Da runzelt er die Stirne; doch dein Bruder fragt:
„Warum so traurig?" — „Tücke, Freund, und Hinterlist
820 Von aussen fürcht' ich. Unter allen Menschen ist
Orestes mein und meines Hauses schlimmster Feind."
Der aber sprach: „Du fürchtest eines Flüchtlings Trug,
Du, Fürst des Landes? Reicht mir statt des Dorerstahls
Ein Phthiermesser, daß wir Forschungsopfer noch
825 Zulezt verspeisen! Denn das Brustbein hau' ich durch."
Er nimmt's, zerhaut es, und das Eingeweid' erforscht
Aegisthos sondernd. Während er sich niederbeugt,
Jezt, auf die Zehen tretend, trifft dein Bruder ihm
Des Halses Wirbelknochen und zerbricht zugleich
830 Des Rückens Fugen. Auf und nieder zappelt er
Am ganzen Körper, jammert auf in schwerem Tod.
Die Knechte sahn's und rannten ungestüm zum Kampf,
Daß Viele stritten wider Zwei. Doch heldenkühn
Stand mit Orestes Pylades, die blanke Wehr
835 Entgegenschwingend. Jener rief: „Ein Feind der Stadt
Kam ich und meine Diener nicht in dieses Land;
Nein, seines Vaters Mörder straft Orestes nur,
Der Sohn des Unglücks. Also laßt mich leben, ihr,
Des Vaters greise Diener!" Als sie das gehört,
840 Da ruhten ihre Lanzen, und Orestes ward

Erkannt vom grauen Alten, der im Hause lebt.
Sogleich bekränzen Alle deines Bruders Haupt,
Erfreut und hochaufjubelnd: und er kommt heran,
Um dir das Haupt zu zeigen, nicht der Gorgo, nein,
845 Aegisthos, deines Feindes! Er, der eben fiel,
Hat Blut (o traurig herber Lohn!) mit Blut gebüßt.

Der Chor.

Auf, hebe zum Reigen die Füße,
Theure, den luftigen Tanz,
Wie Reh'n des Waldes, hüpfend in reizendem Schwung!
850 Denn schönere Kränze des Siegs,
Als dort am Strom Alpheios im heiligen Kampf,
Errang dein Bruder. So stimme den schönen
Siegsgesang sofort an zu meinem Tanz!

Elektra.

O Licht, o strahlend Viergespann des Helios,
855 O Erd', o Dunkel, das zuvor mein Aug' umfing!
Nun schlag' ich frei zum Aether dieses Aug' empor,
Nachdem Aegisthos, meines Vaters Mörder, fiel.
Auf, Liebe, was ich habe, was mein Haus bewahrt,
Sein Lockenhaar zu schmücken, hol' ich jezt heraus,
860 Und kränze meines Bruders siegbekröntes Haupt!
(sie geht in das Haus.)

Der Chor.

So schmücke denn du des Geliebten
Stirne mit Kränzen, und ich
Führ' auf den Reigen, welcher die Musen erfreut!
Bald herrscht er wieder im Land,
865 Der theure Stamm, der früher in Argos gebot,
Und mit Recht ihn erschlug, den Verhöhner des Rechtes.
Brause denn, Gesang, hell im Jubelschall!

Elektra kommt aus dem Hause zurück. **Orestes** und **Pylades** mit den Dienern, welche die Leiche des Aegisthos tragen.

Der Chor.

Elektra.

Siegreicher Sohn des Helden, der den Sieg gewann
Im Kampf um Troja's stolze Stadt, Orestes, nimm,
870 Nimm diesen Kranz, der deine Locken schmücken soll!
Denn auf der Rennbahn rangst du nicht in eitlem Kampf,
Nein, kommst zurück, nachdem du deinen Feind erlegt,
Aegisthos, der den Vater dir und mir erschlug.
Auch du, des frömmsten Mannes Kind, o Pylades,
875 Der ihm zur Seite kämpfte, nimm aus meiner Hand
Den Kranz: du hast im Kampfe gleiches Theil mit ihm
Errungen. Mög' ich allezeit euch glücklich sehn!

Orestes.

Zuerst, Elektra, danke du den Göttern als
Urhebern dieses Glückes; dann auch preise mich,
880 Der seinen Arm den Göttern und dem Glücke lieh.
Denn nicht mit Worten stritt ich, nein, durch meine Hand
Erlag Aegisthos: und damit ich's Allen klar
Vor Augen stelle, bring' ich dir den Todten selbst.
Wirf ihn zum Raube, wenn du willst, den Thieren hin,
885 Häng' ihn am Pfahle schwebend auf, dem Luftgeschlecht
Zum Mahl, den Vögeln: ist er doch dein Sklave nun,
Der dein Gebieter ehedem geheißen war!

Elektra.

Ich muß erröthen, (aber doch erklär' ich mich) —

Orestes.

Wovor? O rede! Denn befürchten darfst du nichts.

Elektra.

890 Auf Todte Schmach zu häufen: Haß wär' unser Lohn.

Orestes.

Hier gibt es Niemand, der dich darum schelten wird.

Elektra.

Reizbar, zu Tadel aufgelegt ist unser Volk.

Orestes.

Sprich, was du willst, o Schwester; unversöhnliche
Feindschaft, ein ewig bittrer Haß trennt ihn und uns.

Elektra.

(zu der Leiche tretend)

895 Wohl! Wo beginn' ich meine Klagen wider dich?
Wo end' ich? Was soll meiner Rede Mittel sein?
Und doch versäumt' ich, wann der Morgen graute, nie,
Bei mir zu sinnen, was ich Aug' in Auge dir
Erklären wollte, würd' ich frei der vorigen
900 Drangsal. Ich bin's jezt, und du hörst im Tode nun
Das Arge, das du lebend nicht von mir gehört.
Du warest mein Verderben, raubtest mir und ihm
Den Vater, und wir hatten dir kein Leid gethan.
Und mit der Mutter buhltest du, (o Schmach!) erschlugst
905 Achäa's Feldherrn, der du nie nach Troja zogst.
Ja, was der Thorheit Gipfel war, du hofftest kühn,
Treu werde Klytämnestra dir als Gattin sein,
Nachdem du meines Vaters Bett entheiligtest.
Doch Jeder wisse, der ein fremdes Weib berückt
910 Zu loser Buhlschaft, und sie dann gezwungen nimmt,
Unglücklich ist er, wenn er wähnt, sie werde Zucht
Bei ihm bewahren, die sie früher nicht bewahrt.
Du lebtest elend, wähntest du dich glücklich auch:
Denn, traun, du wußtest, wie verrucht die Gattin war,
915 Und meine Mutter, welch ein Mann ihr Gatte sei.
So nahmt ihr, ruchlos beide, würd'gen Lohn dahin:

Sie ward durch dich unglücklich, du durch ihre Schuld.
In Argos' Volke hieß es überall von dir:
Der Mann gehorcht dem Weibe, nicht das Weib dem Mann.
920 Und wahrlich, schmachvoll ist es, wenn im Haus das Weib,
Und nicht der Mann gebietet. Jene Kinder auch
Sind mir zuwider, die man nicht dem Manne nach,
Dem Vater, sondern nach dem Stamm der Mutter nennt.
Denn so der Mann sich einem edlern Weib vermählt,
925 Wird seiner gar nicht, und allein der Frau gedacht.
Am schlimmsten (was du nicht erkannt) berückte dich
Der Wahn der Größe, weil du reich an Schäzen warst.
Das ist ja nichtig, das verweilt nur kurz bei uns.
Nicht Schäze, nur ein großer, edler Sinn besteht:
930 Denn er allein bleibt ewig, er besiegt das Leid;
Doch ungerechter Reichthum, der dem Thoren ward,
Fliegt weg vom Hause, wann er kurze Zeit geblüht.
Von andern Frau'n (denn einer Jungfrau ziemt es hier
Zu schweigen) deut' ich's kennbar an in dunklem Wort:
935 Stolz blähtest du dich als des Königshauses Herr,
Auf deine Schönheit trozend; doch mein Gatte sei
Begabt mit Mannessinne, nicht mit Mädchenreiz!
Denn Söhne solcher Männer glüh'n von Kriegesmuth;
Die schönen Knaben sind ein Schmuck für Reigen nur.
940 Fahr' hin, du Thor: als solcher wurdest du zulezt
Erkannt und büßtest! Möge, wer so frevelte,
Wenn auch der Rennbahn erster Gang vollendet ward,
Sich nicht den Sieger wähnen, eh' er nahe sich
Dem Ziel geschwungen und des Lebens End' erreicht!

Der Chor.

945 Er fehlte schwer und zahlte schwere Buße dir
Und deinem Bruder: denn des Rechtes Macht ist groß.

Orestes.

Wohlan, den Leichnam, Diener, tragt in's Haus hinein,
Und hüllt ihn ein in Dunkel, daß die Mutter, wann
Sie kommt, den Todten nicht erblickt, bevor sie stirbt!

Elektra. (auf den Weg nach Argos hinblickend.)

950 Halt ein! An Andres werde nun von uns gedacht!

Orestes.

Wie? Siehst du Helfer etwa, die von Argos nah'n?

Elektra.

Nein; nur die Mutter seh' ich, die mich einst gebar.

Orestes.

So geht sie glücklich mitten in das Nez hinein!

Elektra.

Und prangt dabei im Wagen, prangt in stolzem Kleid.

Orestes.

955 Was also thun wir? Wagen wir den Muttermord?

Elektra.

Erbarmt dich denn der Mutter, nun du sie gesehn?

Orestes.

Weh!
Sie soll ich morden, die mich aufzog und gebar?

Elektra.

So wie sie selbst den Vater dir und mir erschlug.

Orestes.

Welch Wort des Wahnes, Phöbos, scholl aus deinem Mund —

Elektra.

960 Doch, ist Apollon thöricht, wer ist weise dann?

Orestes.

Das mir den Mord der Mutter (welchen Gräul!) gebot!

Elektra.

Wie kann's dir schaden, wenn du deinen Vater rächst?

Orestes.

Einst schuldlos, werd' ich schuldig sein des Muttermords.

Elektra.

Und rächst du nicht den Vater, fehlst du deiner Pflicht.

Orestes.

965 Doch büß' ich dann der Mutter, geb' ich ihr den Tod.

Elektra.

Wem aber wirst du büßen, bleibt er ungerächt?

Orestes.

Ein böser Geist wohl sprach es, der dem Gotte glich.

Elektra.

Auf heiligem Dreifuß sizend? Nein, das glaub' ich nicht.

Orestes.

Doch glaub' ich auch nicht, daß der Spruch wahrhaftig sei.

Elektra.

970 In feigen Unmuth sinke nicht, verzage nicht!

Orestes.

So soll ich sie verstricken durch denselben Trug?

Elektra.

Womit Aegisthos, ihr Gemahl, durch dich erlag.

Orestes.

Ich geh' hinein denn, schicke mich zu grausem Werk,
Will thun das Grause: wenn's den Göttern so gefällt,
975 So sei es! Süß und bitter ist der Kampf für mich.

(er geht in's Haus.)

Der Chor.

O Beherrscherin du des Argeiergebiets,
Tyndareos' Kind
Und Schwester der tapferen Söhne des Zeus,
Die wohnen im Licht, in ätherischer Glut,
980 Von Gestirnen umstrahlt, in der wogenden See

Als Retter der Menschen gefeiert:
Heil dir! Wie die Seligen, ehren wir dich
Um des Reichthums Glanz, um die Fülle des Glücks:
Denn jezt, o Gebieterin, ist ja die Zeit,
985 Dein hohes Geschick zu verehren.

Klytämnestra, umgeben von troischen Dienerinnen.
Elektra. Der Chor.

Klytämnestra.

Verlaßt den Wagen, Troërfrau'n, und meine Hand
Ergreift, damit ich steigen kann vom Wagensiz.
Mit Phrygerbeute sind die Götterwohnungen
Geschmückt, und mir ward diese Schaar erles'ner Frau'n
990 Von Troja statt des Kindes, das ich einst verlor,
Zwar eine kleine Gabe, doch des Hauses Schmuck.

Elektra.

Darf ich, die Sklavin, die vom Vaterhause fern
Verstoßen wohnt in dieser armen Hütte hier,
Nicht fassen, Mutter, deine hochbeglückte Hand?

Klytämnestra.

995 Hier sind die Dienerinnen: mühe du dich nicht!

Elektra.

Nun, gleich der Sklavin triebst du doch vom Haus mich weg;
Zur Beute ward ich, als das Haus erbeutet ward,
Wie diese Frauen, die verwaist, verlassen stehn.

Klytämnestra.

Mit solcher Arglist freilich hat dein Vater einst
1000 Berückt die Seinen, wo es, traun, nicht ziemlich war.
So red' ich! Zwar, wenn eine Frau von bösem Ruf
Verfolgt wird, mag auch ihre Rede bitter sein.
Ich werde das nie loben: doch die Sache selbst
Erwägt, und wenn euch Etwas hassenswerth erscheint,

1005 So dürft ihr grollen: aber sonst, wozu der Groll?
Uns gab an deinen Vater einst Tyndareos,
Nicht uns zu tödten oder die von uns entsproß.
Doch er verlockte trügerisch, als liebte sie
Der Sohn des Peleus, unser Kind von Hause weg
1010 Zur Bucht von Aulis; dort durchstieß des Vaters Stahl
Am Fuß des Altars Iphigenia's weiße Brust.
Und wenn er, aus des Feindes Hand die Vaterstadt,
Das Haus zu retten und der andern Kinder Haupt,
Die Eine für die Vielen gab: verzeihlich war's;
1015 Nun aber gab er, Helenen, der üppigen,
Zuliebe, weil ihr Gatte diese Falsche nicht
Zu zügeln wußte, meinem Kind den Todesstoß.
Ich hätte trozdem, ob er mich auch schwer gekränkt,
Ihm nicht gegrollt, dem Gatten, nicht getödtet ihn;
1020 Da bringt er mir die gottbetraute Seherin
Heimkehrend als Genossin, und das Eine Bett
Im Einen Hause nahm zugleich zwo Frauen auf.
Wohl sind die Weiber thöricht, ich bestreit' es nicht;
Wenn solcher Thörin Gatte nun der Sünde fröhnt
1025 Und seine Frau verachtet, will's das Weib dem Mann
Nachthun und sieht nach einem andern Freund sich um.
Der laute Tadel brüstet sich sofort an uns;
Die Männer, die Schuld haben, trifft der Tadel nicht.
Doch, führten Räuber ingeheim Menelaos fort,
1030 Durft' ich Orestes tödten, um der Schwester Mann,
Menelaos, auszulösen? Ließ dein Vater dies
Geschehn? Doch er wohl durfte freveln wider mich,
Und ich ihm nicht vergelten, der mein Kind erschlug?
Ich tödtet' ihn: wohin zu gehen war, den Weg
1035 Zu seinen Feinden schlug ich ein; denn welcher Freund

Des Vaters hätte seinen Mord mit mir getheilt?
Nun sage, was du sagen willst, entgegne frei,
Daß euer Vater ohne Recht gemordet ward.

Elektra.

Du bist im Rechte; doch es ist ein schimpflich Recht;
1040 Denn eine Gattin, ist sie klug, muß überall
Dem Gatten nachsehn. Wenn dir das nicht wohlgefällt,
Und deine Meinung nicht zu meinen Worten stimmt:
So denke, Mutter, was du mir zuletzt gesagt,
Und daß du freie Rede mir an dich vergönnt.

Klytämnestra.

1045 Auch nun gestatt' ich's, und verweigr' es nicht, o Kind.

Elektra.

Und, hörst du's, Mutter, wirst du mir kein Leides thun?

Klytämnestra.

Mitnichten! Deinem Sinne stimm' ich gerne bei.

Elektra.

So red' ich; und mit diesem Vorwort heb' ich an:
O meine Mutter, wohnt' in dir ein beſſ'rer Sinn!
1050 Zwar Helena's und deine Schönheit ward für euch
Verdienten Lobes Quelle; doch ihr waret zwei
Geschwister, beide thöricht und nicht Kastors werth!
Sie ward entführt und schiffte wohlgemuth davon:
Du gabest Hellas' bestem Mann den Todesstoß,
1055 Vorwendend, für die Tochter müsse dein Gemahl
Dir bluten. Denn nicht Jeder weiß so gut als ich:
Wie du, bevor man deines Kindes Tod beschloß,
Als eben sich von Hause dein Gemahl entfernt,
Am Spiegel schon die blonden Locken ordnetest.

1060 Doch wenn die Gattin, ist der Mann vom Hause fern,
Sich puzt und schönmacht, zähle sie den Schlimmen zu.
Denn draußen braucht sie keineswegs ein reizendes
Gesicht zu zeigen, wenn sie nicht auf Böses sinnt.
Von allen Frau'n in Hellas weiß ich dich allein,
1065 Die, wenn es Troja glücklich ging, voll Freude war,
Und deren Blick sich trübte, wenn es unterlag;
Denn deines Gatten Wiederkehr verwünschtest du.
Und Sittsamkeit zu wahren, war dir doch so leicht.
Nicht schlechter als Aegisthos, traun, war dein Gemahl,
1070 Den Hellas sich zu seinem Feldherrn auserkor;
Und da die Schwester Helena solch Arges that,
So blühte dir ein hoher Ruhm: denn böse That
Ist edlem Sinn ein Zeichen, dessen Wink' er folgt.
Doch wenn der Vater, wie du sagst, dein Kind erschlug:
1075 Was that denn ich dir Leides, was mein Bruder dir?
Was hast du nach des Gatten Tod das Vaterhaus
Nicht uns gegeben, sondern einen Buhlen dir
Dafür erhandelt, seine Hand um Lohn erkauft?
Und nicht entfloh statt deines Sohnes dein Gemahl,
1080 Auch starb er nicht statt meiner, der mir Lebenden
Zwiefachen Tod gab, schlimmern als der Schwester Tod.
Soll Mord den Mord vergelten, muß dein Sohn und ich
Vereint, den Vater rächend, dich dem Tode weihn.
Denn war das Eine billig, ist auch dies gerecht.
1085 Ja wer, auf Reichthum oder hohen Stand erpicht,
Die Böse freit, ist thöricht; denn ein züchtig Weib
Aus niederm Haus ist einer Edeln vorzuziehn.

Der Chor.

Im Reich der Ehen spielt das Glück: wir sehen ja,
Dem fällt ein selig Liebesloos, dem Andern nicht.

Klytämnestra.

1090 Den Vater stets zu lieben, ist in deiner Art.
So geht es: Ein Kind gibt sich ganz dem Vater hin,
Das andre neigt sich wieder mehr der Mutter zu.
Ich will es dir vergeben: bin ich selbst doch nicht
So gar erfreut, o Tochter, über meine That.
1095 Warum indessen bist du nicht gebadet, gehst
So schlecht bekleidet, da du kaum geboren hast?
Ach, weh mir Armen, daß ich solche That verübt!
Mehr, als ich sollte, reizt' ich auf des Gatten Zorn!

Elektra.

Zu spät beklagst du's, nun du kein Heilmittel hast.
1100 Der Vater ist geschieden: doch was rufst du nicht
Den fern von hier Verstürmten, deinen Sohn zurück?

Klytämnestra.

Nicht sein gedenk' ich; bloß um mich bin ich besorgt:
Denn mächtig zürnt er, heißt es, um des Vaters Tod.

Elektra.

Was aber geht mich dein Gemahl so grimmig an?

Klytämnestra.

1105 So ist er einmal; du ja bist auch ungestüm.

Elektra.

Wohl, denn man kränkt mich; aber bald erlischt mein Zorn.

Klytämnestra.

So wird dir auch mein Gatte nicht mehr feindlich sein.

Elektra.

Gar trozig thut er; wohnt er doch in meinem Haus!

Klytämnestra.

Schon wieder — siehst du's? — fachst du neuen Hader an!

Elektra.

1110 Ich schweige; denn ich fürcht' ihn; ja, wohl fürcht' ich ihn!

Klytämnestra.

Laß diese Reden; aber, Kind, was riefst du mich?

Elektra.

Du hast vernommen, glaub' ich, daß ich Mutter ward.
Drum opfre du statt meiner (ich versteh' es nicht)
Am zehnten Tage der Geburt, wie's üblich ist;
1115 Denn ich bin unerfahren, weil ich nie gebar.

Klytämnestra.

Das ziemt der Andern, die dich deiner Last entband.

Elektra.

Ich rang's allein aus, ich gebar das Kind allein.

Klytämnestra.

So ganz von nahen Freunden liegt dein Haus entfernt?

Elektra.

Wer achtet je des Armen Freundschaft wünschenswerth?

Klytämnestra.

1120 So geh' ich, nun der Tage Zahl vollendet ist,
Und opfre froh den Göttern: wann ich diesen Dienst
Dir that, enteil' ich auf das Land, wo mein Gemahl
Den Nymphen opfert. Aber ihr, o Diener, führt
Die Rosse hier zur Krippe: wenn ihr ungefähr
1125 Vermuthet, daß mein Opfer ausgerichtet sei,
So kommt: gefällig muß ich auch dem Gatten sein.

(sie geht in's Haus.)

Elektra.

Tritt ein zur armen Hütte! Doch wohl hüte dich,
Daß nicht der Rauch der Wände dir die Kleider schwärzt:
Denn Opfer bringst du, wie's den Göttern ziemt von dir.
1130 Dort steht der Korb, das Opfermesser ist geschärft,
Das schon den Stier geschlachtet, dem zur Seite du
Geopfert hinsinkst, auch im Hades dessen Braut,

Mit dem du lebend buhltest! Ich bezahle dir
Den Dank und du die Buße mir um Vatermord.
(sie folgt der Mutter in's Haus.)

Der Chor.

Strophe.

1135 So schwer büßt die Schuld. Andere Lüfte weh'n
Um dich, Königshaus! Im Bad endet' einst,
Der mein Führer und König war;
Und laut scholl das Haus, und laut dröhnten rings
Die Steinzinnen, als er rief: „Schändliche,
1140 Warum willst du mich, o Weib, morden, mich,
Der nach der zehnten Saat in sein theures Land heim-
gekehrt?"

Gegenstrophe.

Und schwerahndend lockt sie des Gerichtes Fluch
Wieder an sich heran, die mit dem Fremden gebuhlt,
Die den Gemahl, der spät heimkehrt
1145 Zu der Kyklopen himmelanstrebenden
Mauern, mit scharfem Mordstahle, mit eigner Hand
Erschlug, hoch das Beil schwingend. Unseliger
Gemahl, daß er je solchem Weib, dem Scheusal, sich verband!

Schlußgesang.

Der Berglöwin gleich, die durch den Eichenhain
1150 Wüthend, verheerend streift, hat sie die That vollbracht!

Klytämnestra.

(innen)

Bei Gott, o Kinder, mordet, ach, die Mutter nicht!

Der Chor.

Den Schrei drinnen, hört ihr ihn?

Klytämnestra.

Weh mir, weh!

Der Chor.

Auch ich beklage, die von Kindeshänden stirbt!
Doch Recht übt ein Gott, wenn es die Stunde fügt.
1155 Schwer, schwer büßtest du, verrucht thatest du
An dem Gemahl, o Graun!
Doch sieh, vom Hause wenden sie daher den Schritt,
Bespritzt von ihrer Mutter frischvergoss'nem Blut:
Siegsmale, weckend düstrer Trauertöne Gruß!
1160 Wohl ist auf Erden kein Geschlecht unseliger,
Kein's war es jemals, wie der Tantaliden Haus.

Orestes, Pylades und **Elektra** treten aus dem Hause. **Der Chor. Diener** tragen die beiden Leichen vor das Haus.

Orestes.

O Erdkreis, o Zeus,
Der alles Irdische sieht,
Schaut hier, o schaut, die blutigen Gräuelthaten:
1165 Starr am Boden liegen die Beiden, todt
Vom Schlag meines Arms, ein Trost meines Leids!

Elektra.

Wohl werth der Thränen, Bruder; doch mein ist die Schuld!
Mit Feuer kam ich Arme wider sie daher,
Die mich einst geboren!

Orestes.

1170 Weh, Schicksal, weh dein Schicksal, du, mir Mutter einst,
Die gräßlich herbes Leid und mehr noch
Von eigner Kinder Händen litt,
Obwohl du billig Vatermord gebüßt hast!
O weh, daß du mir die Rach' anbefahlst,
1175 Phöbos, unaussprechlich unverhehlbar blutiges Leid mir schufst!
In welch andre Stadt entflieh' ich?

Welcher Gastfreund, welcher Fromme, scheute nicht mich anzuschaun,
Der den Schooß der Mutter schlug?

Elektra.

Wohin, wohin, ach, werd' ich gehn? Zu welchem Tanz,
1180 Zu welchem Hochzeitfeste? Welcher Gatte wird
Mich im Brautgemach empfangen?

Orestes.

In andern Sinn ist dein Gemüth gewandelt nach dem Winde!
Fromm denkst du jezt, und anders dachtest du zuvor:
Grausam, Liebe, thatest du
1185 An mir, dem Bruder, der sich sträubte, Schwester!
Ach, sahst du, wie die Mutter aus dem Kleid hervor
Die Brust enthüllte bei dem Mord, die Arme, (wehe, weh mir!)
Und sich kläglich niederwarf am Boden? Weich ward mir das Herz.

Elektra.

Ich weiß es, wohl ergriff dich Schmerz,
1190 Als du der Mutter Weheruf
Vernahmst, die dich geboren.

Orestes.

An's Kinn die Hand mir legend, rief sie jammernd mir
Die Worte zu: „Mein Kind, mein Kind, Erbarmen!"
Und hing sich fest an meine Wangen,
1195 Daß der Stahl aus meinen Händen sank.

Elektra.

O Grauen! Wie vermochtest du's
Der Mutter Mord mit Augen
Zu sehen, wie sie hinstarb?

Orestes.

Vor diese beiden Augen warf ich mein Gewand,
1200 Hob den Stahl, wie opfernd, auf,
Und senkt' ihn ein in der Mutter Brust.

Elektra.

Ich rief dich mahnend auf zur That,
Und faßte selbst zugleich das Schwert.

Der Chor.

Ja, du verübtest der Thaten schwerste!

Orestes.

1205 Nimm, birg in diese Tücher hier der Mutter Leib,
Deck' ihre Wunden zu!
(vor die Leiche tretend)
So hast du Mörder dir gezeugt!

Elektra.

(die Todte verhüllend)
Sieh, freundlich und nicht freundlich dir,
Hüll' ich dich in's Todtenkleid,
1210 Endend das schwere Geschick des Hauses!
(Die Dioskuren erscheinen.)

Der Chor.

Doch über das Dach des Palastes (o seht!)
Dort schweben ja, sind es Dämonen? daher,
Sind's himmlische Götter? Ein Weg bahnt hier
Sich für Sterbliche nicht! Was treten sie doch
1215 Sichtbar vor die Blicke der Menschen?

Kastor.

Sohn Agamemnons, höre mich: es rufen dir
Der Mutter Brüder beide zu, die Söhne Zeus',
Ich Kastor und mein Bruder Polydeukes hier.
Wir dämpften eben grausen Sturm in wilder See,
1220 Und eilten her nach Argos, als wir sahen, wie

Die Schwester, deine Mutter hier, gemordet ward.
Sie büßt gerecht wohl, aber du thust nicht gerecht,
Noch Phöbos. Phöbos — doch ich schweige, denn er ist
Mein Herr — so weise, sprach er dir unweisen Spruch.
1225 Wir müssen uns hier beugen: fortan mußt du thun,
Was Zeus und was das Schicksal über dich beschloß.
Elektra führe Pylades als Gattin heim,
Und du verlaß Mykene; denn dir ziemt es nicht,
Dem Muttermörder, einzugehn in diese Stadt.
1230 Die grausen Keren treiben dich, die Göttinnen
Mit Hundesblicken, ruhelos voll Wuth umher.
Geh nach Athen, umschlinge Pallas' heilig Bild:
Es wehrt die Rachegeister ab voll wilder Hast
Im Schlangenhaar, daß ihrer keiner dich berührt,
1235 Und streckt den runden Gorgoschild dir über's Haupt.
Dort ist ein Areshügel, wo die Götter einst
Zuerst zum Blutgerichte sich versammelten,
Als, um der Tochter freble Lieb' in Zorn entbrannt,
Ares den Halirrhothios grausam mordete,
1240 Den Sohn des Meerbeherrschers. Seitdem sprechen dort
Untrüglich, heilig, unverrückt die Götter Recht.
Da mußt auch du dem Blutgerichte Rede stehn.
Und gleiche Stimmen werden dann vom Tode dich
Freisprechen; denn Apollon nimmt auf sich die Schuld,
1245 Weil sein Orakel dir gebot der Mutter Mord.
Und für die spätern Menschen wird der Brauch bestehn:
Bei Stimmengleichheit ist der Angeklagte frei!
Darüber grollend tauchen sich beim Hügel selbst
Die grausen Rachgöttinnen in der Erde Schlund,
1250 Die Stätte hoher Sprüche, die kein Mensch betritt.
Du mußt am Strom Alpheios in Arkadia

Die Stadt bewohnen, nahe bei Lykäos' Hain:
Nach deinem Namen wird dereinst die Stadt genannt.
Dir sagt' ich dieses. Doch Aegisthos' Leichnam hier,
1255 Ihn bergen Argos' Bürger in der Erde Schooß.
Die Mutter wird Menelaos, der in Nauplia
Jüngst angelangt, nachdem er Ilos' Stadt zerstört,
Mit Helena bestatten; denn aus Neilos' Land
Kam sie, von Proteus' Hause heim, sah Troja nie.
1260 Zeus sandte, daß auf Erden Mord und Fehde sei,
Ein hohles Scheinbild Helena's nach Ilion.
Doch diese Jungfrau, die wir ihm zur Braut bestimmt,
Führ' aus Achaia Pylades als Gattin heim,
Und, der Elektra's Gatte hieß, er ziehe mit
1265 Nach Phokis, und empfange reiches Gut von ihm.
Du wend', Orestes, deinen Schritt zur isthmischen
Landenge, zeuch zum segenvollen Haus Athens:
Denn hast du, sühnend deine Schuld, dein Loos erfüllt,
So wirst du dieser Leiden frei, wirst glücklich sein.

Der Chor.

1270 Ihr Söhne Kronions, dürfen auch wir
Uns euch zum Gespräche gesellen?

Kastor.

Wohl; seid ihr ja doch nicht schuldig des Mords.

Orestes.

Und gönnt ihr auch mir, Tyndariden, ein Wort?

Kastor.

Auch dir; denn ich wälze die blutige That
1275 Dem Apollon zu.

Der Chor.

Da Götter ihr seid und die Brüder der Frau,
Der gemordeten hier,
Was wehrtet ihr nicht von dem Hause die Noth?

Kastor.

Dies Leiden erschuf der Verhängnisse Macht
1280 Und der thörichte Spruch aus Apollons Mund.

Elektra.

Doch welcher Apoll, welch göttliches Wort
Trieb mich zu dem Mord der Gebärerin an?

Kastor.

Gleich thatet ihr, gleich war euer Geschick:
Euch beide verdarb
1285 Ein gemeinsamer Fluch der Erzeuger.

Orestes.

Ach, Schwester, ich fand dich so spät und muß
Gleich deinen Umarmungen wieder entfliehn,
Muß scheiden von dir, du scheidest von mir!

Kastor.

Ihr ward ein Gemahl und ein Haus: sie trifft
1290 Kein trauriges Loos, nur daß sie die Stadt
Der Argeier verläßt.

Orestes.

Wo gibt es ein Leid, das schmerzlicher ist,
Als heimischen Stammlands Marken zu fliehn?
So scheid' ich von dir, mein väterlich Haus,
1295 Daß ein fremdes Gericht für die blutige Schuld,
An der Mutter verübt, mir spreche den Spruch.

Kastor.

Du kommst in Athene's heilige Stadt:
So trag' es getrost!

Elektra.

O drück' an die Brust mir liebend die Brust,
1300 Bruder, Geliebtester:
Uns trennt von dem Hause der Ahnen ein Fluch,
Der gemordeten Mutter blutiger Fluch!

Orestes.

Auf, schlinge die Arm' um den Bruder, und laut,
Wie den Todten am Hügel, bejammere mich!

Kastor.

1305 Weh! Furchtbar tönt selbst Göttern das Wort,
Das jezt dir entfloh:
Denn auch ich und die Himmlischen fühlen sie mit,
Vielduldender Sterblichen Trübsal.

Orestes.

Ich sehe dich niemals wieder.

Elektra.

Und ich,
1310 Ich soll nie mehr in's Auge dir sehn.

Orestes.

Dies ist mein leztes Gespräch mit dir.

Elektra.

Leb glücklich, o Stadt!
Lebt glücklich auch ihr, argeiische Frau'n!

Orestes.

Du Treueste, scheidest du schon von mir?

Elektra.

1315 Wohl scheid' ich, Thränen im zärtlichen Blick.

Orestes.

(zu Pylades)

Mein Freund, zieh' hin, sei glücklich und nimm
Dir Elektra zum Weib.

Kastor.

Sie schließen den Bund: du aber entfleuch
Den Erinnyen dort, und flugs nach Athen!
1320 Denn sie heften an dich den entsezlichen Schritt,
Mit den Drachen bewehrt, in dem schwarzen Gewand,
Und bieten als Frucht herzkränkende Qual.

(Orestes entflieht mit den Zeichen des Wahnsinns.)

Wir eilen zurück zum sikelischen Meer,
Zu behüten die Schiff' in der wogenden See.
1325 Und in Aethers Gefild' hinwallend die Bahn,
Leih'n Frevlern wir nicht die beschirmende Hand:
Wer Heiligkeit nur und Gerechtigkeit stets
Im Leben geliebt, dem stehen wir bei,
Aus quälender Drangsal retten wir ihn.
1330 Drum möge vor Unrecht Jeder sich scheu'n,
Er geselle sich nie Meineidigen bei:
So ruf' ich den Menschen, ein Gott, zu!

Der Chor.

Lebt, freut euch! Wer sich zu freuen vermag,
Und des Unglücks Macht nie trauernd empfand,
1335 Er lebt ein seliges Leben.

Anmerkungen zu Elektra.

Vers 1. *Inachos*, ein Fluß bei Argos.

" 5. *Ilos*, ein alter König Troja's, von dem Ilion den Namen hat. Ueber ihn, so wie über das trojische Königsgeschlecht überhaupt, s. Homer Il. 20, 215—240.

" 23. L. *ποινάτορας τȣ̃ πατρός.*

" 29. Klytämnestra glaubte sich wegen der Ermordung Agamemnons gerechtfertigt, weil er unter dem Vorwande, seine Tochter Iphigenia mit Achilleus vermählen zu wollen, diese samt der Mutter nach Aulis gelockt und dann geopfert hatte.

" 58. *Wohl sank ich nicht in solche Noth*, daß ich keine Dienerin halten könnte, die an meiner Statt Wasser trüge. Sie thut die gemeine Arbeit nicht aus Noth, sondern um damit den Göttern ihre unwürdige Lage zu zeigen.

" 59. Die Alten glaubten, daß die Götter Nachts auf Erden unter den Menschen wandelten.

" 60. L. *ἀφίημ'*, das sich an *μετέρχομαι* V. 57 anschließt: V. 58 und 59 sind wie eine Paranthese zu fassen.

" 99. L. *ζητῶν τ' ἀδελφήν.* Man könnte auch lesen: *ζητῶ τ' ἀδελφήν*, wo dann *ζητῶ* von *ἵνα* V. 97 abhängig wäre.

" 109. *auf geschor'nem Haupt*: Zeichen der Trauer.

" 115. L. *ἐγενόμαν Ἀγαμέμνονος.* (Ohne *κόρα.*)

" 130. L. *τλᾶμον ξύγγον', ἀλατεύεις.*
Wer die alte Lesart: *ξύγγονε, λατρεύεις*, beibehalten will, lese den deutschen Vers so:

Weilst du *dienend*, in welchem Haus.

Vers 157. Für βυλᾶς l. ἀβυλίας, „nefandi consilii, ut verba ἐκ Τροίας ὁδῦ explicentur post Trojanam expeditionem." Seidler.

= 158. Zurückkehrende Sieger schmückte man mit Bändern und Kränzen.

= 164. L. ποτὶ σὰν αὐλὰν ἀγρότειραν.

= 171. Hera's, als der in Argos vorzugsweise verehrten Göttin.

= 190. L. δοκεῖς τοῖσι σοῖς δακρύοις.

= 222. L. καὶ τάχ' ὐκ ἄλλως ἐρεῖς, nämlich ἢ ἐγώ, mit Beziehung auf seine Worte V. 220.

= 234. L. εἰ ζῇς, ὅπως τε ζῶσα συμφορᾶς ἔχεις. ὅπως ist mit συμφορᾶς zu verbinden.

= 244. L. τινί.

= 247. L. ἐν τοῖσδ' ἐκείνυ τηλορὸς ναίω δόμοις.

= 292. Allzuhohes Wissen, d. i. gänzliche Leidenschaftlosigkeit. Nihil aliud Orestes dicit, nisi hoc, non esse tutum, si quis nimium sapiat, ita ut, exuta omni humanitate, neque gaudeat cum gaudentibus, neque cum dolentibus doleat. Bothe.

= 320. Mit Zweigen der Myrte, die den Todten heilig war, bekränzte man die Grabstätten.

= 384. Säulen des Marktes, elende Volksredner, die, auf Stand und Reichthum stolz, wohl auf den Markt in die Volksversammlungen kommen, aber nicht reden können. Bothe.

= 409. L. κέλευε δ' αὐτὸν, εἰς δόμυς ἀφιγμένος.

= 444. L. κόραι ματεῦσ' ἔνθα πατήρ. ματεῦσι dorisch für ματέουσι.

= 448. Nauplios, Vater des Palamedes, war König in Euböa.

= 466. L. Σφίγγες ἀοιδοί.

= 469. L. Πειρηναῖον θηρῶσα πῶλον.

= 470. Vierfüßige Rosse, im Gegensatze gegen das geflügelte Roß Pegasos, das V. 469 gemeint ist.

= 473. L. ἃ λέχεα, suum maritum.

= 479. L. ὅν ποτ' ἑ. ἑ.

= 487. L. πελάνυς.

Vers 488. L. πολιόν τε oder γραῖόν τε.

" 490. L. σκύφον τόδ'.

" 503. S. zu V. 320.

" 537. L. σκότος λαβὼν ἐκείρατ' ἢ τῆσδε χθονός.

" 547. L. ἐξέκλεψε.

" 631. L. παρέσαι δ' ἔτι πόσει.

" 644. L. δέχ' ἡλίας.

" 655. L. ἔπειτ' ἀπαντῶν μητρί.

" 675. L. καὶ σοὶ προφωνῶ, Θρασύνατ' Αἴγισθον θενεῖν.

" 689 ff. S. die Anmerk. zu Iphigen. in Tauri V. 185. Nach dem Tode des Pelops stritten seine beiden Söhne, Atreus und Thyestes, um die Thronfolge. Ein göttliches Zeichen sollte entscheiden: und siehe! Atreus fand in seiner Heerde ein Lamm mit goldenem Vließ. Aber seine Gemahlin Aërope entwendet das Thier, und schenkt es ihrem Buhlen Thyestes. Atreus, darüber ergrimmt, stürzt die Verrätherin in's Meer, ermordet ingeheim die Söhne des Bruders, und tischt ihm das Fleisch derselben auf: ein Gräuel, vor dem der erschreckte Sonnengott nach Morgen zurückfloh und die Gestirne aus ihren Bahnen wichen. Vgl. V. 715 ff.

" 696. Auf eine steinerne Bühne traten die Herolde, wenn sie dem Volke Etwas kundthun wollten.

" 700. L. φάσματ' ἄδειμα, Zeichen, wodurch jede Furcht vor einem einheimischen Kriege entfernt wurde. Daher die Chortänze V. 701, daher die Opfer bei offenen Tempeln V. 702 ff.

" 708. L. ὡς ἐπίλογοι Θυέςυ, carmina Thyesten dominum nominantia, celebrantia, ἐπιλέγουσαι Θυέςην.

" 730. L. θνατᾶς ἕνεκ' ἀδικίας.

" 745. σφαγὴν ἀϋτεῖς τήνδε μοι. Der Sinn ist: cum haec mihi dicis, hortaris, ut me occidam.

" 746. L. ἐπισχε, τρανῶς ἕως μάθῃς τύχας σέθεν. ἕως ist einsylbig zu lesen.

Vers 770. Am Flusse Alpheos in Elis lag Olympia, wo die Wettrennen stattfanden und der berühmte Tempel des Zeus war.

" 799. Das Stirnhaar der Opferthiere ward abgeschnitten und auf dem Altare verbrannt.

" 807. Der Dorerstahl: ein kurzes Opfermesser von dorischer Erfindung. Dagegen ist das Phthiermesser (V. 824) ein großes, säbelförmiges Schlachtmesser.

" 850. L. νικᾷ ϛεφαναφορίαν κρείσσω παρ' Ἀλφειῦ ῥεέθροις τελετᾶς.

" 900. Statt des Kindes, das ich einst verlor, der Iphigeneia, die in Aulis geopfert ward.

" 1020. Die Seherin, Kassandra, die Tochter des Priamos, war bei der Vertheilung der Beute dem Agamemnon zugefallen.

" 1042. L. ἥκεις.

" 1056. L. ὃ γὰρ ὧς ἐγώ σ' ἴσασιν εὖ.

" 1175. L. ἄφατα φανερὰ δ' ἐξέπραξας, φόνια δ' ὤπασας.

" 1188. L. τακόμαν δ' ἐγώ.

" 1230. Die Keren, hier die Erinnyen.

" 1239. Halirrhothios, der Sohn des Poseidon, hatte der Alkippe, der Tochter des Ares, Gewalt angethan und wurde dafür von Ares getödtet. Ares, von Poseidon auf dem Areopagos belangt, ward von den zwölf Göttern, die dort zu Gericht saßen, freigesprochen.

" 1250. L. ἀϛιβὲς χρηϛήριον.

" 1252. Lykäos, der Heerdengott Pan, der auf den viehreichen Triften des arkadischen Lykäos gerne verweilte.

" 1258. Neilos' Land, Aegypten, wo Proteus als König gebot. Vgl. den Prolog der Helena.

" 1279. L. μοῖραν ἀνάγκης ἦγεν τὸ χρεών.

XVI.

Der rasende Herakles.

Personen.

Amphitryon, Vater des Herakles.
Megara, des Herakles Gemahlin.
Lykos, König von Thebä.
Theseus, König von Athen.
Iris.
Lyssa, die Göttin der Wuth.
Ein Bote.
Herakles, Sohn des Amphitryon und der Alkmene.
Dessen drei Söhne als stumme Personen.
Der Chor: Greise von Thebä.

Der Schauplaz ist in Thebä.

Amphitryon. Megara mit den **Kindern des Herakles** am Altare Zeus' des Retters gelagert.

Amphitryon.

Wer kennt den Mann nicht, dessen Weib Zeus einst umarmt,
Amphitryon aus Argos, der Alkäos' Sohn,
Des Sohns von Perseus, und Herakles' Vater ist,
Mich, hier in Thebä wohnend, wo der Erde Schooß
5 Die Männersaat entsprossen, deren Wenige
Der Gott der Schlachten übrig ließ, die Kadmos' Stadt
Der Söhne Söhnen aufgebaut? Von ihnen stammt
Der Sohn Menökeus', Kreon, der dies Land beherrscht.
Und Kreon ward der Vater dieser Megara,
10 Der einst am Hochzeitfeste bei der Flöten Ton
Zujauchzten alle Kadmossöhn', als Herakles,
Der Stolze, sie in meine Wohnung heimgeführt.
Mein Sohn verließ dann Thebe, das ich mir zum Siz
Erkoren, ließ den Schwäher und die Gattin hier,
15 Und wünscht' in Argos Mauern, das Kyklopen einst
Erbaut, zu wohnen, das ich floh, nachdem durch mich
Elektryon gefallen. Doch um meine Noth
Zu lindern und im Vaterreich zu wohnen, zollt
Er für die Rückkehr großen Lohn Mykene's Herrn,
20 Entwilderung der Erden, ob die Stacheln ihn
Der Hera trieben oder sein Geschick ihn zwang.

Durch alle Mühen hat er nun sich durchgekämpft,
Bis auf die lezte: durch den Schlund von Tänaros
Hinab zum Hades stieg er, um den Kerberos
25 An's Licht zu führen, aber kommt nun nicht zurück.
Es lebt in Kadmos' Volke schon ein altes Wort,
Daß ehedem ein Lykos, Dirke's Gatte, hier
Als Herr gewaltet in der sieben Thore Stadt,
Eh Zethos und Amphion aus des Zeus Geschlecht,
30 Die Lenker weißer Rosse, hier im Land geherrscht.
Ein Sohn von ihm, der seines Vaters Namen trägt,
(Kein Theber; aus Euböa kam er hergeschifft,)
Ermordet Kreon und gewinnt durch Mord das Land,
In das er einfiel, als in Aufruhr glomm die Stadt.
35 Uns wird zum größten Leide, wenn nicht Alles trügt,
Das Band der Heirat, welches uns an Kreon knüpft.
Denn, nun Herakles in der Erd' Abgründen weilt,
Will hier des Landes neuer Fürst, will Lykos mir
Des Sohnes Söhne morden, wann er Megara
40 Getödtet, um mit Morde Mord zu tilgen, und
Auch mich getödtet (darf man mich unnüzen Greis
Zu Männern zählen), daß die Söhne nicht dereinst
Das Blut des Ahnherrn fordern, wann sie Männer sind.
Ich aber, (denn in diesem Hause ließ zur Hut,
45 Zu seiner Kinder Pflege mich mein Sohn zurück,
Als er in düstrer Erde Nacht hinunterstieg)
Ich size samt der Mutter, daß die Kinder nicht
Den Tod erleiden, am Altar des Retters Zeus,
Den als ein Denkmal schönen Siegs mein edler Sohn
50 Erbaut, nachdem er obgesiegt den Minyern.
Entblößt von Allem, hüten wir die Stätte hier,
Von Speise, Trank und Kleidern, auf den rauhen Grund

Die Glieder lagernd: ausgeschlossen sizen wir
Vom eignen Hause, sonder Rath und rettungslos.
55 Denn manche Freunde, seh' ich, sind nicht ächt und wahr,
Die treugesinnten ohne Macht, uns beizustehn.
In solcher Weise dient die Noth den Sterblichen:
O möge niemals, wer mich auch nur halb geliebt,
Sie kosten, sie, der Freundesproben sicherste!

Megara.

60 O Greis, der Thebä's Heeresmacht mit hohem Ruhm
Zum Kampfe führend, einst erstürmt die Tapherstadt:
Nichts ist auf Erden sicher, was von Göttern kommt.
Ich war vom Glück gesegnet, wie mein Vater einst,
Der seiner Schäze wegen groß gepriesen ward:
65 Ihm ward ein Thron, dem lange Speere gierig stets
Nachtrachten, zielend auf das Haupt der Glücklichen;
Ihm wurden Kinder, und er gab mich deinem Sohn,
Verband in edlem Bunde mich dem Herakles.
Und nun entflogen, ewig hin ist alles dies;
70 Wir müssen sterben, ich und du, wie diese hier,
O Greis, Herakles' Kinder, die, der Henne gleich,
Ich unter meine Flügel barg an treuer Brust.
Sie kommen forschend, eines hier, das andre dort,
Und sprechen: „Wo denn, Mutter, ist der Vater hin?
75 Was thut er denn? Wann kommt er?“ So in Kindeswahn
Verlangen sie den Vater: ich zerstreue sie,
Ich tröste sie mit Worten und verwundre mich,
Wie jedes hebt die Füße, wann die Pforte knarrt,
Sich hinzuwerfen an des Vaters theures Knie.
80 Nun, welche Hoffnung, welchen Pfad vermagst du, Greis,
Zur Rettung auszumitteln? Denn wir seh'n auf dich.
Des Landes Marken könnten wir wohl ingeheim

Nicht überschreiten; (stärker sind die Wachen dort,
Als wir:) auf unsrer Freunde Schuz vermögen wir
85 Nicht mehr zu zählen: sage denn, was dir bedünkt,
Damit wir Zeit gewinnen, wir Unmächtigen,
Uns noch zu retten, wenn der Tod uns nahe steht.

Amphitryon.

O Tochter, traun, in solchen Fällen ist es schwer
Zu rathen, wenn man's ohne Wahl leichthin versucht.

Megara.

90 Fehlt dir's an Leid noch? Liebst du so der Sonne Licht?

Amphitryon.

Das Leben freut mich, und die Hoffnung lieb' ich auch.

Megara.

Auch ich; doch, Alter, hoffe nichts Unmögliches.

Amphitryon.

Säumt nur das Unglück, ist es schon Erleichterung.

Megara.

Die Zeit der Trauer ängstet mich, die mitten liegt.

Amphitryon.

95 Mein Kind, vielleicht noch möchten wir mit gutem Wind
Entflieh'n der Trübsal, welche mich und dich bedrängt;
Auch kommt dir wohl dein Gatte, mir mein Sohn zurück.
Drum sei getrost und deinen Kindern stille du
Der Thränen Quelle, tröste sie, berücke sie
100 Mit Mährchen trügend, ist es auch ein armer Trug!
Denn wohl ermüdet endlich auch der Menschen Leid;
Nicht immer athmet ungestüm des Windes Hauch,
Und wer im Glück ist, ist es nicht auf immerdar;
Denn Alles wechselt unter sich, Nichts bleibt bestehn.
105 Der aber ist der Beste, der auf Hoffnungen
Allzeit vertraut; verzagen mag der Schlechte nur.

Der Chor.

Zu dem hohen Gemache,
Hin zum Lager des Greises nah'n wir Greise,
Gelehnt an Stabes Stütze, kläglich wimmernden
110 Wehlaut erhebend, gleich dem grauen Schwane:
Wir, nur ein Schall, nur ein düstres Wahngebilde
Nachtgeborner Träume,
Zwar zitternd, doch freundwillig, nah'n wir.
Ihr vaterlosen Söhne, du,
115 O Greis, und du, bedrängte Mutter,
Die den Gatten seufzend ruft,
Der im Haus der Schatten weilt!
Lasset die Füße nicht,
Laßt die schweren Glieder nicht ermatten,
120 Dem Rosse gleich am Wagen, das die Felsenhöhn,
Gebeugt von Arbeit, schweren Schritt's hinanstrebt!
Fass' an die Hand, fasse mein Gewand,
Wenn meines Fußes schwache Tritte wanken!
Ein Greis, geleite du den Greisen,
125 Dem einst in tapfrer Männer Kampf
Jünglingslanzen, als er Jüngling war,
Zur Seite standen, nicht zur Schmach
Dir, geprief'nes Theben!

(die Kinder betrachtend)

O seht, wie, des Vaters Blicken gleich, der Söhne Blick
130 Strahlt in wilder Glut!
Und auch im Unglück welkte nicht der Kinder Reiz,
Nicht der Anmuth holdes Bild.
Hellas, ha! Welche Kampfhelden, welche
Verlierst du, raubt man diese dir!

135 Doch hier erblick' ich Lykos ja, des Landes Herrn;
Er schreitet eben nahe zum Palast heran.

Lykos mit Gefolge. **Amphitryon. Megara. Der Chor.**

Lykos.

Herakles' Vater und Gemahl, euch fragt' ich gern,
Wenn mir's vergönnt ist, und vergönnt ist mir's, soviel
Ich will, zu fragen, weil ich euer König bin.
140 Wie lange sucht ihr eure Zeit zu fristen noch?
Wo seht ihr Hoffnung oder vor dem Tode Schuz?
Wähnt ihr, Herakles, der in Hades' Hause ruht,
Der komme wieder, daß ihr so voll Ungebühr
Anhebt die Trauerklage, wenn ihr sterben sollt —
145 Du, der mit eitler Prahlerei ganz Hellas füllt,
Daß Zeus, dein Weib umarmend, einen Gott gezeugt,
Du, die des besten Mannes Weib zu sein sich rühmt?
Was ist es denn, das Große, das dein Held vollbracht,
Der eines Sumpfes Schlange wohl vernichtete,
150 Den Leu'n Nemeia's, welchen er in Stricken fängt
Und prahlt, mit Armes Schlingen hab' er ihn erdrückt?
Darauf vertrauend hadert ihr? Deßwegen soll
Herakles' Stamm dem Tode nicht verfallen sein?
Des Mannes, der, so nichtig, doch des Helden Ruhm
155 Gewann, im Kampf mit Thieren stark, in Anderm nicht,
Der nie den Schild am linken Arme trug und nie
Der Lanze kühn sich nahte, nein! den Bogen nur,
Die feigste Waffe, führte, stets zur Flucht bereit!
Denn Pfeil und Bogen zeigen nicht des Mannes Muth;
160 Nein, kühn bestehn der Lanzen rasche Furch', im Kampf
Ihr kühn entgegenblicken, das bewährt den Mann.
Doch, so zu handeln, Alter, treibt nicht Grausamkeit,
Mich zwingt die Vorsicht; weiß ich doch, von meiner Hand

Fiel Kreon, Vater Megara's, sein war der Thron.
165 Nicht also wünsch' ich, würden einst die Söhne groß,
Mir selbst die Rächer meiner That heranzuziehn.

Amphitryon.

So viel an Zeus ist, schüze Zeus den eignen Sohn!
Doch mir, Herakles, liegt es ob, durch Worte nur
Des Mannes Thorheit darzuthun an deiner Statt;
170 Denn daß man dich verlästre, duld' ich nimmermehr.
Zuerst das Frevelhafte, (Frevel ist es doch,
Feigheit an dir zu rügen, großer Sohn des Zeus!)
Mit aller Götter Zeugniß wend' ich's ab von dir.
Den Bliz Kronions frag' ich und sein Viergespann,
175 Das ihn getragen, als er sein geflügeltes
Geschoß der Erde Söhnen durch die Seiten trieb,
Und Siegesjubel mit den Göttern feierte.
Die trozig ungeschlachte Brut vierfüßiger
Kentauren frage, feigster Fürst, auf Pholoë,
180 Wer ihnen dort als aller Helden bester gilt,
Ob nicht Herakles, der nach dir den Schein nur log!
Doch, fragst du Dirphys, deine Wieg' in Abas' Reich,
Er wird dich schwerlich loben; denn wo hast du je
Ein großes Werk vollendet, das dein Land bezeugt?
185 Die klügste Kunde tadelst du, die Bogenkunst:
Auf meine Reden höre nun und werde klug!
Der Mann in schweren Waffen ist der Waffen Knecht,
Und sind die Nebenmänner nicht gleich ihm beherzt,
So bringt der Nachbarn feiger Sinn ihm selbst den Tod.
190 Zerbrach die Lanze, kann allein durch eigne Kraft
Er nicht den Tod abwehren, wo die Waffe fehlt.
Doch wer mit wohlgeübtem Arm den Bogen führt,
Erkor das Beste, rettet sich aus Todesnoth,

Nachdem er tausend Pfeile warf auf Andere.
195 Denn ferne stehend, wehrt er ab des Feindes Macht,
Und trifft mit unsichtbarem Pfeil die Sehenden.
Den eignen Körper gibt er nicht dem Gegner preis,
Nein, wohlgesichert steht er; und das ist im Kampf
Das Klügste ja, dem Feinde wehzuthun, und sich
200 Zugleich zu wahren, nicht dem Zufall bloßgestellt.
Nun, — diese Worte lauten wohl ganz anders, Herr,
Als deine Reden über das, was uns entzweit.
Doch sprich, warum du diese Kinder tödten willst?
Was thaten sie dir? Klug in Einem acht' ich dich,
205 Daß vor der Helden Söhnen du, feigherzig selbst,
Dich fürchtest: aber dieses ist doch hart für uns,
Wenn deiner Feigheit wegen uns Tod treffen soll,
Der dir von uns gebührte, die wir besser sind,
Wenn Zeus gerechten Sinnes sich bewährt' an uns.
210 Verlangst du nun in diesem Lande Herr zu sein,
Laß uns aus Kadmos' Marken zieh'n als Flüchtlinge:
Doch nicht Gewalt verübe, daß du nicht Gewalt
Erfahrest, wann sich umgewandt des Glückes Hauch.
Weh!
O Land des Kadmos! Denn zu dir auch wend' ich mich,
215 Dir zuzurufen dieses vorwurfsvolle Wort:
So schirmet ihr Herakles, so des Helden Stamm,
Der, Einer, wider alle stritt, die Minyer,
Und dem ihr's danket, daß ihr frei das Aug' erhebt?
Auch Hellas lob' ich nimmer, will es schweigend nie
220 Ertragen, daß sie meinem Sohn so schnöde lohnt,
Sie, die mit Feuer, Lanze, Schild den Kindern hier
Beistehen mußte, dankbar, daß er Land und Meer
Weithin gereinigt und die großen Müh'n vollbracht.

Doch hier beschützt euch, Kinder, nicht die Theberstadt,
225 Nicht Hellas; mich, den schwachen Freund, sucht euer Blick,
Mich, welcher Nichts hat, als der Zunge leeren Schall.
Der einst so tapfern Arme Kraft, sie floh dahin,
Die Stärke schwand, vom Alter zittert mir das Knie.
Doch, wär' ich jung noch, meiner Glieder Herr wie sonst,
230 Die Wehr ergriff' ich, färbte dem sein blondes Haar

(auf Lykos deutend)

Mit Blute, daß er über Atlas' Marken weit
Hinaus vor meiner Lanze flöh' in feiger Flucht!

Der Chor.

Seht da! Dem edlen Manne beut sich immer Stoff
Zum Reden, ist er ungeübt in Worten auch.

Lykos.

235 Erhebe du dich wider uns mit stolzem Wort:
Ich wende dafür gegen dich die schlimme That.

(zu den Dienern)

Auf, sendet ihr zu Parnassos', ihr in Helikon's
Thalschluchten Männer, Klöze mir vom Eichenstamm
Zu fällen; wenn ihr diese dann zur Stadt geschafft,
240 So häuft am Opferherde rings das Holz empor,
Und so versengt sie alle, so verbrennt sie mir,
Damit sie wissen, daß in diesem Lande nicht
Der todte Kreon, sondern ich jezt Herrscher sei!

(zu dem Chor)

Und ihr, o Greise, welche mir und meinem Sinn
245 Entgegenstreben, bald beweint ihr nicht allein
Herakles' Kinder, sondern euch und euer Haus,
Wenn euch ein Leid getroffen; dann entsinnt ihr euch,
Daß ihr die Sklaven meiner Macht geworden seid!

Der Chor.

Ihr Söhne dieser Erde, die der Schlachtengott,
250 Des Drachen Kiefer leerend, hier einst ausgesät,
Auf, hebt die Stäbe, Stützen eurer Hand, empor,
Und färbt mit Blute dieses Mann's ruchloses Haupt,
Der, nicht aus Kadmos' Stamme, Thebä's Jünglingen
Gebeut, der Feigling, hergeschifft aus fremdem Land!
255 Doch straflos uns gebieten sollst du nimmermehr,
Nicht haben, was mit vielen Mühen diese Hand
Errungen! Dorthin hebe dich, woher du kamst,
Und frevle: denn Herakles' Kinder tödtest du
Niemals, so lang ich lebe! Nicht so tief verbirgt,
260 Entfernt von seinen Kindern, ihn der Erde Schooß.
Du brachtest diesem Lande ja den Untergang:
Er, sein Erretter, ärntet nicht verdienten Dank.
Und müh' ich dann mich nuzlos, wenn ich meinem Freund
Im Tode diene, wo der Freund am nöthigsten?
265 O wie verlangst du, meine Hand, nach Speer und Schwert!
Doch deine Unmacht löschte dein Verlangen aus.
Ich würde dir wohl wehren, der mich Knecht genannt,
Und hier in meiner Theberstadt mit Ruhm bestehn,
Wo du dich brüstest! Weise denkt ja nicht die Stadt,
270 Die krankt an Aufruhr und zerfällt durch bösen Rath:
Sie hätte dich sonst nimmermehr zum Herrn bestellt.

Megara.

Dank euch, ihr Greise! Denn es ziemt den Freunden wohl,
Gerecht zu zürnen, wenn in Noth die Freunde sind.
Doch sollt ihr, unsertwegen auf den Herrn ergrimmt,
275 Kein Leid erfahren! Nun vernimm, Amphitryon,
Auch meine Meinung, ob sie dir am Orte scheint.
Ich liebe diese Kinder: wie denn liebt' ich nicht,

Was unter Schmerzen ich gebar? Und Sterben dünkt
Auch mir ein Unglück; aber wer, Nothwendigkeit,
280 Dir widerstrebte, mein' ich, wär' ein blinder Thor.
Weil unser Loos denn Sterben ist, so sterben wir,
Nicht hingezehrt von Flammen, unsrer Feinde Spott,
Was mir ein größres Uebel dünkt, als selbst der Tod!
Denn vieles Edle schulden wir an unser Haus.
285 Du hast im Krieg dir hohen Ruhmesglanz erkämpft:
So wär' es unerträglich, stürbst du feigen Tod!
Und mein erhabner Gatte hat genug gezeigt,
Daß er der Kinder Leben nicht erkaufen will
Um schnöden Rufes Schande; denn der edle Mann
290 Fühlt Schmerz um seine Kinder, wenn sie Schande trifft.
Ich aber darf des Gatten Vorbild nicht verschmähn.
Doch nun erwäge deiner Hoffnung Grund mit uns.
Du meinst, Herakles kehre noch an's Licht zurück:
Wann stieg ein Todter aus des Grabes Nacht herauf? —
295 Doch wohl mit Worten stimmten wir den Lykos um?
Unmöglich! Meiden müssen wir den rohen Feind,
Uns fügen nur dem weisen, wohlgezogenen,
Von dem dir leichter Gnade wird, vertrautest du.
Ich dachte schon, wir sollten für die Kinder hier
300 Um Land'sverweisung bitten; doch hart ist es auch,
Das Leben retten für der Armuth Jammerloos.
Denn eines Gastfreund's Auge zeigt dem flüchtigen
Gastfreunde, sagt man, heitern Blick nur Einen Tag.
So wag's mit uns zu sterben, was doch deiner harrt:
305 Bei deinem Hochsinn rufen wir, o Greis, dich auf!
Wer wider Götterschicksal auszudauern strebt,
Wohl ist er muthig, doch sein Muth ist Thorenmuth;
Denn was verhängt ist, wendet auch kein Gott zurück.

Der Chor.

Wenn rüstig wäre dieser Arm, und Einer dich
310 Zu höhnen wagte, würd' ihm leicht ein Ziel gesezt.
Jezt bin ich Nichts mehr: du bedenke selber nun,
Wie du dem Unglück wehren magst, Amphitryon.

Amphitryon.

Nicht Lebenslust, nicht Feigheit hält vom Tode mich
Zurück; dem Sohn nur rettet' ich die Kinder gern.
315 Doch scheint es, fruchtlos streb' ich nach Unmöglichem.
Sieh, dieser Nacken bietet sich dem Schwerte dar:
Durchstoße, morde, stürze mich vom Fels hinab!
Nur Eine Gnade bitten wir, o Herr, von dir:
Eh du die Kinder tödtest, tödte mich und sie,
(auf Megara deutend)
320 Daß nicht im Todeskampfe wir (unseliger
Anblick!) die Kinder schauen, die der Mutter und
Des Vaters Vater rufen! Sonst, wie dir's gefällt,
So thue! Nichts ja rettet uns vom Tode mehr.

Megara.

Zu Gnade füge Gnade, fleh' auch ich zu dir,
325 Daß du, der Eine, beiden uns gefällig seist.
Laß mich die Kinder schmücken mit dem Todtenschmuck,
Das Haus erschließend, das man uns bis jezt verschloß,
Daß dies doch ihnen werde, dies vom Vaterhaus!

Lykos.

Das wird geschehen: Diener, schließt die Pforten auf! —
330 Hinein, und schmückt euch! Kleiderschmuck mißgönn' ich nicht.
Und habt ihr euch mit eurem Todesschmuck umhüllt,
Erschein' ich wieder, euch der Unterwelt zu weihn.
(geht ab.)

Megara.

O Kinder, folgt der Mutter gramgebeugtem Schritt
Zum väterlichen Dache, wo jezt andre Herrn
335 Im Hause schalten; unser blieb der Name nur!

Amphitryon.

O Zeus, vergebens theiltest du mein Lager denn,
Vergebens war des Sohnes Tempel unser Ruhm!
Du warst ein minder treuer Freund, als wir gehofft.
Ich Mensch besieg' an Tugend dich, den großen Gott;
340 Ich gab ja nicht Herakles' edle Kinder preis.
Du wußtest einzuschleichen in der Frauen Gunst,
Und brachst in Andrer Lager ungerufen ein;
Zu retten aber weißt du nicht die Deinen, bist
Ein geistigblinder oder nicht gerechter Gott!

(sie gehen mit den Kindern in das Haus.)

Der Chor.

Erste Strophe.

345 Phöbos fällt in das fröhliche
Lied mit Trauergesang ein,
Weckt mit goldenem Kiele der
Lieblichhallenden Laute Klang.
Doch ich will Ihn, der in die Nacht der Erde,
350 Der Schatten stieg, (soll ich den Sohn Kronions,
Amphitryons Kind ihn nennen?)
Seine Müh'n im Gesange kränzen
Mit schallender Lieder Lob.
Denn großherziger Thaten Preis
355 Ist die Zierde der Todten.
Erst erlöst' er Kronions
Heiligen Hain von dem Löwen;
Ihm umhüllte das blonde

Haupt der furchtbare Rachen des feurigen
360 Unthiers, deckt' ihm den Rücken.

Erste Gegenstrophe.

Auch der wilden Kentauren Volk,
Das auf Bergen umherschweift,
Traf er mit blutigem Bogen einst,
Sandt' ihm Tod mit beschwingtem Geschoß.
365 Das weiß der schönwirbelnde Strom Peneios,
Die weiten, fruchtleeren Gefilde sahen's
Und Pelions Felsenthäler,
Auch des Homola nahe Grotten,
Wo, mit Fichten den Arm bewehrt,
370 Sie die Gauen Thessalia's
Hoch auf Rossen bezwangen.
Dann die Hinde mit goldnem Geweih
Streckt' er hin, die gefleckte
Räuberin des Gefildes,
375 Die der Göttin von Oenoë,
Der Thiertödterin, Lust war.

Zweite Strophe.

Auch den Wagen bestieg er
Und bezwang mit dem Zaum die Rosse
Diomedens, die zu der blutigen Kost an den mordenden Krippen
380 Hinstürmten, ungehemmt vom Zaum,
Sich an Menschenfleisch (o grauses Mahl!) zu laben.
Dahin über Hebros' Silberflut
Sezt' er und vollbrachte
Das Werk, dienstbar dem Herrn Mykenä's.
385 Drauf an Pelions Höhn erschloß er dem Bergstrom ein Thor;

Und der Fremdlinge Mörder,
Kyknos, erlegt' er in Amphanaia's
Ungastlicher Wildniß.

Zweite Gegenstrophe.

Auch zu singenden Jungfrau'n
390 In des Hesperos Fluren kam er,
Um die goldene Frucht mit der Hand von den goldenen
Blättern zu pflücken,
Erschlug den purpurschuppigen
Drachen, der unnahbar sie bewacht' in weiten Kreisen.
Der See tiefe Buchten drang er durch,
395 Meeresstille schuf er,
Die Bahn ebnend der Menschen Rudern.
Mitten auch an des Himmels wölbenden Thron faßte sein
Arm,
Als er kam zu des Atlas
Haus, und trug die gestirnten Size
400 Der Götter mit Mannskraft.

Dritte Strophe.

Zur gaultummelnden Amazonenschaar
Am vieldurchströmten Mäotersee
Zog hin der Held durch Euxeinos' Brandung;
(Und wen vom Land Hellas nicht
405 Sammelt' er zum Freundesheer?)
Der Aresjungfrau Gewand
Trachtet' er, dem goldnen, nach,
Des Gürtels unheilvollem Raub.
Des fremden Mädchens stolze Beut' empfing sofort
410 Hellenenland, sie bewahrt Mykenä.
Auch den tausendköpfigen Hund,

Den mordschnaubenden, Lerna's
Hydra, tilgt' er mit Feuer,
Taucht' in Gift die Pfeile,
415 Die den Tod Erytheia's Hirten,
Dem dreileibigen, sandten.

Dritte Gegenstrophe.

Noch viel anderer Kämpfe Siegesbahn
Durchlief er, schiffte zum Hades dann,
Dem schmerzenreichen, Ziel seiner Mühen,
420 Und endet dort (Armer!) sein
Leben, kam nicht mehr zurück.
Von Freunden leer trauert das Haus;
Auf dem Todespfade, wo
Niemand zurückkehrt, harrt der Kahn
425 Charon's der Heldensöhne schon: o Sünd', o Gräul!
Auf deinen Arm blickt dein Haus: du kommst nicht!
Blüht' ich kräftig in Jugend noch,
Schwänge den Speer in der Feldschlacht;
Samt den Altersgenossen
430 Schirmt' ich stark die Kinder:
Aber nun verschwand mir der Lenz
Der glückseligen Jugend.
Doch ich sehe ja dort, in der Todten Gewand,
Sich nahen Herakles' Kinder, des Manns,
435 Der ehe so groß war, auch sein Weib,
Das die Söhne wie Ross' an der Seite des Jochs
Hinschleppt, und Alkmena's greisen Gemahl.
Ich Verlorener, weh!
Ich kann nicht mehr des erloschenen Blicks
440 Vorbrechenden Thränen gebieten.

Megara und **Amphitryon** kommen mit den Kindern aus dem Hause zurück. **Der Chor.**

Megara.

Wohlan!
Wer ist der Priester, der die Kinder schlachtet? Wer
Der Würger, der mein armes Leben morden soll?
Bereitet sind die Opfer, in den Tod zu gehn.
O Kinder, welch ein Trauerzug von Todten wir,
445 Greis, Knaben, Mutter allzumal dahingeschleppt!
O mein Verhängniß, meiner Söhn' unselig Loos,
Die (weh!) zum leztenmale nun mein Auge sieht!
Euch gab ich Leben, und dem Feind erzog ich euch,
Zum Hohn, zum Spielwerk und geweiht dem Untergang.
Weh!
450 Ich stürzte tief vom schöngeträumten Glück hinab,
Das eures Vaters Rede mich einst hoffen ließ.
Dir theilte, Sohn, der todte Vater Argos zu,
Das Haus Eurystheus' solltest du bewohnen einst,
Im schönen Fruchtland herrschend, in Pelasgia.
455 Des grimmen Thieres Hülle warf er dir um's Haupt,
Des Leu'n, womit gewaffnet er den Kampf bestand.
Du solltest Herr im wagenreichen Thebe sein,
Das Land besizen, welches ich als Erb' empfing,
Wie du von meinem Vater dir's erbatst, o Kind.
460 In deine Rechte, Feindestroz zu wehren, gab
Er seine Keule, Dädalos' trugvoll Geschenk.
Und dir verhieß er als Besiz Oechalia,
Das sein Geschoß ferntreffend einst eroberte.
So hob er euch drei Söhne hoch empor zu drei
465 Gewaltigen Thronen, seines Muths sich stolz bewußt.
Ich hatte froh im Geiste schon zu Bräuten euch

Die besten Jungfrau'n im Athenerland ersehn,
Im Spartervolk, in Thebe, daß ihr glücklich wärt,
An sichern Tauen euer Schiff befestigend.
470 Und nun — dahin ist Alles; umgewandelt ist
Das Schicksal, das die Keren euch zu Bräuten gibt;
Mich Arme läßt es Thränen statt des Bades weih'n!
Und hier des Vaters Vater gibt das Ehrenmahl
Dem Schattengotte, der Herakles' Schwäher ward!
475 Ach! Wen von euch am ersten oder wen zulezt
Drück' ich an diesen Busen? Wen küßt dieser Mund?
Wen, wen umarm' ich? Wie, der gelben Biene gleich,
Samml' ich die Klagen aller auf in Einen Laut,
Vereine sie in Einem langen Thränenstrom?
480 O Theurer, wenn man eine Stimm' aus Menschenbrust
Vernimmt im Hades, ruf' ich dir, Herakles, zu:
„Dein Vater stirbt, es sterben deine Söhn' und ich,
Die deinetwegen alle Welt einst glücklich pries.
Komm, rette! Wenn auch Schatte nur, erscheine mir!
485 Auch nur erscheinend wärst du mir ein starker Schuz:
Denn gegen dich sind deiner Söhne Mörder feig!"

Amphitryon.

Bereite du, Frau, was den Todesgöttern ziemt:
Ich aber hebe meine Hand zum Himmel auf,
Und rufe dir, Zeus, willst du diese Kinder hier
490 Beschüzen, eile, weil du bald nicht mehr vermagst!
Doch oft ja rief ich schon zu dir: ich rief umsonst;
Ein strenges Schicksal, wie mir scheint, will unsern Tod.
Auf denn, o Greise! Flüchtig eilt das Leben hin;
Drum weihet froh der Erde kurzen Traum der Lust,
495 Von Tagesaufgang bis zur Nacht von Kummer frei!
Auf unsre Wünsche nimmt die Zeit niemals Bedacht:

Sie fliegt von hinnen, um das Ihre nur besorgt.
Seht mich: vor Zeiten galt ich groß vor aller Welt,
Und wirkte ruhmvoll: Flügeln gleich, entführte mir
500 Das Schicksal Alles in die Luft an Einem Tag!
Des Glückes Fülle, hoher Ruhm, wem wären sie
Je treu geblieben? Lebet wohl; denn euren Freund,
Genossen, heute saht ihr ihn zum leztenmal!

(Herakles tritt auf.)

Megara.

Ha!
Erblick' ich meinen Liebsten hier? Was sag' ich, Greis?

Amphitryon.

505 Ich weiß nicht, Tochter; denn auch mir versagt das Wort.

Megara.

Er ist's, von dem wir hörten, daß er drunten sei,
Wenn nicht ein Traumbild uns erscheint im Sonnenlicht!
Was sag' ich? Welche Träume sieht mein wirrer Geist?
Das ist, — es ist kein Andrer, als dein Sohn, o Greis!
510 Hierher, o Kinder! Hänget euch an sein Gewand!
Kommt, eilet, laßt ihn nimmer los! Denn, traun, er ist
Euch kein geringrer Helfer, als der Retter Zeus!

Herakles.

O Dach, o Hallen meines Herdes, seid gegrüßt!
Welch froher Anblick, nun ich kam zum Sonnenlicht!
Ha!
515 Was ist es? Meine Kinder seh' ich am Palast,
In Todtenschleier tragen sie das Haupt gehüllt;
Und im Gewühl von Männern seh' ich mein Gemahl
Und meinen Vater, der ein Ungemach beweint.
Wohlan, ich trete näher hin und frage sie.
520 Sprecht, welches neue Mißgeschick traf dieses Haus?

Amphitryon.

O liebster Mann, o Licht in deines Vaters Nacht!
Du bist gerettet, kommst für uns zu rechter Zeit.

Herakles.

Was meinst du? Vater, welchen Aufruhr treff' ich hier?

Megara.

Wir sind verloren! Du vergib, Greis, wenn ich dir
525 Das Wort vorausnahm, welches dir an ihn geziemt.
Wir Frauen sind ja weicher als der Mann gestimmt,
Und meinen Kindern drohte Tod, ich war dahin.

Herakles.

Apollon! Wie beginnst du deine Reden mir!

Megara.

Todt sind die Brüder und mein alter Vater todt.

Herakles.

530 Wie? Was begann er? Welcher Speer hat ihn entseelt?

Megara.

Lykos, des Landes neuer Fürst, ermordet' ihn.

Herakles.

In offner Feldschlacht? Oder tobt' Aufruhr im Land?

Megara.

Aufruhr erschloß ihm Kadmos' siebenthorig Reich.

Herakles.

Doch, Frau, warum denn faßte Furcht den Greis und dich?

Megara.

535 Dem Vater, mir und unsern Söhnen droht der Tod.

Herakles.

Was sagst du? Wie? Verwaiste Kinder fürchtet er?

Megara.

Sie möchten Rache nehmen einst um Kreons Tod.

Herakles.

Doch was bedeutet dieser Schmuck, der Todten ziemt?

Megara.

Die Todeskleider sind es, die wir angelegt.

Herakles.

540 Ihr sollt gewaltsam sterben? Ich Unseliger!

Megara.

Kein Freund beschüzt uns, und man sagte dich für todt.

Herakles.

Wie kam es denn, daß solcher Kleinmuth euch befiel?

Megara.

Mykene's Herrscher that es uns durch Boten kund.

Herakles.

Warum verließt ihr dieses Haus und meinen Herd?

Megara.

545 Gewalt vertrieb den Vater aus der Lagerstatt —

Herakles.

Durch Schmach den Greis zu kränken, trug er keine Scheu?

Megara.

Von dieser Göttin, der Gewalt, wohnt fern die Scheu.

Herakles.

So hatten wir, von Hause ferne, keinen Freund?

Megara.

Wo hätte denn auch Freunde, wen das Glück verließ?

Herakles.

550 Die Minyerschlachten, die ich schlug, vergaßen sie?

Megara.

Freundlos, ich wiederhol' es, ist das Misgeschick.

Herakles.

O reißt die Todesschleier flugs vom Haupt herab,
Und hebt das Auge wiederum empor zum Licht,

Das freundlich wechselnd leuchtet nach der Todesnacht!
555 Ich aber eile (nun bedarf es meines Arms)
Vorerst von hinnen, stürz' in Staub die Wohnungen
Des neuen Herrschers, hau' ihm ab sein freveles Haupt,
Und werf' es vor den Hunden: wen im Thebervolk
Ich ungetreu erfunden, dem ich Gutes that,
560 Mit dieser sieggekrönten Wehr vertilg' ich ihn.
Mit rasch beschwingten Pfeilen tödt' ich Andere,
Mit Blut der Todten füll' ich an Ismenos Flut,
Und Dirke's klare Welle färbt sich blutigroth!
Wem soll ich eher Retter sein, als meinem Weib,
565 Dem Greis, den Kindern? Fahret wohl, ihr Kampfesmüh'n!
Unnüz ja wart ihr alle mehr, als dieser Kampf!
Ich muß für meine Söhne, sowie sie für mich,
Im Kampfe sterben; oder wie beschönt' ich es,
Daß ich mit Leu'n und Hydern mich im Kampfe maß,
570 In den Eurystheus mich gesandt, und nicht den Tod
Von meinen Kindern wehrte? Nicht mehr Herakles,
Der sieggekrönte, hieß' ich dann, wie früherhin.

Der Chor.

Wohl ist es billig, daß sein Kind der Vater schirmt,
Der Sohn die grauen Aeltern, sein Gemahl der Mann.

Amphitryon.

575 Dir steht es zu, den Freunden Freund zu sein, o Sohn,
Den Feind zu hassen; aber eile nicht zu sehr.

Herakles.

Worin, o Vater, eil' ich mehr als billig hier?

Amphitryon.

Gar Viele, arm an Gütern, die dem Rufe nach
Für Reiche gelten, sind dem Lykos zugethan,
580 Bereiten Aufruhr und der Stadt den Untergang,

Um Andrer Gut zu rauben; denn ihr Gut daheim
Verschlang der Aufwand und zerstob der Müßiggang.
Du wardst gesehen, als du kamst in diese Stadt;
Drum sei behutsam, daß du nicht der Feinde Schwarm
585 Aufregst und wider Hoffen dich Verderben trifft.

Herakles.

Mir gilt es gleichviel, ob die ganze Stadt mich sah.
Doch einen Vogel sah ich jüngst am schlimmen Ort,
Und schloß, ein Unglück habe wohl euch heimgesucht;
So kam ich denn vorsichtig ingeheim in's Land.

Amphitryon.

590 Zum Glück erschienst du; nun begrüße deinen Herd,
Und laß das väterliche Haus dein Auge schaun.
Bald kommt der König, der Gemahl und Söhne dir
Fortschleppen, morden, und zugleich mich schlachten will.
Indeß du dort weilst, fügt sich Alles wohl für dich,
595 Und Sicherheit gewinnst du; doch versetze nicht
Die Stadt in Aufruhr, eh du dieses wohl vollbracht.

Herakles.

So will ich thun; du sprachest recht: ich geh' hinein!
Spät heimgekehrt aus sonnenloser Gründe Nacht,
Von Hades' Reich und Kore's, will ich allererst
600 Die Götter grüßen, die des Hauses Hüter sind.

Amphitryon.

So kamst du wirklich in des Hades Haus, o Kind?

Herakles.

Und führte sein dreiköpfig Ungethüm an's Licht.

Amphitryon.

Im Kampf es zwingend, oder als Kora's Geschenk?

Herakles.

Im Kampf: die heil'gen Weihen sah ich Glücklicher.

Amphitryon.

605 Und ist im Königshause schon das Ungethüm?

Herakles.

Der Hain Demeters nahm es auf in Hermion.

Amphitryon.

Weiß Argos' König, daß du kamst an's Licht herauf?

Herakles.

Nein; eher wollt' ich wissen, wie's euch hier ergeht.

Amphitryon.

Doch was verzogst du solche Zeit in Hades' Haus?

Herakles.

610 Theseus zurückzuführen, säum' ich, Vater, dort.

Amphitryon.

Und wo verweilt er? Ging er heim in's Vaterreich?

Herakles.

Nach Atthis, freudig, daß er Hades' Land entflohn.
Doch auf, o Kinder! Folgt dem Vater nach in's Haus.
Ihr geht zu größrer Freude, traun, hinein, als ihr
615 Herausgegangen. Also seid getrosten Muths,
Und badet euer Auge nicht in Thränen mehr!
Du, theure Gattin, sammle dich und fasse Muth,
Hör' auf zu zagen! Lasset ab von meinem Kleid:
Denn Flügel hab' ich keine, will euch nicht entfliehn!
Ha!
620 Sie weichen nicht, nein, klammern um so fester sich
An mein Gewand. So nahe war euch die Gefahr?
Ich will sie führen, will sie mir, gleichwie das Schiff
Die Boote, nachziehn; denn um meine Kinder mag
Ich gern mich müh'n! Hier sind sich alle Menschen gleich.
625 Denn seine Kinder liebt der Hochgeborne, liebt

Der Namenlose. Dieser lebt in Fülle, der
Ist arm; doch Kindesliebe wohnt in jeder Brust.
(Sie gehen mit den Kindern in das Haus.)

Der Chor.

Erste Strophe.

Jugend erfreut, fesselt mich süß; aber das Alter lastet
Ueber dem Haupt drückender stets als die Felsen Aetna's,
630 Und in Dunkel hüllt es mir das Licht der Augen.
Niemals werde mir Asia's
Thron, Asia's Schäze mir eigen,
Noch sei voll Goldes die Wohnung,
Ist hiefür Jugend der Preis,
635 Dies herrlichste Gut für den Reichthum,
Dies herrlichste Gut in der Noth!
Doch das traurige, tödtende
Alter hass' ich: hinab in's Meer
Stürz' es! Nie zu der Sterblichen
640 Häusern, noch zu den Städten nah'n
Sollt' es, sondern in Aethershöhn
Stets auf Schwingen dahinfliehn!

Erste Gegenstrophe.

Wäret ihr klug, Götter, und wögt Menschengeschick mit Weisheit;
Schenktet ihr wohl doppelte Jugend, ein helles Merkmal
645 Des Verdienstes, dem, welchen es schmückt; vom Hades
Kehrt' er wieder zum Sonnenlicht,
Die neuen Bahnen zu wandeln;
Unedeln aber verlieh't ihr
Ein einfach Lebensgeschick.
650 So würden die Bösen am ehsten
Und die wackeren Männer erkannt,

Wie durch nächtlich Gewölke den
Schiffern blinkt der Gestirne Zahl.
Doch kein göttliches Zeichen gränzt
655 Nun die Guten und Bösen ab;
Ewig wechselnd und wogend ringt
Nur nach Schäzen das Leben.

Zweite Strophe.

Nie lass' ich ab, Chariten, euch
Beizugesellen den Musen
660 Zum holdesten, schönsten Verein.
Mög' ich niemals ohne Gesang
Leben, ewig umblüht von Kränzen!
Auch ein grauer Sänger preist noch
Der Gesangsgöttinnen Mutter; vom siegsfrohen Herakles
665 Tönen unsere Lieder
Noch, wo Bromios' Gabe strömt,
Wo die Saiten der Lyra hell
Schallen und Libyerflöten.
Nie will ich die Musen fliehn,
670 Die den Reigen mich lehrten.

Zweite Gegenstrophe.

Den Lobgesang, delische Frau'n,
Stimmt ihr an, um die Pforten
Zu lieblichen Tänzen gesellt,
Feiernd Leto's herrlichen Sohn;
675 Auch ich stimme vor deinem Hause,
Wie der Schwan, ein greiser Sänger
Mit dem weißlockigen Bart, den Gesang an, o Herakles:
Du bist unserer Lieder
Schöner Stoff; den Ruhm der Geburt

680 Ueberstrahlend, gabst du nach Müh'n
Dies jezt sturmlose Leben
Den Sterblichen, bändigtest
Alle Schrecken der Thierwelt.

Lykos mit Gefolge. **Amphitryon. Der Chor.**

Lykos.

Du kommst gelegen aus dem Haus, Amphitryon:
685 Denn lange Zeit schon ist es, daß ihr drinnen euch
Mit Trauerschleiern und dem Schmuck der Todten schmückt.
Doch auf! den Kindern und dem Weib des Herakles
Gebeut hervorzutreten aus dem Hause hier,
Und sterbt sodann freiwillig, weil ihr so verspracht.

Amphitryon.

690 Du drängst, o Herr, verfolgst mich Unglückseligen,
Und spottest meiner, nun dahin die Meinen sind.
Mit Maß zu eilen ziemte hier dem König auch.
Doch weil den Tod zu leiden uns dein Wort gebeut,
So muß ich folgen, muß vollziehn, was dir gefällt.

Lykos.

695 Wo weilt das Weib nur, wo Herakles' Söhne, Greis?

Amphitryon.

Soviel ich aussen merke, kniet sie, glaub' ich wohl —

Lykos.

Was thut sie? Was zu glauben, hast du sichre Spur?

Amphitryon.

Auf heiligen Altarstufen dort und fleht um Schuz.

Lykos.

Unnüz, um Rettung anzuflehn die Himmlischen!

Amphitryon.

700 Und auch den todten Gatten ruft sie ganz umsonst.

Lykos.

Nun, dieser kam nicht, kehrt auch wohl niemals zurück.

Amphitryon.

Nein, wenn ihn nicht noch eine Gottheit auferweckt.

Lykos.

Geh' hin zum Weibe, führe sie vom Hause her!

Amphitryon.

Ich hätte Theil am Morde, wollt' ich dieses thun.

Lykos.

705 So will ich selbst denn, wenn du hier ein Grausen fühlst,
Sie samt den Kindern (weiß doch ich von keiner Angst)
Herausgeleiten! Diener, folgt hieher mir nach,
Damit wir fröhlich Ruhe sehn von diesen Müh'n!
(er geht in das Haus.)

Amphitryon.

So geh: du gehst in dein Geschick! Das Andre wird
710 Ein Andrer fügen. Sei gefaßt, für böses Thun
Auch Böses hinzunehmen! —
(zu dem Chor.)
Ganz gelegen kommt
Er hin, o Greise; sicher wird der Schwerter Nez
Umschlingen ihn, der Andre hinzumorden denkt,
Der Bösewicht! Ich gehe, sehen muß ich ihn
715 Todt niederstürzen: Wonne ja gewährt der Tod
Des Feindes, der mir sterbend büßt für schlimme That!
(er geht ab.)

Erster Halbchor.

Das Leid wendet sich: der einst groß war, lenkt
Sterbend sein Leben nun in Hades' Haus hinab.

O Recht, Heil dir, Heil,
720 Und dir, Götterloos, wiedervergeltendes!

Zweiter Halbchor.

Dort bist du endlich, wo du sterbend büßen wirst,
Du, der du Bessre quältest, als du selber bist!

Erster Halbchor.

Wonnevoll strömt mein Aug' in Freudenthränen aus:
Er kam wiederum, — o Glück, nie zuvor
725 Geahnt! — kam zurück, unseres Landes Fürst.

Zweiter Halbchor.

Nun aber laß uns, Alter, auch nach innen spähn,
Ob Einer duldet, was wir gern ihn dulden sähn.

Lykos (innen).

O weh, weh mir!

Erster Halbchor.

Horch!
Das Lied, meinem Ohr so süß tönend, wird
730 Im Haus angestimmt: nicht fern weilt der Tod!
Er schreit, der Mord
Beginnt, stöhnend fällt vom Mordstahl der Fürst.

Lykos (innen).

O Kadmos' weites Land, mich mordet Hinterlist!

Zweiter Halbchor.

Du warest auch ein Mörder: dir wird, dulde nur!
735 Vergolten, büßen mußt du nun für schlimme That.

Erster Halbchor.

Wo befleckt ungerecht ein Sterblicher hinfort
Die Seligen des Himmels, erhebt wider sie das sinnlose Wort,
Daß der Götter Macht nichts vermöge?

Zweiter Halbchor.

Ihr Greise, nicht mehr ist der gottvergeßne Mann!
740 Das Haus verstummte. Wendet euch zu Reigentanz!
Denn wohl ergeht's den Theuren, wie mein Herz verlangt.

Der Chor.

Erste Strophe.

Gesang, Gesang, Tanz und Gelage feiert
Die heilige Stadt der Theber.
Der Thränen Gram schwindet in Lust,
745 Das Misgeschick endet in Glück,
Und gebiert Gesänge.
Der neue König ging dahin, der alte herrscht,
Von düstern Seeen Acherons zurückgekehrt:
Die Freude kam wider unser Hoffen.

Erste Gegenstrophe.

750 Ein Gott, ein Gott hört des Gerechten Bitte,
Und merkt auf das Wort des Bösen.
Das Gold, das Glück lenkt das Gemüth
Der Menschen irr, daß es zu Stolz,
Zu Gewalt sich wendet.
755 Gleichmüthig mag ja Keiner schau'n in's Künftige,
Der Hohn dem Recht geboten und der Sünde fröhnt:
Ihm bricht des Glücks schwarzumwölkter Wagen.

Zweite Strophe.

Auf, Ismenos, bekränze dich!
Gassen der siebenthorigen Stadt,
760 Eilt, ihr schmucken, zum Festreih'n!
Auch du, schönflutende Dirka,
Und o Töchter Asopos' ihr,

Eilet hervor, steigt aus dem Strome
Des Vaters, und feiert
765 Im Lied, den Nymphen gesellt,
Den Siegeskampf des Herakles!
Pytho's waldiger Fels und du,
Helikonischer Musen Siz, preiset hoch,
Preist in fröhlich hallendem Laut
770 Der Theber Stadt, die Mauern,
Wo die Saat der Männer entsproß,
Die Schaar mit den ehernen Schilden,
Die Söhnen der Söhne das Land gab,
Ein Licht den Kadmeiern!

Zweite Gegenstrophe.

775 Ihr verbrüderten Stätten, wo
Ruht' ein Sterblichgeborener
Und Zeus, der in das Lager
Der perseïschen Nymphe kam!
Denn dein alter Verein mit ihr,
780 (Was ich, o Zeus, nimmer gedacht)
Nun ward er mir glaublich,
Und glänzend zeigte die Zeit
Den Heldenmuth des Herakles,
Der aus der Erde Kammern hervor,
785 Aus Plutons nächtlichem Haus heimgekehrt!
Du bist uns ein edlerer Fürst,
Als dieser feige König.
So ward jezt deutlich erkannt
Im Kampfe blizender Schwerter,
790 Ob noch es gefalle den Göttern,
Das Recht zu behüten.

Iris und Lyssa erscheinen über dem Hause.

Der Chor.

Ha, ha!
Befällt der alte Schreckenskampf von neuem uns?
Welch Bild, o Greise, seh' ich ob dem Hause dort?
Zur Flucht, zur Flucht
795 Erhebt die matten Glieder, ungesäumt entweicht!
O König Päan,
O wende du doch dieses Ungemach von uns!

Iris.

Seid unverzagt, o Greise, daß ihr Lyssa hier,
Der Nacht Geschlecht, und mich, die Götterbotin, seht,
800 Iris; der Stadt ja bringen wir kein Ungemach:
Nur wider Eines Mannes Haus ziehn wir heran,
Den einst Alkmene, sagen sie, dem Zeus gebar.
Denn eh' er noch die bittern Kämpfe durchgekämpft,
Half ihm das Schicksal, Vater Zeus gestattete
805 Nicht mir noch Heren, Uebles ihm jemals zu thun.
Doch nun er ausrang, was Eurystheus ihm gebot,
Will Here, daß er neuen Mord verübe, will,
Er soll die Söhne morden, und ich will's mit ihr.
So waffne dich mit unerbittlich hartem Sinn,
810 O gattenlose Tochter du der schwarzen Nacht,
Erreg' in diesem Manne kindermordenden
Wahnsinn und Rasereien und der Füße Sprung,
Verwirre, treib' ihn, schling' um ihn das Todesseil,
Daß, wenn er mordend auf die Bahn des Acheron
815 Der holden Kinder schönen Kranz geschleudert hat,
Er lerne, welchen schweren Zorn ihm Hera zürnt,
Und meinen auch erkenne! Traun, die Götter sind
Ein Nichts, und groß die Menschen, büßt Herakles nicht.

Lyssa.

Aus edler Aeltern edlem Blut bin ich gezeugt,
820 Der Nacht erhabne Tochter und des Uranos;
Doch dieses Amt hier neiden mir die Freunde nicht,
Und straf' ich liebe Menschen, ist mir's keine Lust.
Drum will ich Heren, will ich dich, bevor ihr fehlt,
Ermahnen, wenn ihr anders meinem Wort gehorcht.
825 Nicht unberühmt auf Erden noch bei Göttern ist
Der Mann, zu dessen Hause du mich senden willst.
Bahnlose Wüsten, wildes Meer beruhigend,
Stellt' er allein der Götter Ehre wieder her,
Die kühn von Frevlerhänden angetastet ward.
830 Deßhalb ersinnt ihm, rath' ich euch, kein großes Leid.

Iris.

Tadle du nicht, was von Here, was von mir beschlossen ward.

Lyssa.

Auf den besten Pfad geleit' ich, führe dich vom bösen ab.

Iris.

Nicht, um Mäßigung zu zeigen, sendet Hera dich hieher.

Lyssa.

Zeuge mir die Sonn', ich thue, was ich nie zu thun verlangt!
835 Aber dir und Hera folgen heißt mich strenger Pflicht Gebot,
Und im Flug euch nachzustürzen, wie der Hund dem Jäger folgt:
Geh' ich denn! So brüllt des Meeres Woge nicht, so furchtbar bebt
Nicht die Erde, nicht so graunvoll zuckt des Blizes Schmerzenshauch,
Als ich, gleich Wettrennern, stürme nach der Brust des Herakles.

840 Ja, sein Haus will ich zertrümmern, auf die Kinder stürz' ich es,
Wenn ich sie zuvor gemordet; er, der Söhne Mörder, soll
Nicht des Mordes sich bewußt sein, bis ihn meine Wuth verläßt!

(Herakles erscheint an der Pforte des Hauses.)

Siehe da! Schon auf den Stufen steht er, schüttelt wild das Haupt,
Dreht und rollt in dumpfem Schweigen grasser Augensterne Blick,
845 Schnaubt und stöhnt seltsam, dem Stier gleich, der zum Angriff wüthend stürmt,
Brüllt mit Macht und ruft des Todes Keren auf im Tartaros.
Grausern Tanz will ich dir lehren bald, mit Schreck bezaubr' ich dich! —
Eile zum Olympos, Iris, hebe flugs den edlen Fuß!
Ich indeß dring' ungesehen ein zum Haus des Herakles!

(Iris und Lyssa verschwinden.)

Der Chor.

850 Weh, seufze: deine Blume wird gebrochen,
O Stadt, der Sohn des Zeus!
Dein Wohlthäter, unglückliche Hellas, fällt;
Von Wuth umgestürmt, tanzt er den Tanz Lyssa's,
Den Tanz, dem kein Spiel tönt!
855 Die Bringerin der Schmerzen fuhr im Flug dahin,
Stachelt die Ross' an ihrem Wagen,
Ihn zu verderben,
Die Gorgone der Nacht mit dem Schlangengezisch,
Mit dem funkelnden Aug' und den hundert Häuptern, Lyssa.
860 Ha, schnell stürzt ein Gott den Glücklichen hinab;

Ha, schnell wird der Sohn sterben von Vaters Hand!
Ich Unglücklicher!
Weh, Zeus, deinen Sohn, den bald kinderlosen,
Wird ein rächendes Strafgericht,
865 Treibend zu Wuth, zu Mord, mit schwerem Leide heimsuchen.
Unselig Haus!
Schon hebt ein Tanz an ohne der Pauken Getön,
Nicht von dem bacchischen Thyrsos bewillkommt,
(Unglücksgeschlecht!)
870 Zu blutigen Thaten, nicht dionysischen Trank=
spenden, wo das Blut der Traube strömt.
Zur Flucht, o Kinder, eilt hinaus! Ein Lied des Mords,
Des Mordes tönt euch hier entgegen!
Nach seinen Kindern jagt er; nicht umsonst
875 Wird Lyssa die Hallen durchrasen! Weh, weh, das Leid!
Wie beklag' ich, ach, den greisen Vater
Und die Mutter der Söhne, die
Umsonst Söhne geboren!
O siehe! sieh!
880 Vom Sturm erschüttert bebt das Haus, ein stürzt das Dach.
Ha, was beginnst du, Sohn des Zeus?
Zerstörung, Zerstörung der Hölle bringst du,
Wie dem Enkelados Pallas einst
Gesandt, auf dieses Haus.

Ein Bote kommt aus dem Hause. **Der Chor.**

Der Bote.

885 Ihr altergrauen Häupter!

Der Chor.

Was soll mir dieser Ruf von dir?

Der Bote.

Da drinnen ist es grauenvoll.

Der Chor.

Keines Sehers bedarf ich mehr!

Der Bote.

Beklagt Beklagenswerthes: grauser, grauser Mord!
890 Grauses verübte Vaters Hand!

Der Chor.

Niemand verübte Grauseres, als was uns geschah.

Der Bote.

Todt sind die Kinder!

Der Chor.

Wehe!
Wie kam von Vaters Hand so graunvoller Tod
Ueber die Kinder? Sprich! Wie brach solches Leid
895 Durch göttliches Geschick auf dies Haus herein?
O meld' uns der Kinder unglücklich Loos!

Der Bote.

Bereitet waren Opfer schon vor Zeus' Altar,
Das Haus zu sühnen, weil Herakles Thebe's Herrn
Erschlagen und geworfen aus des Hauses Thor.
900 Dort stand der Kinder schöner Chor und Megara,
Dort auch der Vater; um den Altar war bereits
Der Korb getragen, und in Andacht schwiegen wir.
Und als Herakles mit der Hand die Fackel nun
Ergriffen, sie zu tauchen in die heil'ge Flut:
905 So stand er stille. Wie der Vater zögerte,
Da blickten auf die Kinder. Doch er war nicht mehr
Er selbst; in Wahnsinn rollte wild sein Aug' umher,
Und weit der Augen rothe Wurzeln vorgedrängt,
Beträufelt er das schönumlockte Kinn mit Schaum.
910 In grasser Wuth auflachend rief er dann das Wort:
„Was opfr' ich, Vater, eh' Eurystheus blutete,

Ein sühnend Opfer, und warum zwiefach mich müh'n,
Nun ich mit Einmal Alles wohl vollenden kann?
Erst, wenn ich meines Drängers Haupt hiehergebracht,
915 Entsündig' ich von diesem Blute meine Hand.
Gießt aus die Quellflut, werft die Körb' aus eurer Hand!
Wer gibt mir Pfeil und Bogen, wer des Armes Wehr?
Gen Argos eil' ich. Hebel, Hacken nehmt zur Hand,
Daß wir die Mauern, die Kyklopenhänd' erbaut,
920 Mit Meißel einst und rothem Richtscheit wohlgefügt,
Zusammenschmettern auf den Grund mit krummem Stahl!"
Dann schritt er nach den Rossen, (also gab er vor,
Man sah sie nicht,) bestieg des Wagens hohen Siz,
Und trieb, als führte seine Hand den Stachelstock.
925 Doch Furcht zugleich und Lachen kam die Diener an,
Und Mancher sagte, hingewandt zum Anderen:
„Rast unser König oder treibt er Scherz mit uns?"
Herakles aber schritt im Haus hinab, hinauf,
Und stürzte mitten in den Saal und kam zur Stadt
930 Des Nisos, sagt er, war er gleich in seinem Haus.
Dann legt er sich zu Boden, wie er ist, und läßt
Ein Mahl bereiten; doch er weilt nur kurze Frist,
Und zieht im Geist nach Isthmos' wald'gen Ebenen.
Und dort des Kleiderzwanges sich entledigend,
935 Ringt er mit — Niemand, und verkündet frohen Sieg,
Sein eigner Herold, rufend: „hört!" wo nirgend sich
Ein Hörer findet. Dann bedroht' er Argos' Herrn
Graunvoll, und war in Argos, wie er wähnt. Sofort
Ergriff der Vater seine Heldenhand und sprach:
940 „Mein Sohn, was ist dir? Welche Art von Wanderung
Ist das? Zu Wahnsinn hat der Mord dich wohl berückt,
Den eben du begangen?" Doch Herakles wähnt,

Es sei Eurystheus' Vater, der, von Furcht bewegt,
Mit heißem Flehen seine Hand umfasse, stößt
945 Ihn weg, und rüstet Köcher, Bogen, Pfeil, und legt
Auf seine Söhn' an, um Eurystheus' Söhne; wie
Er wähnt, zu tödten. Sie, von Schreck betäubt, entflohn
Hierhin und dorthin: dieser birgt im Kleide sich
Der armen Mutter, in der Säule Schatten der;
950 Der duckt am Opferherde sich, dem Hühnchen gleich.
Die Mutter schrie: „Was thust du, Vater? Mordest du
Die Kinder?" Lautauf schrie der Greis, die Knechte
schrie'n.
Er aber treibt den Knaben um die Säule rings,
Und stellt sich ihm entgegen, und mit scharfem Pfeil
955 Durchbohrt er ihm die Leber, der, rückwärts gestürzt,
Sein Leben aushaucht und die Marmorsäulen nezt.
Er jauchzt in hellen Tönen auf und prahlte laut:
„Ein Sohn Eurystheus' stürzte da von meiner Hand,
Und büßte seines Vaters Haß mit seinem Blut."
960 Dann auf den andern richtet er den Bogen, der
Am Fuß des Altars kauernd, sich verborgen wähnt.
Doch der, zuvor ihm kommend, stürzt zu Füßen ihm,
Und streckt die Hände flehend auf zu Kinn und Hals,
Und ruft: „o liebster Vater, nicht ermorde mich!
965 Dein bin ich; dein Kind würgst du, nicht Eurystheus'
Sohn."
Er rollt des Auges wilden Blick der Gorgo gleich,
Als ihm der Sohn den grausen Bogenschuß verrennt,
Und hebt die Keule, Schmiden gleich, ihm übers Haupt,
Senkt auf des Knaben blonde Stirn das Holz herab,
970 Und brach den Schädel. Also starb der zweite Sohn,
Und nach den zwei'n zum dritten Opfer schreitet er.

Doch ihm zuvor eilt und in's Haus entrafft den Sohn
Die schwerbedrängte Mutter und verschließt das Thor.
Und er, als wär' er wirklich vor Mykene's Stadt,
975 Stößt, haut und hebt die Thüren, bricht die Pfosten aus,
Und streckt mit Einem Pfeile Weib und Sohn dahin.
Hierauf, den Greis zu morden, eilt er flugs zurück:
Da trat ein Bild, wie Pallas anzuschau'n, an ihn
Heran, die Lanze schwingend, unterm Helm das Haupt,
980 Und warf ein Felsstück auf die Brust des Herakles,
Das seine Mordwuth hemmte, daß ihn Schlaf befiel.
Er sank zur Erde nieder, mit dem Rücken schlug
Er an die Säule, welche, bei des Hauses Sturz
Entzweigeborsten, auf dem Marmorfuße lag.
985 Wir aber wandten aus der Flucht den Fuß zurück;
Vereint dem Greise, banden wir mit starkem Seil
Ihn an die Säule, daß er nicht noch neue Schuld
Zur alten füge, wann der Schlaf von ihm geflohn.
So schlummert unglücksel'gen Schlaf der Arme nun,
990 Der Söhn' und Weib gemordet. O gewiß, es ist
Der Menschen keiner auf der Welt unseliger.

Der Chor.

Der Mord, welchen einst Argolis' Fels gesehn,
Der berühmteste war er in Hellas, der größte,
Der Mord, den Danaos' Töchter verübt.
995 Doch, was diesen Mord verdunkelte, der Mord,
Durch den Prokne's armer einziger Sohn erlag, das königliche Kind,
Für euch, Musen, sag' ich, ward er vollbracht.
Du, Zeus' hoher Sohn, du trafst dreier Söhne Haupt,
Die du gezeugt, in wilden Wahnsinnes Wuth.
1000 Um wen von diesen klag' ich,

Um wen stimm' ich an Todtengesang oder ein Lied,
Dem Nachtgott geweiht?

(Die Thüren öffnen sich; man erblickt den Herakles zwischen den Leichen sitzend und schlafend.)

O seht des gethürmten Palastes
Riegel, sie wanken geborsten: weh!
1005 O seht vor dem Vater die Kinder,
Kläglich vom Elenden hingestreckt,
Der nach dem Mord in grauenvollem Schlummer ruht!
O seht hier die Bande, der verschlungenen
Stricke Fesseln um Herakles' Glieder hier,
1010 Rings befestigt an des Saales marmornen Säulen!
Dort aber, gleich dem Vogel, der in bangem Schmerz
Der zarten Kinder Weh beklagt, dort naht der Greis,
Mit mattem Schritte bittern Gang beschleunigend.

Amphitryon. Der Chor.

Amphitryon.

Thebische Greise, wollt ihr nicht schweigend, schweigend
1015 Ihn sein Misgeschick, nun er in Schlummer sank,
Vergessen lassen?

Der Chor.

O Greis, dich beklag' ich und die Kinder und
Das siegreiche Haupt, ach! und die Zähre fließt.

Amphitryon.

Geht weiter fort von hinnen, kein Geräusch, ihr Alten, kein Geschrei!
1020 Weckt aus der Ruhe nicht den süß schlummernden!

Der Chor.

Weh! Welch schrecklicher Mord!

Amphitryon.

Ha, ihr werdet mich tödten!
Erschreckt starrt er auf.
Ihr Alten, lasset leiser das Klagelied ertönen,
1025 Daß nicht, aus dem Schlummer geweckt, er die Bande zerreißt,
Und die Stadt und den Vater vertilgt und das Haus in den Grund stürzt!

Der Chor.

Ich kann nicht, ich kann nicht.

Amphitryon.

Still! Ob er athmet wohl . . .? Mein Ohr neig' ich hin.

Der Chor.

Er schläft.

Amphitryon.

Ja, schläft unseligen Schlaf,
1030 Er, der seinem Weibe den Tod gab, und den
Kindern den Tod gab, sendend den rauschenden Pfeil.

Der Chor.

Beklage nun —

Amphitryon.

Ich klage.

Der Chor.

Das Loos der Kinder —

Amphitryon.

Weh mir!

Der Chor.

Und deines Sohnes.

Amphitryon.

Ach, Ach!

Der Chor.

1035 Ach, Alter!

Amphitryon.

Stille, stille!
Er wendet sich eben wieder, vom Schlummer erwacht.
Auf! In's Haus will ich schnell, will mich verbergen gehen.

Der Chor.

Getrost! Deines Sohn's Augen umhüllt noch Nacht.

Amphitryon.

O sehet, sehet!
1040 Dem Lichte der Sonne möcht' ich in dem Leide wohl
Entfliehen; indeß, tödtet er mich, den Vater,
Fügt er zum Leide das Leid, und muß
Den Erinnyen auch noch büßen die Blutschuld.

Der Chor.

Da war's für dich zu sterben Zeit, als du den Mord
1045 Der Brüder deines Weibes rächend heim
Zogest, nachdem du zerstört das meerumwogte Taphos.

Amphitryon.

Entflieht, entflieht, o Greise, flieht vom Hause weg!
Entweicht vor dem wüthenden Manne,
Der aus dem Schlummer erwacht!
1050 Denn bald häuft er euch auf Mord andern Mord,
Bedroht Kadmos' Stadt in Wahnsinnes Wuth.

Der Chor.

Was hast du deinem Sohne so maßlos gegrollt,
In solches Meer von Leiden ihn versenkt, o Zeus?
(Amphitryon und der Chor verbergen sich im Hintergrunde.)

Herakles.
(erwachend)

Ha!
Ich athme noch und sehe, was ich sehen soll,

1055 Erd', Himmel und des Sonnengottes Pfeile dort.
Doch faßte mich's, wie Meeressturm: in gräßlichen
Wahnsinn des Geistes fiel ich: aus den Lungen ringt
Mein glüh'nder Odem langsam nun, nun schnell empor.
O sieh! Warum mit Stricken, wie das Schiff im Port,
1060 Ist meine jugendliche Brust, mein starker Arm
Gefesselt an der Marmorsäule Trümmer hier?
Der Flügelpfeil, der Bogen liegt am Grund verstreut,
Der sonst an meinen Armen hing, mein Kampfgenoß,
Und der mich stets bewahrte, wie ich ihn bewahrt.
1065 Wohl, scheint es, wohn' ich nahe hier dem Todtenreich,
Ach, oder kam ich wiederum in Hades' Haus,
Wohin Eurystheus mir zurückzugehn gebot.
Doch nicht den Felsen seh' ich hier des Sisyphos,
Noch Pluton oder Persephassa's Herrscherstab.
1070 Ich bin betäubt, (o Grauen!) weiß nicht, wo ich bin.
Ho! Wer von meinen Freunden weilt fern oder nah,
Der mich entreißt dem Zweifel, mein Vergessen heilt?
Denn alles sonst Gewohnte ward mir unbekannt.

Amphitryon.
(der, wie der Chor, wieder hervorgetreten)

Ihr Greise, soll ich meinem Leid entgegengehn?

Der Chor.

1075 Ich gehe mit dir, bleibe dir im Leiden treu.

Herakles.

Was weinst du, Vater, was verhüllst du dein Gesicht,
Und wendest fern von deinem theuern Sohn dich ab?

Amphitryon.

Mein Kind! Denn auch unglücklich bist du dennoch mein.

Herakles.

Und welches Herbe duld' ich, das dir Thränen weckt?

Amphitryon.

1080 Was auch ein Gott beweinte, widerführ' es ihm.

Herakles.

Ein prunkend Wort: doch welches Unglück ist geschehn?

Amphitryon.

Du siehst es selber, wenn du jezt dein mächtig bist.

Herakles.

Sprich: klagst du neuer Frevelthat mein Leben an?

Amphitryon.

Ich werde sprechen, wenn die Mordwuth dich verließ.

Herakles.

1085 Wuth hätte mich befallen? Nicht entsinn' ich mich.

Amphitryon.

Noch jezt erwäg' ich, ob du ganz bei Sinnen bist.

Herakles.

Argwöhnisch sprachst du wiederum ein Räthselwort.

Amphitryon.

Was thu' ich, Greise? Lös' ich ihm der Fesseln Band?

Herakles.

Auch jenen nenne, der mich band: ich schäme mich.

Amphitryon.

1090 So viel vom Leid erfährst du: laß das Andre ruhn!

Herakles.

So gnügt das Schweigen, um zu wissen, was ich will?

Amphitryon.

Zeus! Siehst du hier, was uns von Hera's Throne kam?

Herakles.

Ward uns von ihr denn zugesandt ein feindlich Loos?

Amphitryon.

Sohn, laß die Göttin; sorge nur um deine Noth.

Herakles.

1095 Ich bin verloren! Welches Unglück nennst du mir?

Amphitryon.

O siehe! Schau die Leichen deiner Kinder hier!

Herakles.

Weh! Welchen Anblick seh' ich Unglückseliger?

Amphitryon.

Graunvollen Krieg, Sohn, führst du wider dein Geschlecht.

Herakles.

Was sprichst du mir von Kriegen? Wer erschlug sie hier?

Amphitryon.

1100 Du, deine Waffen und der Gott, der dies verhängt.

Herakles.

Wie? Was begann ich? Vater, Unheil meldest du!

Amphitryon.

Du rastest! Unheil thu' ich kund, wie du's erfragst.

Herakles.

Und auch an meinem Weibe ward zum Mörder ich?

Amphitryon.

Dies Alles ward von Einer, deiner Hand vollbracht.

Herakles.

1105 Weh, weh! Des Jammers düstre Wolk' umlagert mich.

Amphitryon.

Deßhalb, o Sohn, beklag' ich jammernd dein Geschick.

Herakles.

War's meine Wuth auch, die das Haus zertrümmerte?

Amphitryon.

Nur Eines weiß ich, daß du ganz unglücklich bist.

Herakles.

Wo faßte mich das Wüthen? Wo verdarb es mich?

Amphitryon.

1110 Als dich das Opfer am Altar entsündigte.

Herakles.

Weh mir! Warum denn schon' ich meines Lebens noch,
Nachdem ich meine Liebsten, meine Söhn' erschlug,
Und stürze nicht von steilem Felsen mich hinab?
Warum mit scharfgezücktem Stahl durchbohr' ich nicht
1115 Dies Herz, an mir zu rächen meiner Kinder Blut?
Warum verderb' ich diesen Leib in Flammen nicht,
Vom Leben tilgend alle Schmach, die meiner harrt?
Doch meine Todesgedanken hemmt, der hier erscheint,
Theseus, mein Anverwandter und mein treuer Freund.
1120 Er wird mich sehen, und des Kindermordes Gräul
Wird ihm vor Augen treten, meinem Theuersten.
Weh! Was beginnen? Wie, wohin vor meinem Leid
Entfliehn? Auf Schwingen oder in der Erde Nacht?
Auf! In Gewandes Dunkel hüll' ich dieses Haupt;
1125 Denn Scham erfüllt mich, daß ich solche That verübt;
Das Frevlerauge wend' ich nicht dem Reinen zu,
Will nicht den Unbefleckten zieh'n in meinen Tod!

Theseus mit Gefolge. **Amphitryon. Herakles. Der Chor.**

Theseus.

Ich kam mit Andern, welche bei Asopos' Flut
In Wehr gerüstet harren, Söhnen Attika's,
1130 Der Waffen Beistand deinem Sohn zu bringen, Greis.
Denn nach der Erechtheiden Stadt erscholl der Ruf,
Es habe Lykos dieses Landes Thron geraubt,
Und sich erhoben wider euch zu Krieg und Schlacht.
Dankvoll vergeltend, was Herakles mir gethan,

1135 Der mich erlöst vom Hades, kam ich, wenn, o Greis,
Ihr meines Arms und meiner Heeresmacht bedürft.
Doch ach, warum bedecken Leichen hier den Grund?
Bin ich betrogen, kam zu spät, dem neuen Leid
Nicht mehr zu wehren? Wer erschlug die Kinder hier?
1140 Und wessen Weib war, welche dort mein Aug' erblickt?
Zieh'n Kinder doch zum Lanzenkampfe nicht hinaus:
Nein, wohl ein andres großes Leid entdeck' ich hier.

Amphitryon.

Der du den Hügel, den ölreichen, bewohnst, o Fürst!

Theseus.

Was rufst du mir und hebst so kläglich an, o Greis?

Amphitryon.

1145 Ein unselig Loos sandten die Götter uns.

Theseus.

Wer sind die Knaben, über die dein Auge weint?

Amphitryon.

Erzeugt, ach, erzeugt hat sie mein armer Sohn,
Und dann legt' er kühn an sie die Mörderhand.

Theseus.

Sprich gute Worte!

Amphitryon.

Was du verlangst, ich thät' es so gern.

Theseus.

1150 Du meldest Grauses!

Amphitryon.

Alle dahin sind wir, im Fluge dahin!

Theseus.

Was? Wie geschah's?

Amphitryon.

In des Wahnsinns Zuckungen tobt' er umher
Von der hundertköpfigen Hydra Gift.

Theseus.

Das ist der Hera Werk!
Doch wer sizt dort unter den Leichen, o Greis?

Amphitryon.

1155 Mein, mein Sohn ist das, der vielduldende, der
Zu dem Gigantenkampf, Göttern verbündet, einst,
Den Schild am Arm, zog in's Phlegräerfeld.

Theseus.

Weh, weh!
Wo lebt ein Andrer, welcher gleich unglücklich ist?

Amphitryon.

Keinen Sterblichen findest du,
1160 Der so vielfach litt, der so vielfach irrend umherzog.

Theseus.

Warum in Schleiern birgt er sein unselig Haupt?

Amphitryon.

Dein Auge scheut er, des Freundes
Und des Verwandten, das Blut auch,
Das den gemordeten Kindern entströmt.

Theseus.

1165 Ich kam ja mitzutrauern, Greis; enthüll' ihn denn!

Amphitryon.

Auf, mein Sohn, nimm vom Auge dein Gewand,
Und wirf es hin, zeige der Sonne den Blick!
Denn es kämpft mit dem Schmerze die Pflicht: so siege die Pflicht!
Ich werfe mich flehend hin,
1170 Und fasse dir Kinn und das Knie und die Hände, Sohn,

Und die grauen Zähren entströmen mir.
Wohlan, Sohn, bändige
Den grimmen Löwensinn: er reißt
Zu mordathmender, unheiliger Wuth dich fort,
1175 Und Leid willst du neu zu Leid fügen, Kind!

Theseus.

Wohlauf! O du, der hier in banger Trauer sitzt,
Dich ruf' ich, zeige deinen Blick den Freunden nun!
So schwarze Wolkenhülle hat ja keine Nacht,
Daß deines Jammers Höhe sie verbergen mag.
1180 Warum, die Hand vorstreckend, zeigst du mir den Mord?
Wohl, daß mich deine Rede nicht entheilige?
Unglück mit dir zu dulden, Freund, mich kümmert's nicht.
Denn ich war einst auch glücklich; denk' an jene Zeit,
Als du vom Hades an das Licht uns rettetest.
1185 Wie schmählich, wenn der Freunde Dankbarkeit erlischt,
Und wenn man wohl am Glücke mitgenießen will,
Doch nicht im Unglück mit dem Freund zu Schiffe gehn!
Erhebe dich, enthülle dein unselig Haupt,
Blick' auf zu mir! Der hochgesinnte Sterbliche
1190 Trägt ohne Widerstreben, was ein Gott verhängt.

(er zieht ihm die Hülle vom Gesicht.)

Herakles.

Du sahst, o Theseus, meiner Kinder Todeskampf?

Theseus.

Mein Ohr vernahm's, dem Auge zeigst du hier das Leid.

Herakles.

Was hast du Phöbos' Lichte dann mein Haupt enthüllt?

Theseus.

Was? Du verunreinst Götter nicht, ein Sterblicher.

Herakles.

1195 Fleuch, Armer, mein unreines, fluchbeladnes Haupt!

Theseus.

Wird doch des Freundes Nähe nie dem Freund zum Fluch.

Herakles.

Schön! Daß ich Gutes dir gethan, es reut mich nicht.

Theseus.

Und für das Gute zeig' ich dir jezt Mitgefühl.

Herakles.

Des Mitgefühls bedarf' ich, der die Söhn' erschlug.

Theseus.

1200 Ich klag um dich, daß deines Glückes Stern erlosch.

Herakles.

Und fand'st du jemals einen Unglückseligern?

Theseus.

Bis an des Himmels Sterne reicht dein Misgeschick.

Herakles.

Drum bin ich wohlbereitet, in den Tod zu gehn.

Theseus.

Du wähnst, die Gottheit kümmern deine Drohungen?

Herakles.

1205 Uns trozt der Himmel, und dem Himmel trozen wir.

Theseus.

Still, daß du nicht, großsprechend, größ'res Leid erfährst!

Herakles.

Voll Leides bin ich, habe Raum für keines mehr.

Theseus.

Was aber willst du? Zornentbrannt wo stürmst du hin?

Herakles.

Todt wandl' ich in der Erde Schooß, woher ich kam.

Theseus.

1210 Du sprachest eben, wie's gemeinen Menschen ziemt.

Herakles.

Leicht magst du tadeln; stehst du doch dem Leide fern.

Theseus.

Das spricht Herakles, der soviel erduldete?

Herakles.

Doch nie so Schweres! Ist doch auch im Leiden Maß.

Theseus.

Der seinen Menschen wohlgethan, ihr großer Freund?

Herakles.

1215 Zu nichts ja frommen diese mir, und Hera siegt.

Theseus.

Nie duldet Hellas, daß du stirbst aus Unbedacht.

Herakles.

So höre, daß ich wider deine Mahnungen
Mit Gründen kämpfe! Zeigen will ich dir sofort,
Mir war das Leben weder jezt noch früher hold.
1220 Zuerst entsproß ich diesem Mann: er mordete
Der Mutter greisen Vater, und, mit Blut befleckt,
Vermählt' er sich Alkmenen, welche mich gebar.
Ward so des Hauses erster Grund nicht wohl gelegt,
So trifft die Nachgebornen auch nothwendig Fluch.
1225 Zeus, wer er sein mag, dieser Zeus, erzeugt' in mir
Ein Kind, gehaßt von Hera; doch du zürne nicht:
Dich acht' ich meinen Vater, nicht den Zeus, o Greis.
Am Mutterbusen lag ich noch, da sandte mir
Des Zeus Gemahlin grauenvolle Schlangen zu
1230 In meine Wiege, mir zu Tod und Untergang.
Doch später, als ich aufgeblüht in Jugendkraft,
Was soll ich sagen, welche Müh'n ich da bestand?

Welch grimme Löwen, welches Graun dreileibiger
Typhonen und Giganten und vierfüßiger
1235 Kentauren überwand ich nicht in heißem Kampf!
Die Hydra, die mit hundert Häuptern ewig neu
Aufwuchs, erschlug ich, andrer Müh'n zahllose Schaar
Bestand ich ruhmvoll, stieg in's Todtenreich hinab,
Den Hund mit dreifach offnem Schlund an Hades' Thor
1240 An's Licht zu führen, wie's Eurystheus mir gebot.
Zulezt vollbracht' ich diese That: ich mordete
Die Söhne, daß des Leides Maß voll sei daheim.
Nun will mein Unglück, daß ich nicht mehr wohnen darf
In meiner lieben Theberstadt; doch, blieb' ich auch,
1245 Ich welchen Tempel trät' ich, welchen Freundeskreis?
Anreden darf mich Keiner mehr in meinem Leid.
Soll ich nach Argos? Aber wie? Ich bin verbannt.
Wohlan, so wend' ich einer andern Stadt mich zu!
Dort treffen scheele Blicke mich als wohlbekannt,
1250 Daß schmähend mich der Zungen bittrer Stachel faßt:
„Das ist ja Zeus' Sohn, der die Kinder einst erschlug
Und seine Gattin! Heb' er sich aus diesem Land!"
Wohl ist dem Manne, den man einst als glücklich pries,
Der Wechsel bitter: wem es immer übel geht,
1255 Der fühlt den Schmerz nicht, weil die Noth aufwuchs mit ihm.
Zu solchem Unheil, ahn' ich, kommt's mit mir dereinst:
Die Erde ruft mir wehrend: „nicht berühre mich!"
Mir wehrt das Meer, der Ströme Quellen wehren mir,
Will ich hinüber, und dem angefesselten
1260 Ixion gleich' ich, welchen stets umschwingt das Rad.
Wohl ist das Beste, sieht mich kein Hellene mehr,
Wo mir in guten Tagen einst das Glück gelacht.

Was soll ich fortan leben? Was gewönne mir
Ein thatenloses Leben, das den Fluch verwirkt?
1265 Zeus' stolze Gattin hüpfe denn lautjubelnd auf,
Mit goldner Sohle stampfe sie des Zeus Olymp:
Sie hat ja nun errungen, was sie stets gewollt,
Den ersten Mann von Hellas in den Staub gestürzt,
In Grund hinab geschmettert! Wer verehrte noch
1270 Solch eine Göttin, die des Kronos hohem Sohn
Um eines Weibes Liebe grollt, und Griechenlands
Wohlthäter mordet, welche Nichts verschuldeten?

Theseus.

Des Zeus Gemahlin ist es, und kein andrer Gott,
Die solchen Kampf gesendet: wohl erkennst du das!
1275 Doch unverlezt vom Schicksal ist kein Sterblicher,
Der Götter keiner, lügen uns die Sänger nicht.
Vereinten sich in unerlaubtem Liebesbund
Nicht einst die Götter? Schlugen sie den Vater nicht
Um Herrschermacht in Bande? Dennoch wohnen sie
1280 In Himmelshöhen, ihrer Schuld sich kühn bewußt.
Was aber wirst du sagen, wenn nur du, der Mensch,
Unmäßig grollst dem Schicksal, und die Götter nicht?
Ermahnen will ich lieber als elend dich sehn.
So räume Thebä, weil der Brauch es also will,
1285 Und folge mir zu Pallas' hochgepries'ner Stadt.
Dort wasch' ich deine Hände rein von Sündenschuld,
Und geb' ein Haus und meines Schazes Hälfte dir.
Und was die Stadt mir, als ich Knossos' Stier erschlug,
Und ihr die zweimal sieben Söhn' errettete,
1290 Geschenkt, es sei dein eigen: überall im Land
Sind mir Gefilde zugetheilt: die nennt hinfort
Nach deinem Namen alle Welt, so lang du lebst.

Nach deinem Tode, wann du gingst in Hades' Haus,
Da wird mit Opfern und erhabnem Marmorgrab
1295 Die ganze Stadt Athene's dich verherrlichen.
Denn herrlich schmückt von Hellas' Volke sie der Kranz
Des Ruhmes, daß sie wohlgethan dem tapfern Mann.
Ich aber will für meine Rettung also dir
Den Dank bezahlen; jezo thun dir Freunde noth.
1300 Wenn Götter hold sind, dann bedarf's der Freunde nicht;
Allein genügt ja, wenn er helfen will, der Gott.

Herakles.

Ha, weh mir! Fremd klingt alles dies für meine Noth.
Ich glaube nicht, daß Götter unerlaubter Lust
Sich freuten, noch daß Götterhand je Fesseln trug,
1305 Noch daß Gebieter einer war des anderen:
Nie glaubt' ich Etwas dieser Art, noch glaub' ich's je.
Denn Nichts bedarf doch, ist er wahrhaft Gott, ein Gott:
Das Alles sind armsel'ge Dichtermährchen nur.
Indeß besorg' ich, wenn ich auch im Leide bin,
1310 Für feig zu gelten, scheid' ich ab vom Sonnenlicht.
Denn wer dem Unglück nicht beherzt entgegentritt,
Der mag auch eines Mannes Wehr nicht widerstehn.
Ich will dem Tode trozen, eil' in deine Stadt,
Und weiß für deine Gaben dir unendlich Dank.
1315 Wohl hab' ich Leiden ohne Zahl schon durchgekämpft,
Und keines floh ich, keines auch hat Zähren mir
Entlockt, ich glaubte nimmermehr zu solcher Schmach,
Daß Thränen mir entströmten, je mich aufbewahrt!
Nun muß ich, scheint es, unterthan dem Schicksal sein.
1320 Wohlan! Du siehst, o Vater, daß ich fliehen muß,
Siehst, daß ich selbst der Mörder meiner Söhne ward:
Gib sie dem Grabe, schmücke wohl die Leichname,

Und ehre sie mit Thränen, (mir verwehrt's der Brauch!)
Und leg' an ihrer Mutter Brust und Arme sie,
1325 O süßer Bund voll Schmerzen, den ich unbewußt
Zerriß, ich Armer! Wenn du sie im Grabe bargst,
Dann wohn' in diesen Mauern, wenn unglücklich auch,
Doch zwinge dich und theile muthig mein Geschick.
O Kinder, der euch zeugte, der euch Leben gab,
1330 Der gab den Tod euch, ihr genoßt des Glückes nicht,
Das ich in schweren Kämpfen euch mühvoll gewann,
Euch Ruhm erstritt, des Vatererbes schönstes Theil!
Und, Arme, dich auch mordet' ich, vergalt dir nicht,
Daß du die Gattenliebe mir so treu bewahrt,
1335 So lang in unsers Hauses Hut mir ausgeharrt!
Weh, meine Gattin, meine Söhn', und wehe mir!
Wie ganz unselig ward ich, muß mich trennen nun
Von Weib und Kindern! O du schmerzlich süße Lust
Der Küsse! Schmerzlich süßer Bund mit meiner Wehr!
1340 Behalt' ich euch, ihr Waffen, oder lass' ich euch,
Die, meine Seiten schlagend, stets mir rufen: „Weib
Und Söhn' erschlugst du mit uns, und trägest uns,
Die Kindermörder!" Und ich wollt' in meinem Arm
Euch tragen? Wie beschönt' ich's? Doch getrennt von euch,
1345 Mit welchen ich in Hellas Großes ausgeführt,
Soll ich in Schande sterben durch des Feindes Hand?
Bleibt denn, behalten muß ich euch zu meiner Qual!
In Einem, Theseus, hilf mir noch: geleite mich
Nach Argos, (dorthin tragen wir den Kerberos,)
1350 Daß mich verlass'nen Vater nicht mein Gram verzehrt.
O Land des Kadmos, alles Volk der Theber, auf!
Scheert eure Locken, trauert mit, wallt hin zum Grab
Der Kinder, alle jammert in vereintem Schmerz

Um mich und diese Todten: denn Verderben traf
1355 Uns all' in Einem schweren Schlag durch Here's Zorn.

Theseus.

Erhebe dich: der Thränen, Armer, sind genug!

Herakles.

O Freund, ich kann nicht; meine Glieder sind erstarrt.

Theseus.

Auch starker Männer Nacken beugt das Misgeschick.

Herakles.

O würd' ich hier zum Felsen, den kein Leid berührt!

Theseus.

1360 Laß ab und gib dem dienstbereiten Freund die Hand!

Herakles.

Daß ich mit Blut nur nicht beflecke dein Gewand!

Theseus.

Befleck' es immer, ohne Scheu: ich wehr' es nicht!

Herakles.

Beraubt der Söhne, find' ich meinen Sohn in dir.

Theseus.

Schling' um den Nacken mir die Hand, ich führe dich.

Herakles.

1365 Ein Freundespaar! Den Einen aber beugt das Leid.
O Greis, zum Freund gewinnen muß man solchen Mann.

Amphitryon.

Viel edle Söhne zeugt das Land, das ihn gebar.

Herakles.

Theseus, o laß mich Einmal noch die Kinder sehn!

Theseus.

Wohl, Freund, ein Zauber, der das Herz dir leichter macht?

Herakles.

1370 Ich wünsch' es; gern umarmt' ich auch den Vater noch.

Amphitryon.

Komm, Lieber! Was du wünschest, ist auch mir erwünscht.

Theseus.

(indeß die Beiden sich in den Armen liegen)

So bist du deiner Thaten nicht mehr eingedenk?

Herakles.

Keins meiner Leiden war so groß, als diese sind.

Theseus.

Sieht Einer dich so weibisch, lobt er's wahrlich nicht.

Herakles.

1375 Dir gelt' ich schwach wohl? Früher schien's nicht also dir.

Theseus.

Gar sehr! Der große Hérakles, wo kam er hin?

Herakles.

Was warest du denn, als dich drunten Leid umfing?

Theseus.

An Muthe war ich schwächer als der schwächste Mann.

Herakles.

Wie magst du denn noch sagen, daß mich Leid gebeugt?

Theseus.

1380 Komm!

Herakles.

(reißt sich los)

Lebe wohl, mein Vater!

Amphitryon.

Und auch du, mein Sohn!

Herakles.

Begrabe du die Söhne, wie ich schon gesagt.

Amphitryon.

Doch wer bestattet mich, o Kind?

Herakles.

Ich.

Amphitryon.

Wann erscheinst du?

Herakles.

Wenn du sie bestattet hast.

Amphitryon.

Und wie?

Herakles.

Von Theben hol' ich dich zu Pallas' Stadt.
1385 So birg in's Grab die Kinder, wenn's auch bitter schmerzt.
Ich, der sein Haus vernichtet durch schmachvolle That,
Ich folge Theseus, wie am Schlepptau folgt der Kahn.
Wer lieber Reichthum oder Macht gewinnen will,
Als edler Freunde treuen Schaz, der denkt verkehrt.

Der Chor.

1390 Tieftrauernd und leidvoll gehen wir hin,
Von dem mächtigsten Freunde verlassen.

Anmerkungen zu dem rasenden Herakles.

Vers 4. Amphitryon wohnte in Thebä, wohin er von Argos hatte ziehen müssen, weil er den Bruder seines Vaters, Elektryon, unversehens getödtet hatte. Vgl. V. 16.

" 5. Die Männersaat sind die geharnischten Krieger, die aus den von Kadmos gesäten Drachenzähnen emporwuchsen, und die sich einander tödteten bis auf Fünf, welche für die Stammväter der Thebäer galten, wie denn auch Kadmos mit ihnen die Stadt Theben erbaut haben soll.

" 7. Für τεκνῶσαι l. πυργῶσαι.

" 18. Im Vaterreich, in Argos, dessen Eurystheus sich bemächtigt hatte. Da Herakles es zurückverlangte, versprach es ihm Eurystheus, wenn er die berühmten zwölf Arbeiten vollbringe. Herakles vollbrachte sie; aber umsonst: denn das Schicksal und Here's Haß wider den Sohn einer Nebenbuhlerin stand seinem Glücke entgegen. Bothe.

" 19. Mykene's Herrn, dem Eurystheus.

" 23. Tänaros, ein Bergschlund in Lakonien, durch den man nach dem Volksglauben in die Unterwelt gelangte.

" 30. Könige, Sieger in den heiligen Festspielen, Heroen und Götter fuhren mit weißen Roßen.

" 38. Für κλεινὸς l. καινός.

" 50. Den Minyern, Einwohnern der böotischen Stadt Orchomenos, an welche die Theber einen Tribut entrichten mußten, von dem Herakles sie durch seinen Sieg befreite.

" 61. Die Taphier oder Teleboer, die in Akarnanien und den naheliegenden Inseln wohnten, wurden, weil sie Alkmene's Brüder getödtet hatten, von Amphitryon in Verbindung mit andern Fürsten angegriffen und besiegt.

Vers 80. L. ἐλπίδ' ἢ πόρον.

" 110. Der Schwan kündigt nach alter Sage seinen Tod durch Gesang an.

" 120. L. mit Pflugk: ὥςε πρὸς πετραῖον
λέπας κόπῳ δαμέντος ὣς ζυγηφόρυ
βάρος φέρειν τροχηλάτοιο πώλυ.

" 131. L. τὸ δὲ διὰ κακοτυχὲς ὃ λ. ἐ. τ. d. i. διὰ δὲ τὸ κ.

" 146. L. ὡς σύγγαμός σοι παῖδα Ζεὺς τέκοι θεόν.

" 149. Eines Sumpfes Schlange, die hundertköpfige Hyder im See Lerna bei Argos.

" 150. Nemeia, eine Waldgegend in Argolis, wo Herakles den Löwen erlegte.

" 160. Der Lanzen Furche, Wunden.

" 162. Grausamkeit, ἀναίδεια, wie αἰδὼς Mitleid bezeichnet.

" 174. Wider die Söhne der Erde (die Giganten) kam Herakles im Donnerwagen des Zeus den Göttern zu Hülfe.

" 179. Pholoë, ein Wald in Thessalien, wo Herakles die Kentauren besiegte, als sie die Hochzeitfeier seines Freundes Peirithoos gestört hatten.

" 182. Dirphys, ein Gebirge auf der Insel Euböa, die ehmals von den Abanten bewohnt war, welche von Abas, einem Sohne Poseidons, den Namen tragen.

Deine Wiege. Lykos kam von Euböa. S. V. 32.

" 187. Die Schwerbewaffneten trugen Panzer, Schild, Schwert und Lanze, die Leichtbewaffneten Wurfspieße, Bogen und Steinschleudern.

" 191. ἀντέχων ἀλκὴν μόνον, da er nur seine Kraft, keine Waffe entgegenzusezen hat.

" 250. Nach der gewöhnlichen Sage war dieser Drache von Ares erzeugt, und Kadmos, der ihn getödtet hatte, säte seine Zähne auf das Feld.

" 255. Uns, den Greisen, im Gegensaz gegen die Jünglinge Thebä's V. 253, die dem Lykos huldigen. Deßwegen verbinde man dort ἄρχει mit τῶν νέων.

Vers 266. L. ἐν δ' ἀσθενείᾳ τὸν πόθον διώλεσας, i. e. imbecillitate tua fecisti, ut desiderium tuum inane sit, durch deine Unmacht, deine Schwäche machtest du dein Verlangen unnüz und nichtig.

= 287 ff. Nach λαβόντας ist ein Fragezeichen zu sezen. Der Sinn ist: „Und ist es nicht durch Zeugnisse bestätigt, daß mein Gemahl das Leben seiner Kinder nicht um den Preis der Schande erkaufen will?"

= 306 f. Hier ist nach der alten Lesart übersezt, von welcher abzuweichen ich keinen Grund finde.

= 308. L. ὃ χρὴ γὰρ οὐδεὶς τῶν θεῶν θήσει πάλιν.

= 337. Nach der ursprünglichen Lesart:

μάτην δὲ παιδός τοι νεὼν ἐκλῄζομεν·

Wörtlich: umsonst priesen wir wahrlich den Tempel des Sohnes, d. i. den Tempel, den mein Sohn Herakles dem Retter Zeus erbaut hatte, und den wir mit diesem rühmenden Namen schmückten, der uns indeß nicht rettete. Wäre die Stelle einer Aenderung bedürftig, so läse man wohl am besten:

μάτην δὲ παιδὸς τὸν τεκόντ' ἐκλῄζομεν.

Umsonst als Vater meines Sohns begrüßt' ich dich. Dann wäre der vorangehende Vers der Uebersezung so zu lesen:

O Zeus, umsonst denn theiltest du mein Lager einst.

= 375. Für κτείνας wird hier gelesen: κτεῖν' (d. i. ἔκτεινε), ἃ (θηροφόνον θεὰν Οἰνοᾶτιν ἀγάλλει).

= 385. L. κατά τε Πηλιάδ' ἀκτὰν ἀναύρῳ πόρε πύλας.

Der Fluß Peneios, von Bergströmen angeschwellt, stand am Fuße undurchdringlicher Gebirge des Pelion in Ostthessalien. Herakles durchbrach sie, der Strom stürzte hindurch dem Meere zu, und die gesonderten Berge bildeten das zauberische Thal Tempe.

= 391. Die goldene Frucht — der Aepfel.

= 426. L. δώματ' οὐ παρόντος.

Vers 459. L. ὡς ἐξέπειθες τὸν κατασπείραντά με.

= 461. Ein trugvolles Geschenk nennt Megara die Keule, weil sie ihren Zweck, den Sohn zu schüzen und zu vertheidigen, nicht erfüllte, ihn gleichsam betrog und im Stiche ließ.

= 472. L. δυςήνῳ φέρειν, welcher Infinitiv von ἀντέδωκε V. 471 abhängig ist.

Statt des Bades, das nach dem Hochzeitmahle die Bräute nahmen, und das für vorbedeutend galt.

= 485. L. ἄλκαρ. Jakobs will diesen und den folgenden Vers so gelesen wissen:

σκιὰ γὰρ ἐλθὼν ἱκανὸς ἂν γένοιο σὺ
κακοὺς ταράσσειν, οἵ τέκνα κτείνουσι σά.

Hiernach wäre zu übersezen:

Als Schatte kommend, wärst du stark, die Feiglinge,
Die deiner Söhne Mörder sind, dem Staub zu weihn.

= 487. Nach der gewöhnlichen Erklärung würde die Uebersezung des Verses so lauten:

Erflehe du der Todesgötter Huld, o Frau.

= 520. L. τοῖςδε δώμασιν ohne γύναι.

= 536. L. τί φής; τί; ταρβῶν ὁ. ἐ. τ.

= 544. Dieses Haus und meinen Herd, Tempel und Alter des Retters Zeus.

= 550. Der Minyerschlachten. Vgl. zu V. 50.

= 571. L. ἐκπονῆσαι.

= 583. Zwei Verse der Urschrift wurden in drei ausgedehnt. Sie lauteten ursprünglich in der Uebersezung so:

Man sah dich, als du kamst zur Stadt; drum siehe zu,
Daß nicht du wider Hoffen fällst im Feindesschwarm.

Oder:

Daß nicht dich unerwartet stürzt der Feinde Schwarm.

= 604. Die Alten melden einstimmig, daß Herakles, bevor er in die Unterwelt hinabgestiegen, sich in die Mysterien

zu Eleusis habe einweihen lassen. Doch nicht diese meint hier Euripides, sondern die Mysterien, die nach dem Volksglauben Eingeweihte in der Unterwelt feierten. Zu diesen aber wurden wohl nur solche zugelassen, die vorher die heiligen Weihen zu Eleusis empfangen hatten.

Vers 606. Hermion oder Hermione, eine Stadt auf der südöstlichen Küste von Argolis mit einem Tempel Demeters, in dessen Nähe ein Erdschlund war, durch welchen Herakles den Kerberos sollte heraufgebracht haben.

" 607. Argos' König, Eurystheus.

" 664. Der Gesangsgöttinnen Mutter, Mnemosyne, welche von Zeus die Musen gebar.

" 672. Um die Pforten — des apollonischen Tempels.

" 679 f. L. τᾶς δ' εὐγενίας κλέος ὑπερβάλλων ἀρεταῖς.

" 681. L. τόδ' ἄκυμον βιότυ.

" 697. L. τί χρῆμα; δόξης τίνος ἐ. τ.

" 709. Wörtlich:

Geh denn: du gehst, wohin du mußt!

" 724. L. πάλιν ἔμολεν, ἃ πάρος οὔποτε διὰ φρενός
ἤλπισ' ἂν παθεῖν, γᾶς ἄναξ.

ἤλπισ' für ἤλπισα, wozu der redende Halbchor Subject ist: χᾶς ἄναξ ist Herakles. Der erste Vers ist ein überzähliger dochmischer Dimeter, der zweite besteht aus einem Amphimacer und einem einfachen Dochmius. Im Deutschen ist auch der zweite Vers ein dochmischer Dimeter.

" 726 f. Ein Reim, dem die Alten überhaupt niemals aus dem Wege gingen, findet sich auch hier in der Urschrift.

" 762. Der Fluß Asopos, der auf dem Kithäron entsprang, floß Theben und Platäa vorbei, und stürzte sich zwischen Oropus und dem Vorgebirge Kynosura ins Meer. Der Töchter des Flußgottes Asopos waren zwanzig, unberühmter als seine Söhne Ismenos und Pelagon. Bothe.

" 765. L. νύμφαις, was mit συναοιδοὶ zu verbinden ist.

" 769. Für ἥξετ' l. κλῄζετ' oder αὔξετ'.

Vers 771. S. zu V. 5.

= 778. Der perseïschen Nymphe, der Alkmene, der Enkelin des Perseus.

= 779. L. *ὡς πιςόν μοι.*

= 788. L. *ᾗ νῦν ἐςορᾶν ἐφάνη.* — *ἐςορᾶν ἐφάνη*, wie *ὁρᾶν ἐφαίνετο* V. 978.

= 789. *ἐς ἅμιλλαν* = *ἐν ἁμίλλῃ.*

= 830. L. *ὥς'* und *βουλεῦσαι.*

= 852. L. *μέλεος Ἑλλὰς, ἃ, τὸν εὐεργέταν.*

= 863. L. *ἰὼ Ζεῦ, τὸ σὸν γένος ἄγονον αὐτίκα*
λυσσάδες ὠμοβρῶτες ἀ-
ποινόδικοι δίκαι κακοῖσιν ἐκπατάξουσιν.

= 877. L. *ᾗ μάταν τέκεα γεννᾶται.*

= 883. Im Gigantenkriege warf Pallas die Insel Sicilien auf Enkelados, und stürzte ihn so nieder. Bothe.
L. *τάραγμα* doppelt ohne *μελάθρῳ.*

= 894. *λέγε* in doppelter Fügung, zuerst mit dem Saze: *τίνα τρόπον* —— *τάδε*, und dann mit dem Accusativ *τλήμονας τύχας.*

= 917. Des Armes Wehr, die Keule.

= 930. Die Stadt des Nisos, Megara, welche Nisos, der Sohn Pandions, Königs von Attika, bei der Theilung des väterlichen Reiches erhielt.

= 931. L. *ὡς ἔχει.*

= 954. L. *τόξευμα δεινόν, ποδὸς ἐναντίον ςαθείς.*

= 965. L. *σός εἰμι· σὸν παῖδ', οὐ τὸν Εὐρυσθέως, ὀλεῖς.*

= 979. L. *ὑπόλοφος κάρα.*

= 992. Für *πάτρα* l. *πέτρα.*

= 993. L. *ποτὲ μὲν περισαμότατος καὶ ἄριςος.*

= 994. Die Töchter des Danaos, die, bis auf eine, ihre Bräutigame in der Hochzeitnacht ermordeten.

= 995. L. mit Bothe:
τὰ δὲ (i. e. *ἃ δὲ*) *παρέδραμε τὰ τότε κακὰ τάλανι*

διογενεῖ κόρῳ μονοτέκνȣ Πρόκνης,
φόνον ἔχω λέξαι θυόμενον Μȣ́σαις.

Vers 997. Anspielung auf einen uns unbekannten Mythus. Vielleicht rührte das Schicksal, das die beiden Schwestern (Prokne und Philomele) traf, von dem Zorne der Musen her, den sie durch Uebermuth gereizt hatten, so daß Itys, der Sohn Prokne's, den zürnenden Göttinnen als Opfer gefallen wäre.

= 998. L. ὦ διός.

= 1020. L. μὴ τὸν εὕδιάοντ' εὐνᾶς ἐγείρετε.

= 1030. Im Deutschen ein dochmischer Dimeter, dessen erster Dochmius überzählig ist.

= 1043. πρὸς Ἐριννύσι θ' αἷμα σύγγονον ἕξει, i. e. προσέξει τε αἷμα σύγγονον Ἐριννύσιν, et insuper debebit Furiis pœnas cædis cognatæ. Bothe.

= 1045. S. zu V. 61. L. ἔμολες ἐκπράξας.

= 1050. L. τάχα δέ, um den Dochmius herzustellen. δὲ aber steht f. γάρ, wie so häufig, auch in der Prosa.

= 1061. L. πρόσειμι θραυσῷ λ. τυκίσματι;

= 1065 ff. L. ἦ μὴν νεκροῖσι γείτονας θάκȣς ἔχω,
ἥπȣ κατῆλθον αὖθις εἰς Ἅιδȣ πάλιν,
Εὐρυσθέως δίαυλον ἐντολαῖς μολών.

= 1075. L. μὴ προδȣ̀ς σὰς συμφοράς.

= 1086. Ich verbinde ἤδη mit σκοπῶ. Die Wortfolge ist: καὶ ἤδη σκοπῶ σε, εἰ β. εὖ φρονεῖς. Hier die bekannte Fügung, wo das Subjekt des regierten Satzes (das in φρονεῖς enthaltene σὺ) Objekt des regierenden ist (σκοπῶ σε).

= 1087. Dieser Vers und V. 1085 wurden nach dem Vorschlage von Jakobs anders gestellt, als in den Ausgaben.

= 1091. L. ἀρκεῖ σιωπὴ γὰρ μαθεῖν ὃ βȣ́λομαι;

= 1107. L. ἦ γὰρ συνήραξ' οἶκον ἐκβάκχευμ' ἐμόν;

= 1124. L. φέρ' ἀλλὰ κρατὶ περιβάλω σκότος πέπλοις.

= 1126. Für αἷμα l. ὄμμα. Inquinari credebant veteres,

quoscunque adspexisset tantum homo magno aliquo scelere implicatus. Matthiæ.

Vers 1131. Der Erechtheiden Stadt, Athen.

" 1143. Der ölreiche Hügel ist der Burgfels in Athen, der mit Oelbäumen umpflanzt war, und wo Pallas einst den ersten Oelbaum aus dem Grunde hervorrief.

" 1168. L. *βάρος ἀντίπαλον δακρύοισιν ἁμιλλᾶται.* I. e. certat cum lacrymis tuis pondus non minus grave: si dolor facit, ut nolis conspici, at amicitia in te Thesei postulat, ut retegas faciem. Hermann.

" 1178. L. *ὐδεὶς σκότος.*

" 1250. L. *κληδονύμενοι.*

" 1261. L. *ναὶ ταῦτ᾽ ἄριςα.*

" 1265. L. *χορευέτω δή.*

" 1266. L. *κρύυσ᾽ Ὄλυμπον Ζηνὸς ἀρβύλη ποδός.*

" 1283. L. *παραινέσαιμ᾽ ἂν μᾶλλον ἢ πάσχοις κακῶς.* Dieser Vers ist in den Ausgaben vor V. 1275 gestellt.

" 1288 f. Minos, König der Kreter, überwand die Athener, die seinen Sohn Androgeos ermordet hatten, und zwang sie, ihm alle neun Jahre, oder nach Anderen jährlich, sieben Jünglinge und sieben Jungfrauen (nach Euripides vierzehn Jünglinge) zu senden, die er dem Ungeheuer Minotaurus im Labyrinth zu Knossos, der ältesten Hauptstadt von Kreta, zu verschlingen gab. Theseus befreite endlich seine Vaterstadt von diesem schmählichen Tribute. Bothe.

" 1375. L. *ζῶ σοὶ ταπεινός; ἀλλὰπρόσθεν ὑ δοκῶ.*

" 1376. L. *ἄγαν γ᾽· ὁ κλεινὸς Ἡρακλῆς πῦ κεῖνος ἦν;*

XVII.

Die Schuzflehenden.

Personen.

Aethra, Mutter des Theseus, Gattin des Aegeus.
Der Chor: die Mütter der vor Thebe gefallenen sieben Fürsten und die Dienerinnen derselben.
Theseus, Sohn des Aegeus und der Aethra, König von Attika.
Adrastos, König von Argos, Führer des Zuges der Sieben gegen Thebe.
Herolde.
Ein Bote.
Evadne, Gemahlin des Kapaneus, Tochter des Iphis.
Iphis, Vater des Eteokles und der Evadne.
Die Söhne der gefallenen sieben Fürsten.
Pallas Athene.

Der Schauplaz ist vor dem Tempel der Demeter zu Eleusis in Attika.

Aethra steht an einem Altar vor dem Tempel der Demeter.
Der Chor.

Aethra.

Demeter, die du schirmend in Eleusis thronst,
Und ihr, o Diener, waltend in der Göttin Haus,
Gebt mir und Theseus, meinem Sohn, Gedeih'n und Glück,
Gebt Glück Athens Volk und des Theseus Lande, wo
5 Mein Vater einst im segensreichen Hause mich
Erzog, und dann, wie Phöbos' Seherspruch gebot,
Aegeus, Pandions Sohne, mich zum Weibe gab!
So ruf' ich flehend, seh' ich an die greisen Frau'n,
Die, fliehend Argos' heimisch Land, mit bittendem
10 Oelzweig zu meinen Knieen hingesunken sind.
Ein grauses Schicksal dulden sie: der Krieg erschlug
Jüngst ihre sieben Heldensöhn' an Kadmos' Thor,
Die Sieben, die Adrastos, Herr von Argos einst,
Vor Thebä führte, daß er einen Theil vom Reich
15 Des Oedipus Polyneikes, seinem flüchtigen
Eidam, erob're. Deren Mütter wollen nun
Im Erdenschooße bergen ihre Leichname;
Die Sieger aber wehren's und verstatten nicht
Sie wegzutragen, wider göttlich Recht empört.
20 Wie diese Frau'n, dem Kummer hingegeben, fleht
Um meine Hülf' Adrastos, der in Thränen dort

Das Auge badet, und den unheilvollen Zug,
Den Krieg bejammert, der ihn fern von Hause rief.
Er liegt mir an, durch Bitten meines Sohnes Sinn
25 Zu stimmen, daß er jenen schafft ein heimisch Grab
Durch Ueberredung oder durch des Speers Gewalt;
Und dieses Eine legt er meinem Sohn allein
Und Pallas' Volk auf. Opfer für der Erde Saat
Zu bringen, ging ich eben jezt aus meinem Haus
30 Zu diesem Tempel, wo der Aehre goldne Frucht
Aufstarrend über diesem Land zuerst erschien.
Dies Laubgewind' in Händen, (unheilvoll Gewind!)
Verweil' ich hier am keuschen Opferherd der zwei
Göttinnen, Kora's und Demeters: mich betrübt
35 Der kinderlosen Mütter Loos, der greisen Frau'n,
Und heil'ge Zeichen ehr' ich hoch. Schon eilte mir
Zur Stadt ein Herold, der den Theseus rufen soll,
Daß er das Unglück hebe, das auf diese drückt,
Wo nicht, die Pflichten löse, die ihr Flehen ihm
40 Auflegt, mit frommer Opfer Zoll. Denn Alles nur
Durch Männer auszurichten, ziemt der weisen Frau.

Der Chor der Mütter.

Erste Strophe.

O gewähr' uns, was von dir, Greisin, die Greisinnen erflehn,
Welche dir hier sanken an's Knie:
Auf, löse die Söhn' uns,
45 Die gemordet das Schwert, welche zurückließen den Leib
In dem leiblösenden Tod grimmigem Bergwilde zum Raub!

Erste Gegenstrophe.

Sieh an unsern in heißen Thränen sich ausströmenden Schmerz,
Siehe das Haupt, runzlich und grau,

Das wir trauernd zerfleischten!
50 Wie anders? Geschmückt haben wir euch weder daheim,
Noch am Weg, tapfere Söhn', euere Grabmale gesehn.

Zweite Strophe.

Du gebarst auch ja den Sohn einst, o Gebieterin,
Und erheitertest das Gemüth deines Gemahles:
Jezt theile mir mit
55 Freundlichen Rath, theil' ihn mit mir, die sich in Gram über den Tod
Jener verzehrt, die sie gebar!
O bestimm', Edle, den Sohn, welchen wir anflehn,
Daß er hinzieht an Ismen's Flut und der Jünglinge
Leichen zurückschafft, endlich zu ruh'n im Marmorgrab!

Zweite Gegenstrophe.

60 Ungeweiht, eiserner Noth fröhnend, umschlingen wir
Den in Glut strahlenden Altar der Unsterblichen,
Und gerecht ist, traun,
Was wir erflehn. Wohl auch vermagst du, die beglückt lebt durch den Sohn,
Mich von dem Leid, das mich umfängt,
65 Zu befrein. Niedergebeugt fleh' ich von Unglück:
In die Hand gib den Geliebtesten mir zurück, ja
Laß mich umarmen im Tode des Sohns unseligen Leib!

Die Dienerinnen.

Dritte Strophe.

Ein neuer Kampf harrt unser, häuft uns Leid zu Leid;
Der Mägde Busen tönt von der Hände Schlag.
70 Hebt an, ihr Mitjammernden,
Hebt an, ihr Mitweinenden,
Den Reigen, den Hades liebt!

Auf, zerfleischt euch Wang' und Busen blutigroth mit weißem Nagel!
Denn Todtenehren sind ein Schmuck der Lebenden.

Dritte Gegenstrophe.

75 Des Weherufs unselig unersättliche
Wollust ergreift uns, wie von erhabnem Fels
Der Tropfe lautstöhnend rinnt,
Sein Klagen nicht enden will.
Der Kinder Tod weckt den Schmerz
80 Mächtig auf im Mutterherzen, daß die Klage nie verstummt. Ach!
O daß ich, todt, vergäße solches Misgeschick!

Theseus. Aethra. Der Chor.

Theseus.
(noch in einiger Entfernung)

Was hört' ich Weherufen, was der Brüste Schlag,
Was Todtenklagen aus der Göttin Heiligthum
Erschallen? Unstät zagend treibt die Furcht mich auf,
85 Ob nicht der Mutter Leid geschah, nach welcher ich
Ausgehe, weil sie lange schon von Haus verzieht.
Ha, was ist das?
Ein neuer Anlaß bietet sich zur Rede mir.
Die greise Mutter sizt am Opferherd, um sie
Viel fremde Frauen, welche nicht durch Eines nur
90 Ihr Leid verkünden; denn von grauen Wimpern rollt
Die Zähre schmerzvoll auf den Grund, auch schoren sie
Die Locken, ihre Glieder hüllt kein Festgewand.
Was ist es, Mutter? Dir geziemt, es kundzuthun,
Und mir, zu hören; sicher ist ein Leid geschehn.

Aethra.

95 Du siehest hier die Mütter jener Söhn', o Kind,

Die jüngst an Kadmos' Thoren all' erschlug das Schwert,
Der sieben Feldherrn. In der Hand Oelzweig', umringt
Mich ihre Schaar im Kreise, wie du siehst, o Sohn.

Theseus.

Wer ist der Mann am Thore, der so kläglich stöhnt?

Aethra.

100 Adrastos, wie sie sagen, Herr von Argolis.

Theseus.

Und hier um ihn die Knaben? Seine Kinder wohl?

Aethra.

Nein, Söhne jener Fürsten, die der Krieg erschlug.

Theseus.

Warum zu Theseus kamen sie als Flehende?

Aethra.

Ich weiß warum; doch diese *sagen* dir's, o Kind.
(Auf Adrastos und den Chor deutend.)

Theseus.
(zu Adrastos)

105 Dich, der im Mantel sich verhüllt, ich frage dich.
Sprich, dein Gesicht enthüllend, und laß ab vom Gram:
Denn Nichts vollbringst du, wenn du dich zu reden scheust.

Adrastos.

O sieggekrönter Herrscher im Athenerland,
Theseus, ich komme flehend dir und deiner Stadt.

Theseus.

110 Wonach verlangt dich und wozu bedarfst du mein?

Adrastos.

Wohl weißt du, welch unseligen Heereszug ich that?

Theseus.

Du zogst ja nicht so stille durch's Hellenenland.

Adrastos.

Und Argos' Edle fanden da durch mich den Tod.

Theseus.

So Grauses schafft der furchtbar ungeheure Krieg.

Adrastos.

115 Und diese Todten fordert' ich von Kadmos' Stadt.

Theseus.

Aussendend Hermes' Boten, daß du sie begrübst?

Adrastos.

Doch ihre Mörder gönnen mir die Leichen nicht.

Theseus.

Zu solch gerechtem Wunsche — was erklären sie?

Adrastos.

Was? — Nicht zu tragen wissen sie des Glückes Gunst.

Theseus.

120 So kamst du mich zü fragen? Oder weſſenthalb?

Adrastos.

Heimführen Argos' Söhne sollst du mir, o Fürst.

Theseus.

Wo kam es hin mit Argos? War sein Prahlen Nichts?

Adrastos.

Getäuscht, verloren, fliehen wir in deinen Schuz.

Theseus.

Gefiel es d i r so, oder will ganz Argos dies?

Adrastos.

125 Begrabe du die Todten, fleht mein ganzes Volk.

Theseus.

Was triebst du sieben Wagen aus vor Kadmos' Stadt?

Adrastos.

Den Gatten meiner Töchter that ich diesen Dienst.

Theseus.
An wen in Argos gabest du die Töchter aus?

Adrastos.
Nicht Eingeborne wählt' ich als Verwandte mir.

Theseus.
130 So gabest du wohl Fremden Argos' Töchter hin?

Adrastos.
An Tydeus und Polyneikes, Thebä's edlen Sohn.

Theseus.
Warum erkorst du diese dir als Eidame?

Adrastos.
Des Phöbos dunkler Räthselspruch berückte mich.

Theseus.
Wie sprach Apollon, als er schlang der Ehe Band?

Adrastos.
135 „Dem Eber und dem Löwen gib die Töchter hin."

Theseus.
Und welche Deutung gabest du des Gottes Spruch?

Adrastos.
Die Beiden kamen flüchtig Nachts an unser Thor . . . .

Theseus.
Sprich: welche Beiden? Denn du nennst ja zwei zugleich.

Adrastos.
Tydeus begann mit Polyneikes schweren Kampf.

Theseus.
140 Wie Thieren, gabst du diesen deine Töchter hin?

Adrastos.
Ein Kämpfen zweier Thiere sei's, vermuthet' ich.

Theseus.
Weßhalb verließen Beide denn ihr Ahnenland?

Adrastos.
Tydeus, des Brudermordes offen angeklagt —

Theseus.
Und Polyneikes, was verließ er Kadmos' Stadt?

Adrastos.
145 Verflucht vom Vater, scheut' er sich vor Brudermord.

Theseus.
Klug that er wohl bei dieser freigewählten Flucht.

Adrastos.
Doch die zu Hause frevelten an dem Flüchtigen.

Theseus.
Der Bruder hat wohl seines Erbes ihn beraubt?

Adrastos.
Ich wollt' ihn schüzen, und ich fand den Untergang.

Theseus.
150 Befragtest du die Seher, sahst der Opfer Strahl?

Adrastos.
Du drängst mich, mahnst an meinen ärgsten Frevel mich.

Theseus.
Du zogest aus, so scheint es, nicht mit Göttergunst.

Adrastos.
Noch mehr, ich that es wider Amphiaraos' Spruch.

Theseus.
Leicht wandten so die Götter ihren Sinn von dir.

Adrastos.
155 Der jungen Männer Ungestüm riß mich dahin.

Theseus.
Um guten Muth nur warbst du, nicht um guten Rath:
Schon vielen Feldherrn brachte dies den Untergang.

Adrastos.
Doch du, vor Hellas' Söhnen hoch mit Macht begabt,

Athens Gebieter, zwar erröthen muß der Greis,
160 Zur Erde hin zu sinken und die Kniee dir
Zu fassen, ich, ein Herrscher und so glücklich einst:
Doch mich dem Leid zu fügen zwingt die strenge Noth.
Rett' uns die Todten: meiner Noth erbarme dich,
Erbarme dich der kinderlosen Mütter hier,
165 Die, grau von Alter, einsam und verlassen stehn!
Hieher zu kommen und hieher den fremden Fuß
Zu sezen, der kaum ihre matten Glieder trägt,
Das wagten diese, nicht zu Deo's Weih'n gesandt,
Nein, Jünglinge zu bestatten, deren Hände sie,
170 Die greisen Frauen, besser selbst bestatteten!
Klug ist es, wenn ein Reicher auf den Armen blickt,
Klug, wenn der Arme lüstern auf den Reichen schaut,
Mit dem er, ringend um Besiz, wetteifere,
Klug auch, befürchtet Ungemach ein Glücklicher.
175 Du fragst vielleicht, warum ich Pelops' Land verließ,
Warum Athen ich solche Last aufbürden will.
Ich will es dir erklären, wie's die Pflicht gebeut.
Hart, grausam sind die Sparter, wandelbar von Sinn,
Machtlos und schwach die Andern: deine Stadt allein
180 Mag dieses mühevolle Werk mit Glück bestehn.
Sie sah mein Unglück, ihr erwuchs im Jünglinge,
In dir, ein guter Hirte, dessen manches Volk
Entbehrte, daß es ohne Führer unterging.

Der Chor.

Auch ich, o Theseus, rufe dir, was dieser, zu:
185 O daß du dich erbarmtest über mein Geschick!

Theseus.

Mit Andern stritt ich manchesmal und eiferte,
Wenn Einer sagen mochte, daß des Bösen Zahl

Auf Erden größer als die Zahl des Guten sei.
Ich hielt an anderm Glauben fest, ich meinte stets,
190 Mehr walte Gutes auf der Welt als Schädliches.
Denn wäre dies nicht, lebten wir nicht mehr im Licht.
Dem Gotte dank' ich, welcher uns aus thierischem,
Verworrnem Streben wilder Art das Leben schied,
Der uns den Geist einhauchte, der die Sprache gab,
195 Die Gedankenbotin, daß der Mensch den Laut erkennt,
Auch Frucht zur Nahrung und der Frucht vom Himmel her
Des Wassers Labsal, daß es nährt der Erde Saat,
Erquickt der Menschen Glieder. Auch gewährt' er uns
Schuzmittel wider Sonnenglut und Winterfrost,
200 Führt' über Meer uns, daß wir dort in wechselndem
Verkehre tauschten, was dem eignen Land gebrach.
Was Keinem klar ist und bekannt, erkennen wir,
In's Feuer blickend, und die Seher thun es kund,
Aus Eingeweiden forschend und der Vögel Flug.
205 Ist's nicht ein Frevel, nun ein Gott das Leben uns
So reich versorgte, wenn mit dem uns nicht genügt?
Doch Menschenweisheit trachtet über Gottesmacht
Hinaus, in Menschenherzen wohnt der Uebermuth,
Daß weiser wir uns dünken als die Götter selbst.
210 Auch du gesellst dich dieser Zahl von Thoren bei,
Du, der die Töchter, weil Apollons Spruch dich band,
Als lebten Götter droben, gab an Fremdlinge,
Der seines Hauses hellen Glanz besudelte,
Mit trübem Schlamm vermengte! Denn der Weise darf
215 Schuldlose nie vermengen mit den Schuldigen:
Zu Freunden werb' er seinem Haus nur Glückliche!
Sieht doch die Gottheit Beider Loos als eines an,
Und wenn's dem Frevler übelgeht, muß sein Genoß

Mit ihm verderben, ob er auch kein Böses that.
220 Sodann zum Heerzug riefest du ganz Argos auf,
Und brachtest, gegen Seher und Orakel taub,
Zum Troz den Göttern, deiner Stadt den Untergang,
Berückt von jungen Männern, die nach Ehre nur
Verlangend, ewig gegen Recht den Krieg erneun,
225 Dem Volk zum Unheil, Der, um Heeresfürst zu sein,
Der, Andern Hohn zu bieten, wenn er Macht erlangt,
Gewinnes halber Andre; Keiner denkt daran,
Ob solch Beginnen seinem Volk nicht Schaden bringt.
Drei Arten Bürger gibt es ja: die Reichen sind
230 Niemanden nüze, trachten stets nach Mehrerem.
Der Arme, dem des Lebens Unterhalt gebricht,
Ist ungestüm und schnödem Neide zugewandt,
Schnellt herber Zunge Stacheln auf Vermögende,
Von böser Führer trügerischem Geschwäz berückt.
235 Doch der in Beider Mitte steht, beschirmt die Stadt,
Für Zucht und Ordnung wachend, die das Volk gebot.
Und dennoch soll ich dein Genoß im Kampfe sein?
Was sag' ich meinen Bürgern als Beschönigung?
Zieh' hin in Freude: war es doch kein guter Rath
240 Von dir, das Schicksal ohne Wahl herbeizuziehn.

Der Chor.

Er hat gefehlt, doch also liegt's in Sinn und Art
Der Menschen; darum mußt du's ihm verzeihn, o Fürst.

Adrastos.

Sowie zum Arzte, kamen wir, o Herr, zu dir.
Ich wählte nicht zum Richter meiner Leiden dich,
245 Und wenn dir Etwas, das ich nicht wohl ausgeführt,
Auffiel, o König, tadle, schilt mich nicht darum,
Nein, fördre du mich weiter. Willst du dieses nicht,

So muß ich dir mich fügen; denn was soll ich thun?
Auf, greise Frau'n, die grünen wollumwundenen
250 Oelzweige laßt am Opferherde hier zurück,
Ruft Erd' und Götter und die fackeltragende
Demeter, ruft der Sonne Licht als Zeugen an,
Daß unser Flehn zu den Göttern nichts gefruchtet hat!
Doch deine Mutter war ja Pittheus' Tochter, Er
255 Ein Sohn des Pelops, und von Pelops' Insel wir,
Aus Eines Ahnherrn edlem Blut mit dir gezeugt.
Was willst du? Preis uns geben, diese Greisinnen
Ausstoßen, nicht gewähren, was du schuldig warst?
Nicht also! Zuflucht findet doch das Thier im Fels,
260 Am Götterherd der Sklave, Stadt entflieht zur Stadt,
Umhergestürmt von Wettern. Denn auf Erden währt
Der Seligkeiten keine bis an's Ende fort.

Der Chor.

Hebe dich, Arme, vom Boden der heiligen Persephoneia,
Auf, und geh' ihm entgegen, umfange sein Knie mit den Händen,
265 Daß er die Leichname mir heimführt der erschlagenen Söhne,
Die vor den Mauern des Kadmos (ich Unglückselige!) sanken!
Weh mir! O fasset, tragt, führet, geleitet, stüzt
Der Greisin unsel'ge Hände!
Gramvoll, theuerster Fürst, o gepriesenster Held im Achäerland,
270 Fleh' ich zu dir und umfasse dein Kinn und die Hand und die Kniee:
Höre mein Flehn um den Sohn und erbarme dich
Mein, die sich härmt, wie der Flüchtling, und traurige Klagen hervorstöhnt!

Nicht grablos und den Thieren ein Spiel in dem Lande des Kadmos
Mögst du die Jünglinge sehn, die dir, Sohn, gleichen an Jahren!
275 Blick' auf die Thränen im Auge der Greisinnen, welche die Kniee
Hier dir umschlingen und flehn, für die Kinder ein Grab zu bereiten!

(Aethra bricht in Thränen aus.)

Theseus.

Was weinst du, Mutter, hülltest vor das Auge dir
Den zarten Schleier? Weil du hörst den kläglichen
Wehruf der Frauen? Mir bewegt' er auch das Herz.
280 Erhebe dieses graue Haupt und weine nicht,
An Deo's heil'gen Opferherd hier angeschmiegt!

Aethra.

Weh, wehe!

Theseus.

Klagen darfst du nicht um ihr Geschick.

Aethra.

Unselige Frauen!

Theseus.

Du gehörst nicht ihnen an.

Aethra.

Kind, sag' ich Etwas, rühmlich dir und deiner Stadt?

Theseus.

285 Viel weise Worte kamen auch von Frauen schon.

Aethra.

Doch säum' ich dir zu sagen, was mein Herz bewegt.

Theseus.

Wie schnöde, Gutes einem Freund verheimlichen!

Aethra.

Ich will fürwahr nicht schweigen und mich dann dereinst
Selbst tadeln, daß ich jezo schwieg in feigem Sinn,
290 Noch, weil ich fürchte, nuzlos sei das gute Wort
Aus Frauenmunde, lass' ich ab von meiner Pflicht.
Ich mahne dich vor Allem: denk' an Gottes Macht,
Damit du, sie misachtend, nicht verderbest, Kind:
Hiedurch allein verdürbst du, wenn auch weise sonst.
295 Doch, wenn es nicht sich ziemte, kühn zu reden hier
Bei solcher Unbill, nicht ein Wort verlör' ich dann.
Nun aber bringt dir dieses Ruhm und Ehre, Sohn,
Und mir erweckt es keine Furcht, ermahn' ich dich,
Daß du die Frevler, die den Todten mit Gewalt
300 Die Todtenopfer und des Grabes Theil entziehn,
Mit deines Armes Stärke zwingst du dieser Pflicht,
Und jene zähmest, die, was Hellas heilig gilt,
Ruchlos entweihn. Denn was der Menschen Städte schirmt,
Ist, wenn man weislich auf Gesez und Sitte hält.
305 Auch würde Mancher sagen, daß du feigen Sinns
Zurückgetreten, als der Kranz der Ehre dir
So lockend winkte, daß du wohl mit Ebern dich
Zum Streite gürtend, unberühmten Kampf gekämpft,
Wo's aber Helme, Schwerter anzuschauen galt
310 Und Lanzen auszudauern, feig erfunden wardst.
Du, der du mein bist, handle so niemals, o Kind!
Siehst du, wie deine Vaterstadt, als unbedacht
Geläſtert, wie sie wüthend auf die Läst'rer blickt?
Denn unter Mühsal und Gefahr wächst ihr der Muth.
315 Doch Städte, die gern rasten, gern in Dunkel ruhn,
Stehn auch in Dunkel unbemerkt und fürchten stets.
Du willst den Todten, willst den unglücksel'gen Frau'n,

Die deines Arms bedürfen, nicht beistehn, o Kind?
Du zögst, das Recht zu schüzen, aus, drum bangt mir nicht;
320 Auch seh' ich Thebä glücklich und vertraue fest,
Noch andre Würfe werd' es thun im Würfelspiel
Des Glückes; Alles wandeln ja die Götter um.

Der Chor.

O theure Frau, du sprachest, was dem Sohn und uns
Zum Heile dient: so schaffst du Doppelfreude mir.

Theseus.

325 Was ich, o Mutter, eben sprach zu diesem hier,
War wohl gesprochen; denn ich legt' ihm offen dar,
Durch welchen Rath er seinen Untergang verwirkt.
Doch selber auch erkenn' ich, was du mich ermahnst,
Zuwider sei es meiner Art, Gefahr und Müh'n
330 Zu fliehen. Edler Thaten viel vollendet' ich,
Und wählte mir vor Hellas' Volke diesen Ruhm,
Die Bösewichter allezeit zu züchtigen.
Unmöglich also kann ich mich den Müh'n entziehn.
Wie werden Theseus' Hasser ihn beschuldigen,
335 Wenn du, die Mutter, die für Sohnes Leben bebt,
Zuerst gebietest diese schwere That zu thun?
Ich will zum Werke schreiten, will die Leichname
Mit Worten lösen oder durch des Speers Gewalt.
Gleich soll's geschehn: die Götter werden gnädig sein.
340 Nur sei es, wünsch' ich, auch genehm der ganzen Stadt.
Ihr wird's genehm sein, will doch ich; doch frag' ich sie
Zuvor, das Volk ist also mir willfähriger.
Ich übertrug ihm volle Macht und Herrschgewalt,
Gewährte Freiheit dieser Stadt und gleiches Recht.
345 Für unser Wort zu zeugen, folg' Adrastos uns
Zur Volksversammlung. Wenn ich sie dafür gestimmt,

Erschein' ich hier mit auserles'nen Jünglingen
Athens; in Waffen lagernd send' ich Boten dann
Zu König Kreon, fordre heim die Leichname.
350 Nun, greise Frauen, nehmet weg die heiligen
Oelzweige, daß in's Vaterhaus die Mutter ich
An lieber Hand heimführe! Denn wohl ist ein Kind
Unselig, das den Aeltern nicht dankvoll vergilt:
Wer sie mit schönen Gaben ehrt, empfängt dafür
355 Von seinen Kindern, was er einst den Aeltern that.

(Aethra und Theseus gehen ab.)

Der Chor.

Erste Strophe.

O rossenährendes Argos, heimatliche Flur,
Vernahmt ihr Das, vernahmt ihr Theseus'
Entschluß, der die Götter und das mächtige
Pelasgerland ehrt und Argos?

Erste Gegenstrophe.

360 O daß er weiter als an meiner Leiden Ziel
Gelangend, uns der Mütter Wonnen,
Die Gemordeten, zurückbrächt' und den Freundesbund
Mit Argos, uns frommend, schlöße!

Zweite Strophe.

Ein schöner Schmuck den Städten ist ein frommes Werk,
365 Erringt den Dank aller Zeiten.
Was wird Athen beginnen? Schließt es wohl mit uns
Den Bund? Wird der Hügel unsere Söhne decken?

Zweite Gegenstrophe.

O hilf den Müttern, mächtig hilf, Athene's Stadt!
Verleze nicht Menschensitte!
370 Du ehrst das Recht, verachtest Ungerechtigkeit,
Und schaffst immer Hülfe, wo Noth drängt und Unglück.

Theseus kommt mit einem Herolde zurück. **Der Chor.**

Theseus.

(zu dem Herolde)

Stets übst du treulich dieses Amt und dienst der Stadt
Und mir, indem du Kunden hin und wieder trägst.
Jezt überschreit' Asopos' und Ismenos' Flut,
375 Und sage dies der Theber stolzem Könige:
„Theseus, des Nachbarlandes Fürst, begehrt in Huld
Von dir die Todten zur Beerdigung und wünscht,
Daß euch Erechtheus' ganzes Volk befreundet sei."
Willfahren sie der Rede, komm sogleich zurück;
380 Doch wenn sie's weigern, mahne sie dein zweites Wort,
Auf meiner Schildbewehrten Schaar gefaßt zu sein.
Denn alles Heer eilt wohlbereit zur Musterung
Dorthin, zum heilig lautern Born Kallichoros.
Und wahrlich, gern und willig unterzog das Volk
385 Sich dieser Arbeit, als es mich entschlossen fand.
Ha!
Wer ist der Fremdling, der mein Wort hier unterbricht?
Ein Theber, scheint es; denn ich weiß es nicht gewiß.
Verziehe, Herold, ob er dir die Mühe nicht
Erspart und meinen Wünschen hier entgegenkommt.

Ein Herold aus Thebe tritt auf. **Die Vorigen.**

Der Herold.

390 Wer ist des Landes Herrscher? Wem verkünden wir
Die Worte Kreons, der in Kadmos' Land gebeut,
Seit Eteokles vor den sieben Pforten fiel,
Von Polyneikes', seines Bruders, Hand entseelt?

Theseus.

Freund, gleich der Anfang deiner Red' ist falsch: du suchst

395 Hier einen Herrscher; aber nicht Ein Mann gebeut
In diesem Volke, sondern frei ist unsre Stadt.
Abwechselnd herrschen unter sich der Reihe nach
Ein Jahr die Bürger; nicht dem Reichthum geben sie
Die Ehre, nein, der Arme hat hier gleiches Recht.

Der Herold.

400 Dies Eine magst du, wie bei Würfelspielen, uns
Vorausgewähren: denn die Stadt, die mich gesandt,
Wird nur von Einem Manne, nicht vom Schwarm, beherrscht;
Durch Reden bläht die Menge Keiner auf und lenkt
Sie dort- und hierhin, wie sein Vortheil ihm gebeut.
405 Denn wer begünstigt eben noch viel Dank gewann,
Wird bald gehaßt auch und entrinnt der Strafe nur,
Indem er, neu anklagend, alte Schuld bedeckt.
Und wieder, wie vermöchte seinen Staat ein Volk
Geschickt zu lenken, wenn es nicht die Reden prüft?
410 Die Zeit ja, nicht die Eile, gibt den besten Rath,
Die besten Lehren. Nie vermag der dürftige
Landmann, und wär' er kundig auch, (sein mühsames
Geschäft verwehrt's ihm,) zum Gemeinwohl aufzuschaun.
Schmerzhaft, empörend ist es, traun, für Edlere,
415 Wenn durch der Zunge Schmeichellaut ein schlechter Mann,
Der nichts zuvor gewesen, Macht im Volk erringt.

Theseus.

Ein feiner Herold, mit dem Wort verschwenderisch!
Doch weil auch du zu kämpfen wagtest solchen Kampf,
So höre: denn du fachtest an der Worte Streit.
420 Nichts ist dem Volk so feindlich als Tyrannenmacht;
Da gelten (was das Höchste) nicht gemeinsame
Geseze; nur Ein König, der sich alles Recht

Anmaßt, gebeut, und keine Gleichheit waltet mehr.
Sind Rechte da, geschrieb'ne, hat der Dürftige,
425 Und wem des Reichthums Fülle ward, das gleiche Recht;
Auch darf der Schwache wider einen Glücklichen
Das Recht vertreten, wann er ihm ruchlos erscheint;
Und wenn er wahrgesprochen, siegt der Kleinere.
Auch ist es Freiheit, wenn der Herold ruft im Volk:
430 „Wer will den Bürgern guten Rath verkündigen?"
Und hochgeehrt ist, wer es will; wer aber nicht,
Der schweigt. Wo wäre gleich'res Recht in einem Staat?
Auch freut ein Volk sich, welches selbst im Land gebeut,
Kraftvoller Jünglingsarme, die sich ihm geweiht;
435 Ein König aber achtet sie dem Feinde gleich,
Und jeden Besten, der ihm klug und weise dünkt,
Ermordet er, für seine Zwingherrschaft besorgt.
Wie mag ein Staat nun fürder stark und sicher sein,
Wenn Einer, wie man Aehren pflückt im Lenzgefild,
440 Wegrafft die Kühnen und der Jugend Blüthe bricht?
Was frommt es, daß man Kindern Geld und Gut erwirbt,
Des Herrschers Habe mühevoll zu mehren nur?
Was frommt es, schöne Töchter sich daheim erziehn,
Dem Herrn zu süßer Wonne, wann's ihn lüstete,
445 Zu bittrem Gram den Aeltern? Leb' ich fürder nicht,
Wenn meine Kinder mit Gewalt ein Fremder freit! —
Auf deine Reden gab ich dir dies Wort zurück.
Doch — was verlangend kamst du denn in dieses Land?
Du solltest heulen, wenn die Stadt dich nicht gesandt,
450 Du, der so Leeres schwazte! Soll ein Bote doch,
Nachdem er kundthat, was man ihm befahl, sogleich
Nach Hause kehren. Sende fortan weniger
Schwazhafte Boten Kreon mir in meine Stadt!

Der Chor.

Weh, weh!
Wie trozig thut der Böse, wann ein Gott das Glück
455 Im zugetheilt, als ob es ewig dauerte!

Der Herold.

Gleich sollst du hören! Das, warum wir eiferten,
Mag also dir erscheinen, mir schien's umgekehrt.
Doch ich verbiete, Kadmos' ganzes Volk verbeut's,
Adrasten einzulassen, Herr, in dieses Land;
460 Und wenn er hier ist, achtet nicht der heiligen
Oelzweig' am Fremdling, nein, hinaus treibt ihn, bevor
Des Gottes Strahl sinkt, und entführt die Todten nicht
Gewaltsam, weil ihr keinen Theil an Argos habt.
Und, folgst du mir, so wirst du sonder Sturm das Schiff
465 Des Staates lenken; folgst du nicht, droht uns und dir
Und deinen Freunden großer Sturm des Krieges noch.
Drum überlege; nicht erzürnt erwiedere
(Weil etwa frei sei deine Stadt) auf unser Wort
Mit stolzer Rede, trozend auf des Armes Kraft.
470 Kein Uebel gleicht der Hoffnung, die viel Städte schon
Entzweit, die Menschengeister treibt zum Uebermaß.
So, wann's im Volke wegen Krieg zum Stimmen kommt,
Denkt Keiner mehr an seinen eignen Untergang,
Und wälzt des Todes Misgeschick dem Andern zu.
475 Schwebt' Allen Tod vor Augen, wenn's zum Stimmen geht,
Nie ginge Hellas unter durch des Krieges Wuth.
Doch wissen alle Menschen wohl Unrecht und Recht
Zu scheiden, auch, was böse sei, was gut, und daß
Viel segenreicher, als der Krieg, der Friede sei,
480 Er, der den Musen holdgesinnt und angenehm,
Der Rache Feind ist, der sich freut des blühenden

Nachwuchses, freut des Reichthums. Ihn verschmähen wir,
Sinnlose Thoren, wählen Krieg, bewältigen
Im Kampf der Mensch die Menschen und die Stadt die Stadt.
485 Du willst gefallnen Götterfeinden Hülfe leihn,
Bestatten und beschicken, die ihr Troz verdarb.
Nicht also Recht war's, daß der Leib des Kapaneus
Vom Bliz umglüht auf hochgestellter Leiter dampft,
Der auf zum Thore klimmend, auszutilgen schwur
490 Die Veste, woll' es eine Gottheit oder nicht:
Nicht, daß Charybdis' offner Schlund den Seher dort
Verschlang, in Abgrund ihm Gespann und Wagen riß.
Und andre Feldherrn liegen noch vor Kadmos' Stadt,
Nachdem die Felsen ihr Gebein zerschmetterten.
495 Nun glaube, wenn du weiser nicht als Zeus dich rühmst,
Gerecht verderbe Göttermacht den Frevlersinn.
Vor Allem sei der Weise Kind und Aeltern hold,
Sei hold dem Vaterlande, das er heben muß
Und nicht verderben! Kühner Feldherr bringt Gefahr
500 Und kühner Schiffer; wer zu rechter Zeit verzieht,
Ist klug. Die Vorsicht ist die rechte Tapferkeit.

Adrastos.

Genügend war's, daß uns Kronion züchtigte;
Doch solche Schmach zu bieten, ziemte nicht für euch,
Du Bösewicht!

Theseus.

Adrastos, halte still den Mund,
505 Und eile nicht mit deinen Reden mir zuvor;
Denn nicht zu dir ward dieser Herold abgesandt,
Er kam zu mir; ich also muß ihm Rede stehn.

(zu dem Herold)

Und nun entgegn' ich auf das Erste dir zuerst.

Ich hörte nie, daß Kreon unser König sei,
510 Noch wüßt' ich ihn so mächtig, daß er unsre Stadt,
Also zu handeln, zwänge. Denn so strömte ja
Der Quell nach oben, wären wir ihm unterthan.
Nicht auch erheb' ich diesen Krieg auf eigne Hand,
Sie wie wir dem nicht folgten in des Kadmos Land.
515 Die Todten will ich, ohne daß euch Leid geschieht,
Und ohne daß ich menschenmörderischen Kampf
Erhob, bestatten und des ganzen Hellas Brauch
Bewahren. Sprich, was wäre hieran tadelnswerth?
Denn, habt von Argos' Söhnen ihr gelitten auch:
520 Sie starben. Rühmlich wehrtet ihr der Feinde Macht;
Doch schmählich, stürb' auch alles Recht für sie dahin.
Laßt nun die Todten bergen in der Erde Schooß!
Woher ein Jedes an das Licht geboren ward,
Dorthin zurück auch kehrt es, Geist in Aethershöhn,
525 Der Leib zur Erde; den besizen wir ja nicht
Als unser eigen; nur das Leben wohnt in ihm,
Und, die genährt ihn, nimmt dereinst ihn wieder auf.
Die Todten nicht begrabend, kränkt ihr Argos nur?
O wähne das nicht! Alles Volk trifft euer Hohn,
530 Verweigert ihr dem Todten seine Rechte, laßt
Ihn unbegraben: feige ja, kleinmüthig muß
Der Tapfre werden, wird ein solcher Brauch Gesez.
Du bist gekommen, Grausenvolles mir zu drohn:
Vor Todten graut euch, wenn des Grabes Raum sie birgt?
535 Und was besorgt ihr? Daß die Ruh'nden euer Land
Verheeren oder Kinder in der Erde Schooß
Erzeugen werden, die dereinst euch züchtigen?
Ja wahrlich unnüz, albern ist Geschwäzigkeit,
Die frevelhafter, eitler Furcht ein Zeugniß stellt!

540 Erkennt der Menschen Jammerloos, ihr Thörichten!
Ein steter Kampf ist unser Leben: glücklich sind
Die früher, Jene später, Andre sind es nie.
Des Glückes Göttin spielt mit uns; der Leidende
Verehrt sie, daß er glücklich sei; der Glückliche
545 Erhebt sie hoch, er fürchtet, daß ihr milder Hauch
Ihm einst entschwinde. Dies erkennend, zürne nicht
Mit ungemessnem Grolle, wer Unbill erfuhr,
Und übe keine Rache, die den Staat verlezt!
Was soll gescheh'n nun? Gebt die Todten mir heraus,
550 Der sie bestatten, üben will die fromme Pflicht;
Wo nicht, so wisse: mit Gewalt bestatt' ich sie!
Denn nimmer soll in Hellas' Volk ausgehn das Wort,
Daß, meiner Obhut und Pandions Stadt vertraut,
Ein alter heiliger Gottesbrauch geschändet ward.

Der Chor.

555 Sei gutes Muthes! Hütest du des Rechtes Licht,
So magst du vielem Tadel bei der Welt entgehn.

Der Herold.

Verlangst du kurz zu hören, was mein Wort an dich?

Theseus.

Sprich, was dich lüstet, weil du doch nicht schweigen kannst.

Der Herold.

Nie führst du Argos' Söhne heim aus unserm Land.

Theseus.

560 So höre mich auch wiederum, wenn dir's gefällt.

Der Herold.

Ich höre; gönnen muß ich dir, was dir gebührt.

Theseus.

Aus Kadmos' Land entführ' ich und bestatte sie.

Der Herold.

Du mußt mit Thebä's Lanzen erst den Kampf bestehn.

Theseus.

Viel andre Mühen, größre noch, bestand ich schon.

Der Herold.

565 Hat dich dein Vater Allen widerstehn gelehrt?

Theseus.

Den Frevlern allen; denn die Wackern straf' ich nicht.

Der Herold.

Viel hast du stets zu schaffen, du und deine Stadt.

Theseus.

Viel Müh'n erduldend, ärntet sie des Segens viel.

Der Herold.

Komm; Theberlanzen harren dein in Kadmos' Stadt.

Theseus.

570 Wie mag ein ungestümer Krieg vom Drachen drohn?

Der Herold.

Du wirst's erfahren; jezo bist du trozig noch.

Theseus.

Nie wirst du mich aufregen, daß mein Zorn entbrennt,
Durch deine stolzen Worte! Doch verlaß das Land,
Und nimm die Thorheit mit zurück, mit der du kamst:
575 Denn Nichts mit Reden schaffen wir!

(Der Herold geht.)

Es hebe sich
Flugs alles Fußvolk und die Wagenführer all:
Und wilder Rosse muthig Heer mit eisernem
Stirnband, von Schaume triefend, eil' in Thebe's Land!
Denn hin zu Kadmos' sieben Thoren will ich ziehn,
580 Mein scharfes Eisen haltend selbst in starker Hand,
Und selbst mein Herold. Dir gebiet' ich, bleibe hier,

Adrastos, und vereine nicht mit meinem Loos
Dein Schicksal! Denn mit meinem Schuzgott drängt es mich
Zu neuem Kampf, ein neuer Streiter, auszuziehn.
585 Nur Eins bedarf ich, daß die Götter helfen, die
Das Recht behüten. Stehen sie zur Seite mir,
So sieg' ich: denn die Tapferkeit frommt nichts allein
Den Menschen, steht nicht neben ihr ein holder Gott.
(Er geht ab.)

Adrastos. Der Chor.

Erster Halbchor.

O, der verlorenen Heerführer verlorne Mütter!
590 Weh, von erbleichender Furcht bebt mir das Herz im Busen!

Zweiter Halbchor.

Ha, welch unselig Wort entfiel dir da?

Erster Halbchor.

Wie, Pallas' Heer, wirst du schlichten diesen Streit?

Zweiter Halbchor.

Du meinst mit Waffen, oder durch ein Friedenswort?

Erster Halbchor.

Gewinn wohl wär' es; doch wenn Mord und Kampf
595 Der Schlachten Gott wieder erweckt dort im Land,
Und Brust um Brust vom Schlage dröhnt:
Welches Wort, Unglückliche,
Erheb' ich, die daran die Schuld hat?

Zweiter Halbchor.

Aber den Mann, der im Glück leuchtet, stürzt das Schicksal
600 Wieder hinab: darauf bau' ich in fester Hoffnung.

Erster Halbchor.

Gerecht ist, hoffst du wohl, der Götter Rath?

Zweiter Halbchor.

Wer anders auch theilt die Loos' auf Erden aus?

Erster Halbchor.

In Vielem weichen Götter ab von Menschensinn.

Zweiter Halbchor.

An dir zehrt Furcht vor altem Leide noch.
605 Die Rache ruft Rache, der Mord ruft den Mord
Heraus. Nach Leiden Linderung
Verleihn den Menschen die Götter,
Die selbst Alles zum Ende führen.

Erster Halbchor.

O käm' ich doch in deine schönumthürmte Stadt,
610 Vom Kallichoros fern, dem Born der Göttin!
O schüf' ein Gott mir Flügel, trüge mich
Zur Stadt am Doppelstrome hin!

Zweiter Halbchor.

Du sähst dann deiner Lieben, ja, sähst ihr Geschick!

Erster Halbchor.

Welches Schicksal, welches Loos harrt seiner, der so kühn den Kampf
615 Kämpft, das Landes Herrscher?

Zweiter Halbchor.

Die vielgerufnen Götter ruf' ich wieder an;
Das vor Allem weckt in der Furcht Vertrauen.

Der ganze Chor.

Wohlan, Zeus, unsrer Ahnin als Gemahl,
Der verwandelten Io, zugesellt!
620 O komm huldvoll der Stadt als Helfer zugesellt!
Deine Wonnen, deine Wehr für unsre Stadt, schmachvoll verhöhnt,
Führen wir zur Scheiter.

Ein Bote. Adrastos. Der Chor.

Der Bote.

Ich komme, Frau'n, euch vieles Frohe kundzuthun,
Bin selbst gerettet, (denn im Treffen fing man mich,
625 Dort, wo der todten Helden siebenfältige
Heerschaar die Schlacht geschlagen bei der Dirke Flut,)
Und Sieg von Theseus meld' ich. Lange Reden will
Ich euch ersparen: Kapaneus war einst mein Herr,
Den Zeus mit glüh'ndem Donnerstrahl zu Staub verbrannt.

Der Chor.

630 Mich freut es, Lieber, daß du kehrst an deinen Herd,
Und dies von Theseus meldest. Wenn das Heer Athens
Auch glücklich heimkehrt, meldest du nur Freudiges.

Der Bote.

Heim kehrt es glücklich, hat den Kampf gekämpft, wie einst
Adrastos kämpfen mußte mit den Danaern,
635 Als er vor Kadmos' Veste zog vom Inachos.

Der Chor.

Wie hat des Aegeus hoher Sohn und die mit ihm
Vereint gestritten, unserm Zeus' Siegsmal' erhöht?
Du sahst es: sprich, erfreue, die es nicht gesehn!

Der Bote.

Der Sonne Lichtstrahl, die der Dinge Maß bestimmt,
640 Glänzt' hell auf Erden, und ich stand auf hohem Thurm
Am Thor Elektra's, wo man weit umschaut in's Land.
Da seh' ich drei Heerhaufen dreier Stämme nah'n:
Den einen, schwergewaffnet, der hinauf sich zog
Zum Hügelrand Ismenos', wie die Sage ging,
645 Ihn selbst, des Landes König, Aegeus' hohen Sohn,
Und die mit ihm, am rechten Flügel aufgestellt,
Die Bürger, wohnend in des Kekrops alter Stadt;

Sodann, bewehrt mit Lanzen, die vom Meeresstrand,
Gerad' am Born des Ares; drauf der Reiter Trupp,
650 Am fernsten Saum des Heeres hinten aufgestellt,
In gleicher Anzahl; unterhalb dem heiligen
Grabmal Amphions hielt der Wagenführer Schaar.
Doch ruhig vor den Mauern stand des Kadmos Volk:
Die Todten lagen hinter ihm, um die man stritt.
655 Den Reitern gegenüber war die Reiterei,
Den Wagen Wagen Attika's, vierspännige.
Des Königs Herold aber sprach vor Allen so:
Verstummt, o Völker, schweiget, ihr vom Theberheer,
Und höret mich! Der Todten wegen kamen wir,
660 Und wollen sie bestatten, Hellas' alten Brauch
Getreu bewahrend, nicht bedacht auf neuen Mord.
Und nichts entgegnet Kreon ihm auf dieses Wort;
Still saß er unter Waffen. Jezt erhoben sich
Der Viergespanne Lenker ungesäumt zur Schlacht.
665 Einander überjagend, sprengten sie daher,
Und stellten Wagenkämpfer hin zum Lanzenstreit.
Der bahnt mit Eisen seinen Pfad, der schwenkt das Roß,
Den Wagenkämpfern Attika's im Kampf zu stehn.
Als aber Phorbas, der zur Schlacht die Reisigen
670 Im Volk des Kekrops führte, sah der Wagen Zug,
Und die des Kadmos Reiterschaar befehligten:
Begann ein Schlagen, und man siegt' und ward besiegt.
Dies sah ich, aber hörte nichts; dort stand ich ja,
Wo nun die Wagen kämpften und die Reisigen.
675 Von vielem Grausen aber, das sich dort begab,
Nicht weiß ich, was ich nennen soll, erwähn' ich erst
Des dichten Staubgewölkes, das zum Himmel wogt,
Oder wie sie vorwärts und zurück am Riemenband

Geschleift verschmachten, und der Ströme dunklen Bluts,
680 Da Viele stürzten, Mancher, dem sein Wagen brach,
Auf's Haupt zur Erde mit Gewalt geschmettert ward,
Und auf des Wagens Trümmern Geist und Leben ließ.
Als aber Kreon siegen sah die Reisigen
Athens, ergriff er seinen Schild und zog zur Schlacht,
685 Eh seine Kampfgenossen feig erzitterten.
Doch auch des Theseus Kriegesheer starb nicht vor Furcht;
An stürmt er eilig, rafft die hellen Schaaren fort,
Und donnernd trafen beide Heer' im Mittel sich,
Und gaben und empfingen Tod, und mahnend scholl
690 Durch alle Reihen dort und hier der laute Ruf:
„Schlagt nieder! — Stemmt die Lanzen, wehrt dem Volk
Athens!"
Da ward die Heerschaar, die der Drachensaat entsproß,
Zur wilden Streiterin: zurück wich hinter sich
Der Unsern linker Flügel; doch der rechte trieb
695 Zur Flucht die Theber; unentschieden wogt der Kampf.
Und nun errang sich hohes Lob der Heeresfürst:
Denn hier allein zu siegen war ihm nicht Gewinn;
Wo seine Streiter wankten, eilt' er hin und rief
Mit lauter Stimme, daß die Erd' es widerscholl:
700 „O Kinder, hemmt ihr heute nicht den wilden Speer
Der Saatgebornen, ist es aus mit Pallas' Volk!"
Und Muth erweckt er allem Heer der Danaer:
Er selbst ergriff des Epidaurers grause Wehr,
Die Keule, schwang und schleudert' Alles rings dahin,
705 Zugleich die Nacken und das helmbewehrte Haupt
Bis auf den Grund abmähend mit der Keule Holz.
Kaum endlich wandte Kadmos' Heer zur Flucht den Fuß:
Ich jauchzte laut und hüpfte freudig auf und schlug

Die Hände klatschend; jene flohn den Thoren zu.
710 Geschrei, Geheul der Jüngling' und der Greise scholl
In Thebe's Mauern; Schrecken füllt die Tempel rings.
Und nun ihm freistand, einzuziehn in Kadmos' Stadt,
Doch hielt er ein; er komme, sprach er, nicht in Staub
Die Stadt zu stürzen, fordre sich die Todten nur.
715 So muß der Feldherr, den man wählt, geartet sein:
In Graun und Schrecken zeigt er hohen Muth und haßt
Den Uebermuth des Volkes, das, im Glücke stolz,
Zur höchsten Staffel aufzuklimmen strebt und so
Den Segen einbüßt, welcher ihm beschieden war.

Der Chor.

720 Nun, weil ich diesen unverhofften Tag gesehn,
Glaub' ich an Götter, und es dünkt die Bürde mir
Des Misgeschickes leichter, weil der Feind gebüßt.

Adrastos.

O Zeus, warum doch preisen sie die Sterblichen
Als weise? Nur an deinem Winke hängen wir,
725 Und also thun wir Armen, wie du's eben willst.
Ich waltet' einst in Argos' unbezwungner Stadt;
Wir waren unser viele, stark in Jugendkraft.
Als Eteokles sich erbot zu friedlichem
Vergleich und mäßig heischte, wiesen wir's zurück,
730 Und büßten schwer. Doch jener, damals glücklich, ward,
Dem Armen gleich, der plözlich reiches Gut gewann,
Voll Stolzes, Stolz ward wiederum des thörichten
Kadmeiervolks Verderben. Eitle Sterbliche,
Die so den Bogen spannen ohne Maß und Ziel,
735 Und ob sie manches Leiden auch mit Recht bedrängt,
Des Schicksals Winke folgen, nicht des Freundes Rath!
Mit Worten, Völker, wendet ihr das Misgeschick,

Und schlichtet nicht durch Worte, nein, durch Mord, den Streit.
Indeß wozu dies? Sage mir: wie hast du dich
740 Errettet? Fragen will ich dann das Uebrige.

Der Bote.

Als Schrecken ob des Kampfes Kadmos' Stadt ergriff,
Eilt' ich die Pforte, wo das Heer einzog, hinaus.

Adrastos.

Die Todten aber bringt ihr uns, um die man stritt?

Der Bote.

Die Führer dort, die sieben Fürsten, bringen wir.

Adrastos.

Wie sagst du?
745 Wo ist der andre Haufe, der im Treffen fiel?

Der Bote.

Er liegt begraben bei Kithärons Felsenschlucht.

Adrastos.

Dies — oder jenseits? Aber wer begrub ihn denn?

Der Bote.

Theseus, am Schattenfelsen von Eleutherä.

Adrastos.

Wo ließest du die Todten, die er nicht begrub?

Der Bote.

750 Ganz nahe: nah' ist Alles, was man rasch betreibt.

Adrastos.

Ein Sklave trug sie schmählich weg vom Todesfeld?

Der Bote.

Wärst du dabei gewesen, als er liebevoll
Der Todten wahrnahm, rühmend sprächst du wohl davon;
Kein Sklave ward zu dieser Arbeit angestellt.

Adrastos.

755 Wusch er die Wunden dieser Unglückvollen selbst?

Der Bote.

Und breitet' aus ihr Lager und verhüllte sie.

Adrastos.

Beschwerlich, schmachvoll war die Last dem edlen Mann!

Der Bote.

Wie könnte Menschen menschlich Leid schmachbringend sein?

Adrastos.

Weh!
Wie glücklich, traf mit ihnen auch mich selbst der Tod!

Der Bote.

760 Du klagst umsonst und pressest diesen Thränen aus.

(auf den Chor deutend.)

Adrastos.

Ich glaube, sie sind meine Lehrerinnen hier.
Doch auf!
Die Hand, ihr Todten, breit' ich aus, entgegen euch,
Und ström' ein thränenvolles Lied des Todes aus,
Die Freunde rufend, deren ich (o Gram!) beraubt,
765 Mein einsam Loos beweine. Denn nur dieses mag
Nie mehr der Mensch erringen, wenn's verloren ist,
Den Hauch des Lebens. Andres Gut erlangt er leicht.

Der Chor.

Erste Strophe.

Mit dem Glücke vermählt sich das Leid:
Die Stadt erringt hohen Ruhm,
770 Ihres Heeres Fürsten schmückt
Zwiefacher Ehre Kranz;
Ich aber (bittrer Kummer!) muß die Leichen sehn
Der Kinder: doch ein schönes Schauspiel ist mir auch
Dieser ungeahnte Tag,
775 Nachdem ich trug aller Schmerzen größten.

Erste Gegenstrophe.

Ach, hätte bis hierher mich
Der Zeiten uralter Gott
Vor der Liebe stets bewahrt!
Was mußt' ich Mutter sein?
780 Ich hätte nie gefürchtet, solch unsägliches
Elend zu schauen, wenn ich floh der Ehe Band.
Nun gewahr' ich's offen klar,
Mein Leid, den Tod, ach! so lieber Kinder.

(Die Leichname der Feldherrn werden herbeigetragen.)

Doch hier ja gewahr' ich die Leichname schon
785 Der erschlagenen Söhn': ich Verlorene, weh!
O stieg' ich zugleich mit den Kindern hinab
Zum gemeinsamen Hause der Todten!

Adrastos.

Zweite Strophe.

Ihr Mütter, hebt Klagen an
Um die Todten, die der Schooß
790 Der Erd' empfängt: laßt erwiedernd euren Ruf
Auf meine Klag' erschallen!

Der Chor.

O Söhne! Bitter tönt der Gruß
Dem Weibe, das euch liebend trug! —
Zu dir red' ich, der du starbest!

Adrastos.

795 Weh, weh mir! Welch Leiden brach auf mich herein!

Der Chor.

Ach, ach! Dulden, dulden mußten wir (o Graun!)
Des Misgeschicks herbsten Schmerz!

Adrastos.

Siehest du, Stadt der Argeier, das Schicksal, das mich umstrickt hat?

Der Chor.

Wohl sieht sie dein Geschick und meins,
800 Der Unseligen, Kinderlosen!

Adrastos.

Zweite Gegenstrophe.

O tragt der Unglücklichen
Blutgetränkte Leichen her:
Sie starben unwürdig, nicht durch Würdige,
Des Kampfes leztes Opfer!

Der Chor.

805 O bringt sie, daß der Mutter Arm
An diese Brust sie drücke, daß
Der Sohn uns im Arme ruhe!

Adrastos.

Du hast, du hast . . .

Der Chor.

Ach, der Leiden bange Last!

Adrastos.

Weh, weh!

Der Chor.

Wehe ruft die Mutter auch!

Adrastos.

Höret mich!

Der Chor.

810 Um dich und mich jammerst du!

Adrastos.

Hätten die thebischen Schaaren im Staube mich niederge-
schmettert!

Der Chor.

Und hätte mich an eines Mannes Haus
Nie gebannt die Liebe!

Schlußgesang.

Adrastos.

Ein Meer von Leid wogt um euch,
815 Ihr unglücklichen Mütter dieser Söhne!

Der Chor.

Zerrissen bluten unsre Wangen,
Und das Haupt bestreuten wir mit Asche.

Adrastos.

O daß ein Erdschlund hinab
Mich schlänge, daß Stürme mich
820 Fortrafften, Zeus' Glutflamme schlüg' auf dieses Haupt!

Der Chor.

Du sahest unselige Eh'n;
Unselig war Phöbos' Spruch.
Das öde Haus des Oedipus
Verlassend, kam über dich
825 Verderbenschwer Erinnys.

Theseus. Adrastos. Der Chor.

Theseus.

Ich wollte schon dich fragen, als du deinen Gram
Vor Diesen klagtest, doch ich säumte noch zu dir
Von dir zu reden: nun, Adrastos, frag' ich dich,
Von wannen diese, so berühmt durch hohen Muth,
(auf die Todten deutend)
830 Entsprossen waren. Melde du's, der Weisere,
Der Jugend dieser Bürger hier; du weißt es ja.
Denn ihre Thaten find' ich übermenschlich kühn,
Wodurch sie hofften Kadmos' Stadt zu bändigen.
Eins will ich dich nicht fragen, (Hohn ja träfe mich)
835 Mit wem ein Jeder in der Schlacht zusammentraf,

Und wo der Feinde Lanzen ihn verwundeten.
Denn solcher Art Berichte sind für Hörende,
Wie für den Sprecher nichtig, wer im Schlachtgewühl,
Wann dicht vor seinen Augen stürmt ein Lanzenheer,
840 Bestimmt verkünden wollte, wer sich tapfer hielt.
Ich könnte das nicht fragen, noch vermag ich auch
Dem Mann zu glauben, welcher so zu reden wagt.
Denn schwerlich kann ein Kämpfer selbst Nothwendiges
Gewahren, wenn er Feinden gegenüber steht.

Adrastos.

845 So höre: gern gewähr' ich, was du wissen willst,
Das Lob der Todten. Wahres und Gerechtes will
Ich dir von meinen Freunden hier verkündigen.
Siehst du den Helden, welchen Zeus' Geschoß entseelt?
S' ist Kapaneus, der durch des Reichthums Fülle groß,
850 Niemals mit seinen Schäzen sich gebläht: er trug
Kein stolz'res Herz im Busen, als ein armer Mann,
Und floh den Prasser, der an vollen Tafeln schwelgt
Und knappe Kost verachtet: nicht im Gaumen sei
Der Siz der Tugend, Wenig, meint' er, sei genug.
855 Er war der Freunde wahrer Freund, anwesenden
Und fernen gleich ergeben, wie's nicht Viele sind,
Trugloser Sitten, im Gespräch voll Freundlichkeit,
Treu seinem Worte, wann mit ihm verkehrt' ein Knecht,
Und wann ein Bürger. Nun vernimm vom Zweiten auch,
860 Von Eteoklos, welcher stets Großmuth geübt;
Ein Jüngling, zwar an Lebensgütern arm, errang
Er doch die größten Ehren sich in Argos' Land.
Wenn Freunde Gold ihm boten, was nicht selten war,
Er nahm es niemals, daß er nicht, durch eitles Gut
865 Gebunden, Andern unterthan und pflichtig sei.

Die bösen Führer, nicht den Staat, befeindet' er;
Denn wahrlich anzuklagen ist niemals der Staat,
Bringt ihn ein schlechter Steuermann in schlechten Ruf.
Hippomedon, der dritte, war von dieser Art:
870 Als Knabe schon verlangt' er nicht den Lüsten sich
Der Musen zuzuwenden, nicht der Weichlichkeit;
Das Land bewohnend, übt' er sich in hartem Dienst,
Zog gern zu männlich tapfrer That, zur Jagd hinaus,
Handhabte Pfeil und Bogen uud vergnügte sich
875 An Rossen, daß er tüchtig sei zum Dienst der Stadt.
Der vierte war der Jägerin Atalanta Sohn,
Der Jüngling Parthenopäos aus Arkadia,
Im Glanz der Schönheit strahlend, der, zum Inachos
Gekommen, großgezogen ward in Argolis.
880 Dort war er, wie's dem fremden Eingewanderten
Geziemte, Keinem lästig, nicht ein Feind der Stadt,
Kein wüster Zänker, was den Eingeborenen
Und was den Fremdling überall so widrig macht.
Im Kampfgewühle schirmt' er, wie der Heimische,
885 Das Land von Argos, freute sich, war unsre Stadt
Im Glück, und wann's ihr übel ging, empfand er Schmerz.
Geliebt von Vielen, und wie viel der edelsten
Argeierfrauen! hielt er sich von Sünde rein.
Kurz will ich Tydeus' hohes Lob verkündigen.
890 Er glänzte nicht in Worten; nur in Waffen kühn
Und wohlerfahren, sann er viel Gescheidtes aus.
Meleagros, seinem Bruder, nicht an Geiste gleich,
Erwarb er gleichen Namen durch des Speeres Kunst,
Und fand der Muse volles Spiel im Sturm der Schlacht.
895 An Ehrbegierde war er reich; sein hoher Sinn
Ward mehr in Thaten als in Worten offenbar.

Nach dem, o Theseus, was ich sprach, erstaune nicht,
Daß Die vor Kadmos' Thürmen nicht den Tod gescheut.
Denn Scheu vor Bösem pflanzt in's Herz die weise Zucht,
900 Und jeder Hochgesinnte, der die Tugend übt,
Erröthet, feig zu heißen; lehren läßt sich auch
Der Muth, so wie man Vieles, was es nicht gewußt,
Zu sagen und zu hören auch dem Kinde lehrt.
Und was erlernt ward, pflegt man bis in's Alter fest
905 Zu halten. Darum bildet, zieht die Kinder wohl!

Der Chor.

Weh, weh, zum Unglück erzog, trug ich, Sohn,
Unter dem Herzen dich, ertrug die Schmerzen
Bei der Geburt! Und nun hat mir der Todesgott
Der Mühsale Lohn geraubt:
910 Der Pfleger meines Alters ist dahin,
Der Sohn, den ich, ach! geboren.

Theseus.

Wohl preisen deutlich Oikles' hochgesinnten Sohn
Die Götter, die in tiefer Erde dunkeln Schooß
Samt seinem Vierspann lebend ihn hinabgerafft.
915 Und loben wir Polyneiken, Sohn des Oedipus,
So wird man keiner Lügen uns bezüchtigen.
Er war mir Gastfreund, eh er, Kadmos' Stadt entflohn,
In Argos' Land freiwillig übersiedelte.
Doch weißt du, was ich wünsche, daß du Diesen thust?

Adrastos.

920 Nur Eines weiß ich, daß ich dir's gewähren will.

Theseus.

Den Zeus' Geschosse trafen, hier dem Kapaneus —

Adrastos.

Als heiligem Todten, wünscht ihr ihm ein eignes Grab?

Theseus.

Gewiß, und Eine Scheiter all den Uebrigen.

Adrastos.

Wo wirst du diesem sein gesondert Grab erhöhn?

Theseus.

925 Dort, neben jenen Häusern will ich's ihm erbau'n.
Doch solches Werk besorgen unsre Sklaven, wir
Bestatten diese! Führet weg die Leichname!

Adrastos.

Kommt, arme Mütter, tretet an die Kinder her!

Theseus.

Nicht ziemen will, Adrastos, was du da gesagt.

Adrastos.

930 Ihr Kind umfassen sollte nicht der Mutter Arm?

Theseus.

Sie stürben, ihre Söhne so entstellt zu sehn.
Denn grausen Anblicks freut sich nur der Todesgott.
Was also willst du steigern noch der Mütter Gram?

Adrastos.

So sei's! Geduldig harret noch! Denn weise spricht
935 Theseus. Doch wann die Flammen ihr Gebein versengt,
Dann holt die Reste. Jammervolle Sterbliche,
Was schwingt ihr Lanzen, mordet euch in wechselnder
Blutthat? Bezwingt euch! Lasset ruhn die Schrecknisse,
Und schirmt die Städte, friedlich unter Friedlichen!
940 Entflieht das Leben doch so schnell: in leichter Lust
Durchträumt die flüchtigen Stunden, fern von Ungemach!

(Adrastos und Theseus ab. Die Leichname werden fortgetragen.)

Der Chor.

Strophe.

Nicht mehr sind wir beglückte Mütter,

Noch haben wir Theil an der Freude mehr
Unter den Frauen in Argos' Land;
945 Nicht mehr grüßt Artemis uns,
Deren Söhne sinken in's Grab.
Unser Leben ist Gram:
Einer irrenden Wolke gleich,
Treiben uns des empörten Sturmes Hauche.

Gegenstrophe.

950 Sieben Mütter, geweiht dem Unglück,
Gebaren wir sieben Kinder einst,
Söhne, gefeiert in Argos' Land:
Und nun, der Söhne beraubt,
Muß ich im Alter trauern allein;
955 Nicht den Todten hinfort,
Nicht den Lebenden beigezählt,
Frist' ich, ferne von ihnen, ein traurig Dasein.

Schlußgesang.

Uebrig blieben mir Armen noch
Thränen: im Hause des Sohnes
960 Nur Denkmale der Trauer, ein Kranz
Dunkler Locken, geschornes Haar,
Und Trankopfer, den Todten geweiht,
Lieder, deren sich Phöbos nicht,
Der golblockige Gott, erfreut!
965 Früh durch Trauer emporgeschreckt,
Nez' ich hinfort mein Busengewand
Mit stets quellenden Zähren.
Doch ich sehe ja dort, schon betteten sie's
Für Hipponoos' Sohn, sein heiliges Grab,
970 Und vor Theseus' Haus
Die Gewand' und den Schmuck für die Todten!

Das gepriesene Weib des Erschlagenen auch,
Den der Donner entseelt, Evadne, sie naht,
Die dem Fürsten in Argos, Iphis, entsproß.
975 Was steht sie doch hier auf dem luftigen Fels,
Der über dem Haus in die Wolken sich hebt,
Und wallte hieher zu den Todten?

Evadne. Der Chor.

Evadne.

Welches Licht, welchen Glanz
Führte der Sonnengott herauf
980 Und Selen', in des Aethers Höhn
Strahlend, wo Nymphen in flüchtigem Tanz
Ziehn durch nächtliches Dunkel,
Als mein bräutliches Glück die Stadt
Argos in stolzen Liedern erhob,
985 Und des Gemahls, der leuchtet' in Erz,
Kapaneus' Ruhm zu den Sternen trug?
Zu dir eilt' ich aus meinem Haus
Stürmend heran in bacchischer Wuth,
Suche derselben Scheiter Glut,
990 Suche dasselbe Grab mir,
Mein mühseliges Leben, des Daseins Qual,
Drunten zu bergen in Hades' Haus.
Denn der süßeste Tod ist doch,
Sterben dahin mit dem sterbenden Freund,
995 Wenn ein Gott es also verhängt.

Der Chor.

Du siehst den Scheiterhaufen, dem du nahe stehst,
Denkmal der Macht Kronions; hier ist dein Gemahl,
Den seines Blizes Flammen überwältigten.

Evadne.

Ich seh' es, das Ziel hier,
1000 Das ich erreicht nun! Ja, das Glück
Leitete hierher meinen Schritt.
Mir zum Ruhme will ich von hier,
Will von dem Felsen herab mich
Stürzen, spring' in die Flamme hinein,
1005 Und in lodernden Gluten
Meinem geliebten Gatten vereint,
Brust an Brust, umarmend, umarmt,
Wall' ich hinab in Persephone's Haus,
Durch mein Weilen im Lichte nicht
1010 Von dir lassend im Erdenschooß.
Lebe wohl, Licht und Liebe!
Leuchteten meinen Kindern in Argos nur
Fröhliche Hochzeitfackeln dereinst,
Daß sie beglückt' ein treuer Gemahl,
1015 Den mit truglos lauterer Glut
Edlen Herzens die Gattin umfängt!

Der Chor.

Dort sieh, er selbst, dein Vater, lenkt den Schritt heran,
Der greise Iphis, zu dem ungeahnten Leid,
Ein neuer Schmerz ihm, wenn davon ihm Kunde wird.

Iphis. Evadne. Der Chor.

Iphis.

1020 Weh dir, Verlorne, wehe mir verlornen Greis!
Ich komme, (zwiefach sandten mir die Götter Leid)
Eteoklos' Leichnam, der von Thebe's Lanze fiel,
Des Sohnes, heimzuführen in der Väter Land,
Und meine Tochter such' ich auf, die meinem Haus

1025 In rascher Eil' entflohen, Kapaneus' Gemahl,
Die mit dem Gatten sterben will. Wohl wurde sie
Zuvor bewacht im Hause; nun, nachdem ich kaum
Die Wachen freiließ, schwerbedrängt vom neuen Leid,
Entrann sie. Doch hier werd' ich wohl am ehsten sie,
1030 Vermuth' ich, finden. Redet: habt ihr sie gesehn?

Evadne.

Was fragst du diese? Siehe mich, dem Vogel gleich,
Hier auf dem Felsen! Ueber Kapaneus' Gerüst,
O Vater, schweb' ich, wiege mich in Aethershöhn.

Iphis.

Kind, welcher Lufthauch trug dich her? Was lockte dich
1035 Aus deiner Heimat, führte dich in dieses Land?

Evadne.

Du würdest zürnen, hörtest du, was ich beschloß:
Mir, Vater, ist es lieber, du vernimmst es nicht.

Iphis.

Wie? Sollte sich's nicht ziemen, wenn's dein Vater weiß?

Evadne.

Nicht weise richten dürftest du, was ich gewählt.

Iphis.

1040 Weßwegen aber hüllst du dich in diesen Schmuck?

Evadne.

Der Schmuck verlangt, o Vater, eine That des Ruhms.

Iphis.

So darfst du nicht erscheinen auf des Gatten Grab.

Evadne.

Ich bin bereitet, eine seltne That zu thun.

Iphis.

Und doch dem Grab, dem Scheiterhaufen nahst du dich?

Evadne.

1045 Hierher verlangt's mich, schönen Sieg erring' ich hier.

Iphis.

Und welchen Sieg verlangst du? Laß mich's hören, Kind!

Evadne.

Sieg über alle Frauen, so die Sonne sieht.

Iphis.

Durch Kunst Athene's oder klugerdachte List?

Evadne.

Durch Muth: bei meinem Gatten will ich sterbend ruhn.

Iphis.

1050 Wie sagst du? Welch unsinnig Räthsel sprichst du da?

Evadne.

Zu Kapaneus in den Scheiterhaufen stürz' ich hier.

Iphis.

O Tochter, also rede nicht vor vielem Volk!

Evadne.

Dies eben, hörten's Alle doch in Argos' Land!

Iphis.

Ich werde, traun, nicht dulden, daß du solches thust!

Evadne.

1055 Gleichviel! Denn nicht erfassen kann mich deine Hand.
Und schon hinunter stürz' ich: zwar dich freut es nicht,
Doch mich und diesen, den mit mir die Flamm' umwallt.
(Sie stürzt in den brennenden Scheiterhaufen hinab.)

Der Chor.

O Frau, welche grause That wagtest du!

Iphis.

Ich Armer bin verloren, ihr Argeierfrau'n!

Der Chor.

1060 Da du so schweres Leid

Erfuhrst, mußt du noch schauen so kühne That!

Iphis.

Ihr findet niemals einen Unglückseligern!

Der Chor.

Weh!
Du theilst Oedipus' Geschick, armer Greis;
Sein Loos mordet auch mein unglücklich Land.

Iphis.

1065 Warum vergönnten Götter nicht dem Sterblichen,
Zweimal ein Jüngling und ein Greis zweimal zu sein?
Denn wenn sich Etwas übel fügt' in unserm Haus:
Von neuem prüfend wenden wir's zum Bessern um,
Nur nicht das Leben. Wenn wir zweimal Jünglinge
1070 Und Greise zweimal würden, dann verbesserte
Das zweite Leben manchen Fehl des früheren.
So sah ich einst, wie Andre Kinder sich erzielt,
Und wünschte Gleiches und verging in diesem Wunsch.
Bestand ich schon dies Leiden, fühlt' ich, welchen Schmerz
1075 Des Vaters Herz empfindet, der ein Kind verlor:
Nie hätte mich getroffen, was mich jezo traf,
Mich, der die Kinder, der den Jüngling hier gezeugt,
Und dem der Söhne bester nun entrissen wird.
Was soll ich denn beginnen, ich Unseliger?
1080 Nach Hause gehen? — Alle Räume find' ich dort
Verlassen; freudlos, öde wird mein Leben sein.
So geh' ich wohl zum Hause dieses Kapaneus?
Mir, ach, so süß einst, als die Tochter lebte noch!
Nun ist sie nicht mehr, die des Greises Wange stets
1085 Zum Munde führte, dieses Haupt mit ihrer Hand
Umfing. Ein alter Vater hat nichts Lieberes,
Als eine Tochter; Sinn und Art der Knaben ist

Wohl größer, doch für süßes Kosen nicht gestimmt.
Auf, Diener, führt mich ungesäumt nach Haus zurück,
1090 Und gebt mich hin dem Dunkel, wo mein greiser Leib,
Fern aller Nahrung, ausgezehrt hinschwinden wird!
Was wird mir's helfen, rühr' ich an der Tochter Staub?
O Alter, unentfliehbar Leid, wie hass' ich dich,
Wie Jeden, der sein Leben auszudehnen strebt,
1095 Durch Bäder, Ruhebetten und durch Zauberein
Der Jahre Lauf ablenkend, um den Tod zu fliehn!
Unnüz der Erden, sollte der in jähem Tod
Hinfahren und den Jüngern aus dem Wege gehn!
(geht ab.)

Erster Halbchor.

Ach!
Da bringen sie schon den gesammelten Staub
1100 Der Erschlagenen her. Stüzt, Sklavinnen, mich
Unmächtige Greisin, da mir die Kraft
Mein Schmerz um die Söhne geraubt hat!
So lange ja wandl' ich schon in der Zeit,
Und zehre mich ab in unendlichem Harm.
1105 Wo gibt es ein Leid,
Das schmerzlicher rührt an ein menschliches Herz,
Als Gram um verlorene Kinder?

Die Söhne der Helden bringen ihre Asche. **Theseus. Adrastos. Der Chor.**

Ein Knabe.

Ich bringe, bring', unselige Mutter,
Aus der Glut des Vaters Asche,
1110 Nicht leichte Last mir, weil der Schmerz mich niederbeugt:
Alles, was mein, barg ich in kleinem Raume.

Zweiter Halbchor.

Weh, weh!
Knabe, Thränen bringst du der
Mutter dieser Todten, bringst
Ein kleines Häuflein Asche statt der Helden, die
1115 Ehe so groß waren in Mykenä!

Der Knabe.

Weh, wehe mir! Ich armer Knabe
Soll, beraubt des armen Vaters,
Hinfort verlassen wohnen im verwaisten Haus,
Nicht in dem Arm dessen, der mich zeugte.

Erster Halbchor.

1120 Was vergilt der Mütter Müh'n,
Was die ruhelosen Nächte,
Was meine Pflege, da der Schlaf mein Auge floh,
Da sich der Mund liebend verband dem Munde?

Adrastos.

Sie sind dahin, o Mütter, eure Kinder sind
1125 Entschwunden! Schon nahm sie auf der Aether;
Des Feuers Glut verzehrte sie;
Beschwingt flohn sie zum Reich der Schatten.

Ein zweiter Knabe.

Doch hörst du, Vater, deiner Söhne Jammerruf.
Werd' ich, den Schild am Arme, nicht einst deinen Tod
1130 Rächen?

Der Chor.

O Kind, möge das geschehen!

Der Knabe.

Wohl, wenn die Götter wollen, kommt der Rachetag
Des Vaters! Noch nicht schläft dieses Unrecht.

Der Chor.

Weh! Der Klag' um meine Leiden ist
Genug! Unheil genug umfing mich.

Der Knabe.

1135 Wird mich dereinst Asopos' heitre Luft empfahn
Im eh'rnen Schmuck als Fürsten des Danaïdenheers,
Daß ich den Tod räche meines Vaters?

Ein dritter Knabe.

O Vater, noch vor Augen wähn' ich dich zu schaun —

Der Chor.

Wie liebend er auf deine Wangen Küsse drückt.

Der Knabe.

1140 Doch deine treuen Vaterworte,
Von den Lüften entrückt, verwehten sie.

Der Chor.

Gram ließ er zurück der Mutter und dir:
Nie schweigt die Wehklag' um deinen Vater.

Ein vierter Knabe.

So schwere Last empfind' ich, die mich niederdrückt.

Der Chor.

1145 Gib, bergen will ich seinen Staub an meiner Brust!

Der Knabe.

Ich weine: dieses Trauerwort,
Es traf, durchbohrte mir das Herz.

Der Chor.

Du scheidest, o Kind, und die Mutter erblickt
Dein holdes, holdes Bild niemals wieder!

Theseus.

1150 Adrastos und ihr Frauen vom Argeierstamm,
Ihr seht die Knaben, die der tapfern Väter Staub
In Händen tragen, den ich euch zurückerkämpft.

Ich und Athen verehren diese Gaben euch.
Doch ihr, — bewahrt uns immerdar ein dankbares
1155 Andenken, stets erkennend, was ich that an euch.
Und ebendas befehl' ich diesen Kindern auch:
Verehrt Athens Volk, und von Sohn auf Sohn verpflanzt
Das Angedenken dessen, was wir euch gethan;
Zeus weiß es und des Himmels Götter zeugen mir,
1160 Wie hoch von uns gewürdigt ihr nach Argos zieht.

Adrastos.

Theseus, wir wissen Alles, was du Großes thatst
Dem Land von Argos, als es deiner Huld bedurft.
Nie wird mein Dank erlöschen; was ihr Edles uns
Erwiesen, dafür schulden wir ein Gleiches euch.

Theseus.

1165 Was gibt es Andres, das ich euch gewähren soll?

Adrastos.

Sei glücklich: du ja bist es werth und deine Stadt.

Theseus.

So sei es, und das Gleiche werd' auch dir zu Theil!

Athene. Die Vorigen.

Athene.

Vernimm, o Theseus, dieses Wort aus Pallas' Mund,
Was, deinem Volk zum Heile, dir zu thun geziemt.
1170 Laß diese Knaben nicht so leichthin ziehen und
Der Väter Asche tragen in's Argeierland;
Nein, nimm für deine Mühen und die Müh'n Athens
Erst einen Eid von Argos: diesen schwöre dir
Adrastos: er, des Landes König, hat ein Recht,
1175 Für alles Volk der Danaïden einzustehn.

Dies aber soll er schwören: nie will Argos' Volk
In dieses Land herführen eine Feindesschaar,
Nein, Andrer Heerzug hemmen durch des Schwertes Macht.
Doch wenn es je meineidig diese Stadt bekriegt,
1180 Soll Argos' Land (so flehe) schmachvoll untergeh'n!
Nun höre, wo du spenden mußt der Opfer Blut.
Ein eh'rner Dreifuß wird daheim von dir bewahrt,
Den einst Herakles, als er Troja's Burg zerstört,
Indeß er auszog andern Feind zu bändigen,
1185 An Pytho's Opferherde dir zu weihn gebot.
Auf diesem Tisch versprüze dreier Schafe Blut,
Und schreibe dann in seinen hohlen Raum den Eid;
Gib ihn darauf dem Gotte, welcher Pytho schirmt,
Ein Mal des Bundes und Zeugnis Hellas' Volk zu sein.
1190 Dann birg in tiefer Erde Grund den scharfen Stahl,
Mit dem du solchen Opfermord vollendetest,
Den sieben Scheiterhaufen der Erschlagnen nah;
Denn Furcht und schlimme Wiederkehr bringt Argos' Volk
Des Stahles Anblick, zieht es wider eure Stadt.
1195 Erst wenn du dies vollbrachtest, laß die Todten zieh'n,
Und gib den Hain, wo Feuer ihre Leichname
Geweiht, am Dreiweg Isthmos zu — dem Delphergott.
Dir sag' ich dieses; ihr, Argeierknaben, hört:
Gereift zu Männern, brechet ihr Ismenos' Burg,
1200 Und rächt den Tod der Väter, die dort endeten!
Du führst, anstatt des Vaters, wann du Jüngling wardst,
Aegialeus, die Männer an, zur Seite dir
Der Sohn des Tydeus, kommend aus Aetolia,
Diomedes, wie sein Vater ihm den Namen gab.
1205 Aufraffen müßt ihr Argos' erzumstrahltes Heer,
Zur Kadmosburg mit ihren sieben Thoren ziehn,

Sobald das Barthaar eure Wang' umschattete.
Denn Theben furchtbar kommt ihr einst, herangereift,
Wie junge Löwen, und zerstört die graue Stadt.
1210 So muß es kommen. Epigonen werdet ihr
Genannt von Hellas im Gesang der Enkel blüh'n:
Ein solches Kriegsheer führt ihr an in Gottes Hut.
(sie verschwindet.)

Theseus.

Athene, Herrin, folgen will ich deinem Wort:
Du führst mich sicher, daß ich nicht ausgleiten mag.
1215 Und diesen bind' ich durch den Eid. Nur lenke du
Mich auf die Bahn des Heiles: wenn du dieser Stadt
Huldreich hinfort bist, wohnen wir in sichrer Hut.

Der Chor.

Adrastos, wir geh'n und schwören den Eid
Dem Mann und der Stadt: sie kämpften für uns
1220 So tapfer und würdig der Ehre!

Anmerkungen zu den Schutzflehenden.

Vers 1. Zu Eleusis, einem attischen Flecken, welcher der Demeter heilig war, wurden alle fünf Jahre die eleusinischen Feste gefeiert, zu denen ganz Griechenland zusammenströmte.

= 4. Des Pittheus Land, die Stadt Trözen in Argolis, wo Pittheus, der Vater Aethra's, herrschte.

= 9. Der bittende Oelzweig ist wohl nicht kühner, als die supplex oliva des Statius. — Wollumwundene Oelzweige trugen die Schutzflehenden in den Händen.

= 12. an Kadmos' Thor, an den Thoren Thebe's, der Stadt des Kadmos.

= 19. Todte unbegraben zu lassen, oder ihre Bestattung zu verhindern, hielt man für gottlos.

= 21. Für κεῖται l. δεῖται, wovon χρείας ἐμῆς abhängig ist.

= 27. L. μόνῳ.

= 31. Nach der allgemeinen Sage soll zuerst in den Gefilden von Eleusis die Frucht der Demeter hervorgekommen sein.

= 32. Das Laubgewinde, die der Aethra dargereichten Oelzweige, die sie, als etwas Heiliges, bei dem Altar zu verweilen zwangen, und die sie als heilige Zeichen hochhält (V. 36).

= 33. L. μένω.

= 44. L. ἄνα.

= 60. Ungeweiht: denn sie kommen nicht zu dem Altar der Demeter, um ihr zu opfern oder irgend eine heilige Feier

zu begehen (V. 168), und „ihre Glieder hüllt kein Festgewand“ (V. 92).

Vers 68. Ein neuer Kampf, wenn der Wunsch, den die Heldenmütter so sehnlich ausgesprochen, wirklich erfüllt wird. Bothe.

= 105. Verhüllung im Mantel war ein Zeichen der Trauer.

= 107. L. περᾶς γὰρ ὀδὸν —— ἰών.

= 116. Hermes' Boten, Herolde, deren Schuzgott Hermes ist.

= 119. οὐκ ἐπίςανται φέρειν sc. τὸ εὐτυχεῖν.

= 122. Für ἥ l. ἡ.

= 126. Sieben Wagen, die sieben Kriegswagen der wider Thebe vereinigten sieben Fürsten.

= 153. L. τὸ δὲ πλέον.

= 161. L. πολιὸς ἀνὴρ τύραννος, εὐδαίμων πάρος.

= 169 f. ἃς αὐτὰς ἐχρῆν, κείνων ταφείσας χερσίν, ὡραίων τυχεῖν. Die ganze Stelle lautet wörtlich übersezt: ut mortuos sepeliant (ipsæ), quas ipsas oportebat justa consequi (ὡραῖα = νόμιμα), illorum (h. e. filiorum) manibus sepultas.

= 174. Nach diesem Verse finden sich in den Ausgaben noch vier weitere Verse, die „aus der Antiope unseres Dichters genommen und wohl nur aus Versehen in den Text gekommen sind, nachdem sie als Parallelstellen an den Rand geschrieben waren.“

= 178. L. Σπάρτη μὲν ὠμή.

= 202. L. ἃ δ' ἐς' ἄσημα κοὐ σαφῆ, γιγνώσκομεν.

= 211. Der Sinn ist: „du gabst deine Töchter an Fremdlinge, der Weisung des Orakels folgend, als ob es Götter gäbe, während du mit den Argeiern vor Thebe zogst, ohne den Spruch des Amphiaraos zu beachten, als ob keine Götter lebten.“

= 215. Schuldlose, wie die Töchter des Adrastos, Schuldige, wie deren Gemahle, Tydeus und Polyneikes.

Vers 239. L. χαίρων ἴθ᾽· ȣ̓ γὰρ δή β. κ.

= 241. L. ἐννοίαισι δ᾽ ἀ. τ.

= 254. Zum Behuf der Uebersezung ergänze ich die Lücke so:
ἡ σὴ δὲ μήτηρ Πιτθέως ἔφυ τέκνον,
ὃς Πέλοπος ἦν παῖς.

= 263. Eine vom Chor redet hier die übrigen wie Eine Person an.

= 265. L. τεθναότων, woraus die Vulgata τε θνατῶν entstand.

= 267 f. L. — — — — — πέμπετ᾽, ἐρείδετε
τάλαιναν χερὸς γεραιᾶς.

= 312. Die Wortfolge ist: ὁρᾷς, ὡς σὴ πατρίς, κεκερτομημένη ὡς ἄβȣλος, γοργὸν ἀναβλέπει τοῖς κερτομȣ̃σιν;

= 350 ff. Non poterat Aethra ab ara discedere, priusquam supplices eam liberassent auferendo ramos supplicatorios, quod fieri solebat concesso isto, quod petebatur.

= 359. L. τᾷ μεγάλᾳ Πελασγίᾳ, welcher Dativ, so wie die folgenden Worte, von ὅσια abhängt.

= 360. τὸ πλέον ἢ τέρμα κακῶν ἐμῶν, majus quiddam fine mearum miseriarum: fœdus, quod jungi optant Argivæ cum Atheniensibus. Vgl. V. 362 f.

= 367. Dieser Vers besteht, wie der entsprechende Vers der Gegenstrophe (V. 371), aus zwei überzähligen Dochmiern.

= 370. Menschensitte, die heilige Sitte, Todte zu ehren.

= 374. Asopos und Ismenos, Flüsse bei Thebä, nach der Seite von Attika. Bothe.

= 383. Kallichoros hieß ein Brunnen in Attika, nahe bei Eleusis.

= 427. ἐνισπεῖν ταῦτα, d. i. τὴν ἴσην δίκην.

= 443. Für καλῶς l. καλάς.

= 451. L. πάλιν f. πόλει.

= 477. L. καίτοι.

= 485. L. σὺ δ᾽ ἄνδρας ἐχθροὺς θεοῖς θανόντας ὠφελεῖς.

= 491. Charybdis, der Erdschlund, der bei einem Erdbeben sich öffnete und den Seher (Amphiaraos) verschlang.

Vers 523. L. *εἰς τὸ φῶς.*

= 530. L. *εἰ τοὺς θανόντας νοσφίσας ὧν χρῆν λαχεῖν ἀτάφους τις ἕξει.*

= 542. L. *οἱ δ' οὐ δὴ βροτῶν*, alii vero mortales nunquam scilicet.

= 553. Pandions Stadt, Athen.

= 565. Des Theseus Vater war Aegeus, welcher den Sohn des Kreterkönigs Minos tödtete, und deßhalb hart belagert und durch Hunger und Pest gezwungen ward, dem Kreter alle sieben Jahre sieben Jünglinge und sieben Jungfrauen in das berühmte Labyrinth zu senden, wo der Minotaurus sie verschlang. Theseus befreite Athen von dieser schmählichen Kriegssteuer. Bothe.

= 570. Der Drache, das Zeichen der Theber, steht für die Theber selbst, deren Stammväter aus den von Kadmos gesäten Drachenzähnen entsprossen waren. S. unsere Anmerkung zu Sophokles' Oedipus in Kolon. V. 1517.

= 598. L. *τίν' ἄν, τῶνδ' αἰτία, λάβοιμι;*

= 599. L. *τὸν εὐτυχίᾳ λαμπρόν.*

= 607 f. L. *θεοὶ βροτοῖσι νέμουσιν,*
πάντων τέρματ' ἔχοντες αὐτοί.

= 609. Die schönumthürmte Stadt ist Thebe.

= 610. Der Kallichoros war der Demeter heilig. S. zu V. 383.

= 612. Der Doppelstrom, Asopos und Ismenos, die bei Thebe sich vereinigten.

= 613. L. beidemal *ἰδοίης.*

= 614. L. *τίς ποτ' αἶσα, τις ἀ. π.*

= 619. Jo, Tochter des Argeierkönigs Inachos, wurde von Zeus geliebt, und, um sie vor der verfolgenden Here zu sichern, in eine Kuh verwandelt.

= 621. Deine Wonne, deine Wehr für unsre Stadt, schmachvoll verhöhnt. Gemeint sind die sieben erschlagenen Heerführer, deren Bestattung von den Thebern

verweigert worden war. Sie heißen die Wonne des Zeus, weil sie der Gott als Nachkommen der Jo liebt.

Vers 622. L. *ἐκκομίζομεν*.

= 635. Jnachos, ein Fluß bei Argos.

= 642. Solon theilte späterhin das attische Volk in drei Stämme, nämlich in Strandbewohner, Bergbewohner und Thalbewohner. Eine so natürliche Eintheilung mag vielleicht älter als der Gesezgeber sein. Sie stimmt indeß wenig zu dieser Stelle, wo bloß die Bewohner des inneren Landes den Strandbewohnern entgegengesezt, die Athener aber (wie es scheint), als ein eigner dritter Stamm, von dem schmeichelnden Dichter hervorgehoben werden. Die Strandbewohner sind mit Spießen, Schlendern und Bogen bewaffnet. Bothe.

= 649. Der Born des Ares, der Quell Dirke.

= 652. Amphion, ein uralter König Thebe's.

= 684. *τὸν ἐνθένδε* ziehe zu *στρατόν*: exercitum, qui hinc, i. e. Athenis, profectus erat.

= 688. L. *καὶ συμπαράξαντ' εἰς μέσον*. Der Dual (der ja, mit dem Plural verbunden, auch sonst nicht ungewöhnlich ist) bezeichnet Theber und Athener.

= 697. Der Sinn ist: Es war ihm nicht genug, hier, auf der rechten Seite, zu siegen, während sein linker Flügel geschlagen wäre.

= 703. Des Epidaurers Wehr, die Keule (V. 704), die Theseus von dem Epidaurier Periphetes erbeutet hatte, und immer, wie Herakles die seinige, trug. Bothe.

= 734. L. *ὣς καιροῦ πέρα. ὣς = οὕτως*.

= 748. Eleutherä hieß eine Stadt am Fuße des Kithäron.

= 749. L. *οὓς δ' οὐκ ἔθαψε, ποῦ νεκροὺς ἥκεις λιπών;*

= 755. L. *αὐτός*.

= 777. L. *ἁμερᾶν*, welcher Genitiv von *πατήρ* abhängt.

= 801. L. *προσάγετε τῶν δυσπότμων*.

= 821. Unselige Ehen, deiner (des Adrastos) Töchter.

Vers 822. Des Phöbos Spruch. S. V. 133 ff.

= 823. L. ἔρημά σ' ά πολύςονος. Die Wortfolge in beiden Versen ist diese: ἔρημα Οἰδιπόδα δώματα λιπῦσα, ἦλθέ σε ά πολύςονος Ἐριννύς.

= 826 f. Diese Worte des Theseus sind an den Chor gerichtet

= 827. Vor diesen, d. i. den Kriegern, welche die Leichname der erschlagenen Heerführer herbeigetragen und geleitet hatten.

= 836. L. ᾗ, bezüglich zu μάχῃ V. 835. Behält man ἢ bei, so muß zu πολεμίων aus dem Relativum ὅτῳ V. 835 der Genitiv ὅτυ ergänzt werden. Solche Stellen, wo nach καὶ oder ἢ im zweiten Saze das Relativpronomen in verändertem Casus aus dem ersten Saze hinzugedacht werden muß, sind bei den Alten nicht selten. Man vergleiche z. B. aus der Odyssee nur 2, 54 und 114. Will man nun in unserer Stelle die alte Lesart ἢ beibehalten, so überseze man:

Und welches Feindes Lanzen ihn verwundeten.

= 842. L. ὕτ' αὖ.

= 848. L. ὁρᾷς, τὸ δῖον ὖ βέλος δ.

= 860. Eteokles war der Sohn des Iphis aus Argos und Bruder der Evadne.

= 869. Hippomedon, der Sohn des Aristomachos, wohnte in Argolis am Quell Lerna.

= 889. Tydeus, Sohn des Oeneus, Vater des Diomedes, war Beherrscher der Stadt Kalydon in Aetolien.

= 892. Meleagros, der Bruder des Tydeus, ist berühmt durch die Erlegung des kalydonischen Ebers.

= 895. L. φιλότιμον ἦθος πλύσιος, d. i. πλύσιος τὴν φιλοτιμίαν.

= 901. L. κακὸς κεκλῆσθαι.

= 912. Der Sohn des Oikles, Amphiaraos.

= 919. L. δρᾶν σε.

= 922. Wer vom Bliz erschlagen ward, galt für heilig, und wurde an einem abgesonderten Ort begraben.

Vers 926. L. ὗτος f. αὐτός.

= 932. L. πικραὶ γὰρ ὄψεις χάρμα τῷ τέλει νεκρῶν.

= 934. τλημόνως, geduldig, wie in den Choëphoren des Aeschylos V. 746.

τὰ μὲν γὰρ ἄλλα τλημόνως ἤντλουν κακά
Im andern Leide harrt' ich ja geduldig aus.

= 945. Artemis als die Göttin der Gebärenden. Von Göttern begrüßt und angeredet zu werden, galt als ein Zeichen ihrer Huld.

= 969. Hipponoos' Sohn, Kapaneus.

= 971. μελάθρων τ' ἐκτὸς
Θησέως ἀναθήματα νεκροῖς.
Verbindet man Θησέως mit ἀναθήματα, so ist zu übersezen:
Und am Hause den Schmuck,
Den Theseus weihte den Todten.

= 979. L. ἐδίφρευε τόθ' Ἅλιος
Σελάνας τε κατ' αἰθέρα
λαμπάς, ἵν' ὠκυθόαι Νύμφαι
ἱππεύουσι δι' ὄρφνας,
ἁνίκ' ἐμᾶς εὐδαιμονίας
ἀοιδὰς πόλις Ἄργους
ἐπύργωσε καὶ γαμέτα
χαλκεοτευχοῦς τᾶς Καπανέως.
πρός σ' ἔβαν δρομὰς ἐξ ἐμῶν
οἴκων ἐκβακχευσαμένα,
πυρὸς φῶς τε τάφον τε
ματεύουσα τὸν αὐτόν.

= 981 f. Es scheint Volksmeinung in Griechenland gewesen zu sein, daß die Gestirne von Nymphen durch den Himmel geführt würden. Bothe.

= 987. Zu dir. Evadne redet ihren Gemahl an.

= 997. Denkmal der Macht Kronions, insofern der vom Bliz getroffene Leichnam ein redender Zeuge der Macht des Zeus war.

Vers 1001 f. L. ξυνάπτει ποδὸς ἅλματι,
εὐκλείας χάριν ἔνθεν ὁρμάσω.

= 1014. L. ὅσιος δ' εὐναῖος γαμέτας
συντηχθεὶς αὔραις ἀδόλοις
γενναίας ἀλόχῳ ψυχᾶς.

= 1036. L. ὀργὴν λάβοις ἄν.

= 1042. L. ὥς.

= 1061. L. ὄψει ταλᾶς, visu pateris.

= 1064. L. καὶ πόλις.

= 1074 f. L. εἰ δ' εἰς τόδ' ἦλθον κἀξεπειράθην, κακὸν
οἷον ςερεσθαι πατέρα γίγνεται τέκνων.
Oder man lese: ἐξεπειράθην, τέκνων — und am Schlusse des folgenden Verses κακόν.

= 1083. L. ἥδιςα πρίν γε δῆθ', ὅτ' ἦν παῖς ἥδε μοι.

= 1095. L. λουτροῖσι.

= 1097. L. ὠφελῶσι γῆν.

= 1103. L. ζώσας μέτα δή, oder μέτρα δή.

= 1112. L. παῖ.

= 1116. L. ἆ, παῖς ἄπαις ἐγὼ δ' ἔρημος.

= 1124. L. οὐκέτ' εἰσί σοι, μῆτερ, τέκνα, βεβᾶσιν.

= 1128. L. πάτερ, σὺ μέντοι σῶν κλύεις τέκνων γόους.

= 1131. L. ἔτ' ἂν θεοῦ θέλοντος ἔλθοι μοι δίκα πατρῷος.

= 1135. L. ἆρ' ἴσθ' ὅτ' Ἀσωποῦ με δέξεται γάνος.

= 1136. L. ςρατηλάταν.

= 1142 f. Wörtlich: „Zweien ließ er Trauer zurück, der Mutter und — dich wird nie der Schmerz um den Vater verlassen."

= 1148 f. L. beidemal φίλιον. Wörtlich: non amplius te videbo, caras matris delicias.

= 1153. Für σε l. σφε.

= 1183. Poseidon verheerte durch ein Meerungeheuer die Ufer Troja's, aus Rache gegen den troischen König Laomedon, der ihn betrogen hatte. Des Königs eigene

Tochter Hesione ward endlich durch das Loos bestimmt, die Beute des Ungeheuers zu werden, und schon war sie an den Fels gebunden, als Herakles mit den Argonauten in diese Gegend kam, und dem Laomedon anbot, sie zu befreien, wenn er ihm die Rosse überließe, die Tros einst von Zeus für Ganymedes erhalten hatte. Der König versprach es, und Herakles tödtete das Ungeheuer. Aber nun weigerte sich Laomedon, sein Wort zu halten, und der beleidigte Held zerstörte Troja. Bothe.

= 1185. L. ϛῆσαί σ᾽ ἐφεῖτο. — Pytho, der alte Name von Delphi.

= 1197. L. τρίοδον Ἰσθμίαν θεῷ. Τρίοδος Ἰσθμία ist der Kreuzweg in Eleusis, der nach dem Isthmos führt. Der θεός ist Apollon.

= 1199. Ismenos' Stadt, Thebe, wo der Ismenos vorbeifloß.

= 1202. Aegialeus, der Sohn des Adrastos.

= 1205. L. ἀλλ᾽ ὖ φθάνειν χρή.

= 1210. Epigonen, d. i. Nachkömmlinge, Söhne, heißen vorzugsweise die Söhne der sieben vor Thebä gefallenen Heerführer, die in einem neuen Feldzuge den Tod ihrer Väter rächten.

= 1215. Diesen, den Adrastos. Vgl. V. 1173 f.

= 1220. ἄξια σέβεσθαι, d. i. ἄξια, ὥϛε ἡμᾶς σέβεσθαι αὐτούς.

XVIII.

Die Herakliden.

Personen.

Iolaos, der Waffenträger des Herakles.
Kopreus, Herold des Eurystheus aus Argos.
Der Chor: Bürger Athens.
Demophoon oder Demophon, Sohn des Theseus, König von Athen.
Makaria, Tochter des Herakles.
Alkmene, dessen Mutter.
Eurystheus, König von Argos und Mykenä.
Ein Bote.
Diener.

Der Schauplaz ist in Athen.

Jolaos.

(Umher Tempel und Altäre, wo man **die Söhne des Herakles** erblickt.)

Schon lange fand ich dieses wahr in meinem Sinn:
Für seine Nächsten schafft und wagt der edle Mann;
Doch wer das Herz auf eignen Vortheil nur gewandt,
Frommt nicht dem Staat, ist unverträglich im Verkehr,
5 Strebt sich allein zu heben. Selbst erfuhr ich das.
Aus Mitgefühl, weil mir Verwandtschaft heilig war,
Trug ich, der Eine, vieles Leid mit Herakles,
Als er mit uns war, während ich behaglichfroh
In Argos wohnen konnte; nun der Himmel ihn
10 Aufnahm, bewahr' ich, Hülfe selbst bedürfend, hier
Des Helden Kinder unter meinen Fittigen.
Denn als ihr Vater dieser Erd' entschwunden war,
Wollt' erst Eurystheus tödten sein gesammtes Haus;
Doch ich entrann ihm und verlor mein Vaterland,
15 Mein Leben ward gerettet. Unstät floh'n wir dann
Von einer Stadt zur andern ohne Wahl umher.
Denn zu den andern Leiden sann der König auch
Noch diese Schmach zu häufen auf Herakles' Haus:
In welches Land wir flüchten, und er hört davon,
20 Da fordern uns Herolde, da vertreibt er uns,
Und droht mit Argos' Waffen, das, Freund oder Feind,
Nicht klein zu achten, und zugleich mit eigner Macht.
Und weil denn Alle sehen, wie machtlos und schwach
Ich bin, wie klein die Kinder, die kein Vater schützt;

25 So fürchten sie den Stärkern und vertreiben uns.
Ich Armer aber fliehe mit den fliehenden
Heraklessöhnen, leide mit den Leidenden,
Und will sie nicht verlassen, daß kein Sterblicher
Mich schelte: „Seht die Kinder: nun ihr Vater schied,
30 Beschüzt sie selbst Iolaos, ihr Verwandter, nicht!“
So, ledig alles Schuzes im Hellenenland,
Gelangten wir zur nahen Ebne Marathons,
Und sizen hülfeflehend an Altären hier,
Daß uns die Götter retten; denn dies Land bewohnt,
35 Sagt man, der Theseussöhne Paar, die durch das Loos
Es einst empfingen, stammend aus Pandion's Haus,
Verwandt mit Diesen. Also kam's, daß wir Athens
Ruhmreiche Marken aufgesucht auf diesem Pfad.
Zwei Greise führen schirmend an die Flüchtigen:
40 Ich diese Knaben, deren Wohl mir Sorge macht;
Des Sohnes zarte Töchter schirmt Alkmene selbst
Mit treuen Armen, hat in diesen Tempel sie
Gerettet; denn wir scheuen uns, in's Volksgewühl
Die Mädchen herzuführen an den Opferherd.
45 Doch Hyllos, samt den Brüdern, die schon älter sind,
Sucht eine Veste, wo wir uns ansiedelten,
Wenn uns Gewalt aus dieses Landes Gau'n vertrieb.
O Kinder, hierher, Kinder! Kommt, faßt mein Gewand!
Dort seh' ich ihn, er schreitet wider uns heran,
50 Des Königs Herold, der verfolgend uns bedrängt,
Der uns aus allen Ländern treibt als Flüchtige!

(Kopreus kommt näher.)

Ha, stürbst du, Scheusal, stürbe, der dich hergesandt!
So vieles Unheil hast du mit demselben Mund
Der Kinder edlem Vater schon verkündiget!

Kopreus.

55 Wohl wähnst du hier an einen schönen Ruhesiz,
Du Thor, in eine Freundesstadt gelangt zu sein?
Doch wäre Jemand, welcher dich Unmächtigen
Zum Freunde sich erköre statt Mykene's Herrn?
Geh' hin (wozu die Mühe? Flugs erhebe dich!)
60 Nach Argos, wo du büßen wirst durch Steinigung!

Jolaos.

Mitnichten; Schuz ja bietet mir der Opferherd
Des Zeus und dieses freie Land, in das wir flohn.

Kopreus.

So willst du denn von Neuem diese Hand bemühn?

Jolaos.

Traun, nie gewaltsam führst du mich, noch diese fort.

Kopreus.

65 Du wirst's erfahren; schlimm geweissagt hast du dir.

Jolaos.

Nein, das geschieht in meinem Leben nimmermehr!

Kopreus.

Hinweg! Ich führe, wehrst du's auch, die Kinder fort!
Denn sie gehören, wo sie sind, dem König an.

Jolaos.

Die ihr von alten Zeiten her Athen bewohnt,
70 Helft! Uns, des Zeus, des Marktbehüters, Schüzlingen,
Geschieht Gewalt! Die heil'gen Binden sind entweiht,
Die Stadt geschändet, und der Götter Dienst entehrt!

Der Chor.
(eilt herbei)

Welch lauter Ruf erhob sich am Altare dort?
Ha! Welches Unglück offenbart er bald vor uns?

Jolaos.

75 Sehet den schwachen Greis hier an die Erde hin
Gestreckt! Jammervoll!

Der Chor.

Wer warf dich so zu Boden, Unglückseliger?

Jolaos.

Der hier, o Fremdling! Deine Götter höhnend, schleppt
Er uns gewaltsam vom Altar des Zeus hinweg.

Der Chor.

80 Aus welchem Lande kamest du zum Volk, o Greis,
Der vier vereinten Städte?
Zoget ihr von drüben her
Mit Meeresrudern, von Euböa's Küste?

Jolaos.

O Freunde, nicht auf einer Insel leben wir:
85 Nein, aus Mykenä kamen wir in dein Gebiet.

Der Chor.

Mit welchem Namen, Greis, nannte dich Mykene's Volk?

Jolaos.

Ihr kennt den Waffenträger wohl des Herakles,
Jolaos? Denn der Name blieb nicht ungenannt.

Der Chor.

Ich weiß, vernahm ihn ehe schon. Doch wessen sind, sage mir,
90 Die Kleinen da, die du führst an deiner Hand?

Jolaos.

Das sind Herakles' Söhne: dich und deine Stadt
Um Schuz, o Fremdling, anzuflehn, erschienen sie.

Der Chor.

Und was wollt ihr? Sag' es uns; oder wünscht ihr bei
der Stadt Gehör?

Iolaos.

Nicht ausgeliefert werden, nicht gen Argos ziehn,
95 Von deinen Tempeln mit Gewalt hinweggeschleppt.

Kopreus.

Doch nimmermehr genügt es also deinem Herrn,
Der über dich gebietet, der dich findet hier.

Der Chor.

Zu scheuen ziemt sich, die der Götter Schuz erflehn;
Du darfst, o Fremdling,
100 Sie nicht gewaltsam treiben von des Gottes Siz;
Dike, die hohe, duldet den Frevel nicht.

Kopreus.

So sende heim, die meines Königs Knechte sind,
Und nimmermehr gebrauch' ich wider sie Gewalt.

Der Chor.

Ha, Schmach, Sünde wär' es, trieb' unsre Stadt flehende
Wandrer aus!

Kopreus.

105 Doch ist es schön auch bösen Händeln fern zu sein,
Und guten Rath zu hören, der das Bessre lehrt.

Der Chor.

So mußtest du's des Landes Herrscher sagen, eh
Du solches wagtest, nicht gewaltsam vom Altar
Wegzieh'n die Fremden, sondern scheu'n ein freies Volk.

Kopreus.

110 Und wer beherrscht denn dieses Land und diese Stadt?

Der Chor.

Des edlen Theseus hoher Sohn, Demophoon.

Kopreus.

Mit diesem also kämpfen wir wohl diesen Kampf
Am besten; alles Andre sonst ist leer Geschwäz.

Der Chor.

Da kommt er eben selbst heran mit raschem Schritt,
115 Dein Wort zu hören, samt dem Bruder Akamas.

Demophoon und **Akamas. Die Vorigen.**

Demophoon.
(zu dem Chor)

Nachdem ihr Hochbetagten uns, den Jüngeren,
Zuvorgekommen, eilend hier an Zeus' Altar:
Sprecht, welcher Zufall diese Schaar versammelte.

Der Chor.

Herakles' Kinder sizen hier und flehn um Schuz,
120 Zeus' Opferherd bekränzend, wie du siehst, o Fürst,
Mit ihres Vaters treuem Freund Joleos.

Demophoon.

Wozu bedurfte solcher Fall des Weherufs?

Der Chor.

Gewaltsam wollte dieser sie vom Opferherd
Entführen, tobte, warf den Greis zur Erde hin,
125 Daß mir im Auge Thränen weckt das Mitgefühl.

Demophoon.

Wohl hat er, Hellas' Sitte treu, Gewand und Tracht;
Das Andre, was er frevelt, ist Barbarenbrauch.
(zu Kopreus)
Dir denn gebührt es, (zögre nicht,) mir kundzuthun,
Aus welches Landes Marken du hieher gelangt.

Kopreus.

130 Von Argos bin ich (weil du das erfahren willst):
Weßhalb ich herkam und von wem, erklär' ich jezt.
Mykene's Fürst, Eurystheus, sendet mich hieher,
Ihm die zu bringen; Vieles, was das Recht gebeut,
Hab' ich zu sagen und zugleich zu thun, o Freund.

135 Denn, selbst Argeier, führ' ich hier Argeier heim,
Die ich ergriffen, welche meinem Land entflohn,
Wo strenge Sazung über sie den Tod erkannt.
Recht ist es aber, daß wir selbst, als freies Volk,
Selbständig üben unser Recht durch unsre Hand.
140 Sie kamen schon zu manches andern Volkes Herd;
Wir aber hielten unverrückt am gleichen Wort;
Da wagte Niemand eignes Leid herbeizuziehn.
Doch floh'n sie hieher, weil sie Thorheit wohl an dir
Gewahrten, oder wollten sie's im schweren Leid
145 Erproben, ob du deinen Schuz, ob nicht, gewährst.
Denn du, verstandlos, werdest dich, so wähnen sie,
Von allem Volk in Hellas, wo sie hingelangt,
Allein erbarmen ihrer schlimmberathnen Noth.
Wohlan, erwäge! Wenn du sie aufnimmst in's Land,
150 Und wenn du mir sie lässest: was ist dein Gewinn?
Von uns erringst du diesen Dank zum Lohne dir:
Du fügst zu deinem Reiche noch das mächtige
Kriegsheer von Argos und Eurystheus' ganze Macht.
Doch wenn, gehorsam ihrem Wort und Klageruf,
155 Du dich erweichen lässest, muß das Schwert den Kampf
Entscheiden: denn das hoffe nicht, daß ohne Stahl
Von unserm Volke dieser Streit geschlichtet wird.
Was sagst du dann wohl? Welches Land ward dir geraubt,
Daß Krieg mit Tiryns, daß du Krieg mit Argos willst?
160 Wer sind die Bundsgenossen, die du schirmst? Wofür
Begräbst du deine Todten? Wohl wird böser Ruf
Vor deinem Volk dich schänden, wenn um einen Greis,
Der, so zu sagen, schon im Grabe wohnt, ein Nichts,
Und um die Knaben du versinkst in solchen Schlamm.
165 Das Beste, Hoffnung, blühe dir, erklärst du wohl.

Was ist die Hoffnung gegen dein errungnes Glück?
Schön werden diese, reiften sie zu Jünglingen,
Bewehrt mit Argos kämpfen, wenn dies deinen Muth
Erhebt, und mittlerweile geht viel Zeit dahin,
170 In der ihr unterginget. Darum folge mir!
Nichts opfern sollst du, laß allein das Meine mich
Von hinnen führen, und erwirb Mykene dir.
Nicht wähle dir die Schlechten, was ihr gerne thut,
Wo du der Bessern Liebe dir gewinnen kannst.

Der Chor.

175 Wer mag ein Urtheil fällen, wer das Rechte sehn,
Bevor er sorgsam angehört der Beiden Wort?

Iolaos.

O Fürst, in deinem Lande will's die Sitte so:
Zu reden, wie zu hören, ist mir freigestellt,
Niemand verstößt mich ungehört, wie sonst geschah.
180 Doch uns und diesen bindet nichts Gemeinsames;
Denn keinen Theil mehr haben wir an Argos' Land,
Das uns verurtheilt, Haus und Heimat flohen wir:
Wie könnte der nun füglich als Mykener uns
Nach Hause fordern, wo man uns vertrieben hat?
185 Fremd sind wir ihnen. Oder dünkt es euch gerecht,
Daß Hellas' Marken fliehe, wer aus Argos floh?
Drum fliehn wir auch aus eurem Lande nicht; ihr treibt
Aus Furcht vor Argos nicht Herakles' Kinder aus.
Ist doch Athen kein Trachis, kein achäisches
190 Städtlein, aus dem du diese wider Fug und Recht
Vertriebst, die flehend am Altar Gelagerten,
Nur Argos' Land erhebend, wie du's jezt erhebst.
Denn thust du solches, und erfüllt Athen dein Wort:
Erkenn' ich nicht mehr in Athen die freie Stadt.

195 Indeß — ich kenne seiner Bürger Sinn und Art:
Sie stürben lieber; denn die Scheu vor schnöder That
Gilt edlen Männern höher als das Leben selbst.
Genug von Atthis' Volke: denn zu großes Lob
Wird leicht gehässig, und ich selbst erinn're mich,
200 Oft war mir's lästig, wenn man mich zu sehr erhob.
Doch daß es dir gezieme, die zu retten, will
Ich dir erklären, da du Herr im Lande bist.
Pittheus war Pelops' Sprößling, Pittheus' Tochter war
Aethra; von Aethra's Schooße ging dein Vater aus,
205 Theseus. Vernimm nun, welches Stammes Diese sind.
Ein Sohn Alkmene's und des Zeus war Herakles,
Alkmene Pelops' Enkelin. Dein Vater und
Herakles also stammen ab von Einem Ahn.
So bist du diesen blutsverwandt, o Demophon.
210 Doch nicht Verwandtschaft, Andres noch gebietet dir,
Den Kindern, Herr, zu vergelten. Denn ich, wisse, zog
Einst aus mit Theseus, als Herakles' Waffenknecht,
Dem Gürtel nach, der manches Leben mordete;
Und aus des Hades Klüften führt' ihr Vater einst
215 An's Licht den Theseus, das bezeugt ganz Hellas uns.
Für solche Wohlthat fordern sie zum Danke sich,
Daß du sie nicht auslieferst, nicht gewaltsam sie
Von deinen Göttern reißend aus dem Lande treibst.
Denn dir vor Allem bringt es Schmach, Unheil der Stadt:
220 Schuzfleh'nde, Flüchtling', Anverwandte — (wehe mir!
O blick' auf sie, Herr!) mit Gewalt davongeschleppt!
Nein, nimm die Zweige! Bei den Händen fleh' ich dir,
Bei diesem Kinne: laß Herakles' Kinder nicht
Schmachvoll verstoßen, nimm sie auf in deinen Arm!
225 Sei ihnen Anverwandter, sei der Armen Freund,

Ihr Vater, Bruder, und ihr Herr! Denn alles dies
Ist besser, als Argeiern unterthan zu sein.

Der Chor.

Ihr Leid vernehmend, fühlen wir Mitleid, o Fürst.
Daß wider Unglück machtlos sei der hohe Stand,
230 Erkenn' ich jezt am klarsten; sie, die Sprößlinge
Des edlen Vaters, dulden unverdientes Leid.

Demophoon.

Drei Gründe zwingen, mahnen mich gebieterisch,
Nicht auszustoßen, Alter, deine Fremdlinge.
Vor Allem zwingt mich Zeus, an dessen Herde du
235 Mit dieser jungen Freunde Schaar dich lagertest,
Sodann Verwandtschaft und die Pflicht aus alter Zeit,
Des Vaters wegen wohlzuthun den Kindern hier,
Und — was der Mensch am meisten fliehen muß — die Schmach.
Denn wenn ich dulde, daß ein Fremdling mit Gewalt
240 Beraubt den Altar, schein' ich nicht im freien Land
Zu wohnen, sondern Argos' Herrn aus feiger Furcht
Schuzfleh'nde preiszugeben: Schmach, des Stranges werth!
O wärest du beglückter diesem Land genaht!
Doch, Alter, nun auch fürchte nicht, daß Einer dich
245 Und sie von Zeus' Altare mit Gewalt entführt.

(zu Kopreus)

Du geh nach Argos und verkünd' es deinem Herrn;
Und hat er irgend Klage wider sie, so wird
Sein Recht ihm werden; aber sie entführst du nie!

Kopreus.

Nicht, wenn's gerecht ist und mein Wort durch Gründe siegt?

Demophoon.

250 Schuzfleh'nde rauben mit Gewalt, recht wäre das?

Kopreus.

So wär' es meine Schande, doch dir schadet's nicht.

Demophoon.

Nein, meine, duld' ich, daß du sie von hinnen schleppst.

Kopreus.

Du weise sie zur Gränze, dort entführ' ich sie.

Demophoon.

Wie thöricht, daß du weiser als den Gott dich wähnst!

Kopreus.

255 Hieher, so scheint es, müssen Uebelthäter fliehn.

Demophoon.

Schuzwehr, gemeinsam Allen, ist der Götter Siz.

Kopreus.

Das ist gewiß Mykene's Volke nicht genehm.

Demophoon.

Ich wäre denn in diesem Lande nicht der Herr?

Kopreus.

Wohl; aber bist du weise, kränke jenes nicht.

Demophoon.

260 Euch kränkt es, wenn ich Götter nicht entheilige?

Kopreus.

Ich will nicht, daß du kriegen sollst mit Argos' Land.

Demophoon.

So denk' ich selbst auch; aber diese lass' ich nicht.

Kopreus.

Doch führ' ich sie von dannen, die mein eigen sind.

Demophoon.

Dann kehrst du wahrlich nicht so leicht nach Argos heim.

Kopreus.

265 Versuchen will ich's, und sofort erfahr' ich es.

(er springt auf die Knaben zu.)

Demophoon.
(vertritt ihm den Weg)

Du sollst mir heulen, und sogleich, berührst du sie!

Der Chor.

Herr, einen Herold schlage nicht, bei'm Himmel nicht!

Demophoon.

Auch, wenn der Herold Mäßigung nicht lernen will?

Der Chor.
(zu dem Herold)

Du geh! — Und du berühre diesen nicht, o Fürst!

Kopreus.

270 Ich gehe: schwach ist Eines Mannes Arm im Kampf.
Doch wieder komm' ich und mit mir im Erzgewand
Der Streiter viel' aus Argos; zehen Tausende,
Bewehrt mit Schilden, harren mein, Eurystheus auch,
Der selbst das Heer befehligt; auf Alkathoos'
275 Gränzmarken stehend wartet er, was ihr beschließt.
Doch stattlich kommt er, wenn er deinen Troz vernimmt,
Dir und den Bürgern, diesem Land und seiner Frucht;
Nuzlos ja wär' es, daß wir soviel Jünglinge
In Argos hätten, wenn wir euch nicht züchtigten.

Demophoon.

280 Verdirb! Vor deinem Argos heg' ich keine Furcht.
Von hinnen sollst **du** diese nicht gewaltsam mir
Zu meiner Schmach entführen! Argos' Volke ja
Nicht unterthänig, sondern frei ist meine Stadt.
(Kopreus geht ab.)

Der Chor.

Sei wachsam, die Zeit mahnt, eh sich das Heer
285 An die Marken heran wälzt: mächtigen Kampf

Liebt Argos ja,
Doch heute gewiß noch mehr denn zuvor.
Denn zweimal soviel, als wirklich geschah,
Aufthürmen, ist ewig der Herold' Art.
290 Was, meinst du, sagt er dem Könige wohl?
Daß er Arges erlitt und nahe bereits
An dem Abgrund schwebte des Todes!

Iolaos.

Ein schön'res Erbtheil gibt es doch für Kinder nicht,
Als edler, wackrer Väter Blut entsprossen sein,
295 Und frei'n um edle Frauen. Wer, von Lust bethört,
Mit schlechten sich verbindet, solchen lob' ich nicht,
Daß er der Lust zuliebe Schmach den Kindern bringt.
Denn böses Schicksal wehrt dir ab der edle Stand,
Wenn niedrer Stand verzweifelt. Wir auch fanden ja
300 Im tiefsten Unglück Freunde, Blutsverwandte hier
In diesen Männern, die allein in Hellas' weit
Bewohntem Land Herakles' Söhnen Schuz gewährt.
Reicht ihnen, Kinder, eure Hand, o reicht sie dar,
(Und ihr den Kindern:) tretet näher hier heran.
305 Ja, Kinder, ja, die Freunde haben wir erprobt!
Drum, wann ihr einst in eure Heimat wiederkehrt,
Und eures Vaters Ehr' und Haus zurückerlangt,
Denkt immer, daß sie Retter euch und Freunde sind,
Und hebet niemals wider sie den Feindesspeer,
310 An Dies gedenkend, sondern schäzt als theuerste
Von allen Städten ihre Stadt! Denn ehren müßt
Ihr sie, die solchem Reiche, die Mykene's Volk
Feindschaft zu bieten unserthalb sich nicht gescheut,
Uns armen Heimatlosen hold; sie haben uns
315 Nicht ausgeliefert, nicht verjagt aus ihrem Land.

Ich werde lebend, edler Freund, und sterb' ich einst,
Auch todt vor Theseus deine That mit hohem Lob
Verkünden; freuen wird er sich, erzähl' ich ihm,
Wie du Herakles' Kinder wohl aufnahmst und sie
320 Beschütztest. Edel, schirmest du der Väter Ruhm
Im Lande Hellas, und, gezeugt von Trefflichen,
Bist du mitnichten schlechter, als dein Vater war,
Wie wenig Andre; denn du triffst bei Vielen wohl
Nur Einen, der nicht schlimmer als sein Vater ist.

Der Chor.

325 Stets, wie vor Zeiten, will Athen Unglücklichen
Im Bund mit gutem Rechte treu zur Seite stehn.
Drum hat es tausend Mühen für die Freunde schon
Durchkämpft, und heute, seh' ich, naht der neue Kampf.

Demophoon.
(zu Iolaos)

Du sprachest wohl, und Gleiches darf ich auch, o Greis,
330 Von Diesen hoffen: stets gedenkt man solcher Huld.
Und nun beruf' ich zu vereintem Rath das Volk,
Und rüste, daß ich Argos' Heer mit großer Kraft
Empfange. Späher send' ich ihm vor Allem zu,
Damit es unversehens uns nicht überfällt;
335 (Denn Alles eilt in Argos rasch zur Hülfe her:)
Die Seher rufend opfr' ich dann. Du geh' ins Haus
Mit diesen Knaben und verlaß des Zeus Altar.
Denn Andre gibt es, welche, wenn ich ferne bin,
Für dich besorgt sind: gehe denn in's Haus, o Greis!

Iolaos.

340 Ich weiche nicht vom Herde; nein, hier sitzen wir,
Und harren flehend, bis Athen es wohl vollführt.
Doch wenn du rühmlich obgesiegt in diesem Kampf,

Dann gehn wir ein zum Hause. Herr, nicht schwächere
Gottheiten schirmen kämpfend uns, als Argos' Volk;
345 Denn über ihm wacht Hera, Zeus' Gemahl, und uns
Schirmt Pallas. Doch zum Heile, mein' ich, frommt es auch,
Wenn stärkre Götter neben uns im Kampfe stehn;
Denn überwinden wahrlich läßt sich Pallas nicht.

(Demophoon geht ab.)

Der Chor.

Strophe.

Prahltest du stolz, achten dich doch
350 Andere drum nicht höher,
Fremdling, kommend von Argos!
Mit vermessenem Wort wirst du fürwahr
Mich nimmer schrecken.
Das sei ferne dem großen Lande,
355 Der reizenden Flur Athenä's!
Du rasest und Sthenelos'
Sohn, der waltet in Argos!

Gegenstrophe.

Mann, in die Stadt kamst du, die nie
Schwächer erschien als Argos,
360 Willst, ein Fremdling, gewaltsam
Schuzflehende, die, flüchtig, Athens
Hut sich vertraut, vom Altar
Reißen, beugst dich dem Herrscher nicht,
Und kein anderes Recht erkennst du!
365 Wo ziemte sich das, beherrscht
Wahnsinn nicht die Gemüther?

Schlußgesang.

Ich verlange nach Frieden nur;
Doch du, thörichter Herrscher, wirst,

Wenn du kamest an unsre Stadt,
370 Nicht so leicht, was du wähnst, erlangen.
Du schaltest ja nicht allein
Mit ehernem Schild und Lanze.
Erschüttere denn mit dem Speere,
Kriegslustiger, nicht die Stadt mir,
375 Die gerne mit Dank dir lohnte;
Nein, zähme den Ingrimm!

Demophoon. Jolaos. Der Chor.

Jolaos.

Was nahst du mir mit traurigernstem Blick, o Sohn?
Du willst vom Feinde Neues uns verkündigen?
Verzieht er, oder ist er da? Was hörtest du?
380 Denn daß ein Herold lüge, fürcht' ich nimmermehr.
Mykene's Herrscher, der vordem so glücklich war,
Kommt, sicher weiß ich's, kommt heran in schwerem Zorn
Sich auf Athen zu stürzen. Aber Zeus bestraft
Den allzufrechen Uebermuth der Sterblichen.

Demophoon.

385 Das Heer Mykene's und Eurystheus naht, der Fürst.
Ich sah mit eignen Augen ihn: muß doch ein Mann,
Der hoher Feldherrnkunde sich vor Andern rühmt,
Die Feinde nicht durch eines Boten Auge sehn.
In dieses Landes Fluren hat er seine Schaar
390 Noch nicht geführt; auf hohem Hügel lagert er,
Und späht und überlegt sich, so vermuth' ich wohl,
Auf welchem Weg er ohne Kampf mit seinem Heer
Andringen, wo sich sezen mög' an sichern Ort.
Was meines Amtes, ordnet' ich schon Alles an.
395 In Waffen sind die Bürger, Opferthiere stehn
Bereit den Göttern, welchen sie zu schlachten sind;

Die Seher weihen unsre Stadt durch Reinigung,
Dem Feinde Flucht zu bringen und den Bürgern Heil.
Die Spruchpropheten alle schon versammelt' ich,
400 Und forschte wie nach offnen, so verborgenen
Orakelworten alter Zeit, des Landes Heil.
Und gar verschieden lauten die sonst überall;
Doch als die Meinung Aller tritt dies Eine vor:
Der Schattengöttin soll ich (so gebieten sie)
405 Ein Mädchen, edlen Vaters Kind, zum Opfer weihn.
Ich hege nun zwar, wie du siehst, liebreichen Sinn
Für euch; indeß die eigne Tochter mord' ich nicht,
Noch zwing' ich andre Bürger, unfreiwillig das
Zu thun: mit freiem Willen rast doch Keiner so,
410 Daß er die Kinder tödten wird, sein Theuerstes.
Auch siehst du jezt wohl überall Versammlungen,
Und Manche nennen's billig, daß ich Fremdlingen,
Die Schuz erbitten, helfe; doch schilt Mancher auch
Auf meine Thorheit. Schirm' ich nun die Flüchtigen,
415 Bereitet sich im eignen Lande schon der Krieg.
Da siehe du nun und ersinne Rath zugleich,
Daß ihr gerettet werdet und dies Freundesland,
Und ich daheim vor bösem Leumund sicher sei.
Denn nicht als Herrscher walt' ich nach Barbarenbrauch;
420 Nein, üb' ich selbst das Rechte, wird das Rechte mir.

Der Chor.

So wehrt ein Gott denn unsrer Stadt ihr frommes Werk,
Die Fremden beizustehen stets so willig war?

Iolaos.

O Kinder, Schiffern gleichen wir, die, wann sie kaum
Des Sturmes wildempörter Wuth entronnen sind,
425 Dem Lande nahe treiben; doch vom Ufer stößt

Sie Windestosen wiederum in's Meer zurück.
So müssen wir auch wiederum von hinnen fliehn,
Die schon am Ufer waren als Gerettete.
Warum, o Hoffnung, schmeichelst du mir erst und willst
430 Nicht deine Gunst vollenden, Unglückselige?
Verzeihen muß man's Diesem wohl, wenn seinem Volk
Er nicht die Töchter morden will: auch eurer Stadt
Wohlwollen lob' ich; ordnen mir ein solches Loos
Die Götter, traun, ist euer Dank euch nicht dahin.
435 Für euch, o Kinder, weiß ich nur nicht Hülfe mehr.
Wohin uns wenden? Welcher Gott ward nicht bekränzt?
Zu welcher Stätte flohen wir auf Erden nicht?
Wir, Kinder, werden untergehn; uns stößt man aus.
Zwar mich bekümmert's nimmer, wenn ich sterben muß,
440 Falls etwa meine Feinde nicht mein Tod erfreut.
Nur euch bewein' ich, Kinder, euch bejammr' ich,
Des Vaters greise Mutter, wie beklag' ich sie!
Alkmena, weh dir, daß du lebst die lange Zeit!
Und wehe mir auch, der so viel fruchtlos gekämpft!
445 So mußten wir denn, mußten, ach! in Feindes Hand
Schmachvoll verstrickt, in Schande kläglich endigen!
Doch thue mir noch Eines: denn nicht völlig schwand
Mein Hoffen, Rettung könne noch für diese blühn.
Mich übergib an Argos statt der Kinder, Herr,
450 Und stürze dich in keinen Kampf, ich rette sie:
Mein Leben lieben darf ich nicht; es fahre hin!
Auch trachtet Argos' König wohl vor Allem mich,
Herakles' treuen Waffenknecht, der Schmach zu weihn;
Denn thöricht ist er. Lieber wünscht ein Weiser sich
455 Feindschaft mit Weisen, als mit thöricht rohem Sinn;
Denn auch das Unglück achtet er voll edler Scheu.

Der Chor.

Mein Alter, wälze keine Schuld auf diese Stadt.
Vielleicht ersprießlich, aber doch ein arger Schimpf
Wär's uns, begingen wir Verrath an Fremdlingen.

Demophoon.

460 Du sprachest edel, aber willst Unmögliches.
Nicht dein begehrend, führt der Fürst sein Volk hieher:
Was kann's dem König frommen, stirbt ein alter Mann?
Nein, diese Kinder will er nur getödtet sehn.
Denn furchtbar ihren Feinden sind aufsprossende
465 Heroensöhne, die der Schmach des Vaters einst
Gedenken. Das muß jener wohl vorseh'n, o Greis.
Doch, weißt du sonst uns einen Rath, der besser ist,
Eil' ihn zu melden; bin doch ich rathlos, nachdem
Der Spruch mir kundgeworden, und von Furcht erfüllt.

(Demophoon geht ab.)

Makaria (kommt aus dem Tempel). **Iolaos. Der Chor.**

Makaria.

470 Daß ich herautrat, scheltet nicht Verwegenheit,
O Freunde; dieses bitt' ich mir vor Allem aus.
Denn eine Frau ziert Schweigen, ziert Bescheidenheit
Am schönsten, und im Hause harrend still zu sein.
Nur deine Klagen hörend, Freund, erschien ich hier,
475 Iolaos, nicht als Sprecherin für mein Geschlecht.
Doch geht es mir so nahe; schwer bekümmert mich
Das Loos der Brüder, und um meinetwillen selbst
Verlangt es mich zu hören, ob zur alten Noth
Ein neues Leid gekommen, das dein Herz betrübt.

Iolaos.

480 O Kind, am meisten darf ich nicht erst heute dich
Mit Recht vor Allen loben aus Herakles' Stamm.

Uns schien von neuem euer Haus emporzublühn,
Und wieder sinkt's in rettungslose Noth zurück.
Denn Spruchpropheten deuten, (sagt der König uns)
485 Nicht Stier nach Kalb, nein, eine Jungfrau müsse man
Zum Opfer bringen, die von edlem Vater sei,
Soll unser Leben, soll die Stadt nicht untergehn.
Da sind wir nun voll Sorge; denn sein eignes Kind
Erklärt er nicht zu tödten, noch ein andres auch,
490 Und sagt zu mir, nicht offen, doch er meint es wohl,
Wenn keinen Ausweg wir erspäh'n in dieser Noth,
So müssen wir nach einem andern Lande ziehn,
Und selbst erretten will er dann sein Vaterland.

Makaria.

In dieser Weise könnten wir gerettet sein?

Jolaos.

495 In dieser; denn im Andern steht es wohl mit uns.

Makaria.

So zittre nicht vor Argos' Feindeslanze mehr.
Denn ich bin selber, ehe man's gebeut, o Greis,
Bereit zu sterben, biete mich als Opfer dar.
Wie mögen wir's beschönen, wenn todbringender
500 Gefahr die Stadt sich unterziehen will für uns,
Wir aber, bürdend unsre Müh'n auf Andere,
Da wir sie retten könnten, uns zu sterben scheun?
Nicht also! Denn das wäre doch des Lachens werth,
Wenn wir die Götter jammernd hier anfleh'n um Schuz,
505 Und als des Helden Kinder, der uns Vater war,
Muthlos erscheinen! Ziemte das für Edle wohl?
Ist's etwa schöner, wann die Stadt — nie komme das! —
Erobert wird, ich fall' in Feindes Hand, und dann
Erduld' ich, edlen Vaters Kind, das Schrecklichste,

510 Und steige dennoch in des Todes Haus hinab?
Und irrt' ich auch, entflohen diesem Land, umher,
Wie soll ich nicht erröthen, wenn dann Einer sagt:
„Was kommt ihr hieher mit dem Zweig als Flehende,
Ihr, voll der Lust am Leben? Weicht aus diesem Land!
515 Denn feigen Menschen werden wir nie Schuz verleihn."
Doch hoff' ich auch nicht, daß ich fortan glücklich sei,
Wenn diese todt sind und ich selbst gerettet bin.
Denn Mancher gab schon Freunde preis in dieser Art.
Wer wird ein hülflos Mädchen sich zum Weib ersehn,
520 Wer wird sich Kinder wünschen, die mein Schooß gebar?
Drum will ich lieber frühen Tod als unverdient
Dies Loos erdulden. Auch geziemt das besser wohl
Für Andre, die nicht hohen Stammes sind wie ich.
O führt mich hin, wo sterben möge dieser Leib!
525 Bekränzt mich, weiht zum Opfer mich, wenn's euch gefällt;
Und dann besiegt die Feinde: denn dies Leben gibt
Sich ohne Sträuben willig hin; laut sag' ich es:
Für meine Brüder leid' ich und für mich den Tod.
Ich liebe nicht das Leben und so fand ich ja
530 Das schönste Glück, fand einen ruhmgekrönten Tod.

Der Chor.

Was soll ich sagen, dieser Jungfrau großes Wort
Vernehmend, die für ihre Brüder sterben will?
Wer auf der Erde spräche wohl erhabener,
Wo wagte solche Ruhmesthat ein Sterblicher?

Jolaos.

535 Von keinem Andern wurdest du gezeugt, o Kind,
Nein, bist Herakles' Tochter, bist ein ächter Sproß
Des göttlich hohen Geistes; und ich schäme mich
Nicht deiner Worte, dein Geschick bejammr' ich nur.

Doch wie's dem Rechte mehr genügt, vernimm von mir.
540 Wir rufen deine Schwestern all' hieher, o Kind:
Die, so das Loos trifft, sterbe dann für ihr Geschlecht;
Daß du dahinstirbst ohne Loos, ist ungerecht.

Makaria.

Nicht sterben will ich, wie's das Loos zufällig fügt;
Damit gewönn' ich keinen Dank. Nicht also sprich!
545 Nein, wenn ihr mich annehmet, wenn ihr meinen Muth
Nicht wollt verschmähen, geb' ich für die Brüder hier
Freiwillig dar mein Leben, doch gezwungen nie!

Jolaos.

Ach!
Dies Wort, es ist noch edler, als dein erstes war.
Und dieses war schon herrlich; aber du besiegst
550 Durch Muth den Muth und durch ein wackres Wort das Wort.
Doch nicht gebiet' ich, Tochter, noch verwehr' ich dir,
Zu sterben; deinen Brüdern bringst du sterbend Heil.

Makaria.

Du mahnst mich weise. Fürchte nicht, daß dich die Schuld
An meinem Tod entweihe: denn ich sterbe frei.
555 Und folge, Greis; in deinem Arme drängt es mich
Zu sterben; sorgsam hülle mich in Schleier ein:
Denn kühn entgegen schreit' ich nun dem Opfertod,
War anders der mein Vater, den ich Vater hieß.

Jolaos.

Ich kann bei deinem Tode nicht zugegen sein.

Makaria.

560 So bitte doch nur diesen, daß in Frauenarm,
Und nicht in Männerarmen, dort mein Geist verhaucht.

Demophoon.

Das wird gescheh'n, o kühne Jungfrau: denn fürwahr,
Es wäre mir auch Schande, würd'st du nicht geschmückt

Für Vieles, für den hohen Muth, der dich beseelt,
565 Und weil das Recht es fordert; denn die muthigste
Bist du von allen Frauen, die mein Auge sah.
Doch, drängt es dich, den Brüdern und dem Greise noch
Etwas zu sagen: geh' und sprich dein leztes Wort!

Makaria.

O lebe wohl, Greis, lebe wohl, und lehre mir
570 So sein, wie du, die Brüder, klug in Allem sein,
Gleich dir: es braucht ja weiter nicht; denn das genügt.
Doch strebend, sie zu retten, suche nicht den Tod.
Die Deinen sind wir: deine Händ' ernährten uns.
Auch mich ja siehst du, welche für der Brüder Heil
575 Ihr bräutlich Leben opfernd sich dem Tode weiht.
Und ihr, o Brüder, die mich hier vereint umstehn,
O lebet glücklich, und es fall' euch Alles zu,
Weßhalb mein Herz in blutigem Tode brechen wird!
Und ehrt den Greis, des Vaters greise Mutter ehrt,
580 Alkmenen, die im Heiligthume drinnen weilt,
Und diese Fremden. Endet eure Noth dereinst,
Und haben gute Götter euch Heimkehr gegönnt;
Denkt, wie ihr eure Retterin bestatten müßt!
Auf's schönste wohl geziemt es: denn ich säumte nicht,
585 Wo's euer Wohl galt, sondern starb für mein Geschlecht.
Das ist ein unschäzbarer Lohn für Kinder mir,
Für meine Jugend, wenn Gefühl in Todten lebt..
Doch möge dies nur schwinden! Denn wenn drunten auch
Gram unser wartet, die zu Tod geboren sind:
590 Wohin, wohin uns wenden? Für das mächtigste
Heilmittel aller Uebel gilt ja doch der Tod.

Iolaos.

Du, die vor allen Frauen durch erhabnen Sinn
So schön hervorstrahlt, wirst fürwahr vor allen auch

Verehrt von uns im Leben und im Tode sein.
595 Nun lebe wohl, Kind; — scheu' ich doch die Göttliche,
Kein Wort des Unheils kränke sie aus meinem Mund,
Der du zum Opfer fallen sollst, Persephonen!

(Makaria geht ab.)

Ich bin dahin, o Kinder; meine Glieder löst
Der Gram. O faßt mich, lasset hier auf diesen Siz
600 Mich nieder, Kinder, hüllt mich ein in dies Gewand.
Denn solche Schickung freut mich nicht; wohl Trauer nur
War unser Leben, wurde nicht der Spruch erfüllt;
Denn größres Leid kam: doch ein Unglück ist auch dies.

Der Chor.

Strophe.

Ohne die Himmlischen acht' ich der Sterblichen
605 Keinen für glücklich, keinen für elend.
Nimmer auch wandelt in Glück und in Seligkeit
Ewig dasselbe Geschlecht; Ein Schicksal
Folgt auf das andre,
Hebt auf die Höhen des Lebens den Niedrigen,
610 Stürzt den Geweihten des Glückes in Irrsal.
Keiner entfloh dem Geschick; kein Weiser vermag ihm zu wehren;
Wer es bekämpft, hat ewig vergebliche Mühe.

Gegenstrophe.

Du denn ertrage mit Muth die Verhängnisse,
Härme dich nicht unmäßig in Gram ab.
615 Denn ein gepriesenes Loos hat Makaria
Sterbend für Brüder und Land sich erkoren:
Strahlendes Ruhmes
Lebt sie hinfort in der Menschen Erinnerung.
Tugend ja wandelt in Mühen den Pfad hin.
620 Was sie gethan, ist würdig des Heldengeschlechts und des Vaters!
Ehrst du den Tod der Gerechten, ich stimme dir bei.

Ein Diener. Jolaos. Der Chor. Später **Alkmene.**

Der Diener.

Heil euch, o Kinder! Sagt, wohin Jolaos sich
Und eure Ahnfrau wegbegab vom Opferherd.

Jolaos.

Hier bin ich, wenn ich sagen kann, ich sei noch hier.

Der Diener.

625 Was liegst du hier am Boden, Gram im düstern Blick?

Jolaos.

Mich traf ein häuslich Leiden, das mich niederbeugt.

Der Diener.

Erhebe dich jezt wieder, richt' empor das Haupt.

Jolaos.

Ich bin ein Greis, und meiner Glieder Kraft entschwand.

Der Diener.

Doch komm' ich große Freude dir verkündigend.

Jolaos.

630 Wer bist du? Früher traf ich dich, wo war es doch?

Der Diener.

Ich bin des Hyllos Diener: nicht mehr kennst du mich?

Jolaos.

So, Liebster, kommt ein Retter denn in unsrer Noth?

Der Diener.

Gewiß; und glücklich bist du jezt noch außerdem.

Jolaos.

(ruft)

Alkmena, du, des Heldensohnes Mutter, komm,
635 O komm heraus doch und vernimm dies Freudenwort.
Schon lang dich härmend, ob Herakles' Kinder auch
Heimkehren würden, hast du dich in Schmerz verzehrt.

Alkmene.

(tritt aus dem Tempel)

Weßhalb erfüllst du mit Geschrei dies ganze Haus,
Jolaos? Uebt von neuem hier ein argischer

640 Herold Gewaltthat gegen dich? Unmächtig zwar
Ist meine Kraft; doch dieses sollst du wissen, Freund:
Niemals, so lang ich lebe, führst du diese fort,
Nie, oder will ich fürder nicht geachtet sein
Des Helden Mutter! Wenn du Hand an diese legst:
645 Mit zweien Alten sollst du schlecht den Kampf bestehn.

Jolaos.

Getrost, o Greisin; zittre nicht! Kein argischer
Herold erschien mit feindlichbösen Worten hier.

Alkmene.

Wozu der Ruf denn, welcher Furcht verkündete?

Jolaos.

Dir galt er, daß du nahe kämst vor's Heiligthum.

Alkmene.

650 Ich konnte das nicht ahnen: doch wer ist der Mann?

Jolaos.

Es komme deines Sohnes Sohn, verkündet er.

Alkmene.

O Heil auch dir, Freund, über der Verkündigung!
Doch wenn er dieses Land betrat, was bleibt er fern,
Wo weilt er jezt noch? Welcher Unfall hielt ihn ab,
655 Mit dir zu kommen, daß er mir das Herz erfreut?

Der Diener.

Er stellt das Heer auf, das ihm folgt, und ordnet es.

Alkmene.

(will gehen)

An solcher Rede haben wir nicht weiter Theil.

Jolaos.

Doch; aber hier zu fragen, ziemt allein für uns.

Der Diener.

Was also willst du wissen, das mein Herr begann?

Jolaos.

660 Wie viele Bundsgenossen er dahergeführt?

Der Diener.

Viel! Andre Zahlen kann ich dir nicht nennen, Greis.

Jolaos.

Die Fürsten, hoff' ich, wissen das im Heer Athens.

Der Diener.

Ja wohl! Der linke Flügel ist schon aufgestellt.

Jolaos.

So steht das Heer gerüstet, schon zum Kampf bereit?

Der Diener.

665 Schon sind die Opfer vor die Schlachtordnung geführt.

Jolaos.

Wie weit entfernt ist Argos' Heeresmacht von ihm?

Der Diener.

Nicht ferne mehr; man kann den Feldherrn deutlich sehn.

Jolaos.

Was thut er? Sicher ordnet er der Feinde Reih'n.

Der Diener.

Ich meinte so; denn keine Stimme hörten wir.
670 Doch nun enteil' ich, möchte nicht, daß ohne mich
Mein Herr mit unsrer Feinde Heer zusammentrifft.

Jolaos.

Ich gehe mit dir: scheint es doch, wir denken gleich;
Hülfreich den Freunden beizustehn, ist Beider Wunsch.

Der Diener.

So thöricht reden ziemte dir am wenigsten.

Jolaos.

675 Auch nicht, den Freunden ferne sein im tapfern Kampf.

Der Diener.

Du bist der Starke, der du warst, nicht mehr, o Freund.

Jolaos.

Was? Einen Schild durchbohren könnte nicht auch ich?

Der Diener.

Du könntest; vorher aber fielst du selber wohl.

Jolaos.

Der Feinde keiner hat den Muth, mich anzusehn.

Der Diener.

680 Nie kann der Blick verwunden, wenn der Arm erlahmt.

Jolaos.

Doch steh' ich jezt noch einer nicht geringern Zahl.

Der Diener.

Du legst in unsre Wage nur ein klein Gewicht.

Jolaos.

O laß mich doch vollenden, was ich wohlbedacht!

Der Diener.

Du kannst es nicht vollenden; wollen magst du's wohl.

Jolaos.

685 Nicht länger bleib' ich; rede dann, was dir gefällt.

Der Diener.

Doch wie erschienst du waffenlos Bewaffneten?

Jolaos.

Kriegswehr, im Kampf' erbeutet, ist im Tempel hier:
Die nehm' ich; lebend heimgekehrt, erstatt' ich sie;
Denn sterb' ich, nimmer fordert sie der Gott zurück.
690 Nun geh' hinein, nimm eines Kriegers Waffenschmuck
Vom Pflock herab, und bring' ihn ohne Säumen mir.
Denn so das Haus zu hüten, wäre Schmach: indeß
Die Andern kämpften, blieben wir aus Furcht daheim!

(Der Diener geht ab.)

Der Chor.

(zu Jolaos)

Noch brechen die Jahre das Herz dir nicht;

695 Frisch glüht es in Jugend; der Leib nur schwand.
Was ringst du vergeblich um das, was dir
Leid bringt und unserer Stadt kein Heil?
Im Gefühle der Unmacht, zeige der Greis
Sich lenksam, erstreb' Unmögliches nicht!
700 Nie mag es geschehn,
Daß wieder ihm blühte die Jugend.

Alkmene.

Was denkst du, deiner Sinne nicht mehr mächtig, hier
Allein mit meinen Kindern mich zu lassen, Greis?

Jolaos.

Dem Manne ziemt Kampf; dir gebührt die Sorg' um sie.

Alkmene.

705 Wie aber, wenn du stürbest, wer beschirmte mich?

Jolaos.

Das ist der Enkel Sorge, die am Leben sind.

Alkmene.

Doch wenn sie (ferne bleibe das!) der Tod ereilt?

Jolaos.
(auf den Chor deutend)

Nie (fürchte nicht!) verlassen diese Freunde dich.

Alkmene.

Darauf beschränkt sich mein Vertrau'n; sonst hab' ich Nichts.

Jolaos.

710 Auch Zeus erbarmt sich deiner Müh'n, ich weiß gewiß.

Alkmene.

Ach!
Ich will des Gottes Namen zwar nicht lästern; doch,
Ob er gerecht ist gegen mich, das weiß er selbst.

Der Diener.
(bringt die Waffen)

Der Waffen Rüstung siehst du schon vollständig hier;

Nun birg darin die Glieder ohne Zögern, Herr.
715 Denn nahe droht der Kampf, und mehr als Alles haßt
Ares die Säumer. Fürchtest du der Waffen Last,
So gehe jezt nur unbewehrt und lege dann
Im Heer den Schmuck an; unterdessen trag' ich ihn.

Jolaos.

Ganz wohl gesprochen! Halte mir die Wehr bereit,
720 Und trage sie; in meine Rechte gib den Speer,
Und links den Arm mir stüzend, lenke meinen Schritt.

Der Diener.

Den Krieger führen soll ich denn, dem Kinde gleich?

Jolaos.

Des guten Zeichens wegen muß man sicher gehn.

Der Diener.

O daß du so nur könntest, wie dein Wunsch es ist!

Jolaos.

725 Fort, eile! Traurig ginge mir's, blieb' ich zurück.

Der Diener.

Du zauderst, (und nicht ich,) indeß du thätig scheinst.

Jolaos.

So siehst du nicht, wie hurtig sich mein Fuß bewegt?

Der Diener.

Du glaubst zu eilen, seh' ich, wirklich eilst du nicht.

Jolaos.

Das wirst du nicht mehr sagen, wann du dort mich siehst —

Der Diener.

730 Was willst du dort? Ich wünsche, daß es dir gelingt.

Jolaos.

Den Schild durchbohren Manchem aus der Feinde Zahl.

Der Diener.

Ja, wenn wir einst hinkommen; das bezweifl' ich nur.

Iolaos.

Mein Arm, o daß du heute mir verbündet wärst,
Wie deiner ich gedenke, da mit Herakles
735 Du Sparta niederwarfest, stark in Jugendkraft:
Wie jagt' ich Argos' König dann in wilde Flucht,
Ihn, der zu feig ist, einem Speer zu widerstehn!
Wohl ward mit Unrecht dieses auch dem Glücklichen:
Er gilt für muthvoll und beherzt; wir wähnen ja,
740 In allen Künsten Meister sei des Glückes Sohn.

(Sie gehen ab.)

Der Chor.

Erste Strophe.

Erd' und nächtlicher Stern, Selene,
Und, leuchtend den Sterblichen,
Ihr, Helios' lichte
Strahlen, o bringt mir die Kunde,
745 Und hell jauchzt in den Himmel auf,
Zu Zeus' Thron und am Hause der
Blauäugigen Pallas!
Denn ich will um das Land der Heimat,
Will kämpfen um meinen Herd,
750 Weil ich Flehende aufnahm,
Kämpfen tödtlichen Kampf mit grauem Stahle.

Erste Gegenstrophe.

Furchtbar, daß ein so glücklich Volk, wie
Myken', in der Lanzen Sturm
So groß, wider mein Land zürnt,
755 Haß in der feindlichen Seele;
Doch Schmach wär' es, verriethen wir,
O Stadt, flehende Fremdlinge,
Weil's Argos gebietet!
Zeus kämpft neben mir, was verzagt' ich?

760 Zeus schuldet mir billig Dank;
Niemals werden die Götter
Meines Landes vor Menschenmacht erliegen.

Zweite Strophe.

Auf, Ehrwürdige! Stadt und Land hier
Sind dein, unsere Mutter bist du,
765 Bist Herrin und Hüterin;
So treib' ihn aus, der von Argos' Lande
Frevelndes Sinnes ein kampfrüstiges Heer daherführt;
Unsere Tugend verdient es nicht, verbannt, ferne von Haus,
zu irren.

Zweite Gegenstrophe.

Doch dich feiern die Ehren reicher Opfer
770 Allzeit, nimmer vergißt man deiner
In der schwindenden Monde Lauf;
Chorlied und Tempelgesang erhebt dich,
Und auf den luftigen Höhn schallen die ganze Nacht durch
Jubelnde Tön', und im Wechseltritte schwingt wilder Tanz
die Jungfrau'n.

Ein Diener. Alkmene. Der Chor.

Der Diener.

775 Die schönste Botschaft deinem Ohr, o Königin,
Erschein' ich dir in kurzem Worte kundzuthun.
Wir sind der Feinde Sieger, schon errichtet man
Das Siegesmal mit deiner Feinde voller Wehr.

Alkmene.

Mein Lieber, dich hat dieser Tag hiehergeführt,
780 Freiheit zu nehmen als den Lohn für solches Wort.
Doch Eines Kummers hast du mich noch nicht erlöst:
Mir bangt, ob *sie* noch leben, die mir theuer sind.

Der Diener.

Sie leben, hochgefeiert in des Heeres Mund.

Alkmene.

Und auch der Greis Iolaos weilt im Lichte noch?

Der Diener.

785 Er lebt, nachdem ihm Großes ward durch Götterhuld.

Alkmene.

Was ist's? Er übte kämpfend wohl ein schönes Werk?

Der Diener.

Zum Jüngling wurde wiederum des Greises Arm.

Alkmene.

Du redest Wunderbares; doch den glücklichen
Kampf unsrer Lieben melde mir zuerst, o Freund.

Der Diener.

790 Ein Wort aus meinem Munde thut dir Alles kund.
Nachdem von beiden Seiten sich auf weitem Feld
Bewehrte Kriegsmacht ausgedehnt, Stirn gegen Stirn:
Schwang Hyllos flugs vom Viergespanne sich herab,
Trat zwischen beide Heere dann im Mittelraum,
795 Und sprach: „o Feldherr, der du kommst aus Argolis,
Warum noch länger diesem Land verderblich sein?
Und auch Mykenä schadet's nicht, beraubtest du
Es Eines Mannes. Also komm mit mir allein
Allein zum Kampfe! Fall' ich dann, so nimm mit dir
800 Herakles' Kinder; tödt' ich dich, dann gönne du
Des Vaters Haus und Ehren mir als Eigenthum."
Die Krieger lobten's; alle Noth zu wehren, sei
Das Wort ein wohlgesprochnes, voll Hochherzigkeit.
Doch jener Andre scheute nicht der Hörer Schaar,
805 Noch seiner Feigheit schämt' er sich, der Heeresfürst,
Schritt nicht beherzt zu tapferm Lanzenkampf' heran,
Nein! wich, der Feigling. Und ein Solcher, kam er doch,
Knechtschaft zu bringen Herakles' geprief'nem Stamm.
Nun kehrte Hyllos wiederum in's Heer zurück.

810 Die Seher aber, da sie sah'n, es werde nie
Der Völker Streit durch einen Zweikampf beigelegt,
Vollziehn das Opfer, zögern nicht, und unverweilt
Strömt heilgewährend aus der Menschenkehle Blut.
Nun stiegen die zu Wagen, Andre deckten sich
815 Mit ihrer Schilde Seiten. Doch der Fürst Athens
Gebot dem Kriegerheere, wie's dem Tapfern ziemt:
„Mitbürger, diesem Lande, das euch großgenährt,
Das euch geboren, müßt ihr heut beistehn im Kampf!"
Und so beschwor auch Jener seine Kämpferschaar,
820 Nicht feig zu schänden Argos' und Mykene's Ruhm.
Doch als mit hellem Klange nun Tyrrhenia's
Drommete rief zum Streite, der ringsum entglomm:
Wie, meinst du, dröhnten rasselnd Schild' an Schilde da,
Wie scholl Gestöhn und Seufzen, scholl Wehruf zugleich?
825 Zuerst in ungestümem Drang durchbrach das Heer
Von Argos unsre Reihen; dann wich uns der Feind.
Drauf aber harrten Alle, Fuß an Fuß gedrängt,
Mann wider Mann sich stemmend, aus im schweren Kampf.
Viel Streiter sanken. Und von beiden Seiten rief's:
830 „Ihr, die ihr Argos' Felder, die ihr Attika
Besät, o wehret Schande doch von unsrer Stadt!"
Doch kaum mit allem Wagen und nicht mühelos
Ward Argos' Kriegsmacht in die Flucht gewandt von uns.
Da sah, wie Hyllos aus den Reih'n vorbrach, der Greis
835 Iolaos, streckt ihm seine Rechte zu, und fleht,
Ihm einen Plaz zu gönnen auf dem Wagensiz.
Er faßt die Zügel mit der Hand und lenkt darauf
Des Königs Rossen zu. Bis hieher sah ich's selbst
Mit an; das Weitre wurde mir von Andern kund.
840 Sobald er in Pallene Pallas' Heiligthum
Vorübereilte und Eurystheus' Wagen sah:

Da rief er Zeus und Hebe'n, ihn nur Einen Tag
Zum Jüngling umzuschaffen, daß er züchtige
Den Feind. Ein Wunder kannst du jezt vernehmen, Frau.
845 Zwei Sterne, die sich auf der Rosse Joch herab
Gesenkt, verhüllten sein Gespann in schwarz Gewölk.
Dein Sohn und Hebe war es, wie die Weiseren
Behaupten. Er, aus düster schwarzer Nacht hervor,
Wies hell der Arme jugendlich erneuten Glanz.
850 Da fing an Skeirons Felsenhöhn das Viergespann
Des Königs Held Jolaos, band die Hände dann
Ihm selbst, und führt als schönste Kriegsbeute nun
Den Heeresfürsten euch daher, den ehedem
So hochbeglückten; aber jezt ruft sein Geschick
855 Der Erde Söhnen allen laut die Lehre zu,
Den nicht zu preisen, ehe man ihn sterben sah,
Der glücklich scheine: denn das Glück währt Einen Tag.

Der Chor.

Zeus, Siegverleiher, heute ward es mir vergönnt,
Einmal den Tag zu schauen frei von grauser Furcht.

Alkmene.

860 Zeus, endlich, spät zwar, sahest du mein Leiden an;
Doch weiß ich Dank dir dessen, was du schön vollbracht.
Und wenn ich vorher nicht geglaubt, daß unser Sohn
Bei Göttern wohne, nun erkannt' ich's zweifellos.
O Kinder, nun doch seid ihr, nun von Mühen frei,
865 Und frei von Jenem, der mir schlimm verderben soll,
Mykene's Herrscher, sollt in eures Vaters Stadt
Einziehn, des Landes Erbe schaun und Opfer weihn
Den Vatergöttern, denen ihr fernabgewandt
In kläglich unstät irrer Fahrt die Welt durchzogt!
870 Doch was für weise Plane hegt Jolaos denn,
Daß er des Königs schonte, nicht ihn tödtete?

Dies sage; denn nicht weise dünkt es uns, den Feind,
Nachdem man ihn ergriffen, nicht zu züchtigen.

Der Diener.

Er dachte dein: mit eignen Augen solltest du
875 Ihn machtlos sehn und deiner Herrschaft unterthan.
Doch nicht mit Willen folgt' er uns, ich unterwarf
Ihn mit Gewalt dem Zwange: denn er wollte nicht
Vor deine Blicke treten und dir Rede stehn.
Nun lebe wohl, o Greisin, und gedenke mir,
880 Was du zuvor sprachst, als ich hier mein Wort begann:
Gib mir die Freiheit; muß in solchen Dingen doch
Der Mund der Edeln ohne Trug und Lüge sein.

Der Chor.

Erste Strophe.

Chortänze sind mir Wonne, wenn die Flöte
Lautjubelnd tönt am Mahle,
885 Und mir Huld Aphrodite lächelt:
Doch süß auch ist es, die Freunde
Glücklich zu sehn, die früher
Deckte die Nacht des Unglücks.
Vieles ja gebiert
890 Möra, die Alles vollendet,
Und Aeon, des Kronos Sohn.

Erste Gegenstrophe.

Du wallst, o meine Stadt, auf rechtem Pfade,
(Der Ruhm entschwinde dir niemals!)
Ehrst die Götter. Dem Wahnsinn nahe
895 Stürmt hin, wer solches bestritte.
Alles ja, was wir sahen,
Zeugte dafür: mit lautem
Rufe warnt ein Gott,
Welcher den Stolz der Verruchten

900 Demüthigt zu jeder Zeit.

Zweite Strophe.

Unter den Göttern droben wandelt
Im Himmel dein Sohn, o Greisin:
Er flieht das Gerücht, als sei er
Aus furchtbarer Feuersglut
905 Zum Hades hinabgestiegen,
Und theilt in der goldnen Halle
Das reizende Lager Heba's.
Wohl, Hymenäos, hast du
Zwei Kinder des Zeus verherrlicht.

Zweite Gegenstrophe.

910 Vieler Geschick berührt sich vielfach:
Dem Vater der Kinder, sagt man,
Stand Pallas in Noth zur Seite,
Und Retterin dieser war
Die Stadt und das Volk Athene's.
915 Sie wehrte dem Troze, der
Gewalt übte, das Recht verhöhnte.
Mir sei ewig des Stolzes
Unersättliches Streben ferne!

Ein Bote. Alkmene. Eurystheus. Der Chor.

Der Bote.

Du siehst es, Herrin, aber dennoch sei's gesagt:
920 Den Herrn Mykenä's bringen dir die Freunde hier,
Ein unverhofftes Schauen, ihm auch ungeahnt.
Er wähnte nie in deine Hand zu fallen, als
Er aus Mykenä mit gewalt'ger Heeresmacht
Auszog, nach Höh'rem trachtend als des Rechtes Ziel,
925 Athene's Stadt zu nehmen. Doch gewandelt hat
Ein Gott das Schicksal und verkehrt in's Gegentheil.

Der Held Iolaos im Verein mit Hyllos nun
Erhöht dem Siegverleiher Zeus ein Siegesbild;
Doch diesen, Herrin, senden sie durch mich dir zu,
930 Sie wollen dich erfreuen; ist's doch höchste Lust,
Den Feind in Unglück sehen, der einst glücklich war.

Alkmene.
(zu Eurystheus)

Du kommst, o Scheusal? Traf dich endlich Dike's Macht?
Nun denn, vor Allem wende mir hieher das Haupt,
Und wag' es, deinen Feinden in's Gesicht zu sehn!
935 Denn, selbst beherrscht nun, herrschest du nicht mehr hinfort.
Der also bist du, (denn ich will es wissen,) der
Auf meinen Sohn, der jezo dort ist, wo er ist,
So viele Schmach zu häufen sich erkühnt, du Schalk?
Mit welchem Hohne hast du nicht ihn heimgesucht,
940 Hast selbst zum Hades lebend ihn hinabgesandt,
Hast ihn gezwungen, daß er Leu'n und Hydern dir
Vertilgte? Vieles Ueble, was du sonst ersannst,
Verschweig' ich; denn die Rede würde mir zu lang.
Und dieses nur zu wagen war dir nicht genug;
945 Nein, aus dem ganzen Hellas triebst du mich und sie,
Die hülfeflehend am Altar gelagert sind,
Uns hochergraut in Jahren, sie noch jugendlich.
Doch trafst du jezt auf Männer, fand'st ein freies Volk,
Die nicht dich scheuten. Schlimm verderben mußt du jezt,
950 Und als Gewinn es achten; denn nicht Einmal nur
Ziemt dir zu sterben, der soviel Unheil verübt.

Der Bote.

Dem Mann den Tod zu geben, ist dir nicht erlaubt.

Alkmene.

Vergeblich also ward er mein Gefangener?

Doch ihn zu tödten, welch Gesez verböte das?

Der Bote.

955 Den Fürsten dieses Landes ist es nicht genehm.

Alkmene.

Was? Feinde tödten, halten sie für ungerecht?

Der Bote.

Ja, wenn sie lebend in der Schlacht ergriffen sind.

Alkmene.

Und den Geboten unterwarf mein Enkel sich?

Der Bote.

Er durfte wohl misachten, was hier Rechtens ist?

Alkmene.

960 Der durfte nicht mehr leben, nicht die Sonne schaun.

Der Bote.

Unrecht geschah ihm, daß man ihn nicht gleich erschlug.

Alkmene.

So wär's hinfort unziemlich ihn zu züchtigen?

Der Bote.

Auf dieser Welt lebt Keiner, der ihn tödten darf.

Alkmene.

Ich wag' es, und ich denke doch zu gelten hier!

Der Bote.

965 Viel Tadel wird dir's bringen, wenn du solches thust.

Alkmene.

Das Volk Athens — ich lieb' es: wer bestritte mir's?
Doch ihn, nachdem er kommen ist in meine Hand, —
Auf dieser Welt lebt Keiner, der mir ihn entreißt!
So möge, wer nur immer will, verwegen mich
970 Und höherstrebend schelten, als der Frau geziemt:
Doch — glaube mir — vollenden werd' ich diese That.

Der Chor.

Mit schwerem Hasse grollst du diesem Mann, o Frau,
Mit wohlverdientem Zorne: das erkenn' ich wohl.

Eurystheus.

Frau, sei versichert, daß ich dir nicht schmeicheln will;
975 Auch sag' ich etwas Andres für mein Leben nicht,
Weßhalb man irgend feigen Sinns mich zeihen mag.
Ich habe nicht freiwillig diesen Streit gesucht;
(Wir beide, wußt' ich, stammen ja von Einem Ahn,
Und deinem Sohne Herakles bin ich verwandt:)
980 Doch, mocht' ich wollen oder nicht, durch einen Gott,
Durch Hera wurde dieser Haß in mir entflammt.
Nun, als ich Feindschaft wider ihn mir auferlegt,
Und auszukämpfen diesen Kampf entschlossen war,
So fand ich rastlos Qualen ihm auf Qualen aus,
985 Und sann in Nächten viel umher und härmte mich,
Damit ich, meine Gegner überwältigend
Und tödtend, fortan sicher lebt' und ohne Furcht.
Ich wußte, Keiner aus der Zahl der Menge, nein,
Ein Mann in Wahrheit war dein Sohn; denn ob er auch
990 Mich haßte, preisen werd' ich doch den tapfern Mann.
Nachdem er hingeschieden war, wie mußt' ich nicht,
Gehaßt von Diesen und des väterlichen Grolls
Gedenkend, alsbald jeden Stein aufregen, nicht
Austreibung, Mord versuchen, nicht die schlimmste List?
995 Ich war vor Fährde sicher, wenn ich also that.
Und du, beschied dir mein Geschick ein böser Gott,
Hätt'st du des wilden Löwen haßerfüllten Stamm
Nicht auch mit Uebeln heimgesucht, nein, ruhig ihn
In Argos wohnen lassen? Niemand glaubt dir das!
1000 Nun, da sie dort im Kampfe nicht mich tödteten,

Als ich es wünschte, wär' ich nach Hellenenbrauch
Nicht rein für meinen Mörder, stürb' ich jezt durch ihn.
Denn frei entließ mich diese Stadt, fromm achtet sie
Weit mehr die Götter als die Feindschaft wider mich.
1005 Dies meine Red' auf deine! Doch nun magst du mich
Den Feigling nennen oder auch den tapfern Mann.
So fielen meine Loose. Zwar ich wünsche nicht
Zu sterben; aber müßt' ich auch, mir graute nicht.

Der Chor.

Alkmene, rathen will ich dir ein Kleines nur:
1010 Laß diesen Mann von hinnen, weil's die Stadt verlangt.

Alkmene.

Wie, wenn er stirbt und euer Wille doch geschieht?

Der Chor.

Das wäre wohl das Beste; doch wie kann's geschehn?

Alkmene.

Leicht. Wann ich ihn getödtet, liefr' ich ihn sofort
Als todt den Freunden, die zurück ihn fordern, aus:
1015 Denn seinen Leichnam gönn' ich gern dem Erdenschooß;
Mir aber zahlt er Buße so durch seinen Tod.

Eurystheus.

Ja, tödte mich; ich flehe nicht um Gnade: doch
Der Stadt zu Danke, weil sie mich freiließ, und mich
Zu morden scheute, meld' ich Phöbos' alten Spruch,
1020 Der künftig einst ihr über Hoffen frommen wird.
Ihr werdet mich bestatten, wo das Schicksal will,
Vor eurer Göttin Tempel in Pallene dort.
Und dir gewogen und der Stadt ein rettender
Insasse, werd' ich drunten ruh'n im Erdenschooß,
1025 Herakles' Enkeln aber stets der schlimmste Feind,
Sobald sie kommen über euch mit starker Macht,

Der Liebesthat vergessend. Solche Fremdlinge
Habt ihr behütet. Aber wie vernahm ich das,
Und kam hieher und scheute nicht des Gottes Spruch?
1030 Ich dachte: mehr ist Hera, denn ein Seherwort,
Sie wird mich nicht verlassen.

(zu Alkmene)

Doch du spende mir
Kein Todtenopfer, neze nicht mein Grab mit Blut.
Denn schlimme Heimkehr schenk' ich deinem Stamm dereinst
Für dieses: (zu dem Chore) zwiefach ärntet ihr Gewinn von mir:
1035 Euch helf' ich, diesen bring' ich Leid durch meinen Tod.

Alkmene.

(zu den Athenern)

Was also säumt ihr, wenn das Schicksal eurer Stadt
Und euren Enkelsöhnen Heil gewähren will,
Dem Mann den Tod zu geben, nun ihr Das gehört?
Er zeigt ja selbst euch einen Pfad, den sichersten.
1040 Feind war er lebend, nach dem Tode frommt er euch.
Führt ihn hinweg, ihr Knechte, tödtet ihn, und dann
Gebt ihn den Hunden: denn du darfst nicht hoffen, je
Mich wieder auszutreiben aus der Väter Land.

Der Chor.

Das loben auch wir. Eilt, Diener, an's Werk:
1045 Mein Arm soll nicht
Durch Mord die Gebieter entweihen!

Anmerkungen zu den Herakliden.

Vers 2. *Ὁ μὲν δίκαιος τοῖς πέλας πέφυκ' ἀνήρ.* Verbindet man *ἀνήρ* mit *δίκαιος*, so ist der Sinn des Verses so zu fassen: unusquisque vir bonus aliis, i. e. aliorum commodis, natus est. Man kann aber auch *ἀνήρ* mit *πέφυκε* verbinden; dann müßte *ἀνήρ*, wie das römische vir, in der Bedeutung von vir fortis gefaßt werden, und zu übersezen wäre: vir fortis est aliis, i. e. alios juvat, vel cum suo periculo, er schafft und wagt für seine Nächsten.

" 13. Ueber Eurystheus s. meine Anmerkung zu den Trachinerinnen des Sophokles V. 1026.

" 14. L. *ἀλλ' ἐξέδραν μιν.*

" 35. Die Söhne des Theseus, der den Herakles auf seinen kriegerischen Zügen begleitete, sind Akamas und Demophoon.

" 37. mit diesen, den Söhnen des Herakles. Sowohl Herakles als Theseus stammten von Pelops ab. S. unten V. 303 ff.

" 39. Zwei Greise, Jolaos und Alkmene.

" 44. L. *κἀπιβωμίους ἄγειν* oder *θακεῖν.*

" 58. Mykene's Herrn, Eurystheus.

" 61. Daß unter dem *θεός* kein Anderer als Zeus gemeint ist, erhellt aus V. 70.

" 68. *νομίζων ὄντας οὓς Εὐρυσθέως* sc. *εἶναι αὐτούς*, weil ich der Ansicht bin, daß sie, wo sie sind, des Eurystheus sind, dem Eurystheus angehören.

" 70. Zeus heißt Agoräos, der Marktbehüter, weil er auf der Agora einen Tempel hatte. Unter seinem Schuze standen hülflose Fremdlinge, weßwegen er auch *Ζεὺς ξένιος* und *ἱκέσιος* hieß.

Vers 71. Schuzlose Fremdlinge trugen wollumwundene Oelzweige in den Händen und galten für unverlezlich.

" 81. Ein Theil von Attika hieß Vierstadt (Tetrapolis), weil er aus vier Städten bestand, Marathon, Oenoë, Probalinthos und Trikorythos.

" 83. Euböa liegt der Küste von Attika gegenüber.

" 93. L. *ἢ λόγων πόλεος, ἔνεπέ μοι, μελόμενοι τυχεῖν;*

" 100. L. *ἀπολέγειν σφ' ἔδη. ἀπολέγειν* ist verbieten, verweigern.

" 111. Akamas und Demophoon (Demophon) scheinen nicht ihr väterliches Reich getheilt, sondern abwechselnd das Ganze beherrscht zu haben; daher der Chor jezt nur den Demophoon nennt, doch bald darauf beide Brüder auftreten. Bothe.

" 120. Die Schuzflehenden legten ihre Oelzweige auf dem Altare nieder.

" 121. Joleos (viersylbig), eine andere Form des Namens Jolaos, wie Menelaos und Meneleos.

" 143. L. *ἀλλ' ἤ τιν' εἰς σὲ μ. ἐ.*

" 159. L. *λῇς πόλεμον.*
Anders:
Daß dich nach Krieg mit Tiryns, Argos' Stadt, verlangt.
In Tiryns war Herakles erzogen worden; daher er bei den Alten oft der Tirynthier heißt.

" 167. L. *καλῶς.*

" 187. L. *ὃ γάρ.*

" 189. Von Trachis, einer thessalischen Stadt, kam Jolaos jezt mit den Söhnen des Herakles: denn Keyx, welcher dort herrschte, obgleich des vergötterten Helden Freund, hatte die Drohungen des Eurystheus gefürchtet, und die Flüchtlinge nach Attika gesandt. Bothe.

" 193. L. *κρανοῦσι*, das als Futur sich an das Futur *ἔσται* anschließt.

" 196. Für *βάρος* l. *πάρος.*

Vers 203. Pittheus war Herrscher von Trözen im Peloponnes, sein Vater Pelops war König von Elis.

» 213. Dem Gürtel nach, dem Gürtel der Amazone Hippolyte, welchen Admete, des Eurystheus Tochter, zu besizen wünschte. (Ἀδμήτη, ἡ Εὐρυσθέως θυγάτηρ, ἐπεθύμησε τὸν Ἱππολύτης κτήσασθαι ζωςῆρα.) Herakles zog mit seinem Freunde Theseus aus, und erbeutete ihn nach schwerem Kampfe.

» 214 f. Eine der berühmtesten Thaten des Herakles war die Befreiung des Theseus aus der Unterwelt.

» 219. L. σοὶ γὰρ τόδ' αἰσχρὸν χωρὶς, ἐν πόλει κακόν· nam tibi soli hoc turpe fuerit, civitati malum.

» 222. Die Zweige, welche die Schuzflehenden in den Händen trugen und ihren Beschüzern darreichten.

» 228. L. τῶνδε συμφορᾶς.

» 241. L. ὄκνῳ.

» 251. L. ἀλλ' ȣ̓ σοὶ βλάβος.

» 254. Wie thöricht, daß du klüger als den Gott dich wähnst! Indem der Herold die Flüchtlinge von den Altären zu entfernen, und ihnen so listiger Weise den Schuz der Götter zu entziehen denkt.

» 274. An den Gränzen des Alkathoos, d. i. an den Gränzen von Megaris, worüber Alkathoos, ein Sohn des Pelops, nicht lange vorher König gewesen war.

» 313. L. ἡμῶν ὑπηλλάξαντο.

» 351. Der von Argos kommende Fremdling ist Kopreus.

» 356. Sthenelos' Sohn, Eurystheus.

» 369 f. L. λέγω σ', εἰ πόλιν ἥξεις,
ȣ̓χ ȣ̔́τως ἃ δοκεῖς κυρήσειν.

» 373. L. ἀλλ', ὦ πολέμων ἐραςά.

» 375. L. τὰν εὐχαρίτως ἔχȣσαν.

» 381. L. εὐτυχὴς τὰ πρόσθεν ὢν, εἶσιν.

» 392. L. ποίᾳ προσάξει ςρατόπεδόν τ' ἄνευ δορός.

Vers 410. Wörtlich:

Daß er die theuren Kinder aus den Händen gibt,
nämlich zum Tode.

= 411. Für πικρὰς l. πυκνὰς.

= 414. L. εἰ δὲ δὴ δράσω τόδε.

= 436. Man bekränzte die Bildsäulen der Götter, die man um Hülfe anrief.

= 438. Uns stößt man aus. Eigentlich: nos dedemur hosti, wir werden (unserem Feinde) ausgeliefert werden.

= 456. L. πολλῆς γὰρ αἰδοῦς κἀτυχῆς τις ἂν τύχοι sc. παρὰ τοῦ σοφοῦ.

= 491. L. μῆχος oder μῆχαρ ἐξευρήσομεν.

= 595. Jolaos sagt zu Makaria, lebe wohl, χαῖρε, d. i. freue dich, weil er die Göttin, der Makaria zum Opfer fallen soll, durch ein unglückliches Wort zu verlezen fürchtet. Bei Opfern und andern heiligen Handlungen vermied man sorgfältig alle Worte von übler Vorbedeutung, die Furcht oder Bedauern oder Unzufriedenheit mit dem Beschlusse der Gottheit ausdrückten, die das Opfer gefordert hatte.

= 609. L. ἐφ' ὑψηλῶν.

= 610. L. τὸν δ' εὐδαίμονα τεύχει ἀλάταν.

= 613. L. ἀλλὰ σὺ μὴ προπίτνει τὰ θεῶν ὕπο, i. e. ne succumbas deorum decretis.

= 638. L. ἀϋτῆς.

= 650. L. οὐκ ᾔσμεν.

= 653. Eine doppelte Frage, die so zu erklären ist: τί ἄπεστι καὶ ποῦ νῦν ἄπεστι;

= 665. Ehe das Treffen begann, wurde vor der Schlachtordnung geopfert. L. τάξεων οὐχ ἑκὰς oder τάξεων πέλας.

= 681. ἀριθμὸν οὐκ ἐλάσσοσι μαχοῦμαι νῦν ἢ ὅτε νέος ὢν ἐμαχόμην, ich werde auch jezt noch mit einer gleich großen Feindeszahl kämpfen, wie in meiner Jugend.

= 723. Des guten Zeichens wegen. Man hielt es für ein unglückliches Vorzeichen, wenn man mit dem Fuße anstieß.

Vers 726. L. δοκῶν, und beziehe dies Particip auf βραδύνεις.

" 734 f. Herakles überzog wegen der Ermordung des Oeonos den Sparterkönig Hippokoon mit Krieg, überwand ihn, zerstörte Sparta, und sezte den vertriebenen Tyndareos wieder auf den väterlichen Thron.

" 744. L. ἀγγελίαν μοι ἐνέγκατ᾽.

" 747. γλαυκᾷ τ᾽ ἐν Ἀθάνᾳ, et ad cæsiam Minervam, i. e. ad ædem cæsiæ Minervæ.

" 758. L. κελεύσμασιν Ἄργυς.

" 762. L. ὅποτε θνατῶν ἥσσονες πρυτάνεις ἐμοὶ φανῶνται. πρυτάνεις ἐμοὶ sind die Schuzgötter von Attika.

" 763. Die Ehrwürdige ist Pallas, die Schuzgöttin Athens.

" 770 f. Jeden Monat wurden in Athen für das Wohl der Stadt Opfer gebracht, besonders der Pallas.

" 773. Auf den luftigen Höhn, auf der athenischen Burg im Tempel der Pallas.

" 784. L. ὁ μὲν γέρων ὢν ἔςιν Ἰόλεως ἔτι;

" 796. L. τί τήνδε γαῖαν ὀκ ἐάσομεν;

" 798. L. ἀνδρὸς, d. i. ἀνδρὸς ἑνός.

" 813. Blut, das Blut Makaria's.

" 821. Tyrrhenia's Drommete. Die Trompete soll eine Erfindung der Tyrrhener sein. Athenäus sagt: Τυῤῥηνῶν δ᾽ ἐςὶν εὕρημα κέρατά τε καὶ σάλπιγγες.

" 829. L. ἦν δὲ δύο κελεύσματα oder ἦν δὲ τὼ κελεύσματε, auf welch leztere Lesart die Vulgata τῦ κελεύσματος zu führen scheint.

" 838. Des Königs, des Eurystheus.

" 839. L. κλύων λέγοιμ᾽ ἂν ἄλλων.

" 840. Pallene, Stadt und Gegend in Attika, wo Pallas einen Tempel hatte.

" 848. L. ὄρφνης ἐκ δυσαιθρίυ.

" 850. Skeiron, ein Berg zwischen Megara und Korinthos, auf der Gränze Attika's.

" 874. τό σὸν προτιμῶν, tui rationem habens.

Vers 875. L. ἀκρατοῦντα d. i. ἀκρατῆ ὄντα.

= 880. Vgl. die Worte Alkmene's V. 779 f.

= 884. L. λώτου χάρις ἐνὶ δαιτί.

= 890. Möra, die Göttin des Schicksals.

= 891. Aeon, der Gott der Zeit und des Lebens.

= 903. Er flieht das Gerücht, d. h. Unwahres meldet von ihm das Gerücht, wenn es behauptet, daß u. s. w.

= 904. Herakles hatte sich selbst einen Scheiterhaufen errichtet und endete sein Leben in den Flammen.

= 909. Zwei Kinder des Zeus, Herakles und Hebe.

= 911. Ueber Athene als diejenige Gottheit, die dem Herakles fast in allen seinen Abenteuern zur Seite stand, vgl. Homer Il. 8, 362. Odyss. 11, 626.

= 924. L. μείζω τῆς δίκης φρονῶν, πόλιν πέρσων Ἀθήνης.

= 928. L. ἵστασαν.

= 964. L. ἔγωγε· καὶ γάρ φημι κἄμ᾽ εἶναί τινα.

= 978. L. ἤδη δὲ σοὶ μὲν ἀ. γ.
Wir beide, wußt' ich, stammen ja von Einem Ahn, dem Perseus. Des Perseus Söhne waren Sthenelos, der Vater des Eurystheus, und Elektryon, der Vater der Alkmene.

= 1014. τοῖς μετελθοῦσιν φίλων, d. i. τῶν φίλων ἐκείνοις, οἵ μετελθόντες ἀπαιτοῦσι τὸν νεκρόν.

= 1026. Sobald sie kommen über euch mit starker Macht. Dies thaten die Enkel (Nachkommen) des Herakles, die Könige Sparta's, namentlich im peloponnesischen Kriege.

= 1029. L. ᾐδούμην.

= 1030. L. νομίζων, d. i. ὅτι ἐνόμιζον.

= 1046. Die Gebieter sind die Könige Akamas und Demophoon. Diese wären entweiht worden, wenn athenische Bürger, aus welchen der Chor bestand, den Mord selbst ausgeführt hätten.

Gedruckt bei C. Polz in Leipzig.

